

Seminararbeit:

«Christi Leib für dich im Livestream»

Abendmahl online feiern?

**Eine Reflexion vor dem Hintergrund lutherischer und
zwinglianischer Abendmahlsvorstellungen.**

Seminar: Die Kirche und die Kirchen - Reformierte Ekklesiologie im ökumenischen Horizont (55079-01, WS 2019, Modul ST/D 2, Universität Basel, Stefan Berg)

Claudia Daniel-Siebenmann

c.daniel-siebenmann@stud.unibas.ch

3. Semester

Basel, 01.03.2020

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Fragestellung und methodisches Vorgehen.....	2
3	Digitale Sozialformen und Gottesdienstmöglichkeiten	3
3.1	<i>Gemeinschaftsbildung im Internet.....</i>	<i>3</i>
3.2	<i>Praktizierte Gottesdienstformen und Kirche im Internet.....</i>	<i>5</i>
4	Das Abendmahl.....	8
4.1	<i>Biblische Abendmahlsgrundlagen</i>	<i>8</i>
4.2	<i>Historisches Abendmahlsverständnis</i>	<i>9</i>
4.3	<i>Das Abendmahlsverständnis bei Luther und Zwingli.....</i>	<i>10</i>
4.4	<i>Konfessionelle Grundlagen der Abendmahlspraxis.....</i>	<i>12</i>
4.5	<i>Fazit.....</i>	<i>14</i>
5	Online-Abendmahl: eine Auseinandersetzung	16
5.1	<i>Präsenz Christi ohne die Präsenz einer real anwesenden Gemeinde?</i>	<i>16</i>
5.2	<i>Präsenz Christi ohne die Präsenz eines ordinierten Liturgen?</i>	<i>18</i>
5.3	<i>Empfang des Abendmahls ohne Austeilung und ohne reale Übergabe.....</i>	<i>21</i>
5.4	<i>Fazit.....</i>	<i>24</i>
6	Online-Abendmahl: (M)eine Vision	25
6.1	<i>Schutz vor Trivialisierung.....</i>	<i>26</i>
6.2	<i>Die reine Lehre und einsetzungsgemäße Verwaltung der Sakramente</i>	<i>27</i>
6.3	<i>Konfessionelle Verschiedenheit.....</i>	<i>29</i>
7	Christi Leib für dich im Livestream? – Eine persönliche Schlussfolgerung.....	30
8	Literaturverzeichnis	33
9	Anhang.....	I
9.1	<i>Biblische Abendmahlsgrundlagen</i>	<i>I</i>
9.2	<i>Historisches Abendmahlsverständnis</i>	<i>V</i>
9.3	<i>Das Abendmahlsverständnis bei Luther und Zwingli.....</i>	<i>X</i>
9.1	<i>Konfessionelle Grundlagen der Abendmahlspraxis.....</i>	<i>XXVIII</i>

Abkürzungsverzeichnis

CA: Confessio Augustana¹

CR: Corpus reformatorum²

WA: Weimarer Ausgabe³

Alle Bibelzitate sind der Lutherübersetzung (1984) entnommen.

¹ In: STEUBING 1985.

² Zählungen im Text basierend auf: ZWINGLI 2019, Digitale Texte herausgegeben vom Institut für Schweizerische Reformationgeschichte, Universität Zürich. www.irg.uzh.ch/static/zwingli-werke/index.php

³ Zählungen im Text basierend auf LUTHER 2019, Luthers Werke im WWW von ProQuest in Zusammenarbeit mit Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar GmbH & Co. <http://luther.chadwyck.co.uk>

1 Einleitung

Kann man Abendmahl online im Internet feiern? In Amerika gibt es einige Gemeinden, die das regelmässig praktizieren.⁴ Im Jahr 2012 wagte auch die Gemeinde Eppertshausen in Hessen das Experiment:⁵ Die Teilnehmer wurden vorab aufgefordert ein Stück Brot, einen Schluck Wein und eine Kerze bereitzustellen, konnten sich dann mit Passwort in den Livestream eines Gottesdienstes zuschalten und empfangen das Abendmahl, indem der Liturg Brot und Kelch in die Kamera hielt und sie gleichzeitig zu Hause Brot assen und Wein tranken. In der Folge kam es zu zahlreichen kritischen Fragen, weil die kirchliche Praxis ohne theologische Reflexion und ohne positionierende Stellungnahmen der Landeskirchen Neuland betrat⁶. Das Experiment wurde im deutschsprachigen Raum bisher nicht wiederholt, auch Erfahrungsberichte findet man nur wenige im Internet⁷. Dennoch ist zu erwarten, dass diese Frage wieder gestellt werden wird: Einerseits durchdringt die Digitalisierung immer mehr Lebensbereiche und digitale Lösungen (wie z.B. ärztliche Diagnosen via Internet⁸) werden immer selbstverständlicher in Anspruch genommen. Andererseits führt der Pfarrermangel dazu, dass Gemeinden zu grösseren Kreisen zusammengelegt werden und dass die zunehmend längeren Anfahrtswege (vor allem in ländlichen Gebieten) es älteren und weniger mobilen Menschen verunmöglichen, direkt am Gottesdienst teilzunehmen. Auch Jugendliche leben ihren Glauben heute vermehrt individuell⁹ abseits kirchlicher Zugehörigkeit. Die EKD sieht daher die Zukunft der Kirche neben traditionellen Angeboten auch in Online-Gemeinden: *«Zuletzt wird zu einem 'Evangelisch in Deutschland' in Zukunft auch eine Zugehörigkeit von vielen (jungen) Menschen zu einer ortlosen Internetgemeinde gehören. Erste Erfahrungen mit Chatrooms und Internetforen zeigen, dass eine beachtliche Zahl von Menschen an theologischen, kirchenrechtlichen und seelsorgerlichen Fragen interessiert ist, ohne in einer*

⁴ Vgl. LABUSCHAGNE 2014, S. 45.

⁵ Vgl. KAMPF 2012; REIMANN 2012a.

⁶ Vgl. ERICHSEN-WENDT 2013.

⁷ Vgl. REIMANN 2012b.

⁸ Vgl. MEINZER 2019.

⁹ Vgl. CALMBACH, BORGSTEDT, BORCHARD, THOMAS & FLAIG 2016, S. 383: *«Der individuelle Glaube, die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft und die aktive Mitwirkung in dieser Glaubensgemeinschaft stehen für viele Jugendliche nach wie vor in keinem direkten Zusammenhang, sondern werden unabhängig voneinander betrachtet.»*; S. 178: *«Entgegen weitläufiger Meinungen, dass Medien zu einer Verarmung der sozialen Beziehungen führen, haben Jugendliche selbst eher das Gefühl, ohne Medien sozial zu verarmen.»*; S. 181: *«Wer online nicht dabei ist, ist auch sonst 'draußen'. Digitale Teilhabe wird somit zur sozialen Teilhabe.»*

konkreten Gemeinde oder Landeskirche Orientierung zu suchen.»¹⁰ Damit stellt sich die Frage, wie Kirche und Glaube im Internet wirklich erlebbar und erfahrbar wird.¹¹ Davon können die Sakramente nicht ausgenommen sein. Dennoch stellen sich viele theologische Fragen, die nicht einfach übergangen werden dürfen, sondern die grundlegend reflektiert werden müssen. In dieser Seminararbeit sollen die Gründe, die für oder gegen ein Abendmahl im Internet sprechen, theologisch reflektiert werden.

2 Fragestellung und methodisches Vorgehen

Die zentrale Frage ist, wie Jesus Christus während des Abendmahls präsent wird und ob diese Präsenz auch im virtuellen Raum möglich ist. Diese Leitfrage soll unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet werden:

- 1.) Ist eine Präsenz Christi ohne die Präsenz einer real anwesenden Gemeinde möglich?
- 2.) Wird die Präsenz Christi erst durch die Präsenz eines real anwesenden ordinierten Liturgen/Liturgin möglich?
- 3.) Besteht ein Unterschied, ob man das Abendmahl ausgeteilt bekommt oder es sich selbst nimmt?

Diese Fragen sollen schwerpunktmässig aus dem Blickwinkel lutherischer und zwinglianischer Theologie betrachtet werden, basierend auf den Argumenten, die im Abendmahlsstreit benannt wurden. Ergänzend dazu werden die biblischen Abendmahlsgrundlagen betrachtet. Vor dem Hintergrund der Einheit der Kirche wird zudem kurz gefragt, inwiefern ein Online-Abendmahl anschlussfähig an die katholische Lehrmeinung ist.

Im Rahmen dieser Arbeit soll im Kapitel 3 zunächst ein Überblick über digitale Formen sozialer Interaktionen, sowie praktizierter Gottesdienste und Formen von Kirche im Internet gegeben werden. Im Kapitel 4 werden die biblischen, historischen und konfessionellen Grundlagen der Abendmahlspraxis dargestellt, bevor in Kapitel 5 eine Auseinandersetzung mit den drei oben benannten Fragen erfolgt. In Kapitel 6 möchte ich (m)eine Vision beschreiben, wie ein Online-Abendmahl aussehen könnte, bevor ich die Arbeit mit Kapitel 7 – persönliche Schlussfolgerungen – abschliesse.

¹⁰ EKD 2006.

¹¹ Vgl. BROK & REIMANN 2007: «Sich auf das Internet einzulassen bedeutet daher, auch im Internet Kirche zu sein, anstatt nur Informationen über Kirche anzubieten. Dabei geht es um die Frage, wie Kirche und Glaube online erlebbar und erfahrbar sein kann, letztlich, ob es Online-Gemeinden geben kann.»

3 Digitale Sozialformen und Gottesdienstmöglichkeiten

3.1 Gemeinschaftsbildung im Internet

Obwohl vom Internet und von den sozialen Netzwerken durchaus ernstzunehmende gesellschaftliche Herausforderungen (z.B. bezüglich Datensicherheit, Abhängigkeit von kommerziellen Technologieplattformen, staatlicher Überwachung und Einschränkung der Religionsfreiheit, Radikalisierungen, Mobbing, Kriminalität, etc.¹²) ausgehen, ist doch das lang kolportierte Vorurteil 'Online macht einsam' mittlerweile durch zahlreiche Studien wiederlegt. Viele Forschungsergebnisse sprechen dafür, dass Offline-Beziehungen durch Online-Kommunikation gestärkt und ergänzt werden können.¹³ Untersuchungen zeigen, dass das Internet die sozialen Aktivitäten von Jugendlichen sogar fördert, da es genutzt wird, um Kontakte aufrecht zu erhalten und Offline-Verabredungen zu treffen. Durch bessere Information über Freizeit, Kultur und Politik, wurde sogar ein positiver Effekt der Internetnutzung auf soziales und politisches Engagement festgestellt.¹⁴ Einige Internetplattformen, wie zum Beispiel der digitale Dorfplatz (crossociety.ch), haben direkt die Stärkung lokaler Gemeinschaften zum Ziel.¹⁵ Aber auch andere Apps und Internetplattformen öffnen Türen, bringen Offline Leute zusammen und schaffen Begegnungsräume, die vor einigen Jahren undenkbar gewesen wären: Mit Airbnb oder Couchsurfing-Apps laden wir wildfremde Leute in unsere Wohnung ein, mit Uber oder BlaBlaCar nehmen wir Fremde im Auto mit, in Supper Clubs essen wir gemeinsam im kleinen Kreis mit Unbekannten. Die Macher der App foodfriends.net vermitteln Essensgemeinschaften «um nette Menschen, die man gerne mit am Tisch hätte» zu finden, denn «gemeinsam essen schmeckt besser.» Auf ihrer Homepage schreiben sie: «Das wichtigste soziale Netzwerk ist nicht Facebook, es ist das Essen.» Durch Online-Netzwerke können also Offline-Begegnungen und -Bewegungen entstehen, nicht nur im kleinen Rahmen, sondern durchaus auch von gesellschaftsverändernder Relevanz, wie die Klimajugend, die Proteste in Hongkong oder der Arabische Frühling zeigen. Hybride Räume entstehen aus der Vernetzung von digitalem und analogem Raum.¹⁶

¹²Vgl. EKD 2015, S. 36-42.

¹³ Vgl. NEUENSCHWANDER 2018, S. 20.

¹⁴ Vgl. EKD 2015, S. 49; FILSINGER, ACKERMANN & FREITAG 2019.

¹⁵ Vgl. BINIOK, SELKE & ACHATZ 2019.

¹⁶ Vgl. CASTELLS 2012, S. 232.

Ein Gemeinschaftsgefühl entsteht nicht nur aus direkten persönlichen Begegnungen. Ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gemeinschaft (z.B. Nation) entsteht, obwohl man den meisten anderen Mitglieder nie persönlich begegnet. Die meisten grösseren Gemeinschaften sind also imaginäre Gemeinschaften.¹⁷ Gemeinschaft kann verschieden konstituiert werden (a) durch familiäre Beziehungen (b) durch räumliche Zusammengehörigkeit oder (c) durch Freundschaft basierend auf gemeinsame Interessen oder Werten¹⁸. Im virtuellen Bereich kann man von einer Gemeinschaft sprechen, wenn Interaktivität, Stabilität der Mitgliedschaft und der Identität, regelmäßige Teilnahme, soziale Kontrolle, persönliche Anteilnahme und Auftreten im öffentlichen zugänglichen Bereich vorliegen.¹⁹ In einer quantitativen Studie befragte Anna Neumaier Teilnehmer eines christlichen Online-Diskussionsforum nach ihrem Gemeinschaftsgefühl: die Kerngruppe nahm das Forum als Gemeinschaft wahr, primär wegen der langen, gemeinsamen Geschichte und dem Wissen um die Lebenshintergründe der anderen Nutzer²⁰. *«Ausgehend von naturwissenschaftlich-geografischen Ansätzen wird Raum nicht mehr nur als physischer Raum, sondern als konstruierter Raum, als 'Produkt sozialer und kultureller Praktiken oder als diskursiver Ort' verstanden.»*²¹ Raum ist nicht gegeben, Raum wird durch Handeln und Kommunikation konstituiert. Nicht die physische Nähe erzeugt Raum, sondern die Bezogenheit der Interaktionen aufeinander.²² *«Computervermittelte Kommunikationsräume [weisen] darauf hin, wie und dass Räume sozial konstruiert werden.»*²³ In der evangelischen Tradition ist klar, *«dass Gottesdienste nicht auf klar signierte Kirchengebäude angewiesen sind, sondern die Liturgie einen sozialen Kommunikationsraum in religiöser Dimension eröffnet.»*²⁴ Religion ist immer kommunikativ verfasst²⁵ und auf Kommunikationsmedien angewiesen. Studien zeigen, dass die 14-59 jährigen täglich 149 Minuten online verbringen, den grössten Teil davon (1 Stunde) für Individualkommunikation per Chat, E-Mail, WhatsApp, etc.²⁶ Ausgehend von diesen

¹⁷ Vgl. NEUMAIER 2019, S. 23.

¹⁸ Vgl. NEUENSCHWANDER 2018, S. 21.

¹⁹ Vgl. DAWSON 2004, S. 83.

²⁰ Vgl. NEUMAIER 2019, S. 37.

²¹ MERLE 2019, S. 86.

²² Vgl. MERLE 2019, S. 87.

²³ NORD 2015, S. 43.

²⁴ NORD 2015, S. 43.

²⁵ Vgl. MERLE 2019, S. 1.

²⁶ Vgl. MERLE 2019, S. 7f.

Punkten – und im Wissen, dass die Thesen oft auch umstritten sind – möchte ich von folgenden Prämissen für meine weitere Arbeit ausgehen:

- (1) Wir bewegen uns in hybriden Räumen, in denen Online- und Offline-Welt vernetzt sind. Eine scharfe Trennung zwischen beiden Welten ist nicht möglich.
- (2) Das Internet ist der wichtigste Kommunikationsraum der heutigen Lebensrealität – vergleichbar mit dem Areopag im antiken Griechenland. Alle gesellschaftlich relevanten Themen werden (auch) im Internet diskutiert.
- (3) Das Internet, vor allem die sozialen Netzwerke, tragen dazu bei, stabile Verbindungen zwischen Personen zu schaffen und zu halten. Eine Bildung von Gemeinschaften im Internet ist möglich.

3.2 Praktizierte Gottesdienstformen und Kirche im Internet

Kirche im Internet, das ist mehr als nur die Homepage einer Kirchgemeinde mit Bildern des letzten Seniorenausflugs und der Ankündigung des nächsten Gottesdienstes. Kirche im Internet ist lebendig, vielfältig, bunt – und wird von den meisten traditionellen Kirchen zu wenig zur Kenntnis genommen. Für nahezu jeden erdenklichen Bereich kirchlicher Praxis finden sich Angebote im Internet oder per App²⁷: Der Papst twittert und unterhält mit ‘Click to pray’ eine App für seine Gebetsanliegen. Evangelische Gebetsanliegen können bei ‘amen.de’ eingegeben werden. Mit der App ‘Camino Santiago 360’ sind virtuelle Pilgerreisen möglich. Seelsorge findet in Seelsorge-Chats, wie ‘jugendnotmail.de’, statt. Begleitung findet man in Trauergruppen auf Facebook. Verstorbenen gedenkt man auf dem digitalen Friedhof. Glaubenskurse (z.B. online-glauben.de) unterstützen die Glaubensentwicklung. Auf Youtube finden sich Anleitungen zu christlicher Meditation, wie zum Beispiel der Lectio divina. Mit dem Taufspruchgenerator (taufspruch.de) lässt sich der ganz persönliche Tauf- oder Konfirmationsspruch finden. Plattformen wie pfefferstern.ch bringen frischen Wind in die Konfirmandenarbeit, indem sie Kirchgemeinden vernetzen. Impulse und Denkanstöße bieten kirchehoch2.de, theonet.de oder reflab.ch. Christliche Bildung wird in Videotutorials zur Bibel oder auf Webseiten (z.B. heologie.uzh.ch/predigten oder bibelwissenschaft.de) vermittelt. Oder durch Apps, wie Blue Letter Bible, die den griechischen und hebräischen Originaltext in auch für Laien nutzbaren Interlinearübersetzungen anbietet. Zum Reformations-

²⁷ Eine gute Zusammenstellung zu mehrheitlich evangelischen Online-Angebote im deutschsprachigen Raum bietet das Lesebuch der EKD: EKD 2015, S. 22-27, S. 72-76, S. 103-108, S. 136-141.

jubiläum wurde ein Lutherspiel als App entwickelt (kirche-entdecken.de/lutherspiel). Kirchenlieder – für Kinder oder traditionell klassisch, von Chören gesungen, russisch-orthodox, Taizé oder gregorianisch – sind zahlreich auf Youtube verfügbar. Lieder mit Untertitel zum Mitsingen ermöglichen einen gemeinsamen Lobpreis.

Livestreams von Gottesdiensten sind auf Youtube verfügbar – ähnlich wie Gottesdienstübertragungen im Fernsehen. Aber «*das Internet ist nicht einfach ein weiterer neuer Kanal, über den die 'üblichen' Inhalte vermittelt oder 'gesendet' werden wollen. Die interaktive Partizipation, die das Netz ermöglicht, erfordert eine grundsätzliche Dialogbereitschaft.*»²⁸ Chat-Andachten, die ein gemeinsames Beten ermöglichen, oder Twitter-Andachten, wie z.B. #twomplet, wo Zuschauer nicht Zuschauer bleiben müssen, sondern bei den auf Youtube verlinkten Liedern mitsingen und beim Fürbittgebet eigene Gebete hinzutwittern können, ermöglichen eine dialogische Teilnahme. Der dialogische Stil des Internets führt dazu, dass die monologische Kanzelpredigt wie ein Fremdkörper wirkt. Verkündigung im Internet muss plurale Gruppen in ihrer Lebenswelt und ihrer Ausdrucksform in einer Rhetorik aus Argumentation, Dialog und Plausibilität ansprechen²⁹ – eine Beobachtung, die schon vor fünfzig Jahren bei der Ausstrahlung der ersten radio- und Fernsehgottesdienste gemacht wurde.³⁰ Auch 'normale' Gemeindegottesdienste können interaktiv durch Twitter ergänzt werden: Der Hashtag wird gegeben und dann kann interaktiv gebetet werden – sichtbar für die ganze Welt. Multi-Site-Churches, wie die koreanische Yoido Full Gospel Church³¹, die amerikanischen LifePoint Church³² und Northland Church³³, bieten Gottesdienste im hybriden Raum: Aufzeichnungen eines Gottesdienstes an einem Hauptstandort kann man auf der ganzen Welt oder in regionalen Niederlassungen der Kirche folgen. Religiöse Gemeinschaften bilden sich aus der Verschmelzung von realem und virtuellem Leben³⁴. Teilnehmende berichten, dass sie durch diese Form der Gottesdienste eine intensive religiöse Erfahrung machen, bei der die Präsenz Gottes spürbar ist.³⁵ Dennoch sagt ein Grossteil der Teilnehmenden

²⁸ MERLE 2015, S.82.

²⁹ Vgl. BOBBERT-STÜTZEL 2019, S. 8.

³⁰ Vgl. KLAUS 1969, S. 58: «*Wird die übliche Predigtsprache für die Verkündigung durch ein technisches Medium verwendet, so bildet sie vielfach das Haupthindernis für Kommunikationsmöglichkeiten, weil sie für die Rezipienten nicht verstehbar ist...*»

³¹ Vgl. MELLQUIST LETHO 2017.

³² Vgl. VITULLO 2019.

³³ Vgl. CAMPBELL & DELASHMUTT 2014.

³⁴ Vgl. VITULLO 2019, S. 56.

³⁵ Vgl. CAMPBELL & DELASHMUTT 2014, S.282; MELLQUIST LETHO 2017, S. 416.

auch, dass die physische Präsenz im Gottesdienst wichtig ist.³⁶ Kritische Stimmen führen die Nutzung von Online-Portalen jedoch vor allem auf einen «*Mangel oder eine Dysfunktionalität in der Kirchgemeinde vor Ort und nicht die technischen Vorteile der Plattformen*»³⁷ zurück. Tatsächlich ist vieles, was ein Gottesdiensterlebnis ausmacht, nur schwer via Internet übertragbar: das Raumgefühl; die Unmittelbarkeit des Erlebens; die Gesamtästhetik des Gottesdienstes aus Wort, Gemeindegang und Orgelspiel; sowie das körperliche Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Eine Gemeinschaftsbildung wird in der Online-Gemeinde erreicht, indem man sich mit Passwort einloggen muss, mit Profilbild und Standort³⁸ sichtbar ist, vor der Aufnahme ein Glaubensbekenntnis ablegen muss und über Chatfunktionen miteinander kommunizieren kann: «*Pastor Joel Hunter describes the new paradigm as a shift from the conception of church that is synonymous with a particular building to an understanding of church as a diverse group of people that are united by their faith in Christ.*»³⁹ Diesem offen-progressiv-aufgeschlossenem amerikanischen Standpunkt wird in Deutschland sofort die Frage nach dem Kirchenrecht entgegengestellt: «*Es bilden sich im Netz religiöse Gemeinschaften, die mitunter eigene Rituale ausprägen und eine neue Frage aufbringen: Was ist eigentlich Gemeinde, nicht zuletzt in einem kirchenrechtlichen Sinne, wenn kein lokaler Bezugspunkt gegeben ist?*»⁴⁰

Die «*eigenen Rituale*» betreffen auch die Sakramente, wie Abendmahl oder Taufe.⁴¹ Beides ist online zu finden. Abendmahl wird online gefeiert, indem der Pfarrer Brot und Wein in die Kamera hält oder sich die Online-Gemeinde Wein und Brot virtuell weiterreicht.⁴² Dabei stellt sich die Frage, inwieweit diese neuen Formen mit den biblischen, historischen und konfessionellen Grundlagen im Einklang stehen.

³⁶ Vgl. VITULLO 2019, S. 49: «*Only 17.2% of the website users affirmed that they find online all they need for their religious experience, while 58.8% of the members said they need physical participation in the Church's religious activities.*»

³⁷ NEUENSCHWANDER 2018, S. 60; siehe auch S. 31: Mangel / Dysfunktionalität betrifft die «*Unvereinbarkeit der vorhandenen Angebote mit der Alltagsstruktur der Nutzerinnen und Nutzer; aber auch neue Prioritäten in interreligiösen Beziehungen bei Kasualgottesdiensten sowie fehlende, packende Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene vor Ort auf.*» «*Zusätzlich zeigt sich vermehrt eine religiöse Onlinepräsenz von Gläubigen, die eine negative Erfahrung mit der Heimatgemeinde erlebt haben.*»

³⁸ Vgl. CAMPBELL & DELASHMUTT 2014, S. 274: Auf einer kleinen Weltkarte wird in der Ecke des Bildschirms angezeigt, in welchen Gegenden der Welt sich die Teilnehmenden des Gottesdienstes befinden.

³⁹ CAMPBELL & DELASHMUTT 2014, S. 278.

⁴⁰ MERLE 2015, S. 83.

⁴¹ Zum Beispiel: www.prixton.org/de/onlinetaufe.php.

⁴² Vgl. LABUSCHAGNE 2014, S. 45: «*...the service leader typed, 'Let's 'serve each other and remember the Lord', an image of bread and wine was sent to the first student with the message, 'When you have been served and partaken of the bread and cup, please type in your words to the next person. As you do, you are passing the bread*

4 Das Abendmahl

Seit fast 2000 Jahren wird das Abendmahl gefeiert und um das Abendmahl gestritten. Die früheste Quelle zum Abendmahl (1. Kor 11,23-26) verdanken wir dem Streit in der Gemeinde Korinth. Das Ringen um die richtige Auslegung und Praxis des Abendmahls zieht sich durch die ganze Kirchengeschichte hindurch. Im evangelisch-reformierten Gottesdienst ist das Abendmahl das zentralste Ritual. Neben der Taufe – als einmaligem Ereignis im Leben – ist das Abendmahl das einzige Sakrament welches von den Gläubigen regelmässig wiederholt und welches konstituierend für die christliche Gemeinschaft ist. Gegenwärtige Entwicklungen und Änderungen der Abendmahlspraxis sollten daher nicht leichtfertig und unüberlegt eingeführt, sondern vor dem geschichtlichen Hintergrund sorgfältig geprüft werden. In diesem Sinn möchte ich in diesem Kapitel einen kurzen Überblick über die biblischen, historischen und konfessionellen Abendmahlsgrundlagen geben (eine ausführlichere Zusammenstellung findet sich im Anhang), bevor ich zu einer Einschätzung des Online-Abendmahls komme.

4.1 Biblische Abendmahlsgrundlagen

In der Abendmahlstradition sind vielfältige biblische Traditionen miteinander verwoben.⁴³ (siehe Anhang) Die zahlreichen Mahlgemeinschaften mit den Jüngern, zeigen, dass auch Randständige (Zöllner, Sünder; Mt 9,10, Mk 2,15) an Jesu Tisch willkommen sind⁴⁴. Diese Mahlgemeinschaften weisen auf das Reich Gottes hin⁴⁵, bilden einen Freiraum für Ausgestossene und lösen Ärger und Widerspruch bei den Pharisäern aus⁴⁶. Aus Jesu Antwort «*Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße*» (Lk 5,32) wird die Vorstellung von Buße/Umkehr in die Abendmahlstradition übernommen. Konstituierend für unsere Abendmahlsvorstellung ist vor allem das Abschiedsmahl Jesu. Die Einsetzungsworte des Abendmahls stehen bei Mt 26,26-29, Mk 14,22-24, Lk 22,18-20 und im 1. Kor 11, 23-26. Gemeinsam ist allen vier Versionen, dass Jesus das Brot mit den

and passing the cup. 'The recipient typed an acknowledgement, partook of the physical bread and wine they had at their computers, and then offered the elements to the next person by typing.»

⁴³ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 19.

⁴⁴ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 268.

⁴⁵ Lk 14,15: «*Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes.*»

⁴⁶ Lk 5,30-31: «*Und die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten murrten gegen seine Jünger und sprachen: Warum esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Die Gesunden bedürfen nicht eines Arztes, sondern die Kranken.*»

Worten «*dies ist mein Leib*» («*τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου*»⁴⁷) und den Kelch bzw. das Blut mit «*dem neuen Bund*» deutet. Der neue Bund knüpft an Jer 31,31 und Ex 24,8 an, sodass der Opfer- und Erlösungsgedanke mitschwingt. Unterschiede bestehen darin, dass Matthäus die Vergebung der Sünden erwähnt, während Lukas und Paulus (im 1. Korinther) die Gedächtnisfunktion des Abendmahls hervorheben. Der Vollzug des Brotbrechens und Dankens wird zum Erkennungszeichen, an dem die Jünger den Auferstandenen später wiedererkennen⁴⁸ und aus dem sich die Bezeichnungen des Brotbrechens in der Apostelgeschichte (Apg 20,7) und der Eucharistie (Didache 9,1) ableiten. Im Johannes-evangelium werden die Einsetzungsworte nicht wiederholt. Während bei den Synoptikern eher die symbolischen Anwesenheit Christi im Zentrum steht, ist bei Johannes eine reale Gegenwart in Brot und Wein beschrieben.⁴⁹ In der Brotrede (Joh 6, 22-65) sagt Jesus: «*Ich bin das Brot des Lebens*» (Joh 6,35) und «*Mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank.*» (Joh 6,55). Dies steht im Widerspruch zur Aussage in Joh 6,63: «*Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.*» Diese Worte legten den Grundstein des Abendmahlsstreits.

4.2 Historisches Abendmahlsverständnis

Im Laufe der 1500-jährigen Kirschengeschichte vor Luther und Zwingli war das Abendmahlsverständnis auch immer wieder ein Streitpunkt (siehe Anhang). Das Abendmahl wurde von den Kirchenvätern verschieden interpretiert. Umstritten war vor allem die Frage, ob das Abendmahl ein Opfer ist (Ignatius von Antiochien, Tertullian, Cyprian) oder nicht (Justin der Märtyrer, Ireneus, Gregor von Nazians, Origenes). Die Abendmahlslehre des Spätmittelalters (und der Scholastik) war stark auf naturphilosophische Diskussionen und metaphysische Spekulationen über die Realpräsenz und Transsubstantiation fokussiert, die Opfer- und Anamneseidee, wie auch die heilsgeschichtliche Bedeutung traten zurück. Eine grosse theologische Synthese fehlte. Dies war einer der Kritikpunkte der Reformatoren.⁵⁰

⁴⁷ Dabei besteht die Problematik, dass *τοῦτό* (*dies*, Neutrum) sich grammatikalisch nicht auf das Brot (*ἄρτος*, Maskulinum) beziehen kann. Eine Verständnismöglichkeit ist, dass *τοῦτό* nicht das Brot als Element meint, sondern die gesamten vorausgehenden Handlungen. Siehe: LEHMEIER 2017, S. 7f.

⁴⁸ Lk 24,30-31: «*Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.*»

⁴⁹ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 23.

⁵⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 245.

4.3 Das Abendmahlsverständnis bei Luther und Zwingli

Bei der reformatorischen Kritik an der Abendmahlslehre standen zwei Personen im Zentrum, die nicht unterschiedlicher hätten sein können: Martin Luther, Mönch und leidenschaftlicher Theologe und Huldrych Zwingli, Humanist und Dialektiker.⁵¹ Diese unterschiedlichen Prägungen waren Ursache für ein grundlegend verschiedenes Abendmahlsverständnis (siehe Anhang). Dabei bestand in vielen Punkten dennoch Einigkeit: Beide sehen das Abendmahl (neben der Taufe) als Sakrament.⁵² Dass sich die Kirche als Mittlerin zwischen Mensch und Gott stellte und in ihrer Ablasspraxis die Gnade verdinglichte, wurden beim Abendmahlsverständnis kritisiert. Die Vorstellung, der Mensch könne sich durch den Empfang des Sakraments das Heil selbst sichern, wurde bekämpft.⁵³ Das Abendmahl soll nicht als Opfer oder gutes Werk verstanden werden, nicht als Privatmesse vollzogen werden, und in beiden Gestalten (Brot und Wein) gereicht werden. Obwohl deutliche Unterschiede im Kirchen- bzw. Gemeindeverständnis zwischen Luther und Zwingli bestanden, wurden diese Punkte stillschweigend akzeptiert und führten zu keiner Auseinandersetzung. Auch zum Priesterverständnis bestand ein weitgehender Konsens. Differenzen bestanden vor allem in der Frage der Realpräsenz Christi (Luther) bzw. der symbolische Abendmahlsauffassung (Zwingli); in der Frage, ob Ungläubige und Unwürdige auch das vollgültige Sakrament empfangen; sowie in der Ausrichtung der Handlung: von Gott zur Gemeinde (Luther) oder von der Gemeinde zu Gott (Zwingli).

Zwingli versteht das Abendmahl als menschliches Zeichen.⁵⁴ Für ihn geht die Sinnrichtung des Abendmahls vom Menschen zu Gott. Er betont die Bedeutung des Abendmahls als Wiedergedächtnis,⁵⁵ als Danksagung der versammelten Gemeinde für Jesu einmalige Opfertat.⁵⁶ Das Abendmahl ist für ihn ein Ausdrucksakt der Glaubenden,⁵⁷ in dem die Gemeinde in Lobpreis und Verkündigung die universale Heilsbedeutung des Todes Jesu zum Ausdruck bringt.⁵⁸

⁵¹ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 828; SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 23f.

⁵² Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 17.

⁵³ Vgl. PÖHLMANN, AUSTAD & KRÜGER 1996, S. 137.

⁵⁴ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 121; CR 89,130.

⁵⁵ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 59.

⁵⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248.

⁵⁷ Vgl. SLENCZKA 2012, S. 145.

⁵⁸ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 60.

Luther versteht das Abendmahl als göttliches Zeichen.⁵⁹ Für ihn geht die Sinnrichtung des Abendmahls vom Gott zum Menschen:⁶⁰ es ist eine Manifestation des Gebens Gottes und des reinen Empfangens des Menschen.⁶¹ Nicht wir vergegenwärtigen uns das Kreuz Christi, sondern das Kreuz vergegenwärtigt sich uns in den Gnadenmitteln.⁶² Das Abendmahl ist Wort Gottes, dem auf Seiten des Menschen der Glaube entspricht,⁶³ der ebenfalls durch Gott gewirkt wird.⁶⁴

Die Art und Weise, wie Christus präsent wird, war das Hauptthema der Auseinandersetzung zwischen Zwingli und Luther.⁶⁵ Für Zwingli wird Christus, welcher im Wort ist, gegenwärtig durch den vom heiligen Geist gewirkten Glauben.⁶⁶ Zwingli sieht das Abendmahl rein symbolisch als Erinnerung an den Auferstandenen, der im gläubigen Gedenken der Gemeinde geistlich gegenwärtig ist.⁶⁷ Luther vertritt die Realpräsenz:⁶⁸ Brot und Wein werden zu Leibsbrot und Blutswein:⁶⁹ der wahre Leib wird ausgeteilt und mit dem Mund empfangen.⁷⁰

Für Luther sind die Einsetzungsworte das Hauptstück der Messe: sie sind Versprechen der Sündenvergebung und Zusage der Realpräsenz.⁷¹ In den Worten handelt Christus selbst, nicht der Priester,⁷² daher ist das Abendmahl auch gültig, wenn es von Unwürdigen gereicht wird.⁷³ Das blosse leibliche Essen bewirkt keine Sündenvergebung, sondern ist an das Wort gebunden⁷⁴ und kann nicht anders als durch den Glauben empfangen werden.⁷⁵ «*Mit der Faust wird man ein solches Geschenk und ewigen Schatz nicht erfassen.*»⁷⁶

Die Einsetzungsworte sind für Zwingli weniger wichtig. Zentral ist für ihn der Satz «*tut dies zum meinem Gedächtnis*», weil diese Worte an das einmalig vollkommene Opfer

⁵⁹ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 121.

⁶⁰ WA 6, 359, Z. 22-25.

⁶¹ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 89; Vgl. SLENCZKA 2012, S. 146.

⁶² Vgl. GRASS 1940, S. 25.

⁶³ Vgl. FELD 1976, S. 111; WA 6, 514, Z. 13ff.

⁶⁴ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 33ff.

⁶⁵ Vgl. GRASS 1940, S. 29.

⁶⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248.

⁶⁷ CR 93/2, 810 (Fidei ratio); Vgl. HIRSCH 1964, S. 231f.

⁶⁸ Vgl. GRASS 1940, S. 30.

⁶⁹ Schmalkaldische Artikel III 6/441, in: PÖHLMANN u. a. 1996, S. 162.

⁷⁰ Vgl. GRASS 1940, S. 94.

⁷¹ Vgl. FELD 1976, S. 113; Vgl. GRASS 1940, S. 84.

⁷² Vgl. GRASS 1940, S. 108; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 22; WA 38, 214, Z. 33ff.

⁷³ WA 26, 506, Z. 21-29.

⁷⁴ Vgl. GRASS 1940, S. 96; WA 26, 292, Z. 33ff.

⁷⁵ WA 30/I, 226, Z. 34-35.

⁷⁶ WA 30/I, 226, Z. 36.

Jesu erinnern.⁷⁷ Der Sinn des Abendmahls liegt für Zwingli in der Stiftung von Gemeinschaft: «Durch das Handeln des Geistes in der [...] Verkündigung ist es nicht nur symbolhaft, sondern realiter zu einer Transsubstantiation gekommen, zur tatsächlichen Wandlung der versammelten Gemeinde [...] zum Verum Corpus Christi.»⁷⁸

Auch die katholische Kirche musste auf die Lehren der Reformatoren reagieren. Kardinal Cajetan entwickelte eine Theologie der Messe. Am Konzil von Trient wird sie zum Dogma erklärt: Der Opfercharakter der Messe wird gestärkt indem Kreuzopfer und Messopfer als Einheit gesehen werden.⁷⁹ Die Transsubstantiationslehre und die Realpräsenz wurde erhärtet: es besteht eine wahrhafte, wirkliche substantielle Realpräsenz des Leibes und des Blutes Christi mitsamt seiner Seele und Gottheit. Die Identität und Person des Opferpriesters wird betont und bestärkt: Die Kommunion ist allein das Werk des konsekrierenden Amtspriesters.⁸⁰ Die Selbstkommunion der Priester bleibt weiterhin erlaubt.

Am Ende der Reformationszeit bestehen tiefe Gräben zwischen den Konfessionen, die erst im 20. Jahrhundert mit der Leuenberger Konkordie (1973) teilweise überwunden werden. In der Leuenberger Konkordie sichern die verschiedenen evangelischen, lutherischen, reformierten, unierten und methodistischen, sowie verwandte vorreformierte Kirchen (Waldenser und Böhmisches Brüder) einander die Gewährung von Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zu und streben eine möglichst grosse Gemeinsamkeit in Zeugnis und Dienst an der Welt an.⁸¹

4.4 Konfessionelle Grundlagen der Abendmahlspraxis

In letzter Zeit ist ein steigendes Interesse am Abendmahl zu beobachten (siehe Anhang). Dieser Trend schlägt sich auch in den Kirchenordnungen nieder: während die meisten Mitgliederkirchen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes bisher empfohlen, das Abendmahl an den vier bis sechs höchsten Festtagen zu feiern, werden in letzter Zeit in den Kirchenordnungen vermehrt häufigere Abendmahlsfeiern (einmal im Monat) empfohlen.⁸²

⁷⁷Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 59.

⁷⁸ SCHWEIZER 1954, S. 84f.

⁷⁹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 251-253; Vgl. FELD 1976, S. 122.

⁸⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 256.

⁸¹ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 31.

⁸² Vgl. HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 24.

Die theologische Deutung ist immer noch recht nah, an den Interpretationen von Luther und Zwingli: Das Abendmahl hat einen christologischen, einen erlösend-heilbringenden, einen ekklesiologischen, sowie einen eschatologischen Aspekt. Die Austeilung des Abendmahls kann in drei Varianten vollzogen werden:⁸³ (1) Als wandelnde Kommunion; (2) Durch Weiterreichen von Brot & Wein durch die Bankreihen; Oder (3) als Abendmahl im Kreis oder Halbkreis um den Altartisch. Der Vollzug wird in den verschiedenen Gemeinden unterschiedlich gehandhabt. Im Folgenden möchte ich exemplarisch zwei Beispiele aufzeigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche⁸⁴ wird das Abendmahl im Gottesdienst, nach dem Eingangsteil und der Verkündigung, vor der Sendung & dem Segen gefeiert. Während der Liturgie und den Einsetzungsworten steht der Pfarrer in den meisten Gemeinden vor dem Altar, mit dem Rücken zur Gemeinde, damit er die gleiche Blickrichtung – zu Gott – hat, wie die versammelte Gemeinde. Meist singt der Pfarrer die Liturgie. Bestandteile der Liturgie sind: Lobgebet, Sanctus der Gemeinde (dabei verbindet sich der Gesang der Gemeinde mit dem Gesang der Engel⁸⁵), Epiklese, Einsetzungsworte, Christuslob und Vaterunser, Agnus dei⁸⁶, Austeilung, Dankgebet. Gelegentlich wird die Liturgie durch den Friedensgruss und/oder ein Sündenbekenntnis ergänzt. Der Ruf zum Abendmahl erfolgt mit den Worten aus Psalm 34,9: «*Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist*». Das Abendmahl wird in vielen Gemeinden im Kreis um den Altartisch vollzogen, ausser bei sehr grossen Gemeinden, die aus logistischen Gründen die wandelnde Kommunion bevorzugen. Die Hostie spendet der Pfarrer mit den Worten «*Christi Leib für dich gegeben*.» Die Austeilung wird normalerweise von Musik begleitet. Am Ende fassen sich die Menschen im Kreis an den Händen.

In der reformierten Kirche⁸⁷ wird das Abendmahl ebenfalls im Gottesdienst nach dem Eingangsteil und der Verkündigung, vor der Sendung und dem Segen gefeiert. In der

⁸³ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 50f; ARNOLD, MEYER-BLANCK & EVANG 2010, S. 27.

⁸⁴ Beispiele für lutherische Abendmahlsliturgien sind auf youtube zu finden:

(1) www.youtube.com/watch?v=6-oFNp2W9P4 (2) www.youtube.com/watch?v=k6e1OzIngjA;
(3) www.youtube.com/watch?v=gekns0HLYlw (4) www.youtube.com/watch?v=cAox0qCB1tA.

⁸⁵ Wie in Jes 6,3, und Offb. 4&5.

⁸⁶ Christe Du Lamm Gottes, greift Worte aus Joh 1,29 auf.

⁸⁷ Die Beispiele für reformierte Abendmahlsliturgien auf youtube sind rar.

(1) Das folgende Video ist sicher nicht ganz typisch, weil es sich um eine für einen Fernsehgottesdienst sehr aufwändig inszeniertes Abendmahl handelt www.srf.ch/play/tv/gottesdienst/video/evangelisch-reformierter-ostergottesdienst-aus-zofingen?id=40584415-b48c-4c12-973b-9ac626a1a970 (ab Minute 29:30);
(2) auch dieses Video ist nicht ganz typisch, weil das Durchreichen von Brot und Wein eher selten praktiziert wird: www.youtube.com/watch?time_continue=1229&v=1Y_D7iqWrIk&feature=emb_logo (ca. ab Minute 21).

Ausgestaltung sind die Gemeinden sehr frei, daher gibt es eine grosse Vielfalt. Während der Liturgie und den Einsetzungsworten steht der Pfarrer in den meisten Gemeinden hinter dem Abendmahlstisch, mit Blick zur Gemeinde. Bestandteile der Liturgie sind: die Zurüstung des Tisches, Anbetung & Lob, Einsetzungsworte, Abendmahlsgebet (Epiklese, Vergegenwärtigung des Heils, Unservater), Austeilung, Dankgebet. Der Ruf zum Abendmahl erfolgt oft mit den Worten: «*Kommt, denn es ist alles bereit.*» Das Abendmahl wird in vielen Gemeinden als wandelnde Kommunion vollzogen: Pfarrer und Abendmahls helfer erhalten das Abendmahl zuerst, bevor sie der Gemeinde spenden. Der Pfarrer verteilt das Brot mit den Worten «*Brot des Lebens*». Die Austeilung wird von Musik begleitet.

Im katholischen Abendmahlsverständnis steht der Opfergedanke kaum noch im Vordergrund, sondern das Gedächtnis wird betont.⁸⁸ Die Eucharistie und Kirche sind innig verflochten.⁸⁹ In der Liturgiekonstitution des zweiten vatikanischen Konzils (1962-65) wird die Kirche die als Handlungseinheit mit Christus als mystischer Einheitsleib gesehen (corpus mystikum Christi).⁹⁰ Hier bietet sich ein Anknüpfungspunkt für die reformierte Theologie: Kirche wird im Gottesdienst in der Begegnung mit Christus konstituiert. Mit dem Päpstlichen Rundschreiben von 2003⁹¹ wurden aber durch Johannes Paul II ökumenische Bestrebungen einer gemeinsamen Abendmahlsfeier zurückgebunden.

4.5 Fazit

Um viele Fragen des Abendmahlsverständnisses und der Abendmahlspraxis wurde und wird vehement gestritten. Einen tragfähigen, von allen akzeptierten Konsens zur theologischen Grundlegung und praktischen Durchführung des Abendmahls gab es eigentlich nie, weder in der Bibel, noch in der alten Kirche, auch nicht bei den Scholastikern oder Reformatoren. Auch wenn ich in den vorherigen Abschnitten die strittigen Fragen nur streifen konnte, war mein Bestreben, deutlich zu machen, dass es auch zahlreiche offene 'Diskussionspunkte' zum Abendmahl gab und gibt.⁹² Aus heutiger Sicht fällt auf,

⁸⁸ Vgl. HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 7; Beispiele für katholische Eucharistiefiern lassen sich im Internet zahlreich finden: alle Messen des Papstes werden live übertragen. Priester nehmen die Hostie selbst mit der Hand; Laien bekommen sie direkt in den Mund gespendet. Siehe: www.youtube.com/watch?v=N4gwyMYIjx0

⁸⁹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 266.

⁹⁰ Vgl. ARNOLD u. a. 2010, S. 13.

⁹¹ Vgl. JOHANNES PAUL II 2003: Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia*.

⁹² Wein oder Traubensaft?; Gemeinschaftskelch oder Einzelkelch?; Welche Art von Brot: Hostie, Oblate, Toastbrot oder Zopf?; Die Ausrichtung des Pfarrers: mit Blick zum altar oder zur Gemeinde? Sollen Pfarrer & Helfer das Abendmahl zuerst einnehmen oder zuletzt? Anzahl Abendmahlstermine?

dass die Fragen, an denen sich die historischen Abendmahlsstreitigkeiten entzündeten, heutzutage kaum mehr relevant sind, ja für Laien sogar kaum erklärbar sind.

Heutzutage gibt es eine Vielfalt an Ausgestaltungsformen des Abendmahls, die zum Teil theologisch begründet werden, zum Teil einfach der praktischen Durchführung geschuldet sind. Auch beim 'analogen' Abendmahl besteht die Gefahr, dass durch viele kleine Änderungen und Anpassungen, die meist aus praktischen Gründen gewählt werden, der Kern des Abendmahls kaum noch spürbar ist: Ohne grössere theologische Reflexion wird heute von Wein auf Traubensaft gewechselt: Luther, für den das wörtliche Verständnis der Einsetzungsworte zentral war, würde darauf vermutlich mit vehementer Ablehnung reagieren.⁹³

Die Praxis stimmt nicht immer mit den dogmatischen Vorgaben überein. Gewohnheiten in den Gemeinden regeln die Handhabung des Abendmahls, ohne dogmatische Lehrbücher konsultiert zu haben. Viele neue Impulse beginnen ohne ein theologisch-dogmatisch abgesichertes Netz. Ist das richtig so? Erwächst die Dogmatik aus dem Handeln? Bei Zwingli war das sicher so: er konzipierte zuerst die neue Abendmahlsliturgie, bevor er sie mit dogmatischen Grundsätzen unterstützte.⁹⁴ Als Humanist ging er vom Menschen aus. Luther ging den Weg anders herum: von den dogmatischen und biblischen Grundlagen ausgehend erschuf er die neue Liturgie: als Mönch ging er von Gott aus.

Bei aller theologischen Gewissenhaftigkeit, die die Durchführung und Beurteilung eines Online-Abendmahls erfordert, muss man sich doch bewusst sein, dass die Antworten auf die Fragen nach dem Abendmahl nie einstimmig sein werden, sondern dass die Vielfalt, die Verschiedenheit und die Diskussionen darüber wohl immer auch ein Teil der 'Abendmahlstradition' sind und bleiben werden.

⁹³ Vielleicht so, wie er auf Zwinglis Neuordnung des Abendmahls reagierte: WA 54, 147, Z 19ff: «Vnd bitte dem nach Gott den vater aller gnaden vnd Barmhertzigkeit das er die guten leüte wo sie sind ynn Schweitzern oder Schlesien oder wo sie sind gnediglich ein mal erlosen wolle von der Schwermer Carlstad Zwingel Ecolampad Stenckefeld vnd yhrer gesellen verdampften lere vnd dafur recht schaffene lerer gebe. Amen»

⁹⁴ Vgl. SCHWEIZER 1954.

5 Online-Abendmahl: eine Auseinandersetzung

5.1 Präsenz Christi ohne die Präsenz einer real anwesenden Gemeinde?

Fragestellungen: Braucht es beim Abendmahl die physische Präsenz einer Gemeinde? Lässt sich Luthers Realpräsenz Christi ohne die reale Präsenz einer Gemeinde überhaupt denken? Wenn gemäss Zwingli Christus im Abendmahl nur symbolisch präsent ist, kann dann auch die Gemeinde im Online-Abendmahl nur symbolisch präsent sein? Oder wird Christus gerade im gemeinsamen Handeln der Gemeinde präsent?

Die Sicht Luthers: Für Luther ist die Gemeinde eine unsichtbare weltweite Kirche:⁹⁵ auch wenn die Gläubigen tausend Meilen voneinander getrennt sind, ist die leibliche Versammlung EINE Gemeinde,⁹⁶ die geistliche Einheit, die Gemeinde der Heiligen. Auch in der CA 7 blickt er über die Kleinheit der örtlichen Versammlung hinweg sogleich auf die Christenheit der ganzen Erde: «EINE, heilige, christliche Kirche». Kirche ist da, wo das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut Evangelium gereicht werden. Dabei ist die Tatsache, dass es stattfindet, entscheidend und nicht der Ort.⁹⁷ Christus teilt die Sündenvergebung an allen Orten und zu allen Stunden aus.⁹⁸ Zentral ist dabei das Wort, welches die Realpräsenz von Leib und Blut konstituiert und leibliches und geistiges Essen ermöglicht,⁹⁹ und weniger das Gegenüber der Gemeinde. Dennoch ist für Luther das Abendmahl nur in Gemeinschaft möglich: Die Einsetzungsworte ('Trinkt alle daraus') sind gemäss Luther Mahnung zur Gemeinschaft.¹⁰⁰

⁹⁵ Vgl. HIRSCH 1964, S. 193ff; WA6, 292, Z. 37f: «Die erste weysze noch der schrift ist, das die Christenheit heysset eyn vorsamlunge aller Christgleubigen auff erden.»

⁹⁶ WA 6, 293, Z. 1-9: «Diesz gemeyne odder samlung heysset aller der, die in rechtem glauben, hoffnung und lieb leben, also das der Christenheyt wesen, leben und natur sey mit leylich vorsamlung, sondern ein vorsamlung der hertzen in einem glauben, wie Paulus [Eph. 4, 5.] sagt Eph. iij. Ein tauff, ein glaub, ein her. Also ob sie schon sein leylich voneinander teylet tausent meyl, heysen sie doch ein vorsamlung ym geist, die weil ein iglicher prediget, gleubt, hoffet, liebet unnd lebet wie der ander, wie wir singen vom heiligen geyst 'der du hast allerley sprach in die eynickeit des glauben vorsamlet'.»; WA 26, 506, Z. 30-35: «Dem nach gleube ich, das eine heilige Christliche kirche sey auff erden, das ist die gemeyne und zal odder versamlunge aller Christen ynn aller welt, die einige braud Christi und sein geistlicher leib, des er auch das einige heubt ist und die Bisschove odder pfarrer nicht heubter noch herrn noch breudgame der selbigen sind, sondern diener, freunde, und wie das wort Bisschoff gibt, auffseher, pflieger odder furseher.»

⁹⁷ Vgl. BROK & REIMANN 2007.

⁹⁸ WA 26, 293, Z. 7-9: «Christus hat ein mal der sunden vergebung am creutz verdienet vnd vns er erworben. Aber die selbigen teylet er aus wo er ist alle stunde vnd an allen orten.»

⁹⁹ WA 26, 293, Z. 12-18: «Darumb sagen wir ym abendmal sey vergebunge der sunden nicht des essens halben odder das Christus daselbs der sunden vergebunge verdiene odder erwerbe sondern des worts halben da durch er solche erworbene vergebung vnter vns austeilet vnd spricht das ist mein leib der fur euch gegeben wird. Hie horestu das wir den leib als fur vns gegeben essen vnd solchs horen vnd gleuben ym essen drumb [wird] vergebunge der sunden da ausgeteilet die am creutz doch erlanget ist.»

¹⁰⁰ Vgl. GRASS 1940, S. 15; Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 160.

Die Sicht Zwinglis: Zwinglis Vorstellungen zur Wahl der Pfarrer durch die lokale Kirchengemeinde¹⁰¹ zeigt, dass sein Blick zuerst der lokalen Versammlung der Glaubenden gilt. Erst danach richtet sich sein Blick auch auf die weltweite Kirche: Den Begriff κοινωμία (1. Kor 10,16) fasst Zwingli als Personengemeinschaft der Gläubigen auf, als Gemeinschaft, die durch das Blut Jesu gereinigt ist.¹⁰² Der Vollzug des Abendmahls ist nicht an einen bestimmten Ort, oder eine bestimmte Zeit gebunden.¹⁰³ Zeit und Ort gehören nicht zur Heilsordnung, sondern sind nur kirchliche Ordnung.¹⁰⁴ Dass Zwingli dennoch am Abendmahl Sonntag Morgen in der Kirche festhält, hat rein praktische Gründe: es gibt keine anderen ausreichend grossen Räume und eine Änderung der Zeit würde die Leute nur verwirren.¹⁰⁵ Auch wenn Zeit und Ort für Zwingli nicht relevant sind, so ist für ihn dennoch die Anwesenheit einer Gemeinde entscheidend, denn die Gemeinde wird durch die Einsetzungsworte in den wahren Leib Christi verwandelt: *«Durch das Handeln des Geistes in der [...] Verkündigung ist es nicht nur symbolhaft, sondern realiter zu einer Transsubstantiation gekommen, zur tatsächlichen Wandlung der versammelten Gemeinde [...] zum Verum Corpus Christi.»*¹⁰⁶ Der Sinn des Abendmahls liegt für Zwingli in der Stiftung von Gemeinschaft und ist daher nicht ohne Gemeinschaft denkbar.

Katholische Vorstellung: Die lange übliche Praxis der Selbstkommunion der Priester zeigt, dass für die Eucharistie keine Anwesenheit der Gemeinde nötig ist.

Eigene Argumentation: Basierend auf der Prämisse im Kapitel 3.1, dass eine Bildung von Gemeinschaften im Internet möglich ist, lässt sich auch das Abendmahl via Internet als zeichenhafte Handlung gestalten, welche die Sündenvergebung verdeutlicht und den Glauben stärkt.¹⁰⁷ Online-Gemeinden, wo man sich mit Passwort einloggt und mit Profilbild und Standort sichtbar ist,¹⁰⁸ können eine gefühlte Gemeinschaft herstellen. Die Essensgemeinschaft, die sinnlich und körperlich wahrnehmbare Tischgemeinschaft

¹⁰¹ CR 90, 78.

¹⁰² Vgl. HOFFMANN 2011, S. 135.

¹⁰³ CR 89, 248 *«daß die nährisch handlend, so die gnad gottes an besundere stett bindend [...], ja nit allein nährisch, sunder ouch antchristenlich; denn sy machend die gnad gottes an einem ort bereiter und wolfeiler dann am andren, welchs nit anderst ist weder got inschliessen und anbinden [...]. Man sol wüssen, das, wo got angeruefft würdt, das er da ist und erhört, und ist nit an eynem ort me oder gnädiger denn am andren. Darzuo nent Christus sölche anbinder gottes selbs falsch Christen, das ist: Antchristen.»*

¹⁰⁴ CR 91,129: *«denn er wäre an zyt gebunden, welches ein element diser welt, das ist: ein usserlich ding.»*

¹⁰⁵ Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 73ff.

¹⁰⁶ SCHWEIZER 1954, S. 84f.

¹⁰⁷ Vgl. KAMPF 2015, S. 92.

¹⁰⁸ Vgl. CAMPBELL & DELASHMUTT 2014, S. 274: Auf einer kleinen Weltkarte wird in der Ecke des Bildschirms angezeigt, in welchen Gegenden der Welt sich die Teilnehmenden des Gottesdienstes befinden.

wird dadurch jedoch nicht erlebbar. Daher fehlt ein essentieller Teil des Abendmahls¹⁰⁹. Dieses Gemeinschaftsgefühl fehlt aber auch in so manchem traditionellen Gottesdienst, wo in einem riesigen Kirchenschiff gerade mal eine Handvoll Leute verstreut in den Bänken sitzt. Zwingli geht bei seiner Abendmahlsvorstellung von der lokalen Ortsgemeinde aus, die an hohen Festtagen auch mit Unterstützung der Staatsgewalt in der Kirche versammelt wird. Zwinglis Ideal der vollständig versammelten Ortsgemeinde wird in den Landeskirchen vermutlich nie mehr wieder erreicht werden: von den Kirchenmitgliedern gehen weniger als 3% regelmässig zum Gottesdienst. Daher stellt sich auch hier die Frage: Was ist die Gemeinde? Die zum Gottesdienst versammelte, sichtbare Gemeinde? Oder darüber hinaus auch all die passiven Kirchenmitglieder? Obwohl sie den anderen Gemeindemitgliedern und den Pfarrpersonen komplett unbekannt sind? Nur weil sie Kirchensteuern zahlen? Wie kann diese Gemeinschaft spürbar und erlebbar werden? Das Gefühl der Tischgemeinschaft kann in einem kleinen Hauskreis, der gemeinsam vor dem Bildschirm, das Abendmahl in einer entfernten Kirche mitfeiert, deutlich stärker spürbar sein. Jesus sagt: «Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.»¹¹⁰ Gemäss Luther geht das Handeln im Abendmahl von Gott aus, wird durch Wort und Geist gewirkt und ist daher nicht ortsgebunden. Meiner Meinung nach ist ein Online-Abendmahl möglich, sofern sich eine (kleine) Gemeinschaft vor dem Bildschirm sammelt, um gemeinsam zu feiern.

5.2 Präsenz Christi ohne die Präsenz eines ordinierten Liturgen?

Fragestellungen: Welche Funktion erfüllt der Liturg als ordinierte Person, seine Worte, sowie seine reale Präsenz? Christus lädt uns ein. Er ist unser Gastgeber: Wie steht das im Verhältnis zur Funktion des Liturgen?

Die Sicht Luthers: Für Luther ist das kirchliche Amt von Gott eingesetzt,¹¹¹ also heilsnotwendig und kein Kirchenrecht. Zwar sind alle Getauften Priester, um der Ordnung willen werden aber bestimmte Christen zum geistlichen Amt zugerüstet¹¹² und von der Gemeinde berufen.¹¹³ Die Ordination ist die Bestätigung der Wahl durch die Gemeinde.¹¹⁴ Priester stehen in der Gemeinde und mit der Gemeinde unter Christus und

¹⁰⁹ Vgl. KAMPF 2015, S. 92.

¹¹⁰ Mt 18,20.

¹¹¹ CA 5, in: STEUBING 1985, S. 41.

¹¹² Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 176.

¹¹³ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 177; CA 14, in: STEUBING 1985, S. 44.

¹¹⁴ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 173.

doch zugleich mit Christi Wort und Sakrament der Gemeinde gegenüber. Der Zweck des Amtes ist es, Glauben zu vermitteln, zu predigen und die Sakramente zu verwalten. Der Amtsbegriff wird von Luther also funktional und nicht hierarchisch gesehen.¹¹⁵ Das Bischofsamt beschränkt sich auf das geistliche Regiment, nicht auf das weltliche.¹¹⁶ Nichtsdestotrotz betont Luther, dass weder der Priester noch die Gemeinde, noch die Kirche in ihrer Gesamtheit den Vorgang der Messe konstituieren, sondern Christus selbst.¹¹⁷ Für Luther sind die Einsetzungsworte das Hauptstück der Messe: sie sind Versprechen der Sündenvergebung und Zusage der Realpräsenz.¹¹⁸ In den Worten handelt Christus selbst, nicht der Priester,¹¹⁹ daher ist das Abendmahl auch gültig, wenn es von Unwürdigen gereicht wird.¹²⁰ Gott bzw. Jesus ist der alleinige Spender des Sakraments. Dies ist Luther wichtig, um das Sakrament vor der Materialisierung und Manipulierung zu bewahren.¹²¹ Da Christus handelt und da das Abendmahl auch gültig ist, wenn es von Unwürdigen gereicht wird, braucht es also nicht zwingend einen ordinierten Liturgen.

Die Sicht Zwinglis: Zwingli sieht die Priester als Wächter, Hirten, fürnehmen Diener,¹²² die keine besondere Gewalt zu geistlichen Dingen haben.¹²³ Zwingli sagt: «*Das priester sin ein ampt ist, nit eine wirde.*»¹²⁴ Zwingli hätte das Amt ganz abgeschafft, aber die Erfahrung mit dem beginnenden Schwärmertum bewahrten ihn vor dem Verzicht auf den

¹¹⁵ WA 26, 506, Z. 33-35: «*die Bisschove odder pfarrer nicht heubter noch herrn noch breudgame der selbigen sind, sondern diener, freunde, und wie das wort Bisschoff gibt, auffseher, pflieger odder furseher.*»

¹¹⁶ CA 28, in: STEUBING 1985, S. 60.

¹¹⁷ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 44.

¹¹⁸ Vgl. FELD 1976, S. 113; Vgl. GRASS 1940, S. 84.

¹¹⁹ Vgl. GRASS 1940, S. 108: Gemäss katholischer Lehrmeinung findet die Wandlung statt, wenn der Priester im Inneren die Absicht hat. Das war Luther zu unsicher. Für ihn tilgt der Glaube an die Kommunion die Mängel der Priester. Siehe: WA 38, 214, Z. 33ff; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 22.

¹²⁰ Vgl. HIRSCH 1964, S. 220f; WA 26, 506, Z. 21-29: «*Eben so rede ich auch und bekenne das sacrament des altars, das daselbst warhafftig der leib und blut ym brod und wein werde muendlich geessen und getruncken, ob gleich die priester, so es reichen, odder die, so es empfangen, nicht gleubeten odder sonst misbrauchten, Denn es stehet nicht auff menschen glauben odder unglauben, sondern auff Gotts wort und ordnung, Es were denn, das sie zuvor Gottes wort und ordnung endern und anders deuten, wie die itzigen Sacraments feynde thun, welche freylich eytel brod und wein haben, denn sie haben auch die wort und eingesetzte ordnung Gottes nicht, sondern die selbigen nach yhrem eigen dunckel verkeret und verendert.*» WA 38, 240f: «*Denn es muss unser Glaube und Sakrament nicht auf der Person stehen, sei sie fromm oder böse, geweiht oder ungeweiht, berufen oder eingeschlichen, der Teufel oder seine Mutter, sondern auf Christo, auf seinem Wort, auf seinem Amt, auf seinem befehl und Ordnung.*»; CA 8: «*so sind die Sakramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, wodurch sie gereicht werden, nicht fromm sind*» in: STEUBING 1985, S. 42.

¹²¹ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 144.

¹²² CR 89, 439: «*Also ist 'ein priester sin' nit anders, denn: ein eersamer verkünder sin des worts gottes und ein wächter zuo dem heil der seelen.*» CR 89, 301: «*Darnach, das sy [die Priester] über die teil, das ist: kilchen und gmeinden gottes, die inen empfolht sind, nit herschind als die ruhen herren, sunder wüssind, das sy nüts anderst sind denn ein vobild, nach dem, die inen empfolcht sind, sich gestalten söllend.*»

¹²³ Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 72; SCHWEIZER 1954, S. 78; CR 89, 298: «*Der geistlichen herschafft hat irer hochfuor gheinen grund in der leer Christi. Das sy also zum ersten ghein hochfuor oder herschafft fueren söllend in irem ampt, ob sy glych dasselb sust wol und recht verwieltind, bewär ich durch das eigen wort Christi.*»

¹²⁴ CR 89, 440.

Amts begriff.¹²⁵ Eine Ordination kennt er nicht, sondern nur eine Verordnung zum Dienst.¹²⁶ Für Zwingli umfasst das Amt eine Vorbildfunktion, die Lehre, Übersetzen der griechischen und hebräischen Sprache, Predigt, Krankenbesuche und Verteilung von Almosen.¹²⁷ Auch bezogen auf das Abendmahl haben die Priester keine besondere Rolle. «Sie sind vorhanden, um aus der Handlung des Abendmahls sich ergebenden sehr konkreten Aufgaben des Dienens und Zudienens willen in lebendig-anschaulicher, gegenseitiger Bezogenheit des Leibes Christi und seiner zum Dienst verordneten Glieder.»¹²⁸ Der Pfarrer soll vor allem für Ordnung sorgen und auf die Herstellung von Gemeinschaft hinwirken und Spaltungen vorbeugen.¹²⁹ Auch aus der Sicht Zwinglis ist die Anwesenheit eines ordinierten Liturgen nicht unbedingt nötig.

Katholische Vorstellung: Die Transsubstantiation erfolgt nur, wenn ein ordinierter Priester die Wandlungsworte spricht. Ohne Priester ist die Eucharistie nicht denkbar.

Eigene Argumentation: Weder aus der Sicht Luthers, noch aus der Sicht Zwinglis braucht es zwingend einen ordinierten Liturgen für das Abendmahl. Adolf Schlatter bekräftigt diese sehr reformierte Sichtweise: «Spezielle Funktionen, die das christliche Amt auszeichnen und nur diesem vorbehalten wären, gibt es keine. Die Sakramente eignen sich dazu nicht; denn sie haben ihren Inhalt an dem, was Christus tat. Daher ändert die Gegenwart oder Abwesenheit eines Pfarrers an der Substanz der Taufe oder des Abendmahls nichts.» «Der Geistliche tut beim Abendmahl nichts anderes als jeder, der am Tisch Jesu teilnimmt und tritt wie alle zu Christus, damit er Anteil an seiner Gnade erhalte; er handelt dabei aber so, dass der gemeinschaftliche Akt entsteht.»¹³⁰

Der «gemeinschaftliche Akt» umfasst dabei meiner Meinung nach nicht nur das Geschehen innerhalb der einzelnen Kirchgemeinde. Vielmehr sollten auch immer wieder die Verbindungen zur weltweiten Christenheit erfahrbar werden. Für mich sind dafür die Einsetzungsworte zentral, weil sie weltweit in allen Konfessionen gesprochen werden. Auch schon für Paulus war der richtige Gebrauch der Einsetzungsworte wesentlich: er leitete die Gemeinde in Korinth an¹³¹, wie die Worte zu sprechen sind. Dabei deutet die

¹²⁵ Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 73.

¹²⁶ Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 78.

¹²⁷ CR 89, 441: «Also laß ich hie gern priester sin, die by der kilchen lerend, die, so das gotswort verkündend, die, so die griechisch und hebraisch sprach tollmetschend, die predgend, die artznend, die die krancken heimsuochen, die, die hilff und almuosen den armen zuoteilend, die spysend; denn dise stuck ghörend alle zuo dem wort gottes.»

¹²⁸ Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 78.

¹²⁹ Vgl. SCHLATTER 1984, Abschnitt 93. Das Christliche Amt; S. 390.

¹³⁰ SCHLATTER 1984, Abschnitt 93. Das Christliche Amt; S. 390.

¹³¹ 1. Kor 11, 23-26.

Prägnanz und Geschliffenheit der Einsetzungsworte darauf hin, dass sie schon zu Paulus' Zeiten in liturgischen Gebrauch waren.¹³² Diese Worte verbinden die Christenheit weltweit, über alle Konfessionen und über alle Zeiten hinweg. Auch für Luther liegt der Schatz des Abendmahls in den Einsetzungsworten, da sie das Versprechen der Sündenvergebung und die Zusage der Realpräsenz sind.¹³³ Der Ordnung halber braucht es einen erfahrenen Liturgen, um mit diesem Schatz angemessen umzugehen. Das Abendmahl ist eine zentrale, sakrale Handlung. Das sollte durch Feierlichkeit, Ernsthaftigkeit, sowie durch eine angemessene Liturgie zum Ausdruck kommen. Die Gemeinde – insbesondere eine vielleicht liturgisch unerfahrene Online-Gemeinde – muss durch eine erfahrene Person durch dieses Sakrament geführt werden. Diese Führung durch das Sakrament kann jedoch meiner Meinung nach problemlos auch via Internet geschehen – so wie Paulus die Gemeinde in Korinth nicht persönlich, sondern per Brief anleitete.

5.3 Empfang des Abendmahls ohne Austeilung und ohne reale Übergabe

Fragestellungen: Wie ist das Ritual der Übergabe zu verstehen («Christi Leib für Dich gegeben»)? Besteht ein Unterschied, ob man das Abendmahl ausgeteilt bekommt oder sich selbst nimmt? Ist der Übergabemoment wichtig für den Vollzug des Abendmahls?

Die Sicht Luthers: In seiner Kritik an den Privatmessen der Priester¹³⁴ äussert sich Luther auch sehr detailliert zu diesen Fragen. Genauso wenig wie man sich selbst die Absolution erteilen oder taufen kann, kann man sich selbst das Abendmahl austeilen, sondern man empfängt es aus der Hand eines anderen.¹³⁵ «*Sich selbst kommunizieren ist ein Menschendünkel, ungewiss und unnötig, dazu verboten, und er weiss auch nicht, was er macht, weil er ohne Gottes Wort falschem Menschendünkel und -fündlein folgt. So ist's auch nicht recht – wenn alles sonst recht wäre –, dass einer das gemeinsame Sakrament der Kirche nach seiner eigenen Andacht gebrauchen und damit nach seinem Gefallen und ohne Gottes Wort ausserhalb der Kirchengemeinschaft spielen will.*»¹³⁶ Wenn jemand sich selbst das Sakrament geben will, soll er es nicht allein nehmen, sondern brechen und

¹³² Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 188.

¹³³ Vgl. FELD 1976, S. 113; GRASS 1940, S. 84.

¹³⁴ Privatmessen, die die Priester allein einnahmen und für die sie bezahlt wurden (und die erheblichen Einnahmequellen für die Kirchen generierten), waren für Luther mit dem Ablass vergleichbar. Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 33ff; Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 247.

¹³⁵ WA 8, 514, Z. 21-25: «*Derhallben ist der am sichersten, welcher gar keyn Bepstische messe hellt (denn do ist wider exempell, noch eynsatzung Christi) sondern, wenn er das brott gebenedeyet und außgeteylet hat, von eynem andern nympt: gleych wie niemandt sich selbst teuffet odder absolvirt, sonder von eym andern geteufft und absolvirt wirt.*»

¹³⁶ Schmalkaldische Artikel II/2 in: STEUBING 1985, S. 94f.

auch anderen geben, damit er tut, was dem Vorbild und der Einsetzung Christi gemäss ist,¹³⁷ denn Jesus sagte ja auch nicht, behaltet es und nehmt es selbst.¹³⁸

Der wahre Schatz des Abendmahls ist für Luther die Sündenvergebung, die am Kreuz erworben wurde und beim Abendmahl durch Essen und Trinken ausgeteilt wird.¹³⁹ Dabei bewirkt das blosse leibliche Essen keine Sündenvergebung, sondern ist an das Wort gebunden¹⁴⁰ und kann nicht anders als durch den Glauben empfangen werden.¹⁴¹ «*Mit der Faust wird man ein solches Geschenk und ewigen Schatz nicht erfassen.*»¹⁴² Die Gegenwart Christi lässt sich nicht greifen, sondern wird durch das Wort gegenwärtig.¹⁴³ Gottes Erscheinen ist kein Hinzukommen, sondern ein Offenbaren seiner verborgenen Gegenwart.¹⁴⁴ Luther drückt es – mit einem Seitenhieb auf Zwinglis Abendmahlspraxis – in seinen deftigen Worten aus: «*Hörst du es nun, du Sau, Hund oder Schwärmer, wer du unvernünftiger Esel bist: Wenn Christus auch überall ist, wirst du ihn doch nicht so bald fressen, noch saufen, noch greifen.*»¹⁴⁵

Die Sicht Zwinglis: Da Zwingli nicht an eine Wandlung der Elemente glaubt, wird die Austeilung des Abendmahls bei ihm zur Mitte der Handlung.¹⁴⁶ In seiner neuen Abendmahlsliturgie sieht Zwingli vor, dass die in den Leib Christi gewandelte Gemeinde, sich

¹³⁷ WA 8, 515, Z. 1-3: «*wenn aber yemandt sich selbst berichten wollt, ßo nehm erß doch nicht alleyn, sunder breche es und gebe den andern auch, das er doch etwas thu, das dem exempel unnd der eynsatzung Christi gemeß sey.*»

¹³⁸ WA 8, 514, Z. 30-38: «*Ehr hatt gebrochen und den Jungern gegeben, das thutt. Ehr spricht nicht: Er hatts behallden und selbst genommen, das thutt. Wenn man dißem brauch des sacraments behallden hette, ßo were nie keyn opffer darauß worden, wie man auch keyn opffer heyst, wenn der pfarrer den krancken oder den andern, die darumb bitten, das sacrament reycht und gibt. Do man aber fur das brechen und außsteylen der sacrament selbst behallden und genommen hatt und den diener priester geheysen, do ist das opffer erfunden wurden, auff das der heylige priester auff dem altar etwas tzu thun hette und nicht muessig stuende.*»

¹³⁹ Vgl. GRASS 1940, S. 96; WA 26, 294, Z. 30-33: «*Darumb sagen wir, ym abendmal sey vergebung der sunden nicht des essens halben, odder das Christus daselbs der sunden vergebung verdiene odder erwerbe, sondern des worts halben, dadurch er solche erworbene vergebung unter uns austeilet und spricht 'das ist mein leib, der fur euch gegeben wird.'*»; WA 26, 468, Z. 39-41: «*wer von diesem becher trinckt, der trinckt warhafftig das rechte blut Christi und die vergebung der sunden.*»

¹⁴⁰ Vgl. GRASS 1940, S. 96; WA 26, 292, Z. 33ff.

¹⁴¹ WA 30/I, 226, Z. 34-35: «*Denn weil solcher schatz gar ynn den worten furgelegt wird, kan mans nicht anders ergreifen und zu sich nemen denn mit dem hertzen.*»

¹⁴² WA 30/I, 226, Z. 36: «*Denn mit der faust wird man solch geschencke und ewigen schatz nicht fassen.*»

¹⁴³ WA 23, 150, Z. 3-17: «*Es ist ein vnterscheid vnter seiner gegenwertigkeit vnd deinem greiffen. Er ist frey vnd vngebunden allenthalben, wo er ist, vnd müs nicht da stehen, als ein bube am pranger. [...] Also auch Christus ob er gleich allenthalben da ist, lesst er sich nicht so greiffen vnd tappen. [...] Wenn du nü das wort hast, so kanstu yhn gewislich greiffen vnd haben, vnd sagen, hie hab ich dich.*»

¹⁴⁴ WA 23, 147, Z. 15.

¹⁴⁵ WA 23, 148, Z. 15-33: «*Ist denn Christus leib an allen enden, Ey so wil ich yhn fressen vnd sauffen ynn allen weinheusern aus allen schussehn, glesenn vnd kannaen. [...] Horestu es nü du saw, hüñd odder schwermer, wer du vnüernunfftiger esel bist, Wenn gleich Christus leib an allen enden ist, so wirstu yhn drumb so bald nicht fressen noch sauffen noch greiffen.*»

¹⁴⁶ Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 83.

gegenseitig die Schüsseln zureicht und sich jeder selbst ein Stück vom Brot und ein Schluck vom Wein nimmt.¹⁴⁷

Katholische Vorstellung: Die gewandelte Hostie ist heilig und wird daher den Gläubigen direkt in den Mund gespendet oder in die geöffneten Hände gelegt. Die Vorstellung, dass man sich eine gewandelte Hostie selbst greifen könnte, ist völlig abwegig.

Eigene Argumentation: Im lutherischen Gottesdienst wird die Hostie mit den Worten «*Christi Leib für Dich gegeben*» übergeben. Dadurch wird deutlich: das Abendmahl ist eine Gabe, die man von Jesus, dem Gastgeber des Abendmahls, geschenkt bekommt und die durch ein personales Gegenüber überreicht wird.¹⁴⁸ Anteil am Leib Christi empfängt man – gemäss Luther zusammen mit der Vergebung der Sünden und dem ewigen Leben.¹⁴⁹ Das kann man sich nicht selbst greifen, es kommt allein aus der Gnade Gottes.

Im reformierten Gottesdienst werden oft die Worte «*Brot des Lebens*» verwendet: Ebenfalls ein Verweis auf das ewige Leben: «*Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.*»¹⁵⁰ Ruppert von Deutz sieht das Abendmahl daher als «*Gegenstück und Wiedergutmachung der Urkatastrophe, des sündhaften Essens der verbotenen Paradiesfrucht, wodurch sich Adam das Gottgleichsein erraffen wollte. Gegen die Todesspeise von damals setzt Gott jetzt das Zeichen des Lebens, das wirklich vergöttlicht.*»¹⁵¹ Auch Thomas von Aquin vergleicht diese Nahrung und diesen Trank mit dem Baum des Lebens.¹⁵² Die Eucharistie wird als göttliche Korrektur der gestörten Weltordnung verstanden: Im Paradies hat der Mensch sich verbotenerweise die Frucht vom Baum der Erkenntnis genommen.¹⁵³ Der Moment des Zupackens, des Greifens und des Nehmens mit der geschlossenen Hand hat etwas gewalttätiges. Damit kam die Sünde in die Welt. Als Strafe wurden dem Menschen der Zugang zum Baum des Lebens verwehrt, «*dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und nehme auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich!*»¹⁵⁴ Durch den gekreuzigten

¹⁴⁷ Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 73 & 108: «*demnach lasse er [der Liturg] durch verordnete Diener das Brot in hölzernen breiten Schüsseln harum tragen von einem Sitz zu dem anderen, und da einen ieden mit seiner Hand lassen einen bitz oder mundvoll abbrechen und essen; ouch demnach mit dem Wyn glycherwys herum gan.*»

¹⁴⁸ Vgl. KAMPF 2015, S. 92.

¹⁴⁹ WA 6, 359, Z. 22-25: «*Und das bedeut der priester, wen er die hostien auffhebt, damit er nit ßo fast gott als uns anredt, als solt er zu uns sagen 'Sehet da, das ist das sigill und zeychen des testaments, darynnen uns Christus bescheyden hatt ablas aller sund unnd ewiges leben.'*»

¹⁵⁰ Joh 6, 51.

¹⁵¹ FEINER & LÖHRER 1973, S. 241f.

¹⁵² Vgl. THOMAS VON AQUIN 2011, S. 407.

¹⁵³ Gen 2,9; Gen 2,17; Gen 3,1-6.

¹⁵⁴ Gen 3, 22-24.

Christus hat Gott die gefallene Schöpfung mit sich selbst versöhnt. Darin liegt die Verheissung des ewigen Lebens, welche uns das Abendmahl durch Wort und Zeichen vergegenwärtigt. Es ist ein Geschenk, welches wir aus der Gnade Gottes empfangen. Danach dürfen wir nicht mit dem gleichen Handlungsimpetus der Eigenmächtigkeit und Voreiligkeit greifen, nicht die gleiche Handbewegung des Zupackens und Nehmens ausführen, wie damals im Paradies. Mit offenen Händen sollten wir beim Abendmahl – auch bei einem Online-Abendmahl – warten, bis uns gegeben wird.

5.4 Fazit

Für Zwingli ist die Gemeinde entscheidend, nicht das ordinierte Amt. Gemäss Luther wirkt das Wort und der Geist, nicht der Pfarrer. Eine Leitung des Abendmahls braucht es aber, um die ordnungsgemässe Durchführung des Sakraments zu gewährleisten und die Einsetzungsworte richtig zu sprechen. Das kann meiner Meinung nach jedoch auch über das Internet geschehen. Die Wandlung von Brot und Wein und die Konstituierung der Realpräsenz erfolgt gemäss Luther durch das Wort und ist nicht räumlich gebunden, da Gott an allen Enden ist. In der katholischen Auslegung ist hingegen die physische Präsenz eines ordinierten Priesters für die Wandlung entscheidend.

Für Zwingli, der das Abendmahl als Erinnerung sieht und für den die Gemeinde in den wahren Leib Christi gewandelt wird, ist es kein Problem, wenn sich die gewandelten Menschen Brot und Wein selbst nehmen. Für Luther hingegen ist – ausgehend von seiner Rechtfertigungslehre – eine persönliche Übergabe/Spendung des Abendmahls essentiell. Meiner Meinung nach ist die Spendung wichtig, da dadurch der Gabencharakter und die Unverfügbarkeit betont wird. Das Abendmahl ist nicht nur Wort, sondern auch Gestik: an der Geste des Brotbrechens und Austeilens erkannten die Jünger Jesus wieder.¹⁵⁵ Ein Abendmahl ohne die Zuwendung in der Austeilung/Spendung ist meiner Meinung nach nicht überzeugend.

Gemeinschaft ist für Zwingli der zentrale Punkt des Abendmahls. Für Luther ist die Gemeinschaft ebenfalls wichtig – wenn auch dem Wort nachgeordnet. Meiner Meinung nach, sollte Abendmahl nicht allein eingenommen werden. Es wäre eine traurige Angelegenheit. «Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.»¹⁵⁶ Und Jesus sagt: «Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter

¹⁵⁵ Lk 24, 30-31.

¹⁵⁶ Gen 2, 18.

ihnen.»¹⁵⁷ In einer kleinen Gemeinschaft, die gemeinsam vor dem Bildschirm der Abendmahlsliturgie folgt, mitfeiert und sich gegenseitig Brot und Wein reicht, wäre Online-Abendmahl für mich jedoch durchaus denkbar.

6 Online-Abendmahl: (M)eine Vision

Am Ende dieser Arbeit sehe ich nur ein Argument, welches wirklich gegen das Online-Abendmahl spricht: *«Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.»*¹⁵⁸ Allein Abendmahl feiern, würde dem Sinn und Zweck des Sakraments widersprechen. Es ist an uns, die Technik so zu nutzen, dass das nicht passiert. Viele Apps zielen schon heute darauf, die Gemeinschaftsbildung zu fördern und Offline-Begegnungen zu ermöglichen. Die App 'foodfriends', zum Beispiel, vernetzt Menschen, die Essensgemeinschaften suchen.¹⁵⁹ Sie schreiben auf ihrer Homepage: *«Nie mehr alleine essen. [...] Du bist in einer Stadt, die du nicht kennst? [...] Sieh nach, wer in der Nähe ist und finde jemand, der auch hungrig ist. [...] Such nach Leuten, die die gleichen Interessen haben.»* Mit einer ähnlichen App für die Teilnahme am Online-Abendmahl könnte man Abendmahlsgemeinschaften zusammenstellen. Es wäre eine schöne Vision, wenn sich so Gemeinschaften finden, wenn sich neue Leute kennenlernen, wenn ältere Menschen, die das Haus nicht mehr verlassen können, 'Abendmahlsbegleiter' zu sich nach Hause einladen könnten. Und wenn man dann gemeinsam ein Abendmahl online mitfeiert und sich gegenseitig Brot und Wein vor dem Bildschirm reicht.

Gerade in pluralistischen Gesellschaften, wo der Nachbar nicht mehr die gleiche Religion hat wie man selbst, ist es wichtig, unabhängig von der geographischen Nähe Begegnungsräume zu schaffen. Die Gemeinde braucht keinen festen Ort: weder für Luther, der die weltweite Kirche betont; noch für Calvin, der die Herausgerufenen als Gegenstück zur Ortsgemeinde sieht; auch nicht für Zwingli, für den das Heil nicht an Kirchengebäude gebunden ist. Die Gemeinde, die keinen Ort hat, ist jetzt schon wahrhaft in Gott zu Hause, schreibt Karl Barth.¹⁶⁰ *«Wenn Jesus Christus der Fremdling ist, der keinen Ort hat, um sein Haupt niederzulegen (Mt 8,20), wie wäre dann die Gemeinde seine Gemeinde, wenn sie anders dran wäre als er? [...] Wenn sie im Unterschied zu ihm einen Ort*

¹⁵⁷ Mt 18, 20.

¹⁵⁸ Gen 2, 18.

¹⁵⁹ <http://foodfriends.net/de/index.html>.

¹⁶⁰ Vgl. BARTH 1959, KD IV/3, S. 853.

hätte, da sie ihr Haupt hinlege? Sie wird seine Schwachheit, die auch darin besteht, daß er einen solchen Ort nicht hatte noch hat, doch wohl mit ihm teilen müssen.»¹⁶¹

Schon heute haben die Kirchgemeinden oft mehr als einen Ort: es gibt Hauskreise, Gebetsgruppen, Bibellesegruppen...: über eine App können solche Gruppen das Abendmahl zu Hause mitfeiern und als Teil der Gemeinde sichtbar gemacht werden. Gemeinschaft entsteht im hybriden Raum – als Mischung aus Online- und Offline-Begegnungen. Ein Online-Abendmahl, wo die Gemeinde in der Kirche und die Teilnehmer zu Hause auf einer Weltkarte als Pünktchen und Profilbild zu sehen sind, wo Leute an verschiedenen Orten gemeinsam feiern, wo man hinterher noch im Kirchenkaffee und im Chat zusammenbleibt. Eine Kirche, die gleichzeitig weltweite, weltumspannende Grösse und lokale, persönliche Begegnung ist, wird so erlebbar. Die Vielfalt der Kirche wäre als Einheit erkennbar. Es wäre ein Wunsch. Einige Punkte sollten dabei beachtet werden.

6.1 Schutz vor Trivialisierung

Ein Argument, welches gegen oft das Online-Abendmahl angeführt wird, ist die Angst vor Trivialisierung: dass jemand Sonntag morgen im Schlafanzug das Abendmahl nimmt, während er gleichzeitig die Zeitung liest und Kaffee trinkt. Ob diese Gefahr wirklich besteht, ist fraglich: mit welcher Motivation sollte jemand am Abendmahl teilnehmen, der doch kein rechtes Interesse dafür aufbringt? Aus oberflächlicher Neugier vielleicht? In diesem Fall ist eine gut geführte, erklärende Liturgie wichtig. Abgesehen davon liegt es nicht in unserer Hand, ob und wie Christus präsent wird und den Einzelnen erreicht. Auch in der Kirche können wir nicht sicherstellen, dass jeder aufmerksam zuhört. Gemäss Zwingli empfangen Unwürdige einfach nur Brot und Wein. Gemäss Luther empfangen Unwürdige das Abendmahl zum Gericht. Ich denke, wir können das getrost in Gottes Hand lassen.

Was aber in unserer Hand liegt, ist die Wahl der Plattform: wenn für das Online-Abendmahl kommerzielle Gratis-Plattformen (wie z.B. facebook) verwendet werden, besteht das Risiko, dass neben dem Abendmahl Werbung läuft und dass die Daten der Teilnehmenden für Werbezwecke missbraucht werden. Wenn eine Kirchgemeinde oder Landeskirche sich für die Durchführung von Online-Abendmahlfeiern entscheidet, sollten dafür auch die nötigen Gelder bereitgestellt werden, um eine vertrauenswürdige Plattform zu wählen oder selbst zu programmieren. Die Teilnehmenden sollten sich einloggen

¹⁶¹ BARTH 1959, KD IV/3, S. 851.

müssen, um die eine Art virtueller Kirchentür zu schaffen, an der die Leute auch begrüßt werden können; um ein Raumgefühl zu schaffen, in dem sich die Leute verbunden fühlen; und nicht zuletzt um Störungen zu unterbinden.¹⁶²

6.2 Die reine Lehre und einsetzungsgemäße Verwaltung der Sakramente

In vielen Gegenargumenten ist die Angst vor Kontrollverlust spürbar, aber die Zeiten, als die Kirche die reine Lehre kontrollieren konnte, sind vorbei. *«Die Kirche wird sich daran gewöhnen müssen, dass es Gemeinden gibt, die nicht ‘verfassbar’ sind und von ihr nicht ‘erfasst’ werden können. Deren Glaube nicht der Kontrolle ihres ‘Wächteramts’ unterliegt und deren Liebe als Leben aus Glauben nicht innerhalb des Pferchs der vom ‘Hirtenamt’ betreuten Herde verwirklicht wird.»*¹⁶³ Diesen Satz schrieb Bernhard Klaus 1969, als die ersten Radiopredigten aufkamen und sich Gemeinden um Radioprediger sammelten. Man kann ihn heute in ähnlicher Art lesen: *«Soll sich Kirche auf ein Wächteramt jenseits der herrschenden Kultur zurückziehen und im Gestus der Bewahrungspädagogik argumentieren und warnen? Soll Kirche auf eine Gegenkultur abzielen? Oder soll Kirche eine von einem bestimmten Inkarnationsverständnis her eine reflektierte Inkulturierung anstreben?»*¹⁶⁴ Diese Fragen sind nicht wirklich neu, sondern schon fast 2000 Jahre alt: Die Johannesoffenbarung und die Pastoralbriefe richten sich beide an die Gemeinden Kleinasiens. Während die Pastoralbriefe eine Inkulturierung in die römisch dominierte Gesellschaft anstreben, zieht die Johannesoffenbarung auf eine Gegenkultur und radikale Abkehr von der Gesellschaft ab. Diese Spannung bestand schon damals. Paulus verwendete das Leib-Christi-Motiv als Bild für die Kirche. Die Einheit besteht gerade in der Verschiedenheit. Obwohl Jesus den Wunsch nach Einheit der Glaubenden im hohepriesterlichen Gebet klar äussert,¹⁶⁵ berief er doch zwölf Jünger, nicht nur einen. Karl Barth schreibt dazu: *«Jesus Christus hat es von Anfang an nicht auf einen bzw. auf diesen und jenen je einzelnen Jünger, Nachfolger, Zeugen, sondern auf eine durch ihn mit ihm selbst, aber eben damit auch untereinander verbundene Vielzahl von solchen abgesehen.»*¹⁶⁶ Im neuen Testament erklingt ein vielstimmiger Chor. *«Die Wahrheit ist*

¹⁶² Vgl. REDDING 2018, S. 126.

¹⁶³ KLAUS 1969, S. 54.

¹⁶⁴ BOBBERT-STÜTZEL 2019, S. 6.

¹⁶⁵ Joh 17,10: *«Heiliger Vater! Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, auf daß sie eins seien, gleichwie wir.»*; Joh 17,20-21: *«Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben; auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir, auf daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.»*

¹⁶⁶ BARTH 1959, KD IV/3, S. 780.

symphonisch», schreibt Hans Urs von Balthasar,¹⁶⁷ um diese Vielstimmigkeit zu beschreiben. Die Gegensätze lassen sich nicht auflösen. Man muss sie stehen lassen. Gleiches gilt für die Lehrmeinungen zum Abendmahl. Luther schreibt: «*Es ist nicht nötig zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass allenthalben gleichförmige Zeremonien, von den Menschen eingesetzt und gehalten werden.*»¹⁶⁸ Harding Meyer nannte das «*Einheit in versöhnter Verschiedenheit*».¹⁶⁹ Einheit bedeutet nicht Uniformität.

Weil Kirche immer ein Kommunikationsgeschehen und medial verfasst ist, werden diese Fragen bei allen medialen Umbrüchen dennoch immer wieder neu aufgeworfen. Dabei sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Medien gar nicht so gross: Die Sendschreiben der Offenbarung: von Johannes auf dem entlegenen Patmos verfasst – als Rundbrief an die Gemeinden Kleinasiens geschickt. Ist der Unterschied zu einer Podcast-Botschaft via Internet wirklich so gross? Die Briefe des Paulus,¹⁷⁰ die die ersten Gemeinden verbanden und zur Spendensammlung für die Jerusalemer Urgemeinde aufriefen, auch sie waren kein direkter persönlicher Kontakt. Und sie werden heute noch gelesen – von Menschen, die Paulus bei der Abfassung der Briefe ganz und gar nicht im Blick hatte. Paulus predigte auf dem Areopag (Apg 17, 16-34), einem Ort voll Götzenbildern, voll Philosophen, die ihn verspotteten. Nur wenige hören auf ihn.¹⁷¹ Ist der Unterschied zum Internet wirklich so gross?

Der Buchdruck ermöglichte die Reformation: durch ihn wurden Bücher, insbesondere auch die Bibel, der breiten Masse zugänglich – jeder konnte die Texte selbst lesen. Mit dem Buchdruck wurden neben der Bibel sofort auch die Thesen der Reformatoren (und profane Schriften) gedruckt – eine Kontrolle der Inhalte durch die offizielle Kirche wurde durch Bücherverbrennungen zwar versucht, war aber schon damals kaum noch möglich. Schon damals war es ein schmaler Grat: auch in den Argumentationen von Luther und Zwingli gegen die Schwärmer und Täufer lässt sich die Angst vor Kontrollverlust spüren. Um das Sakrament des Abendmahls vor Manipulierung zu bewahren, betont Luther, das Gott bzw. Jesus der Spender ist und nicht der Priester.¹⁷²

¹⁶⁷ VON BALTHASAR 1972.

¹⁶⁸ CA7, in: STEUBING 1985, S. 42.

¹⁶⁹ Harding MEYER 1975.

¹⁷⁰ Vgl. MEISTER 2015., S. 79.

¹⁷¹ Vgl. MEISTER 2015, S. 80.

¹⁷² Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 44; Vgl. HIRSCH 1964, S. 220f; Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 144; CA 8, in: STEUBING 1985, S. 42; WA 38, 240f.

Die soziale Medien und das Internet führen dazu, dass die breite Masse nicht nur Rezipient, sondern auch Produzent von Inhalten ist. Die gleichen, alten Fragen brechen wieder auf.

6.3 Konfessionelle Verschiedenheit

Die heute verfügbaren medialen Möglichkeiten zwingen die verschiedenen Konfessionen diese Fragen wieder zu stellen. Die katholische Kirche entschied schon 1939 (!) die neuen Medien (damals Radio) gezielt zur Verbreitung der Heilsbotschaft einzusetzen: Der Segen *Urbi et orbi*, vom Papst zu Ostern und zu Weihnachten gesprochen, gewährt allen einen vollkommenen Ablass ihrer Sündenstrafen – auch dann, wenn die Gläubigen nicht persönlich auf dem Petersplatz in Sichtweite anwesend sind, sondern den Segen über Radio¹⁷³, Fernsehen oder Internet¹⁷⁴ hören. Die Online-Eucharistie wird zwar (momentan noch) klar abgelehnt,¹⁷⁵ aber die Messen des Papstes werden live übertragen.¹⁷⁶

Die methodistische Kirche hat bereits entschieden, dass Online-Eucharistie möglich ist. Sie begründen das mit der Allgegenwart Gottes¹⁷⁷ und heben dabei die Wichtigkeit der Gemeinschaft vor dem Bildschirm und des gegenseitigen Überreichens von Brot und Wein hervor.¹⁷⁸

Die reformierten und lutherischen Kirchen haben noch keinen klaren Standpunkt gefunden: Einige Gemeinden wagen das Online-Abendmahl als Experiment,¹⁷⁹ andere stehen vor dem Dilemma, die Zuschauer des Fernsehgottesdienstes nicht ausschliessen zu

¹⁷³ Acta Apostolicae Sedis: Commentarium officiale. Annus XXXI, Series II, Vol. VI (15. Juni 1939; www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-31-1939-ocr.pdf), S. 227: «*Augustus Pontifex vero, relatione audita ab eodem Cardinali facta, ac valde percipiens ut ea, quae progrediens aetas per humanarum disciplinarum studia invexerit, saluti animarum procurandae inserviant, decernere ac statuere dignatus est ut cum praesentes tum ii qui quovis spatio absentes, ope tamen radiophonica, Benedictionem a Summo Pontifice Urbi et Orbi impertitam pie devoteque accipiant, plenariam Indulgentiam, suetis conditionibus, lucrari possint.*»

¹⁷⁴ Acta Apostolicae Sedis: Commentarium officiale. An. et Vol. LXXVIII (1986) (14. Dezember 1985; www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-78-1986-ocr.pdf), S. 293f.

¹⁷⁵ www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/pccs/documents/rc_pc_pccs_doc_20020228_church-internet_ge.html.

¹⁷⁶ Das Roman Catholic television network (EWTN) überträgt täglich die katholische Messe (www.ewtn.de).

¹⁷⁷ Vgl. LANGFORD 2013, S. 14: «*Every place from the heavens above or in Sheol below are places where God can be (Psalm 139:7-10). We believe that also includes the world of the internet.*»

¹⁷⁸ LANGFORD 2013, S. 58: «*Let us be clear: each Eucharist involves a live pastor joining with our online members gathered as a community in many locations. The Holy Meal is more powerful when two or three are physically gathered with one another. The visible sign of giving and receiving the bread and cup from another person points to the communal quality of the meal.*»

¹⁷⁹ Vgl. KAMPF 2012; REIMANN 2012a.

wollen und laden sie daher ein, vor dem Bildschirm teilzunehmen.¹⁸⁰ Das Zögern beim Online-Abendmahl liegt meiner Meinung nach nicht daran, dass es unvereinbar mit Glaubensvorstellungen wäre, sondern daran dass man anfängt, an den sorgfältig ausgefeilten ökumenischen Schriften und Bekenntnissen zu rütteln und zu hinterfragen und dadurch die Fragen aufbrechen, die unter der Oberfläche schlummern. Digitale Medien werden wie ein Katalysator wirken, um nochmals darüber nachzudenken, was wir tun und warum wir es tun. Das kann Angst machen, kann aber auch Raum für ganz neue Gottesbegegnungen schaffen. Die Gräben verlaufen dabei oft nicht zwischen den verschiedenen Konfessionen, sondern vielfach auch innerhalb der Konfessionen.

7 Christi Leib für dich im Livestream? – Eine persönliche Schlussfolgerung

Live-stream, ein lebendiger Strom? Ob das Online-Abendmahl zu einem lebendigen Strom werden kann, hängt davon ab, wie wir es ausgestalten. Als Kriterien dafür erscheinen mir drei Punkte wesentlich – und dabei möchte ich mich auf Paulus stützen:

- (1) *«Prüft aber alles und das Gute behaltet.»*¹⁸¹
- (2) *«Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!»*¹⁸²
- (3) *«Darum lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander. Zerstöre nicht um der Speise willen Gottes Werk. Es ist zwar alles rein; aber es ist nicht gut für den, der es isst mit schlechtem Gewissen. Es ist besser, du isst kein Fleisch und trinkst keinen Wein und tust nichts, woran dein Bruder Anstoß nimmt.»*¹⁸³

Meiner Meinung nach, ist ein Online-Abendmahl möglich, wenn es wohlüberlegt, in Liebe, in der Absicht gegenseitiger Erbauung und mit Rücksicht auf Schwächere behutsam eingeführt und umgesetzt wird. Doch was heisst das konkret?

Dieser Schlussfolgerung geht ein längerer Prozess voraus. Als ich dieses Thema für die Semesterarbeit gewählt habe, war mein erster, innerer Impuls ablehnend: ‘Online-

¹⁸⁰ Siehe ab Minute 38:30: www.srf.ch/play/tv/gottesdienst/video/evangelisch-reformierter-ostergottesdienst-aus-zofingen?id=40584415-b48c-4c12-973b-9ac626a1a970.

¹⁸¹ 1. Thes 5, 21.

¹⁸² 1. Kor 16, 14.

¹⁸³ Röm 14, 19-21.

Abendmahls, das geht doch nicht, das fühlt sich falsch an'. Ich wollte eine vehemente Ablehnung des Online-Abendmahls und eine Verteidigung des herkömmlichen Abendmahls schreiben. Bei der Auseinandersetzung mit dem Thema habe ich jedoch wunderbare, berührende Formen von Kirche im Internet entdeckt, die mich zum Umdenken bewogen haben. Ich bin der Überzeugung, dass Formen von Kirche in den sozialen Medien und im Internet herkömmliche Formen von Kirche ergänzen können – und davon sollen auch die Sakramente nicht ausgenommen sein.

Entscheidend dabei ist meiner Meinung nach aber mit welcher Haltung und Intention man diese neuen Formen schafft:

- Nicht, weil 'Ich' es will – als Pfarrerin zur eigenen Profilierung, als Gemeinde zum Erhalt der Steuereinnahmen, als Kirche zur Anbiederung an den Zeitgeist und zur machstrategischen Positionierung der Institution – diese Gründe wären ein eigenmächtiges Greifen nach einem Geschenk, welches schlussendlich unverfügbar ist.
- Sondern, weil 'Du' es vielleicht brauchst – als Mensch, der aufgrund spezieller Lebensumstände nicht zum Abendmahl kommen kann; als Gemeinde, die Einheit auch über Ortsgrenzen hinaus lebendig halten will; als Kirche, der die weltweite Verbundenheit der Glaubenden ein Anliegen ist. Das Abendmahl ist eine Gabe, die wir uns nicht selbst nehmen können, sondern die wir mit geöffneten Händen als Geschenk aus der Gnade Gottes empfangen. Diese Intention sollte auch bei der Etablierung neuer Formen leitend sein, damit der Sinn des Abendmahls erhalten bleibt.

Ich denke, dass ein Angebot wie das Online-Abendmahl durchaus Trost und Halt geben kann – gerade momentan, in Zeiten der Coronavirus-Pandemie, kann es für Menschen in Spitälern oder in Quarantäne seelsorgerlich wichtig sein, sich dennoch mit der Gemeinde verbunden zu wissen. Ob und wo das Online-Abendmahl einen Sitz im Leben findet, wird die zukünftige Praxis zeigen. Dafür braucht es Modellgemeinden, in denen Versuche gemacht werden können. Das heisst aber auch, dass nicht jeder Versuch gelingen kann und muss. Es braucht innerhalb der Kirchen eine gesunde Fehlerkultur, die Versuche zulässt – und eine konstruktive Diskussion, die ermöglicht und nicht prinzipiell nur auf das Verhindern abzielt. Eine offene Diskussionskultur kann helfen, Ängste

und Vorurteile abzubauen. Auch wenn ich meinen persönlichen Wandel in der Einstellung zum Online-Abendmahl nicht als Massstab nehmen will, denke ich doch, dass man durch ein persönliches Erleben von Online-Angeboten viele Menschen erreichen kann. Dass sich die Kirche mit dem gesellschaftlichen Wandel auch dynamisch entwickelt, halte ich für durchaus begrüßenswert. Bei diesem Wandel sollen und müssen kirchenrechtliche Erwägungen durchaus berücksichtigt werden, dürfen aber nicht zum alleinigen Massstab gemacht werden. Auch das 'Verhindern des Neuen' kann von den falschen Intentionen getragen sein. Durch eine sorgfältige Herausarbeitung der traditionellen Bedeutungsschwerpunkte des Abendmahls muss willkürlich gestalteten modernen Formen (ob online oder analog) vorgebeugt werden. Eine bestimmte liturgische Form (als Minimum bestehend aus den Einsetzungsworten, Unservater, Lob- und Dankgebet) sollte gewahrt bleiben, um dem Gedanken der weltweiten Kirche nicht nur geographisch, sondern auch inhaltlich, zeitlich und über die Konfessionsgrenzen hinaus zu entsprechen. Über die Liturgie kann, muss und soll eine Kontinuität von den Anfängen der ersten Gemeinden, durch den wechselhaften Lauf der Geschichte hindurch bis hin zu den zukünftigen Generationen gewährleistet werden. Das theologische Wissen ist daher unverzichtbar: einerseits in der Projektierungsphase von neuen Konzepten und andererseits aber auch, wenn es darum geht, die Erfahrungen zur reflektieren.

Mit der vorliegenden Arbeit hoffe ich, einen Beitrag zu dieser theologischen Reflexion zu leisten und – trotz meiner mittlerweile sehr affirmativen Position zum Online-Abendmahl – eine Grundlage für eine offene, konstruktiv-kontroverse Diskussion zu legen.

8 Literaturverzeichnis

- ARNOLD, Jochen, MEYER-BLANCK, Michael, EVANG, Martin (2010): *Zuspruch und Danksagung: Abendmahlsliturgien*. (Gemeinsam Gottesdienst gestalten Bd. 15). Hannover: Lutherisches Verlagshaus GmbH, 240 S.
- BARTH, Karl (1959): *Kirchliche Dogmatik, § 72 Der Heilige Geist und die Sendung der christlichen Gemeinde*. (KD Band IV,3, §§ 69-73). Zürich: The Digital Karl Barth Library Online unter: <https://dkbl.alexanderstreet.com>. [25.01.2020].
- BINIOK, Peter, SELKE, Stefan, ACHATZ, Johannes (2019): *Soziodigitale Nachbarschaften: Der Wandel von Nachbarschaftsverhältnissen unter dem Einfluss von Digitalisierung*. In: Rolf G. HEINZE, Sebastian KURTENBACH, Jan ÜBLACKER (Hrsg.): *Digitalisierung der Nachbarschaft: Erosion des Zusammenlebens oder neue Vergemeinschaftung?* (S. 35–60). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- BOBBERT-STÜTZEL, Sabine (2019): *Konventionell oder experimentell? Formen der Verkündigung im Internet. ein Kommentar zu „www.webandacht.de“*. Online unter: www.i-public.de/verkuendigung/servicebox02.htm. [19.10.2019].
- BROK, Tom O., REIMANN, Ralf Peter (2007): *Gottesdienst und Gemeinde im Internet?* Online unter: www.ekd.de/070610_brok_reimann.htm. [19.10.2019].
- CALMBACH, Marc, BORGSTEDT, Silke, BORCHARD, Inga, THOMAS, Peter Martin, FLAIG, Berthold Bodo (2016): *Wie ticken Jugendliche 2016? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*. Wiesbaden: Springer, 493 S.
- CAMPBELL, Heidi A., DELASHMUTT, Michael W. (2014): *Studying Technology and Ecclesiology in Online Multi-Site Worship*. *Journal of Contemporary Religion*: 29 (2), S. 267–285.
- CASTELLS, Manuel (2012): *Networks of Outrage and Hope: Social Movements in the Internet Age*. Cambridge: Polity, 300 S.

- DAWSON, Lorne L. (2004): *Religion and the quest for virtual community*. In: Lorne L. DAWSON, Douglas E. COWAN (Hrsg.): *Religion Online. Finding Faith on the Internet* (S. 75–93). London-New York: Routledge.
- DINGEL, Irene (2014): *Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Quellen und Materialien. Band 1: Von den altkirchlichen Symbolen bis zu dem Katechismen Martin Luthers*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 969 S.
- EHRENSPERGER, Alfred (2006): *Liturgische Mahlfeiern früher und heute im Horizont des Wandels im Abendmahlsverständnis*. In: Thomas BORNHAUSER (Hrsg.): *Heilige Alltäglichkeit* (Schriftenreihe der Reformierten Landeskirche Aargau, Bd. 2, S. 18-28). Zürich: TVZ.
- EKD (2006): *Kirche der Freiheit - Perspektiven für die evangelische Kirche im 21. Jahrhundert*. Impulspapier des Rates der EKD. Online unter: www.kirche-im-aufbruch.ekd.de/reformprozess/etappen/impulspapier.html. [19.10.2019].
- EKD (2015): *„Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft“: Lesebuch zur Tagung der EKD-Synode vom 9. bis 12. November 2014 in Dresden*. (2. Aufl.). Hannover: Unternehmensgruppe Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) GmbH, 152 S.
- ERICHSEN-WENDT, Friederike (2013): *Kann man eigentlich online Abendmahl feiern?* Online unter: <https://fragen.evangelisch.de/frage/2780/kann-man-eigentlich-online-abendmahl-feiern>. [17.10.2019].
- FEINER, Johannes, LÖHRER, Magnus (1973): *Mysterium Salutis. Grundriss heilsgeschichtlicher Dogmatik*. (Bd. 4.2 Heilsgeschehen in der Gemeinde). Einsiedeln: Benziger Verlag, 1030 S.
- FELD, Helmut (1976): *Das Verständnis des Abendmahls*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 144 S.

- FILSINGER, Maximilian, ACKERMANN, Kathrin, FREITAG, Markus (2019): *Surfing to help? An empirical analysis of Internet and volunteering in 27 European societies*. European Societies: Online unter: <https://doi.org/10.1080/14616696.2019.1663895>. [19.10.2019].
- GERHARD, Renate (1983): „...und das Fest mit uns feierst“. *Tendenzen gegenwärtiger Abendmahlstheologie und Abendmahlsfrömmigkeit im Spiegel neuerer Eucharistiegebete*. In: Peter CORNEHL, Martin DUTZMANN, Andreas STRAUCH (Hrsg.): *In der Schar derer, die da feiern: Feste als Gegenstand praktisch-theologischer Reflexion*. (S. 180–199). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- GRASS, Hans (1940): *Die Abendmahlslehre bei Luther und Calvin*. Gütersloh: Bertelsmann verlag, 252 S.
- GRÖTZINGER, Eberhard (1980): *Luther und Zwingli*. Zürich: Benziger Verlag, 165 S.
- HIRSCH, Emanuel (1964): *Hilfsbuch zum Studium der Dogmatik: Die Dogmatik der Reformatoren und der altevangelischen Lehrer quellenmässig belegt und verdeutscht*. (4. Aufl.). Berlin: Walter de Gruyter & Co., 466 S.
- HOFFMANN, Gottfried (2011): *Kirchenväterzitate in der Abendmahlskontroverse zwischen Oekolampad, Zwingli, Luther und Melanchton: Legitimationsstrategien in der inner-reformatorischen Auseinandersetzung um das Herrenmahl*. (2. Aufl.). Göttingen: Edition Ruprecht, 274 S.
- HUWYLER, Beat, SALLMANN, Martin (2010): *Das Abendmahl in evangelischer Perspektive*. (3. Aufl.). Bern: Verlag Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK, 32 S.
- INFORMATIONSDIENST DER REFORMIERTEN LANDESKIRCHE AARGAU (2019): *Vorschläge zur Zukunft von Gottesdiensten und Taufen: Öffentliche Diskussion über den Gottesdienst vom 19. Oktober*, (Ausgabe 11, 2019), S. 2–3.
- JOHANNES PAUL II (2003): *Enzyklika Ecclesia de Eucharistia*. (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Bd. 159). Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 17. April 2003.

- JOSUTTIS, Manfred (1980): *Abendmahl und Kulturwissenschaft*. In: Manfred JOSUTTIS, Gerhard Marcel MARTIN (Hrsg.): *Das heilige Essen. Kulturwissenschaftliche Beiträge zum Verständnis des Abendmahls*. (S. 11–27). Stuttgart Berlin: Kreuz Verlag.
- KAMPF, Anne (2012, 6. September): *Abendmahl im Internet: Ein Experiment*. Online unter: www.evangelisch.de/inhalte/7887/06-09-2012/abendmahl-im-internet-ein-experiment. [17.10.2019].
- KAMPF, Anne (2015): *Der Avatar beim Abendmahl*. In: KIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND (EKD) (Hrsg.): „Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft“: Lesebuch zur Tagung der EKD-Synode vom 9. bis 12. November 2014 in Dresden (2. Aufl., S. 90–94). Hannover: Unternehmensgruppe Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) GmbH.
- KLAUS, Bernhard (1969): *Messenmedien im Dienst der Kirche: Theologie und Praxis*. Berlin: Walter de Gruyter & Co, 215 S.
- KÖHLER, Walter (1929): *Das Marburger Religionsgespräch 1529*. Versuch einer Rekonstruktion. *Schriften des Vereins für Reformationgeschichte*: 48 (1), S. 1–141.
- KORSCH, Dietrich, SCHILLING, Johannes (2015): *Martin Luther: Deutsch-deutsche Studienausgabe*. (Bd. 2). Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 899 S.
- KRIEG, Matthias (2009): *Reformierte Bekenntnisse - Ein Werkbuch*. Zürich: TVZ, 172 S.
- LABUSCHAGNE, M.M.M. (2014): *The virtual sacrament: A literature survey of the Eucharist as liturgical ritual online*. Masterarbeit, Faculty of Theology, University of Pretoria, Online unter: <https://repository.up.ac.za/handle/2263/46190>. [17.10.2019].
- LANGFORD, Andy (2013): *Offer Them Christ: Celebrating the Eucharist Online!* Online unter: <http://umcmedia.org/umcorg/2013/communion/offer-them-christ-celebrating-the-eucharist-online-langford.pdf>. [05.11.2019]

- LEHMEIER, Karin (2017): *Abendmahl. Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* (www.wibilex.de) Online unter: www.bibelwissenschaft.de/stichwort/48941/. [17.10.2019].
- LUTHER, Martin (2019): *Weimarer Ausgabe*. In: *Luthers Werke im World Wide Web*, ProQuest & Verlag Hermann Böhlau Nachfolger Weimar GmbH & Co. Online unter: <http://luther.chadwyck.co.uk>. [17.10.2019-20.01.2020].
- MEINZER, Dorothee Christiane (2019): *Die Arzt-Patient-Beziehung in einer digitalisierten Welt: Zur kommunikativen Konstruktion einer mediatisierten Beziehung*. Wiesbaden: Springer-Verlag, 422 S.
- MEISTER, Ralf (2015): *Aufbruch in die digitale Welt*. In: KIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND (EKD) (Hrsg.): „Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft“: Lesebuch zur Tagung der EKD-Synode vom 9. bis 12. November 2014 in Dresden (2. Aufl., S. 78–81). Hannover: Unternehmensgruppe Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) GmbH.
- MELLQUIST LETHO, Heather (2017): Screen Christianity: Video Sermons in the Creation of transnational Korean Churches. *Acta Koreana*: 20 (2), S. 395–421.
- MERLE, Kristin (2015): *Im Schnittpunkt der Welten: Religiöse Kommunikation ist lokal verankert und global vernetzt. Die Integration der Welten leistet der Mensch*. In: KIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND (EKD) (Hrsg.): „Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft“: Lesebuch zur Tagung der EKD-Synode vom 9. bis 12. November 2014 in Dresden (2. Aufl., S. 82–83). Hannover: Unternehmensgruppe Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) GmbH.
- MERLE, Kristin (2019): *Religion in der Öffentlichkeit: Digitalisierung als Herausforderung für kirchliche Kommunikationskulturen*. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH, 522 S.
- MEYER, Harding (1975): *Versöhnte Verschiedenheit – Korrekturen am Konzept der „konziliarer Gemeinschaft*. *Lutherische Monatshefte*: 14, S. 675–679.

- MEYER, Helmut (1984): *Zwingli und Luther: Einheit und Gegensätzlichkeit zweier Reformato-
ren*. Schweizer Monatshefte - Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur: 64 (10), S. 821–
834.
- MÜLLER, Patrik, PLÜSS, David (2005): *Reformierte Abendmahlspraxis – Plädoyer für liturgi-
sche Verbindlichkeit in der Vielfalt*. (Schriftenreihe der Reformierten Landeskirche Aar-
gau Bd. 1). Zürich: TVZ, 78 S.
- MÜLLER-SCHWEFE, Hans-Rudolf (1980): *Das Wort zum Abendmahl: Predigten, Redenliturgi-
sche Entwürfe*. (Dienst am Wort Bd. 37). Göttingen: Ehrenfried Klotz Verlag, 181 S.
- NEUENSCHWANDER, Stefanie Alice (2018): *Social-Media-Plattformen als kirchliche Orte.
Grundlegende Strategien für eine theologisch verantwortliche kirchliche Nutzung von
Social Media*. Masterarbeit. Universität Zürich. Online unter: [www.theolo-
gie.uzh.ch/dam/jcr:f0cf882b-1f2f-4eee-912d-fc0f6059e812/Masterarbeit-Neuen-
schwander-FS19.pdf](http://www.theologie.uzh.ch/dam/jcr:f0cf882b-1f2f-4eee-912d-fc0f6059e812/Masterarbeit-Neuen-
schwander-FS19.pdf). [17.10.2019].
- NEUMAIER, Anna (2019): *Christian Online Communities: Insights from Qualitative and Quan-
titative Data*. ONLINE - Heidelberg Journal of Religions on the Internet: 14, S. 20–42.
- NORD, Ilona (2014): *Gemeinde in Netzwerken*. In: Ralph KUNZ, Thomas SCHLAG (Hrsg.):
Handbuch für Kirchen- und Gemeindeentwicklung (S. 409–415). Göttingen: Vanden-
hoeck & Ruprecht.
- NORD, Ilona (2015): *Die andere Raum-Erfahrung*. In: KIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIR-
CHE IN DEUTSCHLAND (EKD) (Hrsg.): „Kommunikation des Evangeliums in der digita-
len Gesellschaft“: Lesebuch zur Tagung der EKD-Synode vom 9. bis 12. November
2014 in Dresden (2. Aufl., S. 43–44). Hannover: Unternehmensgruppe Gemeinschafts-
werk der Evangelischen Publizistik (GEP) GmbH.
- PÖHLMANN, Horst Georg, AUSTAD, Torleiv, KRÜGER, Friedhelm (1996): *Theologie der lute-
rischen Bekenntnisschriften*. Gütersloh: Chr. Kaiser / Gütersloher Verlagshaus, 212 S.

- REDDING, Melanie (2018): *Religiöse Rituale im Internet*. In: Anette SCHNABEL, Melanie REDDING, Heidemarie WINKEL (Hrsg.): *Religion im Kontext | Religion in Context: Handbuch für Wissenschaft und Studium* (S. 117–130). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- REIMANN, Ralf Peter (2012a): *Abendmahl online? Wollen wir das?* Online unter: <https://theonet.de/2012/09/07/abendmahl-online-wollen-wir-das/>. [19.10.2019].
- REIMANN, Ralf Peter (2012b): *„Das ist mein Leib“ – und dann war der Ton weg*. Online unter: <https://theonet.de/2012/09/08/das-ist-mein-leib-und-dann-war-der-ton-weg/> [19.10.2019].
- SCHLATTER, Adolf (1984): *Das christliche Dogma*. (4. Aufl.). Stuttgart: Calwer Verlag, 624 S.
- SCHMID-LAUBER, Hans-Christoph (1986): *Die Bedeutung sakramentaler Gottesdienste in evangelischer Sicht*. In: Martin KLÖCKENER, Winfried GLADE (Hrsg.): *Die Feier der Sakramente in der Gemeinde*. Festschrift für Heinrich Rennings. (S. 77–86). Kevelaer: Butzon & Bercker.
- SCHMIDT-CLAUSING, Fritz (1952): *Zwingli als Liturgiker*. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 182 S.
- SCHWEIZER, J. (1954): *Reformierte Abendmahlsgestaltung in der Schau Zwinglis*. Basel: Verlag Friedrich Reinhardt AG, 135 S.
- SLENCZKA, Notger (2012): *In ipsa fide Christus adest- „im Glauben selbst ist Christus da“ (Luther) als Grundlage einer evangelischen Lehre vom Abendmahl und von der Realpräsenz Christi*. In: Hermut LÖHR (Hrsg.): *Abendmahl* (S. 137–193). Tübingen: Mohr Siebeck.
- STEUBING, Hans (1985): *Bekenntnisse der Kirche: Bekenntnistexte aus zwanzig Jahrhunderten*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 335 S.

- THOMAS VON AQUIN (2011): *Thomas von Aquins Kommentar zum Johannesevangelium. Eil 1.*
(Paul WEINGARTNER, Michael ERNST, Wolfgang SCHÖNER, Hrsg.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 534 S.
- VITULLO, Alessandra (2019): *Multisite Churches: Creating Community from the Offline to the Online.* ONLINE - Heidelberg Journal of Religions on the Internet: 14, S. 41–60.
- VON BALTHASAR, Hans Urs (1972): *Die Wahrheit ist symphonisch: Aspekte des christlichen Pluralismus.* Einsiedeln: Johannes Verlag, 165 S.
- ZWINGLI, Huldrych (2019): *Digitale Texte.* Online unter: www.irg.uzh.ch/static/zwingli-werke/. [19.10.2019 – 20.01.2020].

9 Anhang

Seit fast 2000 Jahre wird das Abendmahl gefeiert und um das Abendmahl gestritten. Die früheste Quelle zum Abendmahl (1. Kor 11,23-26) verdanken wie dem Streit in der Gemeinde Korinth. «*Prüft aber alles und das Gute behaltet*» (1. Thes 5,21), schreibt Paulus. In diesem Sinne darf eine Beurteilung des Online-Abendmahls auch nicht von ihrem geschichtlichen Hintergrund losgelöst werden. Daher möchte ich in diesem Anhang in einem vertieften Überblick die biblischen, historischen und reformatorischen Grundlagen zum Abendmahl zusammenfassen.

9.1 Biblische Abendmahlsgrundlagen

In der Abendmahlstradition sind vielfältige biblische Traditionen miteinander verschmolzen.¹⁸⁴

Die wichtigsten Elemente des Abendmahls beruhen auf alttestamentlich-jüdischen Vorbildern, die Jesus für die Mahlgesten wählt: die Danksagung und der Tischsegen, das Brotbrechen und der Becherritus. Die Vorbilder werden mit den Worten und Gesten Jesu verbunden und vergegenwärtigen so Gottes Heilsgeschehen.¹⁸⁵ Der Sinn dieses Ritus ist die «Vermittlung des mit dem Brot verbundenen Segens an die Teilnehmer und deren Zusammenfassung zur Mahlgemeinschaft.»¹⁸⁶ Hauptmoment ist der Gebe- und Darreichungsakt. Jesus übernimmt in den Mahlgemeinschaften die Rolle des Hausvaters.¹⁸⁷

Die zahlreichen Mahlgemeinschaften mit den Jüngern, zeigen, dass auch Randständige (Zöllner, Sünder; Mt 9,10, Mk 2,15) an Jesu Tisch willkommen sind¹⁸⁸. Diese Mahlgemeinschaften weisen auf das Reich Gottes hin¹⁸⁹, bilden einen Freiraum für Ausgestosene und lösen Ärger und Widerspruch bei den Pharisäern aus¹⁹⁰. Aus Jesu Antwort «*Ich*

¹⁸⁴ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 19.

¹⁸⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 198.

¹⁸⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 196.

¹⁸⁷ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 193.

¹⁸⁸ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 268.

¹⁸⁹ Lk 14,15: «*Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes.*»

¹⁹⁰ Lk 5,30-31: «*Und die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten murrten gegen seine Jünger und sprachen: Warum esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Die Gesunden bedürfen nicht eines Arztes, sondern die Kranken.*»

bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße»¹⁹¹ wird die Vorstellung von Buße/Umkehr in die Abendmahlstradition übernommen.

Konstituierend für unsere Abendmahlsvorstellung ist vor allem das Abschiedsmahl Jesu. Dabei drückt Jesus seine Botschaft nicht nur in den Worten, sondern auch in den Handlungen aus. Die Einsetzungsworte des Abendmahls stehen in den Evangelien bei Mt 26,26-29, Mk 14,22-24, Lk 22,18-20 und – niedergeschrieben durch Paulus als früheste schriftliche Fassung¹⁹² in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth – auch im 1. Kor 11,23-26. Gemeinsam ist allen vier Versionen, dass Jesus das Brot mit den Worten «*dies ist mein Leib*» («*τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου*»¹⁹³) und den Kelch bzw. das Blut mit «*dem neuen Bund*» deutet. Der neue Bund knüpft an Jer 31,31 und Ex 24,8 an, sodass der Opfer- und Erlösungsgedanke mitschwingt. Unterschiede bestehen darin, dass Matthäus die Vergebung der Sünden erwähnt, während Lukas und Paulus (im 1. Korinther) die Gedächtnisfunktion des Abendmahls hervorheben.

Zwischen den vier neutestamentlichen Quellen zum Abendmahl gibt es viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige Unterschiede:

Gemeinsamkeiten	Unterschiede
- Nehmen und Brechen des Brotes	- Segnen des Brots (Mk, Mt); Danken (Lk, 1. Kor)
- Verteilen des Brotes an die Jünger	
- Deutung: Dies ist mein Leib.	- Dies tut zu meinem Gedächtnis (Lk, 1. Kor)
- Das Nehmen des Kelches	- Zur Vergebung der Sünden (Mt)
- Deutung: Der neue Bund in meinem Blut.	- Dies tut zu meinem Gedächtnis (1. Kor)
- Eschatologischer Ausblick	- Reich Gottes (Mk, Mt, Lk) bzw. « <i>bis er kommt</i> » (1. Kor)

Der Vollzug des Brotbrechens und Dankens wird zum Erkennungszeichen, an dem die Jünger den Auferstandenen später wiedererkennen¹⁹⁴ und aus dem sich die Bezeichnungen des Brotbrechens in der Apostelgeschichte (Apg 20,7) und der Eucharistie (Didache 9,1) ableiten.

Im Johannesevangelium werden die Einsetzungsworte nicht wiederholt. Während bei den Synoptikern eher die symbolischen Anwesenheit Christi im Zentrum steht, so ist

¹⁹¹ Lk 5,32.

¹⁹² Vgl. FELD 1976, S. 18.

¹⁹³ Dabei besteht die Problematik, dass *τοῦτό* (*dies*, Neutrum) sich grammatikalisch nicht auf das Brot (*ἄρτος*, Maskulinum) beziehen kann. Eine Verständnismöglichkeit ist, dass *τοῦτό* nicht das Brot als Element meint, sondern die gesamten vorausgehenden Handlungen. Vgl. LEHMEIER 2017, S. 7f.

¹⁹⁴ Lk 24, 30-31: «*Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.*»

bei Johannes eine reale Gegenwart in Brot und Wein beschrieben.¹⁹⁵ In der Brotrede (Joh 6, 22-65) sagt Jesus: «*Ich bin das Brot des Lebens*»¹⁹⁶ und führt diesen Gedanken aus (Joh 6,51-58): «⁵¹ *Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.* ⁵² *Da stritten die Juden untereinander und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?* ⁵³ *Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht esst das Fleisch des Menschensohns und trinkt sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.* ⁵⁴ *Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.* ⁵⁵ *Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank.* ⁵⁶ *Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm.* ⁵⁷ *Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen.* ⁵⁸ *Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit*»

Insbesondere die Verwendung des Verbs τρώγω (kauen – von Luther mit Essen übersetzt) im Vers 54, 56, 57 und 58b in Verbindung mit σάκξ (Fleisch; im Gegensatz zu σῶμα/Leib) evoziert plastisch die Vorstellung des Kauens von Fleisch¹⁹⁷ (im Gegensatz zum Verb ἐσθίω/essen, welches in Vers 51, 52, 53 und 58a verwendet wird). Dies steht im Widerspruch zur Aussage in Joh 6,63: «*Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.*» Diese Worte legten den Grundstein des Abendmahlsstreits zwischen Luther und Zwingli.

Dass über die Mahlpraxis in den frühesten Gemeinden in der Bibel überhaupt berichtet wird, verdanken wir einem anderen Streit: dem Streit über die rechte Abendmahlspraxis in Korinth, welchen Paulus in einem langen Brief zu schlichten versuchte (1. Kor 10,1-11; 10,14-22; 11, 17-34). Für Paulus ist das Abendmahl ein Erinnerungsmahl, ein Hoffnungsmahl, ein Mahl, welches die Gemeinde als Leib Christi zusammenfügt¹⁹⁸ und zudem eschatologische Bedeutung hat.¹⁹⁹ Paulus bringt zudem Taufe und Herrenmahl in einen

¹⁹⁵ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 23.

¹⁹⁶ Joh 6,35.

¹⁹⁷ Vgl. LEHMEIER 2017, S. 10.

¹⁹⁸ 1. Kor 10,17: «*Denn ein Brot ist's, so sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.*»

¹⁹⁹ 1. Kor 11,26: «*Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.*»

unmittelbaren Begründungszusammenhang mit Kirche. Aus reformierter Sicht tritt der Opfergedanke bei Paulus in den Hintergrund,²⁰⁰ während katholische Dogmatiken²⁰¹ die Worte *τράπεζα κυρίου* (Tisch des Herrn in 1. Kor 10,21) auf den Opferaltar beziehen. Abgesehen davon sind nur wenig Informationen zum Abendmahl in den frühen Gemeinden erhalten. Lukas erwähnt, dass das Brotbrechen am ersten Tag der Woche (Apg 20,7) oder sogar täglich (Apg 2,46) stattfand. Die Vorstellung, dass das Abendmahl der Ort der Begegnung mit Jesus ist, findet sich in allen Stellen.

²⁰⁰ Hebr 10,10-13: *«Nach diesem Willen sind wir geheiligt ein für alle Mal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. Und jeder Priester steht Tag für Tag da und versieht seinen Dienst und bringt oftmals die gleichen Opfer dar, die doch niemals die Sünden wegnehmen können. Dieser aber hat ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht, das ewiglich gilt.»*

²⁰¹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 206.

9.2 Historisches Abendmahlsverständnis

Als frühestes historisches Zeugnis²⁰² kann die Apostellehre Didache angesehen werden: Das Brotbrechen wurde für alle Getauften²⁰³ jeden Sonntag²⁰⁴ als Sättigungsmahl²⁰⁵ gefeiert. Dankgebete,²⁰⁶ der Ofergedanke²⁰⁷ und die eschatologische Sammlung der Gemeinde²⁰⁸ standen im Vordergrund. Die Einsetzungsworte wurden offensichtlich nicht gesprochen.

Auch für Ignatius von Antiochien (ca. 100) ist die Kirche der Ort des Opfers und die Eucharistie das massgebend für die kirchliche Einheit²⁰⁹ und die Begegnung mit Jesus Christus.²¹⁰ Justin der Märtyrer (ca. 150) sieht die Eucharistie als geistiges Opfer:²¹¹ Gebete und Danksagungen sind für ihn die einzigen gottgefälligen Opfer.²¹² Die Inkarnation zu Fleisch und Blut wird durch den λόγος Gottes bewirkt – die Speise ist ein von Jesus kommendes Gotteswort.²¹³ Ireneus (ca. 160) folgt ihm in dieser Deutung.

Die lateinischen Väter, vor allem Tertullian (um 200), betonen die Opferhaftigkeit der Eucharistie und identifizieren die Elemente mit Leib und Blut: nichts davon darf auf die Erde fallen.²¹⁴ Auch Cyprian (um 200) betont, dass Christi Blut geopfert wird. Die Mahlelemente (Brot aus vielen Körnern; Wein aus vielen Trauben) stellen das christliche

²⁰² Vgl. FELD 1976, S. 78: entstanden in der ersten Hälfte des 2. Jh.

²⁰³ Did 9,5: «Aber keiner darf essen oder trinken von eurer Eucharistie, außer die auf den Namen des Herrn getauft sind. Denn auch hierüber hat der Herr gesagt: 'ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben'.»

²⁰⁴ Did 14,1: «Am Tage des Herrn versammelt euch, brechet das Brot und saget Dank, nachdem ihr zuvor eure Sünden bekannt habet, damit euer Opfer rein sei.»

²⁰⁵ Did 10,1: «Wenn ihr aber gesättigt seid, danket also.»

²⁰⁶ Did 9,1-3: «Bezüglich der Eucharistie haltet es so: Zunächst in Betreff des Kelches: Wir danken Dir, unser Vater, für den heiligen Weinstock Davids, Deines Knechtes, den Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit. Und in Betreff des gebrochenen Brotes: Wir danken Dir, unser Vater, für das Leben und die Erkenntnis, die Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.»

²⁰⁷ Did 14,1-3: «Jeder aber, der mit seinem Freunde einen Streit hat, soll sich nicht bei euch einfinden, bis sie versöhnt sind, damit euer Opfer nicht entweiht werde. Denn so lautet der Ausspruch des Herrn: 'An jedem Ort und zu jeder Zeit soll man mir darbringen ein reines Opfer, weil ich ein großer König bin, spricht der Herr, und mein Name wunderbar ist bei den Völkern'.»

²⁰⁸ Did 9,4: «Wie dieses gebrochene Brot auf den Bergen zerstreut war und zusammengebracht eins wurde, so möge Deine Gemeinde von den Enden der Erde zusammengebracht werden in Dein Reich.»
Did 10,5: «Gedenke, o Herr, Deiner Gemeinde, dass Du sie erlösest von allem Übel und sie vollkommen machest in Deiner Liebe, führe sie zusammen von den vier Winden, die Geheiligte, in Dein Reich, das Du ihr bereitet hast; weil Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit.»

²⁰⁹ Vgl. FELD 1976, S. 80.

²¹⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 212.

²¹¹ Vgl. FELD 1976, S. 81.

²¹² Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 211.

²¹³ Vgl. FELD 1976, S. 81.

²¹⁴ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 223f.

Volk dar, welches in Christus eins wird. Die Einheit des Volkes innerhalb der Kirche durch die Taufe ist die Voraussetzung für das Herrenmahl.²¹⁵

Für die Vertreter der alexandrinischen Theologie (Eusebius von Caesarea; Athanasius, Gregor von Nazians; Gregor von Nyssa, u.a.) wird der λόγος durch die Inkarnationsanamnese gegenwärtig und kann unabhängig von Zeit und Ort nur geistig empfangen werden.²¹⁶ Origenes geht in der Abwertung der sichtbaren Abendmahlsgaben noch einen Schritt weiter: Weil auch die geschichtliche Gestalt Jesu im Vergleich zum übergeschichtlichen λόγος zurücktritt, ist der geistige Empfang der Eucharistie der wichtigere.²¹⁷ Um das Problem des unwürdigen Kommunionempfangs zu umgehen, sagt er begründet durch Röm 14,23 und 1. Kor 8,8, der Mensch werde nicht durch die konsekrierten Elemente der Kommunion geheiligt, sondern durch Ethos und Gewissen.²¹⁸ Bis zum Ende des 4. Jh. wird die Wandlung dem λόγος zugeschrieben, später überwiegen Aussagen, die die Konsekration dem Geist zuschreiben (Theophilus von Alexandrien, 402).²¹⁹

In der antiochenischen Theologie gemäss Theodoret von Cyrus ist die Eucharistie kein Opfer, sondern Erinnerung an das Opfer Jesu am Kreuz. Dabei ist das ganze Erlösungswerk Christi (von der Geburt bis zur Erhöhung) Gegenstand der Anamnesis. Dem entspricht, dass Johannes Chryostomus den historischen Leib Christi (der in der Krippe lag, gelitten hat und am Kreuz gestorben ist) mit dem eucharistischen Leib gleichsetzt. Der Kelch entspricht dem aus Jesu Seite geflossenem Blut.²²⁰ Damit wird erstmals die Idee der Wandlung genannt. Die ist jedoch den Sinnen nicht zugänglich, sondern nur durch das gläubige Denken erkennbar und geschieht durch den heiligen Geist bzw. durch den λόγος selbst.²²¹ Das Abendmahl ist für Chryostomus die Fortsetzung der Inkarnation in Raum und Zeit der Kirche.²²²

Um zwischen alexandrinischer und antiochenischer Schule zu vermitteln, rief Kaiser Theodosius II 431 das Konzil in Ephesus ein, bei dem die Zwei-Naturen-Lehre ein zentrales Thema war. In der Folge änderte sich auch die christologische Perspektive der

²¹⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 224f; Vgl. FELD 1976, S. 89.

²¹⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 214.

²¹⁷ Vgl. FELD 1976, S. 83.

²¹⁸ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 216.

²¹⁹ Vgl. FELD 1976, S. 84.

²²⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 218f; Vgl. FELD 1976, S. 85f.

²²¹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 220.

²²² Vgl. FELD 1976, S. 86.

Eucharistie.²²³ Wandlungsaussagen verschwinden oder werden abgelehnt (z.B. von Theodoret): weil auch der menschliche Christus Mensch bleibt, bleiben auch Brot und Wein das, was sie sind. Der Logos vermittelt die Heilswirksamkeit der Eucharistie.²²⁴

Augustinus' (um 400) Lehre bewegt sich zwischen Realismus, Symbolismus und Spiritualismus. Christus ist im Abendmahl Priester und Opfertier: «*Christus trug bei den Worten 'Dies ist mein Leib' zweifellos seinen eigenen Leib in den Händen*», schreibt Augustinus.²²⁵ Im Umgang mit den Donatisten kam es bei Augustinus zu einer Meinungsänderung. Er argumentiert spiritualistisch, um zu verhindern, dass Häretiker die Zuwendung der Gnade des Leibes erfahren.²²⁶ Die eigentliche Wirklichkeit bleibt ausserhalb der Elemente. Die innere, geistige Aneignung erfolgt mit dem Herzen, nicht mit dem Mund.²²⁷ Augustinus beschreibt nun eine sehr platonische Auffassung und sieht es als Zeichen des Leibes und des Blutes: «*Die Zeichen verhalten sich also zu der bezeichneten Sache (res), wie die konkreten Dinge zur Idee.*»²²⁸ Entscheidend ist für ihn der geistige Vollzug, das Bleiben in Christus und die Liebe zum Mitbruder. Die eucharistischen Elemente werden im Vergleich dazu vernachlässigt. Aus diesem Ansatz resultiert eine Synthese aus realer und symbolischer Präsenz. Die Verbindung innerhalb der Gemeinde wird zentral, wie auch die Verbundenheit des Einzelnen mit Christus.²²⁹

Johannes von Damaskus greift die Idee der Wandlung jedoch im 8. Jh wieder auf.²³⁰ Im ersten Abendmahlsstreit (844) ging es um die Frage nach dem Wesensgehalt der konsekrierten Elemente und um die Frage Realismus (der durch den Abt von Corbie Paschasius Radbertus vertreten wurde) oder Symbolismus (der durch Ratharnus, Mönch aus Corbie vertreten wurde). Ratharnus stritt die innere Wandlung der Elemente ab.²³¹

Im zweiten Abendmahlsstreit im 11. Jh. vertrat Berengar, Rektor der Domschule von Tours, eine rein symbolische Eucharistielehre und sprach von einem Bedeutungswandel (nicht einen Seinswandel) der Elemente.²³² Er wurde daraufhin vom Papst

²²³ Vgl. FELD 1976, S. 87.

²²⁴ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 221f.

²²⁵ In: FEINER & LÖHRER 1973, S. 226.

²²⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 229.

²²⁷ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 227.

²²⁸ In: FELD 1976, S. 91.

²²⁹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 229.

²³⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 223; Vgl. FELD 1976, S. 87.

²³¹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 230f.

²³² Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 232.

exkommuniziert, seine Bücher wurden verbrannt und er musste sich öffentlich von seiner Fehllehre distanzieren. Nichtsdestotrotz vertrat er die symbolische Lehre später weiterhin. In dieser Auseinandersetzung entwickelte sein Gegner, Lanfranc von Bec, der spätere Erzbischof von Canterbury, zum ersten Mal den Gedanken über den genauen Vorgang der Wesenswandlung und verschob damit den Schwerpunkt der theologischen Erörterungen vom Sakramentsinhalt auf den Wandlungsvorgang.²³³ In der Folge entwickelten sich im Hochmittelalter drei Theorien: (1) die Konsubstantiationstheorie (die Gegenwart des Leibes und des Blutes wird Brot und Wein ohne Veränderung der Substanzen hinzugefügt); (2) die Annihilations- bzw. Substitutionstheorie (Brot und Wein wird vernichtet, an ihre Stelle tritt die Existenz von Leib und Blut unter die zurückbleibenden Gestalten); und (3) die Transsubstantiationstheorie (die Substanz wird nicht vernichtet, sondern umgewandelt in den wahren Leib und das wahre Blut).²³⁴ Entscheidender Unterschied war dabei vor allem der jeweilige philosophische Hintergrund, der der Deutung von Substanz, Materie und Form zugrunde liegt. Der Geist trat in den Hintergrund. Es kam zu einer Christologisierung des Abendmahls.²³⁵ Dabei wurde die Frage, welche Worte für die Wandlung entscheidend sind, wichtiger. Während zuvor die gesamte Messe als Einheit betrachtet wurde, wurden jetzt nur noch die Einsetzungsworte als wesentliche, einzige und ausschliessliche Konsekrationsform angesehen.²³⁶ Im 12. Jh. bekam die Transsubstantiationslehre ihren Namen²³⁷ und setzte sich im 13. Jh. bei fast allen Theologen durch.²³⁸ Die Erhellung der Transsubstantiation nach Vorgang und Ergebnis war das grosse Thema der Scholastik²³⁹ In seiner Auslegung des Johannesevangeliums schreibt Thomas von Aquin zum Vers Joh 6,54: *«Es könnte nämlich jemand glauben, dass das, was über das Fleisch gesagt ist und über das Blut, Rätsel und Gleichnisse seien; und deshalb sagt der Herr, indem er dies ausschliesst, mein Fleisch ist wahrlich Speise; als ob er sagte: Versteht es nicht so, als ob ich symbolisch spreche, sondern in Wahrheit ist mein Fleisch enthalten in der Speise der Gläubigen und mein Blut ist wahrlich enthalten im Sakrament des Altares.»*²⁴⁰ In seiner Aussage *«Diese Nahrung und dieser*

²³³ Vgl. FELD 1976, S. 94-96.

²³⁴ Vgl. FELD 1976, S. 97.

²³⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 236.

²³⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 238.

²³⁷ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 240.

²³⁸ Vgl. FELD 1976, S. 100.

²³⁹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 241.

²⁴⁰ THOMAS VON AQUIN 2011, S. 409.

*Trank wird mit dem Baum des Lebens verglichen.»*²⁴¹ weist er auf die soteriologischen Bezüge des Sakraments hin. In ähnliche Richtung argumentiert Ruppert von Deutz. Er sieht das Abendmahl als «*Gegenstück und Wiedergutmachung der Urkatastrophe, des sündhaften Essens der verbotenen Paradiesfrucht, wodurch sich Adam das Gottgleichsein erraffen wollte. Gegen die Todesspeise von damals setzt Gott jetzt das Zeichen des Lebens, das wirklich vergöttlicht.»*²⁴² Die Eucharistie wird so als göttliche Korrektur der gestörten Weltordnung verstanden. Thomas von Aquin argumentierte, die Konsekration erfolgt durch die vom Priester gesprochenen Einsetzungsworte – eine Theorie, die hingegen von Duns Scotus abgelehnt wurde: Gemäss ihm ist es Gottes freier Entschluss, der die Wandlung bewirkt, wenn die Einsetzungsworte gesprochen werden.²⁴³ William von Ockham schliesst sich in seiner Lehre daran an, führt sie aber konsequenter fort.²⁴⁴

Insgesamt war die Abendmahlslehre des Spätmittelalters stark auf naturphilosophische Diskussionen und metaphysische Spekulationen über die Realpräsenz und Transsubstantiation fokussiert, die Opfer- und Anamneseidee, wie auch die heilsgeschichtliche Bedeutung traten zurück. Eine grosse theologische Synthese fehlte. Dies war einer der Gründe für die Reformation.²⁴⁵

Vorreformator John Wyclif lehnt die Transsubstantiation offen ab: Brot und Wein bleiben in natürlichem Zustand, Christi wird symbolisch dargestellt und geistig empfangen.²⁴⁶ Seine Lehre wurde als Häresie verurteilt, aber dennoch von Jan Hus aufgegriffen, der eine Rückkehr zur Praxis der Urkirche forderte. Die Konsekration kann nicht durch die menschlichen Worte, sondern nur durch die Einsetzungsworte des Herrn bewirkt werden, schreibt Kardinal Bessarion am Konzil in Florenz (1439).²⁴⁷ Für Erasmus von Rotterdam war Joh. 6,63 zentral: «*Der Geist ist's, der lebendig macht*». Daher liegt der Akzent auf dem geistlichen Genuss. Die Speise wird nicht mit dem Mund genossen, sondern mit dem gläubigen Herzen angenommen. Daher ist das Abendmahl Erinnerung an den Opfertod Jesu.²⁴⁸

²⁴¹ THOMAS VON AQUIN 2011, S. 407.

²⁴² FEINER & LÖHRER 1973, S. 241f.

²⁴³ Vgl. FELD 1976, S. 103.

²⁴⁴ Vgl. FELD 1976, S. 104.

²⁴⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 245.

²⁴⁶ Vgl. FELD 1976, S. 105.

²⁴⁷ Vgl. FELD 1976, S. 107.

²⁴⁸ Vgl. FELD 1976, S. 109.

9.3 Das Abendmahlsverständnis bei Luther und Zwingli

Bei der reformatorischen Kritik an der Abendmahlslehre standen zwei Personen im Zentrum, die nicht unterschiedlicher hätten sein können:

Auf der einen Seite: Zwingli,
aufgewachsen als Landammanssohn im
freien Toggenburg in der Schweiz,
geprägt durch humanistische Bildung der
Universitäten Wien und Basel,
beeinflusst durch das Gedankengut von
Duns Scotus und Erasmus.

Für ihn ist die menschliche Vernunft ein
Geschenk Gottes zum Verständnis der
Welt und zur Einsicht in den Glauben.
Gott steht zwar über jeder Vernunft, je-
doch nicht wider die Vernunft.²⁴⁹

Zwingli ist Politiker und auf diese Welt fo-
kussiert. Er sieht das Reich Gottes sich
schon in dieser Welt entfalten.

Auf der anderen Seite: Luther,
aufgewachsen in der Grafschaft Mansfeld,
in Deutschland
geprägt durch klösterliches Leben des Au-
gustinerordens,
beeinflusst durch das Gedankengut von
William von Ockham.

Für ihn ist menschliche Vernunft nicht zur
Gotteserkenntnis geeignet, sondern Gott
offenbart sich – zum Teil auch paradox
und wider die Vernunft. Was nicht von
Gott offenbart wird, bleibt verborgen.²⁵⁰

Luther unterscheidet klar zwischen geist-
lichem und weltlichem Reich. Sein Fokus
und Ziel ist das kommende Reich Gottes.

Luther blieb zeitlebens Mönch und leidenschaftlicher Theologe, Zwingli blieb zeitlebens Humanist und Dialektiker.²⁵¹ Diese unterschiedlichen Prägungen waren Ursache für ein grundlegend verschiedenes Abendmahlsverständnis. Bedingt durch die historischen Ereignisse ist ausserdem – sowohl bei Zwingli, wie auch bei Luther – ein Wandel in ihren Abendmahlsvorstellungen feststellbar. Zu Beginn (1517-1525) bestand eine unausgesprochene Übereinstimmung: beide wandten sich gegen die Abendmahlsvorstellungen der Papstkirche. Zwingli verfolgt die deutsche Reformation mit Interesse und durchaus mit Bewunderung für Luther.²⁵² Man fand sich in den Schlagworten *sola scriptura, sola fide, sola gratia, solus Christus* – wenn auch die Wege und die Schlussfolgerungen zu diesen

²⁴⁹ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 824.

²⁵⁰ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 823.

²⁵¹ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 828; Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 23f.

²⁵² Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 75: Zwingli sagt, Luther er sei "*Mensch, der wahrhaftig Christi Bild wiedergibt*"; Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 39.

vier soli verschieden waren.²⁵³ Zur Abgrenzung von Täufern und der Papstkirche kommt es ab 1525 zu einer Ausformulierung der Glaubensgrundlagen. Damit treten die Unterschiede deutlicher zu Tage:²⁵⁴ Im Zuge der Ausarbeitung einer deutsche Abendmahlsliturgie verfasst Zwingli im März 1525 den «Commentarius de vera et falsa religione», in dem er ein dezidiert symbolisches Abendmahlsverständnis vertritt. Am Gründonnerstag, 13. April 1525 feierte Zwingli in Zürich das erste evangelische Abendmahl. Die harsche Kritik der Papstkirche führte dazu, dass Zwingli seinen Standpunkt verteidigen musste – und so auch Luther gegen sich aufbrachte. In der Folge akzentuierte auch Luther seine Lehre – in Abgrenzung gegen die symbolische Abendmahlsauffassung der Schwärmer und Schweizer,²⁵⁵ indem er wieder näher zum Verständnis der Papstkirche rückte.²⁵⁶ Zwingli warf Luther daraufhin Inkonsequenz vor.²⁵⁷ Es kam zu wechselseitigen Streitschriften zwischen Luther und Zwingli (sowie deren Anhängern). 1528 schrieb Luther sein «Sermon von dem Sacrament des Leibes und Blutes Christi wider die Schwärmer», Zwingli reagierte mit der lateinischen Schrift «Amica exegesis» und der deutschen Schrift «Freundliche Verglimpfung». Es folgten Luthers «Bekenntnis vom Abendmahl Christi», sowie Zwinglis und Oekolampads Gegenschriften «Über Dr. Martin Luthers Buch Bekenntnis genannt». Im Abendmahlsstreit zeigten sich die unterschiedlichen Prägungen von Luther und Zwingli deutlich: *«das unbeirrbarbare Vertrauen Luthers in die paradoxale Unerforschbarkeit des Willen Gottes und das unbeirrbarbare Vertrauen Zwinglis in den göttlichen Logos, der die Schrift erhellt.»*²⁵⁸

Dabei bestand in vielen Punkten dennoch Einigkeit: Beide sehen das Abendmahl (neben der Taufe) als Sakrament.²⁵⁹ Dass sich die Kirche als Mittlerin zwischen Mensch und Gott stellte und in ihrer Ablasspraxis die Gnade verdinglichte, war Auslöser der Reformation. Diese beiden Punkte wurden auch beim Abendmahlsverständnis kritisiert. Die Vorstellung, der Mensch könne sich durch den Empfang des Sakraments das Heil selbst sichern, wurde bekämpft.²⁶⁰ Das Abendmahl soll (1) nicht als Opfer oder gutes Werk verstanden werden, (2) nicht als Privatmesse vollzogen werden, und (3) in beiden

²⁵³ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 830.

²⁵⁴ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 73ff, 101; Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 832.

²⁵⁵ Vgl. FELD 1976, S. 110; Vgl. GRASS 1940, S. 30.

²⁵⁶ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 16; Vgl. STEUBING 1985, S. 42f: In der CA10 wird das katholische Dogma nicht angesprochen, während die lehre Zwinglis klar verworfen wird.

²⁵⁷ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 11.

²⁵⁸ Helmut MEYER 1984, S. 832.

²⁵⁹ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 17.

²⁶⁰ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 137.

Gestalten (Brot und Wein) gereicht werden. (4) Obwohl deutliche Unterschiede im Kirchen- bzw. Gemeindeverständnis zwischen Luther und Zwingli bestanden, wurden diese Punkte stillschweigend akzeptiert und führten zu keiner Auseinandersetzung. (5) Auch zum Priesterverständnis bestand ein weitgehender Konsens. Differenzen bestanden (6) vor allem in der Frage der Realpräsenz (Luther) bzw. der symbolische Abendmahlsauffassung (Zwingli); (7) In der Frage, ob Ungläubige und Unwürdige auch das vollgültige Sakrament empfangen; Sowie (8) in der Ausrichtung der Handlung: von Gott zur Gemeinde (Luther) oder von der Gemeinde zu Gott (Zwingli).

9.3.1 Das Abendmahl als Opfer?

Luther und Zwingli stimmen überein, dass Gnade nur aus dem Glaube an das Wort entsteht – für Luther am Ende der Zeit, für Zwingli schon jetzt.²⁶¹ Die Vorstellung des Abendmahls als Opfer lehnten daher beide Reformatoren ab²⁶² – wenn auch mit unterschiedlichen Begründungen. Schon beim Verständnis des Wortes ‘Opfer’ bestehen Unterschiede: für Zwingli bedeutet es ‘Sühnen’, für Luther ‘Darbringen’.²⁶³

Luther lehnt den Opfercharakter der Messe ab, da dadurch die Gabe Gottes zu einem Werk menschlicher Selbstrechtfertigung und damit der Leugnung der Rechtfertigung aus Glauben gemacht wird.²⁶⁴ Nicht der Mensch opfert Gott, sondern Gott opfert dem Menschen:²⁶⁵ der Mensch ist Adressat, nicht Handelnder.²⁶⁶ Das Abendmahl kann höchstens Dankopfer, d.h. die Annahme der Gabe sein.²⁶⁷ Luther ist sich dabei bewusst, *«dass die Deutung des Abendmahls als Opferhandlung an der Realpräsenz Christi hängt*

²⁶¹ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 829.

²⁶² Vgl. FELD 1976, S. 111; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 14.

²⁶³ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 61ff.

²⁶⁴ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 159; WA 6, 371, Z. 2-4: *«gottis wort muß vor gehen und fest bleyben, das die meiß nit anders den ein testament und sacrament gottis sey, wilchs nit ein gutt werck noch oppffer sein mag.»*

²⁶⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 287; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 39; WA 6, 368, Z. 1-3: *«Drumb sollen wir des worts ‘opffer’ wol warnhemen, das wir nit vormessen, etwas gott zu geben yn dem sacrament, ßo er uns darynnen alle dingk gibt.»*

²⁶⁶ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 44.

²⁶⁷ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 250; Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 160; WA 30/II, 614, Z. 23-26: *«Das gedechtnis sol wol ein danckopffer sein, aber das Sacrament selbs sol nicht eine oppffer, sondern ein gabe Gottes sein, uns geschenckt, welchs wir zu danck an nemen und mit danck empfahen sollen.»*; WA 6, 368, Z. 8-10: *«dartzu yhm lob und danck oppfern auß gantzem hertzen fur sein unaussprechliche suesse gnade und barmhertzigkeit die er uns in dißem sacrament zugesagt und geben hat.»*; WA 8, 513, Z. 22-28: *«Wer do oppffert, der bett unnd bitt gott, das er wolt von yhm seyn oppffer mit gnaden annehmen. Wer aber dancksagt, der bett nicht, daß eß angenehme sey, sunder frawet sich, das ym ettwas gegeben sey und er eß entpfangen habe: das du sihest, wie alle wortt da widder streben, das die messe eyn oppffer sey, gott gegeben, und tzeygen, das es eyn gnad und gab gottis sey, den menschen geschanckt, welchs sie von gott nehmen und entpfahen sollen, ym dancksagen, loben und gebenedeyen, nicht bitten, das es gott wolt annehmen.»*

und am wirksamsten durch die Bestreitung der Realpräsenz und durch die Deutung des Abendmahls als reines Hinweiszeichen beseitigt werden könnte.»²⁶⁸ Zugunsten der wörtlichen Interpretation der Einsetzungsworte hält er jedoch an der Realpräsenz fest. Zur Betonung der Einmaligkeit des Opfers Jesu führt Luther den Hebräerbrief an.²⁶⁹ Zwingli betont, dass Jesu einmaliges Opfer geschmälert werde, wenn der Mensch versucht, es zu wiederholen.²⁷⁰ Christus hat die vollkommene Sühne am Kreuz erbracht, sodass priesterliche Gebete keine zusätzliche sühnende Wirkung haben können.²⁷¹ Das Opfer der Priester des alten Bundes musste immer neu mit Tierblut vollzogen werden, da es unvollkommen war. Christi Tod dagegen ist ein vollkommenes Opfer, welches für alle Zeiten bis zur Erlösung wirkt. Daher verträgt es keine Wiederholung, denn wäre Wiederholung nötig, dann hiesse das, dass das Opfer am Kreuz unzureichend gewesen wäre.²⁷² Zwingli sieht daher das Abendmahl als Wiedergedächtnis.²⁷³

9.3.2 Das Abendmahl als Privatmesse?

Beide, Zwingli und Luther, lehnten die Vorstellung, dass man mit dem Abendmahl den Toten Erleichterung im Fegefeuer verschaffen könnte, ab. Das Abendmahl kann nicht stellvertretend für andere empfangen werden.²⁷⁴ Privatmessen, die die Priester allein einnahmen und für die sie bezahlt wurden (und die erheblichen Einnahmequellen für die Kirchen generierten),²⁷⁵ waren für Luther mit dem Ablass vergleichbar. Er kritisierte, dass dadurch die Messe zu einem Werk des Priesters wird und das Handeln Gottes nicht mehr erkennbar werden lässt. Die Einsetzungsworte ('Trinkt alle daraus') sind gemäss Luther Zusage und Mahnung zur Gemeinschaft.²⁷⁶ Daher ist für Luther das Abendmahl nur in der Gemeinschaft möglich: *«Aber sich selbst kommunizieren ist ein Menschendünkel, ungewiss und unnötig, dazu verboten, und er weiss auch nicht, was er macht, weil er ohne Gottes Wort falschem Menschendünkel und -fündlein folgt. So ist's auch nicht recht*

²⁶⁸ SLENCZKA 2012, S. 150.

²⁶⁹ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 94; Hebr. 9 und Hebr. 10,14.

²⁷⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 52.

²⁷¹ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 50f; CR 93/2, 810 (Fidei ratio): *«Secundum hoc quaero, quid corpus Christi naturaliter perfectum efficiat? Si remissionem peccatorum, ut una pars perhibet, ergo discipuli adepti sunt remissionem peccatorum in coena; frustra igitur Christus est mortuus. [Zweitens frage ich, was der natürlich gegessene Leib Christi bewirkt. Wenn er die Vergebung der Sünden bewirkt, wie eine Seite behauptet, dann haben die Jünger die Vergebung der Sünden im Abendmahl empfangen. Also ist Christus vergeblich gestorben.]»*

²⁷² Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 53.

²⁷³ CR89,130: *«Das ist "im nachgevolget", wenn wir thuond, wie er gethon hat.»*

²⁷⁴ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 17.

²⁷⁵ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 33ff; Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 247.

²⁷⁶ Vgl. GRASS 1940, S. 15; Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 160.

– wenn alles sonst recht wäre –, dass einer das gemeinsame Sakrament der Kirche nach seiner eigenen Andacht gebrauchen und damit nach seinem Gefallen und ohne Gottes Wort ausserhalb der Kirchengemeinschaft spielen will.»²⁷⁷ Genauso wenig wie man sich selbst die Absolution erteilen oder taufen kann, kann man sich selbst das Abendmahl austeilern, sondern man empfängt es aus der Hand eines anderen.²⁷⁸ Wenn jemand sich selbst das Sakrament geben will, soll er es nicht allein nehmen, sondern brechen und auch anderen geben, damit er tut, was dem Vorbild und der Einsetzung Christi gemäss ist,²⁷⁹ denn Jesus sagte ja auch nicht, behaltet es und nehmt es selbst.²⁸⁰

9.3.1 Der Laienkelch

Beide, Luther und Zwingli, sind der Meinung, das Abendmahl solle den Gläubigen in beiden Gestalten (Brot und Wein) gereicht werden. Gründe dafür ist die Treue zur Stiftung Jesu, das Priestertum aller Getauften und der Abbau hierarchischer Strukturen in der Kirche.²⁸¹ Entsprechend feiert Zwingli in seiner neugestalteten Liturgie das Abendmahl in Brot und Wein.²⁸²

9.3.2 Verständnis von Gemeinde und Kirche

Für Luther ist das Reich Gottes nicht an Rom gebunden, sondern die Gemeinde eine, unsichtbare, weltweite Kirche:²⁸³ auch wenn die Gläubigen tausend Meilen voneinander getrennt sind, ist die leibliche Versammlung eine Gemeinde,²⁸⁴ die geistliche Einheit,

²⁷⁷ Schmalkaldische Artikel II/2 in: STEUBING 1985, S. 94f.

²⁷⁸ WA 8, 514, Z. 21-25: «Derhallben ist der am sichersten, welcher gar keyn Bepstissche messe hellet (denn do ist wider exempell, noch eynsetzung Christi) sondern, wenn er das brott gebenedeyet und außgeteylet hat, von eynem andern nympt: gleych wie niemant sich selbst teuffet odder absolvirt, sonder von eym andern geteufft und absolvirt wirt.»

²⁷⁹ WA 8, 515, Z. 1-3: «wenn aber yemandt sich selbst berichten wollt, so nehm erß doch nicht alleyn, sunder breche es und gebe den andern auch, das er doch etwas thu, das dem exempel unnd der eynsetzung Christi gemess sey.»

²⁸⁰ WA 8, 514, Z. 30-38: «Ehr hatt gebrochen und den Jungern gegeben, das thutt. Ehr spricht nicht: Er hatts behallden und selbst genommen, das thutt. Wenn man diß brauch des sacraments behallden hette, so were nie keyn offer darauß worden, wie man auch keyn offer heyst, wenn der pfarrer den krancken oder den andern, die darumb bitten, das sacrament reycht und gibt. Do man aber fur das brechen und aufsteylen der sacrament selbst behallden und genommen hatt und den diener priester geheysen, do ist das offer erfunden wurden, auff das der heylige priester auff dem altar etwas tzu thun hette und nicht muessig stunde.»

²⁸¹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248.

²⁸² Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 52.

²⁸³ Vgl. HIRSCH 1964, S. 193ff; WA 6, 292, Z. 37f: «Die erste weysze noch der schrift ist, das die Christenheit heysset eyn vorsamlunge aller Christgleubigen auff erden.»

²⁸⁴ WA 6, 293, Z.1-9: «Diesz gemeyne odder samlung heysset aller der, die in rechtem glauben, hoffnung und ieb leben, also das der Christenheyt wesen, leben und natur sey nit leylich vorsamlung, sondern ein vorsamlung der hertzen in einem glauben, wie Paulus [Eph. 4, 5.] sagt Eph. iij. Ein tauff, ein glaub, ein her. Also ob sie schon sein leylich voneinander teylet tausent meyl, heysen sie doch ein vorsamlung ym geist, die weil ein iglicher prediget, gleubt, hoffet, liebet unnd lebet wie der ander, wie wir singen vom heiligen geyst 'der du hast allerley

die Gemeinde der Heiligen. Auch in der CA 7 blickt er über die Kleinheit der örtlichen Versammlung hinweg sogleich auf die Christenheit der ganzen Erde: «EINE, heilige, christliche Kirche». Für die wahren Einheit der christlichen Kirche ist es auch nicht nötig, dass allenthalben gleichförmige Zeremonien, von den Menschen eingesetzt und gehalten werden.²⁸⁵ Daher lehnt es Luther auch ab, den Begriff 'Reformation' auf die von ihm ausgelöste Bewegung anzuwenden, da das mit seiner Kontinuitätsanschauung der einen Kirche unvereinbar gewesen wäre.

Zwingli hält die Bezeichnung 'lutherisch' für die Bewegung für problematisch, da die Lehre auf Gott zurück geht und nicht auf einen Menschen.²⁸⁶ Den Begriff κοινωνία (1. Kor 10,16) fasst Zwingli als Personengemeinschaft der Gläubigen auf, als Gemeinschaft oder Volk die durch das Blut Jesu gereinigt sind.²⁸⁷ Kirche sind für Zwingli, (1) alle zum ewigen Leben Erwählten, (2) alle die den Namen Christi bekennen, und (3) die einzelne Gemeinde.²⁸⁸ Zwinglis Vorstellungen zur Wahl der Pfarrer durch die lokale Kirchgemeinde,²⁸⁹ zeigt dass sein Blick zuerst der lokalen Versammlung der Glaubenden gilt.

9.3.3 Amtsverständnis des Priesters

Für Luther ist das kirchliche Amt von Gott eingesetzt,²⁹⁰ also heilsnotwendig und kein Kirchenrecht. Zwar sind alle Getauften Priester, um der Ordnung willen werden aber bestimmte Christen zum geistlichen Amt zugerüstet²⁹¹ und von der Gemeinde berufen.²⁹² Die Ordination ist die Bestätigung der Wahl durch die Gemeinde.²⁹³ Priester stehen in der Gemeinde und mit der Gemeinde unter Christus und doch zugleich mit Christi Wort und Sakrament der Gemeinde gegenüber. Der Zweck des Amtes ist es, Glauben zu vermitteln, zu predigen und die Sakramente zu verwalten. Der Amtsbegriff

sprach in die eynickeit des glauben vorsamlet'.»; WA26, 506, Z. 30-35: «Dem nach gleube ich, das eine heilige Christliche kirche sey auff erden, das ist die gemeyne und zal odder versamlunge aller Christen ynn aller welt, die einige braud Christi und sein geistlicher leib, des er auch das einige heubt ist und die Bisschove odder pfarrer nicht heubter noch herrn noch breudgame der selbigen sind, sondern diener, freunde, und wie das wort Bisschoff gibt, auffseher, pfleger odder furseher.»

²⁸⁵ CA7, in: STEUBING 1985, S. 42.

²⁸⁶ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 75.

²⁸⁷ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 135.

²⁸⁸ CR 93/2, 800f (Fidei ratio).

²⁸⁹ CR 90, 78.

²⁹⁰ CA 5, in: STEUBING 1985, S. 41.

²⁹¹ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 176.

²⁹² Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 177; CA 14, in: STEUBING 1985, S. 44.

²⁹³ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 173.

von Luther wird also funktional und nicht hierarchisch gesehen.²⁹⁴ Das Bischofsamt beschränkt sich auf das geistliche Regiment, nicht auf das weltliche.²⁹⁵ Luther betont, dass Gott bzw. Jesus der Spender des Sakraments ist und dass das Sakrament somit auch gültig ist, wenn es von Unwürdigen gereicht wird.²⁹⁶ Dies ist Luther wichtig, um das Sakrament vor der Materialisierung und Manipulierung zu bewahren.²⁹⁷ Weder der Priester noch die Gemeinde, noch die Kirche in ihrer Gesamtheit konstituiert den Vorgang der Messe, sondern Christus selbst.²⁹⁸

Zwingli sieht die Priester als Wächter, Hirten, fürnehmen Diener,²⁹⁹ die keine besondere Gewalt zu geistlichen Dingen haben.³⁰⁰ Zwingli sagt: «*Das priester sin ein ampt ist, nit eine wirde.*»³⁰¹ Zwingli hebt auch die Hierarchie auf, indem er Pfarrer und Bischof gleichsetzt.³⁰² Zwingli hätte das Amt ganz abgeschafft, aber die Erfahrung mit dem beginnenden Schwärmertum bewahrten ihn vor dem Verzicht auf den Amtsbegriff.³⁰³ Eine Ordination kennt er nicht, sondern nur eine Verordnung zum Dienst.³⁰⁴ Für Zwingli umfasst das Amt eine Vorbildfunktion,³⁰⁵ die Lehre,³⁰⁶ Übersetzen der griechischen und hebräischen Sprache, Predigt, Krankenbesuche und Verteilung von Almosen.³⁰⁷ Der Ortsgemeinde steht die Wahl zu.³⁰⁸ Auch bezogen auf das Abendmahl haben die Priester keine

²⁹⁴ WA 26, 506, Z. 33- 35: «*die Bisschove odder pfarrer nicht heubter noch herrn noch breudgame der selbigen sind, sondern diener, freunde, und wie das wort Bisschoff gibt, auffseher, pfleger odder furseher.*»

²⁹⁵ CA 28, in: STEUBING 1985, S. 60.

²⁹⁶ Vgl. HIRSCH 1964, S. 220f; WA 38, 240, Z. 6-9: «*Denn es mus unser glaube und Sacrament nicht auff der person stehen, sie sey from odder boese, geweyhet odder ungeweyhet, beruffen oder eingeschlichen, der teuffel oder seine mutter, Sondern auff Christo, auff seinem wort, auff seinem ampt, auff seinem befeh und ordnung.*»; CA 8: «*so sind die Sakramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, wodurch sie gereicht werden, nicht fromm sind*» in: STEUBING 1985, S. 42.

²⁹⁷ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 144.

²⁹⁸ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 44.

²⁹⁹ CR 89, 439: «*Also ist 'ein priester sin' nüt anders, denn: ein eersamer verkünder sin des worts gottes und ein wächter zuo dem heil der seelen.*» CR 89, 301: «*Darnach, das sy [die Priester] über die teil, das ist: kilchen und gmeinden gottes, die inen empfolht sind, nit herschind als die ruhen herren, sunder wüssind, das sy nüts anderst sind denn ein vorbild, nach dem, die inen empfolcht sind, sich gestalten söllend.*»

³⁰⁰ Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 72; Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 78; CR 89, 298: «*Der geistlichen herschafft hat irer hochfuor gheinen grund in der leer Christi. Das sy also zum ersten ghein hochfuor oder herschafft fueren söllend in irem ampt, ob sy glych dasselb sust wol und recht verwieltind, bewär ich durch das eigen wort Christi.*»

³⁰¹ CR 89, 440.

³⁰² CR 88, 231: «*Hierinn lernend wir, das alle pfarrer bischoff sind. Der meinung ouch ist der heilig Hieronimus.*»

³⁰³ Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 73.

³⁰⁴ Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 78.

³⁰⁵ CR 89, 301: «*das sy nüts anderst sind denn ein vorbild, nach dem, die inen empfolcht sind, sich gestalten söllend.*»

³⁰⁶ CR 91, 383: «*das nieman leren sol, weder der gesendet wirt.*»

³⁰⁷ CR 89, 441: «*Also laß ich hie gern priester sin, die by der kilchen lerend, die, so das gotswort verkündend, die, so die griechisch und hebraisch sprach tollmetschend, die predgend, die artznend, die die krancken heimsuochen, die, die hilf und almuosen den armen zuoteilend, die spysend; denn dise stuck ghörend alle zuo dem wort gottes.*»

³⁰⁸ CR 90, 78: «*den predger sol kilchhöre erwellen, darinn er predgen wirt, denn dieselb wirt über sin ler urteilen, sunst nienamm.*»

besondere Rolle. «Sie sind vorhanden, um aus der Handlung des Abendmahls sich ergebenden sehr konkreten Aufgaben des Dienens und Zudienens willen in lebendig-anschaulicher, gegenseitiger Bezogenheit des Leibes Christi und seiner zum Dienst verordneten Glieder.»³⁰⁹

9.3.4 Häufigkeit des Abendmahls

Luther setzte sich für die Einheit von Abendmahl und Gottesdienst ein und sah daher jeden Sonntag ein Abendmahl vor – welches allerdings mangels Kommunikanten häufiger ausfallen musste und deshalb nur noch an Festtagen durchgeführt wurde.³¹⁰ Zwingli war realistischer und legte in seiner Neuordnung der Abendmahlsliturgie³¹¹ vier Abendmahlstermine pro Jahr fest³¹² – in der Absicht, dass die Leute zu diesen Terminen auch erscheinen, also öfter als bisher am Abendmahl teilnehmen.

9.3.5 Realpräsenz oder symbolisches Abendmahlsverständnis?

Beide Reformatoren kritisieren die Hostienverehrung der Papstkirche. Daher wird von beiden die Transsubstantiationslehre abgelehnt.³¹³ Die Art und Weise, wie Christus präsent wird, war das Hauptthema der Auseinandersetzung zwischen Zwingli und Luther.³¹⁴ Luther möchte sich zwar am liebsten gar nicht dazu äussern,³¹⁵ denn zu Beginn hatte Luther durchaus auch starke Anfechtungen bezüglich der Realpräsenz:³¹⁶ er rang mit dieser Frage und bekannte «dass er auch heute noch von Natur allzu geneigt sei, einfach Brot und Wein anzunehmen.»³¹⁷ Dennoch setzte er die reale Gegenwart von Beginn

³⁰⁹ SCHWEIZER 1954, S. 78.

³¹⁰ Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 66.

³¹¹ CR 91, 17: «Und dise ordnung werdend wir, so veer es unseren kilchen gefallen wirdt, vier mal im jar bruchen: zuo ostren, pfingsten, herbst, wienacht.»; Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 57.

³¹² Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 66.

³¹³ Vgl. FELD 1976, S. 112; WA 10/II, 208, Z. 28-33: «Antea posui nihil referre, sic sive sic sentias de transsubstantiatione, nunc autem visis rationibus et argumentis assertoris sacramentorum pulcherrimis decerno impium esse et blasphemum, siquis dicat panem transsubstantiari, Catholicum autem et pium, siquis cum Paulo dicat: Panis, quem frangimus, est corpus Christi.»

³¹⁴ Vgl. GRASS 1940, S. 29.

³¹⁵ Vgl. GRASS 1940, S. 80 & S. 116; Vgl. HIRSCH 1964, S. 36ff: «Diese Weise ist über alle Mass, über unserer Vernunft, unbegreiflich, und muss allein mit dem Glauben im Wort behalten werden.»; WA 18, 206, Z. 20-22: «Uns ist nicht befolhen zu forschen, wie es zugehe, das unser brod Christus leyb wird und sey, Gottes wort ist da, das sagts, da bleyben wyr bey und gleubens.»; WA 23, 87, Z. 32: «wie aber das zu gehe, odder wie er ym brod sey, wissen wir nicht, sollens auch nicht wissen Gotts wort sollen wir gleuben.»

³¹⁶ Vgl. GRASS 1940, S. 7; WA 15, 394, Z. 12-20: «Wo D. Carlstad oder yemand anders fur funff jaren mich hette moecht berichten, das ym Sacrament nichts denn brod und weyn were, der hette myr eynen grossen dienst than. Ich hab wol so hartte anfechtunge da erlitten und mich gerungen und gewunden, das ich gerne eraus gewesen were, weyl ich wol sahe, das ich damit dem Bapstum hette den groessisten puff kund geben. [...] Aber ich byn gefangen, kan nicht eraus, der text ist zu gewalltig da und will sich mit worten nicht lassen aus dem synn reysen.»

³¹⁷ GRASS 1940, S. 8; siehe auch: WA 19, 497, Z. 14; WA 23, 113, Z. 29.

weg einfach voraus – aufgrund der wörtlichen Interpretation der Einsetzungsworte.³¹⁸ Die Geheimhaltung der Einsetzungsworte in der katholischen Messe war für Luther wie für Zwingli³¹⁹ nicht hinnehmbar. Die Einsetzungsworte sollten laut und vernehmlich gesprochen oder gesungen werden, weil sie für Luther den Charakter einer Zusage haben, der an die Gemeinde gerichtet ist.³²⁰ Christus ist in seinem Wort präsent und lebendig.³²¹

Zwingli versteht das Abendmahl als menschliches Zeichen.³²²

Für ihn geht die Sinnrichtung des Abendmahls vom Menschen zu Gott. Er betont die Bedeutung des Abendmahls als Wiedergedächtnis,³²³ als Danksagung der versammelten Gemeinde für Jesu einmalige Opfertat.³²⁴ Das Abendmahl ist für ihn ein Ausdrucksakt der Glaubenden,³²⁵ in dem die Gemeinde in Lobpreis und Verkündigung die universale Heilsbedeutung des Todes Jesu zum Ausdruck bringt.³²⁶

Luther versteht das Abendmahl als göttliches Zeichen.³²⁷

Für ihn geht die Sinnrichtung des Abendmahls von Gott zum Menschen³²⁸: eine Manifestation des Gebens Gottes und des reinen Empfangens des Menschen.³²⁹ Nicht wir vergegenwärtigen uns das Kreuz Christi, sondern das Kreuz Christi vergegenwärtigt sich uns in den Gnadenmitteln.³³⁰ Das Abendmahl ist Wort Gottes, dem auf Seiten des Menschen der Glaube entspricht,³³¹ der aber auch durch Gott gewirkt wird.³³²

³¹⁸ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 27f.

³¹⁹ Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 107.

³²⁰ Vgl. GRASS 1940, S. 84 & 109; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 31; WA 8, 508, Z. 5-11: «*Zum ersten, Fragen wyr nichts noch der ungeystlichen geystlickeyt, wilche die nerrischen leutt erfunden und der gantzen wellt eyngelbiedet haben, das man die wortt der benedeyung hatt heymlich gehalten und niemandt den priestern, und nicht eher, sie haben denn Meß gehalten, wollen handelln, reden und wissen lassen, wilche doch alle menschen solten billich bekandt unnd offenbar gewest seyn, die weyl glawb, trost und selickeyt aller menschen, wie ich antzeygen will, yn den selbigen wortten hangt.*»

³²¹ Vgl. GRASS 1940, S. 93; WA 23, 263, Z. 35.

³²² Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 121; CR 89, 130: «*Das ist "im nachgevolget", wenn wir thuond, wie er gethon hat.*»

³²³ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 59.

³²⁴ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248.

³²⁵ Vgl. SLENCZKA 2012, S. 145.

³²⁶ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 60.

³²⁷ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 121.

³²⁸ WA 6, 359, Z. 22-25: «*Und das bedeut der priester, wen er die hostien auffhebt, damit er nit ßo fast gott als uns anredt, als solt er zu uns sagen 'Sehet da, das ist das sigill und zeychen des testaments, darynnen uns Christus bescheyden hatt ablas aller sund unnd ewiges leben.'*» → Der Pfarrer redet nicht Gott an, sondern uns.

³²⁹ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 89: Der Zueignungscharakter lässt sich für Luther besonders an den Worten «für Euch gegeben» festmachen; Vgl. SLENCZKA 2012, S. 146.

³³⁰ Vgl. GRASS 1940, S. 25.

³³¹ Vgl. FELD 1976, S. 111; WA 6, 514, 13 ff.

³³² Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 33ff.

Für Zwingli wird Christus, welcher im Wort ist, gegenwärtig durch den vom heiligen Geist gewirkten Glauben.³³³ Zwingli sieht das Abendmahl rein symbolisch als Erinnerung an den Auferstandenen, der im gläubigen Gedenken der Gemeinde geistlich gegenwärtig ist.³³⁴ Das «est» der Einsetzungsworte ist tropisch zu verstehen, weil Fleisch nicht als Nahrung für die Seele geeignet ist. Zwingli führt als Beleg dafür die Stelle in Joh 6,63 an.³³⁵ Christi Leib kann nicht mit Mund und Zähnen gegessen werden.³³⁶

Luther vertritt die Konsubstantiationslehre – auch wenn er selbst das so nicht bezeichnet.³³⁷ Bei der Abgrenzung gegenüber der symbolischen Abendmahlsauffassung rückt die Realpräsenz ins Zentrum.³³⁸ Brot und Wein werden zu Leibsbrot und Blutswein.³³⁹ Der wahre Leib wird ausgeteilt und mit dem Mund empfangen,³⁴⁰ auch wenn man ihn nicht mit den Zähnen beißen kann.³⁴¹ Die Aussagen in Joh 6 dürfen gemäss Luther explizit nicht auf das Abendmahl bezogen werden.³⁴²

³³³ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248.

³³⁴ CR 93.2, 806 (Fidei ratio 3.VII): «*Ich glaube, dass in dem heiligen Mahl der Eucharistie, d.i. der Danksagung, Christi wahrer Leib da sei durch die Betrachtung des Glaubens (adsit fidei contemplatione).*»; Vgl. HIRSCH 1964, S. 231f.

³³⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248; CR 91, 477: «*Non primum hoc naturale: sic enim edi non posset, nisi dentibus manderetur ac ut reliqui cibi commoleretur, a qua manducatione Christus ipse avocatur Ioan. 6. (Joh. 6. 63), cum Iudaeis de sensibilis corporis manducatione cogitantibus, dum ipse de fiducia in se habenda disserteret, ad hunc modum respondit suis: 'Caro non prodest quicquam.'*»

³³⁶ CR 93.2, 806 (Fidei ratio 3.VII): «*So werde ihnen durch die Betrachtung des Glaubens die ganze Sache, die Christus vollbracht hat, gegenwärtig. Aber das Christi Leib wesentlich und wirklich (per essentiam et realiter), d.i. sein natürlicher Leib selbst im Mahle entweder da sei oder mit unserm Mund und Zähnen gegessen werde [...] das allerdings leugnen wir nicht allein, sondern sagen beständiglich, es sein ein Irrtum, der dem Worte Gottes zuwider ist.*»; Vgl. HIRSCH 1964, S. 231f.

³³⁷ Vgl. FELD 1976, S. 112; WA 26, 462, Z. 3-5: «*Es bleybe wein da odder nicht, Mir ist gnug, das Christus blut da sey, Es gehe dem wein, wie Got wil. Und ehe ich mit den schwermern wolt eytel wein haben, so wolt ich ehe mit dem Bapst eytel blut halten.*»

³³⁸ Vgl. GRASS 1940, S. 30; Die Vorstellung der Wandlung ist bei Luther recht nah an der katholischen Lehre, die er aber als falsch kritisiert, weil sie Werk des Priesters und nicht Geschenk Gottes ist.

³³⁹ Luther: *Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis* 1528 und «*Dass Brot und Wein im Abendmahl der wahrhaftige Leib und das wahrhaftige Blut Christ ist.*» Schmalkaldische Artikel III 6/441: in PÖHLMANN u. a. 1996, S. 162.

³⁴⁰ Vgl. GRASS 1940, S. 94.

³⁴¹ WA 23, 243, Z. 8f; WA 54, 145, Z. 20-30: «*Wenn du vom Altar das brot empfehest, So reissestu nicht ein arm vom Leibe des Herrn oder beissest jm die nasen oder einen finger ab, Sondern du empfehest den gantzen Leib des Herrn, Der ander, so dir folget, auch den selben gantzen leib. [...] Er spricht nicht: Petre, da friss du meinen finger, Andrea, friss du meine nasen, Johannes, friss du meine ohren etc. Sondern: 'es ist mein Leib, den nemet und esset' etc. Ein jglicher fur sich unzerstuecket.*»

³⁴² Vgl. GRASS 1940, S. 89; WA 26, 372, Z. 25ff; WA 26, 498, Z. 26-28: «*so ists klar gnug, das unser verstand recht und der schwermirrig und unrecht sey. Das sechst capitel Johannis, weil es nichts vom abendmal redet.*»

Zwingli führt die Definitionen, in denen die Kirchenväter (vor allem Augustinus³⁴³, Origenes³⁴⁴, Ireneus³⁴⁵) das Sakrament als Zeichen oder Symbol bezeichnen, als Argument gegen die Realpräsenz Christi an.

Zwingli argumentiert konsequent gegen die Ubiquitätslehre: nur die göttliche Natur Christi kann überall sein. Der menschliche Leib Christi kann *«in der Eucharistie, die ja an sehr vielen Orten gleichzeitig gefeiert wird, gar nicht vorhanden sein.»*³⁴⁹ Jesus sagte: «Tut dies zu meinem Gedächtnis.» Für Zwingli ist es

Luther meint, die Realpräsenz ist bei Augustinus im Begriff 'Zeichen' eingeschlossen, sofern sie nicht ausdrücklich negiert wird.³⁴⁶ Er zitiert Tertullian (das Brot repräsentiert den Leib³⁴⁷) und Ireneus (Nutzen leiblichen Essens³⁴⁸).

Luther vertritt eine personale Leiblichkeit Christi³⁵¹, die er mit den Einsetzungsworten³⁵² und mit 1. Kor 10,16³⁵³ begründet, und bis fast zur Ubiquitätslehre ausweitet.³⁵⁴ Die menschliche und die göttliche Seite Christi sind für Luther sehr eng verbunden.³⁵⁵ Gott offenbart sich im Brot durch die Worte. Das Wort

³⁴³ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 252; Vgl. HOFFMANN 2011, S. 123ff: Um zu zeigen, dass er nicht der erste ist, der das Abendmahl als reines Erinnerungsmahl zur Konstitution der Gemeinde sieht, zitiert Zwingli Augustin.

³⁴⁴ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 126ff: Das Mahl kann nicht mit den Zähnen empfangen werden, sondern ist gemäss Origenes feierliches Wiedergedächtnis.

³⁴⁵ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 127: Ireneus lehrt das innere Essen des Glaubens ausgehend von Joh 6: Lebendig macht der Glaube, nicht das Fleisch.

³⁴⁶ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 252.

³⁴⁷ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 120.

³⁴⁸ Vgl. GRASS 1940, S. 100; WA 23, 233, Z. 10 bis 23, 237, Z. 7.

³⁴⁹ Helmut MEYER 1984, S. 825.

³⁵¹ Vgl. FELD 1976, S. 114; Vgl. GRASS 1940, S. 92ff; Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 164; CA10.

³⁵² Vgl. GRASS 1940, S. 92.

³⁵³ 1. Kor 10,16: *«Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?»*;

³⁵⁴ Vgl. FELD 1976, S. 115; Vgl. GRASS 1940, S. 53ff; WA 23, 143, Z. 29: Weil Jesus zur Rechten Gottes sitzt und weil Gottes Rechte überall ist, kann gemäss Luther auch Christus überall sein; WA 23, 151, Z. 13: Gott heftet sich gemäss Luther an sein Wort und unser Sprechen des Wortes, sodass ein Pantheismus nicht möglich ist; WA 23, 151, Z. 27: Man kann Christus also nicht fressen und saufen mit Kohl und Suppe; WA 23, 147, Z. 15: Gottes Erscheinen ist kein Hinzukommen, sondern ein Offenbaren seiner verborgenen Gegenwart; GRASS 1940, S. 32f & 51: Die katholische Lehre geht von der Gegenwart Christi in der Hostie aus und verwirft die Ubiquität – mit den gleichen Argumenten wie Zwingli.

³⁵⁵ Vgl. HIRSCH 1964, S. 34ff; WA 23, 138, Z. 30-35: *«Christus leib ist zur rechten Gotts Das ist bekand, Die rechte Gotts ist aber an allen enden, [...], So ist sie gewislich auch ym brot vnd wein vber tische, Wo nü die rechte hand Gotts ist, da mus Christus leib vnd blut sein, Denn Die rechte Gotts ist nicht zu teylet ynn viel stücke, sondern ein einiges einfeltiges Gottlichs wesen.»*; WA 23, 148, Z. 15-33: *«Ist denn Christus leib an allen enden, Ey so wil ich yhn fressen vnd faussen ynn allen weinheusern aus allen schusseln, glesenn vnd kannen. [...] Horestu es nü du saw, hüñd odder schwermer, wer du vnüernunftiger esel bist, Wenn gleich Christus leib an allen enden ist, so wirstu yhn drumb so bald nicht fressen noch sauffen noch greiffen.»*; WA 23, 150, Z. 3-17: *«Es ist ein vnterscheid vnter seiner gegenwertigkeit vnd deinem greiffen. Er ist frey vnd vngebunden allenthalben, wo er ist, vnd müs nicht da stehen, als ein bube am pranger. [...] Also auch Christus ob er gleich allenthalben da ist, lesst er sich nicht so greiffen vnd tappen. [...] Wenn du nü das wort hast, so kanstu yhn gewislich greiffen vnd haben, vnd sagen, hie hab ich dich.»*

unmöglich, jemandes Gedächtnis zu vollziehen, der selbst gleichzeitig leiblich anwesend ist.³⁵⁰

Gemäss Zwingli ist der Geist aus seiner eigenen Güte im Sakrament anwesend, man kann ihn nicht durch Worte herbeizwingen, denn der Geist weht, wo er will.³⁵⁸ Bei den Einsetzungsworte ist für Zwingli der Satz «*tut dies zum meinem Gedächtnis*» zentral, weil diese Worte auf das einmalig vollkommene Opfer Jesu erinnern.³⁵⁹

Gemäss Zwingli empfangen Ungläubige nichts ausser Brot und Wein.

Gottes wirkt auf den Empfänger und das Brot.³⁵⁶ Im Glauben isst man leiblich und geistlich den realpräsenten Leib.³⁵⁷

Für Luther sind die Einsetzungsworte das Hauptstück der Messe: sie sind Versprechen der Sündenvergebung und Zusage der Realpräsenz.³⁶⁰ In den Worten handelt Christus, nicht der Priester,³⁶¹ daher ist das Abendmahl auch gültig, wenn es von Unwürdigen gereicht wird.³⁶²

Gemäss Luther empfangen Ungläubige basierend auf 1. Kor 11,27 ebenfalls den wahren Leib – nicht zum Heil, sondern zum Gericht.³⁶³

³⁵⁰ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 135.

³⁵⁶ Vgl. GRASS 1940, S. 82f; WA 26, 282, Z. 39: «*Sind es aber ware wort, so antworten wir froelich, das auch der schwermergeist mus bekennen, das Christus seinen leib hat ym abendmal gegeben.*»; WA26, 284, Z. 35-37: «*Heist er uns aber war reden, so mus freylich sein leib da sein ym abendmal aus krafft nicht unsers sprechens, sondern seines befelhs, heissens und wirckens.*»; WA26, 285, Z. 3-7: «*Wenn sie nu fragen: Wo ist die krafft, die Christus leib ym abendmal mache, wenn wir sagen, das ist mein leib? Antwort ich: Wo ist die krafft, das ein berg sich hebe und yns meer werffe, wenn wir sagen: Heb dich und wirff dich yns meer? freylich ist sie nicht ynn unserm sprechen, sondern ynn Gottes heissen, der sein heissen an unser sprechen verbindet.*»; WA26; 285, Z. 16-18: «*So ists sein leib, nicht unsers sprechens odder thettel worts halben, sondern seines heissens halben, das er uns also zu sprechen und zu thun geheissen hat und sein heissen und thun an unser sprechen gebunden hat.*»

³⁵⁷ Vgl. GRASS 1940, S. 88; WA 23, 193, Z. 27f: «*Das wer Christus leib ym abendmal ym glauben isset leiblich, das der selbige auch ym leiblichen essen geistlich isset und geistlich lebt und wandelt.*»

³⁵⁸ CR 93/2, 803f (Fidei ratio).

³⁵⁹ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 59.

³⁶⁰ Vgl. FELD 1976, S. 113; Vgl. GRASS 1940, S. 84.

³⁶¹ Vgl. GRASS 1940, S. 108: Gemäss katholischer Lehrmeinung findet die Wandlung statt, wenn der Priester im Inneren die Absicht hat. Das war Luther zu unsicher. Für ihn tilgt der Glaube an die Kommunion die Mängel der Priester, siehe: WA 38, 214, Z. 33ff; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 22.

³⁶² WA 26, 506, Z. 21-29: «*Eben so rede ich auch und bekenne das sacrament des altars, das daselbst warhafftig der leib und blut ym brod und wein werde muendlich geessen und getruncken, ob gleich die priester, so es reichen, odder die, so es empfangen, nicht gleubeten odder sonst misbrauchten, Denn es stehet nicht auff menschen glauben odder unglauben, sondern auff Gotts wort und ordnung, Es were denn, das sie zuvor Gottes wort und ordnung endern und anders deuten, wie die itzigen Sacraments feynde thun, welche freylich eytel brod und wein haben, denn sie haben auch die wort und eingesetzte ordnung Gottes nicht, sondern die selbigen nach yhrem eigen dunckel verkeret und verendert.*»

³⁶³ Vgl. FELD 1976, S. 113; Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 145.

Für Zwingli liegt der wahre Schatz des Abendmahls in der Stiftung von Gemeinschaft: «*Durch das Handeln des Geistes in der [...] Verkündigung ist es nicht nur symbolhaft, sondern realiter zu einer Transsubstantiation gekommen, zur tatsächlichen Wandlung der versammelten Gemeinde [...] zum Verum Corpus Christi.*»³⁶⁴

Für Luther ist der wahre Schatz des Abendmahls die Sündenvergebung,³⁶⁵ die am Kreuz erworben wurde und beim Abendmahl durch Essen und Trinken ausgeteilt wird.³⁶⁶ Das blosse leibliche Essen aber bewirkt keine Sündenvergebung, sondern ist an das Wort gebunden³⁶⁷ und kann nur durch den Glauben empfangen werden.³⁶⁸ «*Mit der Faust wird man ein solches Geschenk und ewigen Schatz nicht erfassen.*»³⁶⁹

Die Wandlung besteht während des Gebrauchs – vom Sprechen der Worte bis zum Verzehr – aber nicht darüber hinaus.³⁷⁰ Darin besteht die Abgrenzung Luthers gegenüber der katholischen Lehre.³⁷¹ Über die genaue Dauer der Präsenz wollte Luther sich nicht äussern,³⁷² empfiehlt aber, dass das Essen rasch erfolgen solle³⁷³ und dass die Reste zu essen oder zu verbrennen seien (z.B. die Hostie aus dem Mund Sterbender).³⁷⁴

³⁶⁴ SCHWEIZER 1954, S. 84f.

³⁶⁵ Vgl. GRASS 1940, S. 96.

³⁶⁶ Vgl. GRASS 1940, S. 96; WA 26, 294, Z. 30-33: «*Darumb sagen wir, ym abendmal sey vergebung der sunden nicht des essens halben, odder das Christus daselbs der sunden vergebunge verdiene odder erwerbe, sondern des worts halben, dadurch er solche erworbene vergebung unter uns austeilet und spricht 'das ist mein leib, der fur euch gegeben wird.'*»; WA 26, 468, Z. 39-41: «*wer von diesem becher trinckt, der trinckt warhafftig das rechte blut Christi und die vergebung der sunden.*»

³⁶⁷ Vgl. GRASS 1940, S. 96; WA 26, 292, Z. 33ff.

³⁶⁸ WA 30/I, 226, Z. 34-35: «*Denn weil solcher schatz gar ynn den worten furgelegt wird, kan mans nicht anders ergreifen und zu sich nemen denn mit dem hertzen.*»

³⁶⁹ WA 30/I, 226, Z. 36: «*Denn mit der faust wird man solch geschencke und ewigen schatz nicht fassen.*»

³⁷⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248f; PÖHLMANN u. a. 1996, S. 136.

³⁷¹ Vgl. GRASS 1940, S. 106.

³⁷² Vgl. GRASS 1940, S. 114.

³⁷³ Vgl. GRASS 1940, S. 109; WA 19, 99, Z. 5: «*Es dunckt mich aber, das es dem abendmal gemes sey, so man flux auff die consecration des brods das sacrament reyche und gebe, ehe man den kilch segenet.*»

³⁷⁴ WA 30 II, 624, Z. 13-20.

9.3.6 Der Abendmahlsstreit

Der Abendmahlsstreit gipfelte im Marburger Religionsgespräch, welches Landgraf Philipp I. von Hessen einberufen hatte, um einen Konsens in den strittigen Fragen zu finden. Bei diesem Treffen vom 1. bis 4. Oktober 1529 auf Schloss Marburg nahmen Luther, Zwingli, Justus Jonas, Philipp Melanchthon, Andreas Osiander, Stephan Agricola, Johannes Brenz, Johannes Oekolampad, Martin Bucer, Caspar Hedio und andere teil. Von dem Gespräch existieren Notizen verschiedener Teilnehmer, aus denen Walther Köhler den Ablauf rekonstruierte.³⁷⁵

Während des Gesprächs fordert Luther die Gegenseite (Zwingli, Oekolampad) immer wieder auf, ihre Behauptung, dass keine Wandlung stattfindet, zu beweisen. Die angeführten Argumente³⁷⁶ schiebt er jedoch immer mit der Bemerkung beiseite, dass sie als Beweis nichts taugen. Luther selber begründet seine Haltung, dass eine Wandlung stattfindet, wieder und wieder mit den Einsetzungsworten ('Dies ist mein Leib'). Darüber hinaus führt er keine weiteren Argumente an, sondern sagt einfach: «*Was gegen die Natur ist, kümmert mich nicht, wenn es nur nicht gegen den Glauben ist.*» und «*Deshalb will ich über die lokale oder nicht lokale Präsenz nicht peinlich disputieren, das kümmert mich nicht. Nicht derartige Worte der Vernunft, sondern klare und feste Schriftworte werden erfordert.*»³⁷⁷

Die Klärung der meisten Differenzen gelang im letzten Moment, am 03.10.1529: Auf Bitten des Landgrafen sollten wenigstens die Konsenspunkte aufgeschrieben werden. Mit Ausnahme des Abendmahlsartikels gab es eine volle theologische Übereinstimmung – Zwingli hatte in allen Punkten nachgegeben.³⁷⁸ Am Ende des Treffens wurden die 15 «Marburger Artikel»³⁷⁹ aufgeschrieben, die beide Seiten unterzeichneten. Es ist das einzige Bekenntnisdokument der Reformation, das von Luther und von Zwingli gemeinsam unterzeichnet wurde. In 14 Punkten hatten beide Seiten Einigkeit erzielt:³⁸⁰ (1) zur Trinität, (2) zur Menschlichkeit Jesu und zur Jungfrauengeburt, (3) zum Leidensweg Christi,

³⁷⁵ Vgl. KÖHLER 1929.

³⁷⁶ Verweis auf Joh 6,63; Joh 16,7; Verweis auf Augustin lib III cp9; Verweis auf Bildsprache in der Bibel: wenn Jesus sagt 'ich bin der Weinstock' wäre das auch nicht wörtlich gemeint; Da Christus gemäss Röm 8,3, Phil 2,6ff, Hebr 2,17, Hebr 4,15, 1. Kor 15,48 ganz Mensch gewesen ist, kann er unmöglich an zwei Orten gleichzeitig sein.

³⁷⁷ KÖHLER 1929, S. 25f.

³⁷⁸ WA 54, 144, Z. 21-25: «*Denn auch zu Marpurg wir nicht in einem einigen Artickel zu jnen traten, Sondern sie begaben sich zu uns in allen Artickeln, on des Sacraments artickel (wie der Zedel gedruckt weiset), welcher (wie gesagt) bleib stecken auff hoffnung, Er solte auch endlich folgen, Aber wie diese hoffnung geraten ist, hastu jtz gehoeret.*»

³⁷⁹ WA 30 III, 160-171.

³⁸⁰ Vgl. DINGEL 2014.

(4) zur Erbsünde, (5) zur Erlösung durch Glaube (nicht durch Werke), (6) zum Glaube als Gabe (ohne Werke), (7) zur Rechtfertigung aus der Gnade Gottes, (8) zum Ursprung des Glaubens durch das Wirken des Heiligen Geistes im Wort, (9) zur Taufe als Sakrament, (10) zu den guten Werken als Wirkung des Glaubens und des Heiligen Geistes, (11) zur Freiwilligkeit der Beichte, (12) zur Anerkennung weltlicher Obrigkeit, (13) dass menschliche Ordnung in geistlichen Dingen (z.B. Zölibat) dem Wort nicht widersprechen darf, (14) zur Kindertaufe.

Im 15. Punkt – dem Abendmahlsartikel – besteht Einigkeit, dass das Abendmahl in beiderlei Gestalt gemäss der Einsetzung durch Jesu gefeiert werden soll, dass das Abendmahl ein Sakrament des wahren Leibs und Bluts sei, und dass ein geistlicher Empfang nötig sei, um die schwachen Gewissen zum Glauben zu bewegen. Uneinigkeit bestand in der Frage, ob Christi leiblich als Leib und Blut in Brot und Wein anwesend sei.³⁸¹ Unterscriben haben Luther, Zwingli, Jonas, Melanchthon, Osiander, Agricola, Brenz, Oekolampad, Bucer und Hedio.

Mit dem Scheitern der Verständigung in der Abendmahlsfrage brach für Zwingli der Plan eines grossen evangelischen Bundes zusammen. Für Luther war das drohende Reich Gottes wichtiger, und der Bruch eine notwendige Bereinigung.³⁸²

9.3.7 Weitere Entwicklung

Am Ende der Marburger Artikel stand die gegenseitige Zusicherung, in Frieden und Respekt nach der Wahrheit zu suchen, was sich jedoch als schwierig erwies. Dem Augsburger Reichstag von 1530 lagen drei reformierte Bekenntnisse vor: die «*Confessio Augustana*» von Luther und Melanchthon, die «*Fidei Ratio*» von Zwingli und die «*Confessio Tetrapolitana*» von Bucer.³⁸³ Die Lehre von Zwingli wurde von Karlsstadt und Oekolampad geteilt.³⁸⁴ Melanchthon und Bucer, der eher auf der Seite Zwinglis steht, sind vermittelnd, um Ausgleich bemüht. Sie verzichten darauf die Gegenwart Christi ergründen zu wollen und beschäftigen sich weniger damit, was die Dinge sind, sondern was sie

³⁸¹ WA 30 III, 170, Z. 26-35 «*Vnnd wiewol aber wir vnns, ob der war leyb vnnd plut Christj leiplich jm prot vnnd wein sey, diser Zeit nit vergleicht haben, So soll doch ein theyl gegen dem anndern Christliche lieb, so ferr jdeß gewissen ymmer leiden kan, erzeigen, vnnd bede theyl Gott den Allmechtigen vleissig bitten, das er vnns durch seinen Geist den rechten verstandt bestetigen woll. Amen.*»

³⁸² Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 833.

³⁸³ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 831f.

³⁸⁴ Vgl. FELD 1976, S. 112.

bewirken.³⁸⁵ Dennoch scheiterte eine Einigung. Mit der Wittenberger Konkordie konnten 1536 die oberdeutschen Vertreter mit dem lutherischen Lager vereint werden. Die Schweizer aber unterschrieben nicht. Zudem war Luther erbost³⁸⁶ über Zwinglis 1536 posthum erschienene Schrift «*Christianae fidei expositio*». Den Antwortbrief will Luther nicht mal an die Schweizer adressieren, sondern schickt ihn offen, um keinen Gedanken an ihre Namen verschwenden zu müssen.³⁸⁷ Luther bleibt unversöhnlich³⁸⁸ und schrieb 1544 das «*Kurze Bekenntnis vom Sakrament*».³⁸⁹ Die Schweizer - unter Führung von Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger - hielten 1545 mit «*Wahrhafften bekantnuss der dieneren der kirchen zu zürich*» dagegen, auf das Luther jedoch nicht mehr antworten konnte. Der Text wurde nach Luthers Tod zu einer wichtigen Referenzschrift.³⁹⁰ Der Streit ging also auch über den Tod von Luther und Zwingli hinaus weiter. Sieger blieb scheinbar Luther. Seine auf den einzelnen und dessen jenseitiges Heil ausgerichtete Kirche war politisch ungefährlich, während Zwinglis Kirche unbequem und anspruchsvoll war und nach Zwinglis frühem Tod durch da lange Wirken Bullingers geprägt wurde.³⁹¹ Bullinger einigte sich 1549 mit Calvin, obwohl Calvin theologisch zwischen Zwingli und Luther stand. Gemäss Calvin wird mit den Elementen den Gläubigen tatsächlich Leib und Blut des Herrn gereicht. Der Genuss erfolgt aber nicht mündlich³⁹² (diese Vorstellung bezeichnet er als verdrehten Irrtum³⁹³), da Christus nicht mit den vergänglich weltlichen Elementen Brot und Wein verbunden ist.³⁹⁴ Die innere Vereinigung mit Christus

³⁸⁵ Vgl. FELD 1976, S. 116f.

³⁸⁶ WA 54, 143, Z. 3-7: «*Aber nach des Zwingels tode gieng ein Buechlin aus, welchs er solt hart fur seinem Ende gemacht haben, mit namen: Christianae fidei expositio ad Christianum Regem Solchs solt ein Ausbund sein uber alle seine vorige Buecher. Und das es sein eigen, des Zwingels, sein muste, gab die art seiner wilden wuesten rede und seine vorige meinung.*»

³⁸⁷ WA 54, 141, Z. 11-16: «*Denn solch verdampft Lestermaul sol (ob Gott wil) nicht werd bey mir sein, das ich einen Buchstaben jm zuschreiben oder mit jm reden noch jn sehen oder hoeren wolt. Ist mir auch eben so viel, wenn er oder seine verfluchte Rotte der Schwermer, Zwingler und dergleichen, mich loben oder schelten, als wenn mich Jueden, Tuercken, Bapst oder gleich alle Teuffel schoelten oder lobeten.*»

³⁸⁸ WA 54, 142, Z. 17-29: «*Es ist war, Funffzehen jar sind es, das zu Marburg Zwingel und Ecolampad und wir etliche zusammen kamen und uns vertrugen in vielen artickeln, die gantz Christlich sind, wie der gedruckte Zedel zeuget. Aber im artickel vom Sacrament bleibs stecken, also das wir sonst solten gute Freunde sein, damit das scharffe schreiben gegenander rügen moechte, Ob Gott mit der zeit durch unser Gebet wolt hierin auch eintrectigen verstand geben, Und ich zimliche hoffnung hatte, weil der Zwingel und die seinen so viel guter Artickel nachgaben, Es solte mit der zeit der einige Artickel sich auch finden. Und ward also zwisschen uns eine stille mit schreiben widernander etliche jar. Indes ward der Zwingel jemerlich zu felde von jenem teil der Papisten erschlagen, und Ecolampad, viel zu schwach, solchen unfal zu tragen, drueber fur leide auch starb.*»

³⁸⁹ WA 54, 141-167.

³⁹⁰ Vgl. KORSCH & SCHILLING 2015, S. 803.

³⁹¹ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 833.

³⁹² Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 250f.

³⁹³ CR 30,1010.

³⁹⁴ CR 33,460: Christus «*wird nicht bis dahin erniedrigt, dass er unter vergängliche Elemente eingeschlossen würde.*»

ist ein geheimnisvolles Werk des Heiligen Geistes,³⁹⁵ eine pneumatisch vermittelte Realpräsenz.³⁹⁶ Christus kann gemäss Calvin nicht leiblich präsent sein, weil er zur Rechten Gottes sitzt.

Auch die katholische Kirche musste auf die Lehren der Reformatoren reagieren. Kardinal Cajetan entwickelte eine Theologie der Messe. Am Konzil von Trient wird sie zum Dogma erklärt: Der Opfercharakter der Messe wird gestärkt indem Kreuzopfer und Messopfer als Einheit gesehen werden.³⁹⁷ Grund für die Opfervorstellung ist die Trennung von Leib und Blut, die dem Schlachtopfer entsprechen.³⁹⁸ In der Eucharistie erfolgt die «*‘mystische’, d.h. sakramentale Schlachtung Christi und zugleich seine Aufopferung an den Vater.*»³⁹⁹ Die Transsubstantiationslehre und die Realpräsenz wurden erhärtet: es besteht eine wahrhafte, wirkliche substantielle Realpräsenz des Leibes und des Blutes Christi mitsamt seiner Seele und Gottheit. Die ganze Brot- und Weinsubstanz wird gewandelt. Auch extra usum besteht Anbetungswürdigkeit der konsekrierten Gestalten fort. Die Identität und Person des Opferpriesters wird betont und bestärkt: Die Kommunion ist allein das Werk des konsekrierenden Amtspriesters.⁴⁰⁰ Die Selbstkommunion der Priester bleibt erlaubt.

Im 20. Jahrhundert kommt es in der katholischen Kirche zu einer Neubesinnung: das Sakrament wird als Gnadenmittel und personales Heilshandeln Christi an uns gesehen. In der Eucharistie erfolgt die Begegnung mit dem Erlöser und ein Mitvollzug der Erlösung. Die Transsubstantiation wird aufgrund physikalisch / chemischer / naturwissenschaftlicher Erkenntnisse zunehmend hinterfragt⁴⁰¹ und anthropologisch umgeprägt: das Brot ist irdische Nahrung für den Menschen, Jesu Leib ist die Nahrung für das ewige Leben.⁴⁰² Die Sinnrichtung des Abendmahls geht nicht nur von Gott zum Menschen sondern auch vom Menschen zu Gott.

³⁹⁵ Vgl. FELD 1976, S. 122.

³⁹⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 250f.

³⁹⁷ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 251-253; Vgl. FELD 1976, S. 122.

³⁹⁸ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 255.

³⁹⁹ FEINER & LÖHRER 1973, S. 255

⁴⁰⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 256.

⁴⁰¹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 257.

⁴⁰² Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 259.

Auch bei den evangelischen Kirchen kommt es zu einer Neubesinnung im 20. Jahrhundert: mit der Leuenberger Konkordie von 1973 gewähren die verschiedenen evangelischen, lutherischen, reformierten, unierten und methodistischen, sowie verwandte vorreformierte Kirchen (Waldenser und Böhmisches Brüder) einander Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Von den 49 festgehaltenen Thesen, handeln die Thesen 15 bis 20 vom Abendmahl. Darin wird festgehalten, dass Jesus Christus in Verkündigung, Taufe und Abendmahl durch den heiligen Geist gegenwärtig ist. *«Im Abendmahl schenkt sich der auferstandene Jesus Christus in seinem für alle dahingegebenen Leib und Blut durch sein verheissendes Wort mit Brot und Wein. So gibt er sich selbst vorbehaltlos allen, die Brot und Wein empfangen; der Glaube empfängt das Mahl zum Heil, der Unglaube zum Gericht. Die Gemeinschaft mit Jesus Christus in seinem Leib und Blut können wir nicht vom Akt des Essens und Trinkens trennen. Ein Interesse an der Art der Gegenwart Christi im Abendmahl, das von dieser Handlung absieht, läuft Gefahr, den Sinn des Abendmahls zu verdunkeln.»*⁴⁰³

⁴⁰³ These 18 und 19 der Leuenberger Konkordie, in: KRIEG 2009, S. 128.

9.1 Konfessionelle Grundlagen der Abendmahlspraxis

9.1.1 Häufigkeit des Abendmahls

In letzter Zeit ist ein steigendes Interesse am Abendmahl zu beobachten: in der lutherischen und reformierten Kirche war in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts trotz allgemein sinkendem Gottesdienstbesuch, ein Anstieg der Abendmahlsteilnehmer und eine Zunahme von Abendmahlsgottesdienste zu beobachten.⁴⁰⁴ Grund dafür ist das Bedürfnis nach erfahrbarer Gemeinschaft, wie auch dass *«die Düsternis der Schuldthematik durch die Motive der Festlichkeit und Gemeinschaftlichkeit erhellt oder ersetzt wurde.»*⁴⁰⁵ Auch *«im deutschen Protestantismus [...] findet eine Entdeckung der Kommunion statt. Während der Wort-Gottesdienst auszehrt, drängt es die Christen zur Erfahrung nach Gemeinschaft. Isolierung und Entfremdung in der technisierten Welt wollen nicht nur zur Sprache gebracht, sie wollen im Erlebnis des Austausches, des gemeinsamen Essens, der Anteilnahme aneinander überwunden werden.»*⁴⁰⁶ Dieser Trend schlägt sich auch in den Kirchenordnungen nieder: während die meisten Mitgliederkirchen der SEK bisher empfohlen, das Abendmahl an den vier bis sechs höchsten Festtagen zu feiern, werden in letzter Zeit in den Kirchenordnungen vermehrt häufigere Abendmahlsfeiern (einmal im Monat) empfohlen.⁴⁰⁷ Ein anderer Trend ist jedoch im Kanton Aargau zu spüren: Die Kirchenordnung der reformierten Landeskirche Aargau sieht momentan sechs feste Abendmahlstermine an den höchsten Feiertagen vor,⁴⁰⁸ allerdings sollen diese fixen Termine aufgehoben werden, sodass die sechs Abendmahlstermine pro Jahr frei durch die Kirchenpflege bestimmt werden können.⁴⁰⁹

9.1.2 Theologische Deutung des Abendmahls

Die theologische Deutung ist immer noch recht nah, an den Interpretationen von Luther und Zwingli: Das Abendmahl hat einen christologischen, einen erlösend-heilbringenden, einen ekklesiologischen, sowie einen eschatologischen Aspekt.

⁴⁰⁴ Vgl. SCHMID-LAUBER 1986, S. 81; Vgl. EHRENSPERGER 2006, S. 22; Vgl. GERHARD 1983, S. 184.

⁴⁰⁵ JOSUTTIS 1980.

⁴⁰⁶ MÜLLER-SCHWEFE 1980, S. 9.

⁴⁰⁷ Vgl. HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 24.

⁴⁰⁸ Kirchenordnung der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau (KO) vom 11. November 2010 (Stand 01. Januar 2019); § 23, Abs. 3 Abendmahl wird mindestens an folgenden Tagen gefeiert: Heiligabend oder Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Pfingsten und in der Regel am Bettag. Weitere Abendmahlstage bestimmt die Kirchenpflege.

⁴⁰⁹ Vgl. INFORMATIONSDIENST DER REFORMIERTEN LANDESKIRCHE AARGAU 2019.

Das Abendmahl wurde von Jesus eingesetzt und wird auf sein Geheiss durchgeführt.⁴¹⁰ Es ist Christus, der handelt, der uns einlädt und im Abendmahl gegenwärtig ist.⁴¹¹ Im Abendmahl konkretisiert sich die Versöhnung mit Gott, sowie der Zuspruch der Vergebung der Sünden. Jesus Christus schenkt Gemeinschaft mit sich, sodass die Gläubigen sich als Glieder am Leib Christi erfahren und untereinander Gemeinschaft halten.⁴¹² «Das Abendmahl wird damit zu einem Zeichen der Einheit über die Ortsgemeinde hinaus, der Einheit mit der eigenen Kirche und den in Kirchengemeinschaft verbundenen Schwesterkirchen, aber auch der Verbundenheit mit den noch getrennten Kirchen und der weltweiten Christenheit.»⁴¹³ Damit verbindet sich auch die Hoffnung auf das Kommen des Reich Gottes und die endgültige Erneuerung der Schöpfung.⁴¹⁴ Die Spendung des Abendmahls ist eng mit der Verkündigung verknüpft und «die ordnungsgemässe Leitung der Abendmahlsfeier [ist] an eine ausdrückliche Beauftragung durch die Kirche gebunden.»⁴¹⁵ Auf die Verknüpfung des Abendmahls mit der vorherigen Busse wird oft verzichtet.⁴¹⁶

9.1.3 Die Austeilung des Abendmahls

Die Austeilung des Abendmahls kann in drei Varianten vollzogen werden:⁴¹⁷

(1) Als Wandelnde Kommunion. Diese Form lässt die Einladung an den Tisch des Herrn erlebbar werden und verdeutlicht, dass es sich beim Abendmahl um eine Gabe handelt, um ein Mahl des Aufbruchs, eine Wegzehrung des wandernden Gottesvolks. Ein Vorteil dieser Form ist, dass sie auch in grossen Gemeinden gut durchführbar ist. Nachteil ist, dass sie als eher unpersönlich empfunden wird.

(2) Durch Weiterreichen von Brot & Wein durch die Bankreihen. Die Herrnhuter Brüdergemeine feiert zumeist in dieser Form, während sie sonst eher untypisch ist. Diese Form wurde in ähnlicher Art von Zwingli vorgeschlagen: die im Kirchenraum kniende Gemeinde sollte sich schweigend die Gaben weiterreichen. Zwingli will damit das anbetend versammelte Gottesvolk repräsentieren. Zudem symbolisiert diese Form das Priestertum aller Gläubigen sehr gut, da der Pfarrer in seiner Rolle sehr zurücktritt. Nachteil

⁴¹⁰ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, Seite 32.

⁴¹¹ Vgl. HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 5.

⁴¹² Vgl. HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 7.

⁴¹³ HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 8.

⁴¹⁴ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 32.

⁴¹⁵ Wilhelm Hüffmeier, Leuenberger Kirchengemeinschaft, 1995, zitiert in: MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 33.

⁴¹⁶ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 17.

⁴¹⁷ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 50f; Vgl. ARNOLD u. a. 2010, S. 27.

ist, dass der Festcharakter des Abendmahls bei dieser Form etwas verloren geht. Auch der Gabencharakter geht verloren, da man sich selbst die Gaben nimmt.

(3) Als Abendmahl im Kreis oder Halbkreis um den Altartisch. Diese Form zeigt die Verbundenheit der Gemeinde in Christus (insbesondere, wenn sich die teilnehmenden nach dem Mahl noch die Hände reichen). Dies ist eigentlich die einzig wirklich überzeugende Form, da sie auch die Einladung an den Tisch des Herrn symbolisiert und sehr festlich-feierlichen Charakter hat. Nachteil ist, dass bei grösserer Besucherzahl die Durchführung schwierig ist – es müssen dann nacheinander mehrere Kreise gebildet werden und es braucht viele austeilende Personen. Als Variante ist es möglich, dass sich die Gemeindeglieder Brot & Kelch gegenseitig weiterreichen und die Spendeworte zusprechen (was allerdings nur in liturgisch erfahrenen Gemeinden gelingt).

9.1.4 Exemplarische Beispiele

Der Vollzug wird in den verschiedenen Gemeinden unterschiedlich gehandhabt. Im Folgenden möchte ich exemplarisch zwei Beispiele aufzeigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche⁴¹⁸ wird das Abendmahl im Gottesdienst, nach dem Eingangsteil und der Verkündigung, vor der Sendung & dem Segen gefeiert. Während der Liturgie und den Einsetzungsworten steht der Pfarrer in den meisten Gemeinden vor dem Altar, mit dem Rücken zur Gemeinde, damit er die gleiche Blickrichtung – zu Gott – hat, wie die versammelte Gemeinde. Meist singt der Pfarrer die Liturgie. Bestandteile der Liturgie sind: Lobgebet, Sanctus der Gemeinde (dabei verbindet sich der Gesang der Gemeinde mit dem Gesang der Engel⁴¹⁹), Epiklese, Einsetzungsworte, Christuslob und Vaterunser, Agnus die,⁴²⁰ Austeilung, Dankgebet. Gelegentlich wird die Liturgie durch den Friedensgruss und/oder ein Sündenbekenntnis ergänzt. Der Ruf zum Abendmahl erfolgt mit den Worten aus Psalm 34,9: «*Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist*». Das Abendmahl wird in vielen Gemeinden im Kreis um den Altartisch vollzogen, ausser bei sehr grossen Gemeinden, die aus logistischen Gründen die wandelnde Kommunion bevorzugen. Die Hostie spendet der Pfarrer mit den Worten «*Christi Leib für dich gegeben*.» Die Austeilung wird normalerweise von Musik begleitet. Am Ende fassen sich die Menschen im Kreis an den Händen.

⁴¹⁸ Beispiele für lutherische Abendmahlsliturgien sind auf youtube zu finden:

(1) www.youtube.com/watch?v=6-oFNp2W9P4 (2) www.youtube.com/watch?v=k6e1OzIngjA;

(3) www.youtube.com/watch?v=gekns0HLYlw (4) [www.youtube.com/watch?v=cAox0qCB1tA.](http://www.youtube.com/watch?v=cAox0qCB1tA)

⁴¹⁹ Wie in Jes 6,3, und Offb. 4&5.

⁴²⁰ 'Christe Du Lamm Gottes' greift Worte aus Joh 1,29 auf.

In der reformierten Kirche⁴²¹ wird das Abendmahl ebenfalls im Gottesdienst nach dem Eingangsteil und der Verkündigung, vor der Sendung & dem Segen gefeiert. In der Ausgestaltung sind die Gemeinden sehr frei, daher gibt es eine grosse Vielfalt. Während der Liturgie und den Einsetzungsworten steht der Pfarrer in den meisten Gemeinden hinter dem Abendmahlstisch, mit Blick zur Gemeinde. Bestandteile der Liturgie sind: die Zurechtstellung des Tisches, Anbetung & Lob, Einsetzungsworte, Abendmahlsgebet (Epiklese, Vergegenwärtigung des Heils, Unservater) Austeilung, Dankgebet. Der Ruf zum Abendmahl erfolgt mit den Worten: «Kommt, denn es ist alles bereit.» Das Abendmahl wird in vielen Gemeinden als wandelnde Kommunion vollzogen: Pfarrer und Abendmahlshelfer erhalten das Abendmahl zuerst, bevor sie der Gemeinde spenden. Der Pfarrer verteilt das Brot mit den Worten «Brot des Lebens». Die Austeilung wird von Musik begleitet.

9.1.5 Diskussionspunkte und persönliche Einschätzung

Diskussionspunkte zum Abendmahl gibt es auch heute noch zahlreiche. Durch viele kleine Änderungen und Anpassungen, die meist aus praktischen Gründen gewählt werden, ist der Kern des Abendmahls oft kaum noch spürbar.

In vielen Gemeinden stellt sich die Frage: Wein oder Traubensaft? Diese Frage wird in reformierten Gemeinden häufig zugunsten des Traubensafts beantwortet. Dafür sprechen zahlreiche praktische Argumente: Rücksicht auf teilnehmende Kinder oder alkoholgefährdete Personen. Dagegen sprechen die Einsetzungsworte und die Tradition. Für mein persönliches Empfinden, ist es falsch, komplett auf Wein zu verzichten und nur Traubensaft anzubieten, weil es der Schrift und der Einsetzung Jesu widerspricht.

Direkt anschliessend kommt die Frage: Gemeinschaftskelch oder Einzelkelch? Auch wenn ich es durchaus nachvollziehen kann, dass man (besonders in der Grippezeit) aus hygienischen Gründen den Einzelkelch bevorzugt, so geht doch dadurch ein Stück Gemeinschaftsempfinden verloren.

Die nächste Frage betrifft das Brot: lutherisch wird eine Hostie/Oblate gereicht, in reformierten Gemeinden ein Stück Brot. Bei besonders festlichen Gottesdiensten ist das ein frisch gebackenes Brot oder ein Zopf, sehr häufig allerdings wird – aus praktischen

⁴²¹ Die Beispiele für reformierte Abendmahlsliturgien auf youtube sind rar.

(1) Das folgende Video ist sicher nicht ganz typisch, weil es sich um eine für einen Fernsehgottesdienst sehr aufwändig inszeniertes Abendmahl handelt www.srf.ch/play/tv/gottesdienst/video/evangelisch-reformierter-ostergottesdienst-aus-zofingen?id=40584415-b48c-4c12-973b-9ac626a1a970 (ab Minute 29:30);

(2) auch dieses Video ist nicht ganz typisch, weil das Durchreichen von Brot und Wein eher selten praktiziert wird: www.youtube.com/watch?time_continue=1229&v=1Y_D7iqWrIk&feature=emb_logo (ca. ab Minute 21).

Gründen – ein Stück Toastbrot verwendet. Ich empfinde es immer als sehr unpassend, wenn man mit den Worten «*Brot zum Leben*» ein derartig industriell gefertigtes Nahrungsmittel überreicht bekommt, wo das Mehl zumeist aus bedenklich billigen Anbau irgendwo in Osteuropa stammt und neben Wasser, Hefe, Salz auch noch Fette, Emulgatoren, Mehlbehandlungsmittel, Antioxidantien, Backtriebmittel, Säuerungsmittel und Säureregulatoren enthalten sind. Ein Brot, welches 'Leib Christi' sein soll, sollte (wie die Kirchgemeinde auch) lokal wachsen und sorgfältig mit Liebe von Hand verarbeitet werden und spezifisch für den Einsatz im Abendmahl bestimmt sein.

Auch die Rolle des Pfarrers als Teil der Gemeinde ist ein schwieriger Punkt im Abendmahl. In der lutherischen Liturgie, wenn der Pfarrer mit dem Rücken zur Gemeinde steht, ist der Gedanke, dass der Pfarrer dadurch mit gleicher Blickrichtung wie die Gemeinde steht. In der praktischen Umsetzung ist das aber kaum wahrzunehmen. Vielmehr entsteht der Eindruck, der Pfarrer steht im Altarraum allein vor Gott, als Hüter der Elemente, während die Gemeinde dahinter warten muss – diese Situation erinnert mich immer an Mose auf dem Berg Sinai getrennt vom unten wartenden Volk.⁴²² Diese Trennung war von Luther sicher nicht beabsichtigt. Im reformierten Gottesdienst steht der Pfarrer zwar mit Blick zur Gemeinde, dadurch dass Pfarrer und Abendmahlshelfer das Abendmahl aber meist zuerst einnehmen, während die Gemeinde zuschaut und wartet, entsteht aber eine ähnliche Trennung und Hierarchie – die sicher nicht im Sinne Zwinglis wäre.

Auch die Aufhebung der fixen Abendmahlstermine an den hohen Feiertagen, wie sie im Kanton Aargau angestrebt wird, ist für mein Empfinden falsch: der Gedanke einer weltweiten Kirche lebt auch davon, dass weltweit an Karfreitag, Ostern, Pfingsten und Weihnachten das Abendmahl gefeiert wird und die Glaubenden dadurch verbunden sind. Das Argument, dass an Weihnachts- oder Ostergottesdienste viele Familien und liturgisch unerfahrene Personen anwesend sind, die die Durchführung eines Abendmahls schwierig machen, sollte nicht davon abhalten dann (und gerade dann!) das Abendmahl durchzuführen.

⁴²² Exd 19, 21-25 und Exd 20,21.

9.1.6 Abendmahl in der katholischen Kirche

In der katholische Abendmahlsvorstellung hat sich seit dem Abendmahlsstreit auch einiges geändert: Der Opfergedanke steht heute kaum noch im Vordergrund, sondern das Gedächtnis wird betont.⁴²³ Anderes ist aber auch gleich geblieben: Nur ein ordinierter Priester darf an Christi Stelle die Sakramente spenden.⁴²⁴ Dies ist begründet in den Worten «*Tut dies zu meinem Gedächtnis*», mit denen Christus die Apostel zu Priestern bestellt und die Opferung seines Leibes durch sie angeordnet hat.⁴²⁵ Nur durch den Priester bewirkt das Aussprechen der Wandlungsworte die Transsubstantiation. Im Gegenüber von Priester und Volk spiegelt sich zudem das Gegenüber von Christus und Mensch. Die Elemente bleiben auch außerhalb des Vollzugs der Eucharistie (extra usum) Ort der Realpräsenz Christi.⁴²⁶ Die Sinnrichtung der Eucharistie geht nicht nur von Gott zum Menschen, sondern auch vom Menschen zu Gott, der immer der letzte Zielpunkt bleibt.⁴²⁷ Die Eucharistie und Kirche sind innig verflochten, daher wird der Begriff «*Leib Christi*» für beide verwendet.⁴²⁸ In der Liturgiekonstitution des zweiten vatikanischen Konzils (1962-65) wird die Kirche die als Handlungseinheit mit Christus als mystischer Einheitsleib gesehen (corpus mystikum Christi).⁴²⁹ Hier bietet sich ein Anknüpfungspunkt für die reformierte Theologie: Kirche wird im Gottesdienst in der Begegnung mit Christus konstituiert. Mit dem Päpstlichen Rundschreiben von 2003, der Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia*,⁴³⁰ wurden aber durch Johannes Paul II alle ökumenischen Bestrebungen einer gemeinsamen Abendmahlsfeier klar zurückgebunden. Beispiele für Eucharistiefiern lassen sich im Internet zahlreich finden: alle Messen des Papstes werden live übertragen.⁴³¹

9.1.7 Fazit

Um viele Fragen des Abendmahlsverständnisses und der Abendmahlspraxis wurde und wird vehement gestritten. Einen tragfähigen, von allen akzeptierten Konsens zur theologischen Grundlegung und praktischen Durchführung des Abendmahls gab es eigentlich nie, weder in der Bibel, noch in der alten Kirche, auch nicht bei den Scholastikern

⁴²³ Vgl. HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 7.

⁴²⁴ Vgl. SLENCZKA 2012, S. 157.

⁴²⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 273.

⁴²⁶ Vgl. SLENCZKA 2012, S. 176.

⁴²⁷ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 266.

⁴²⁸ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 266.

⁴²⁹ Vgl. ARNOLD u. a. 2010, S. 13.

⁴³⁰ Vgl. JOHANNES PAUL II 2003.

⁴³¹ Siehe: www.youtube.com/watch?v=N4gwyMYIjx0: Priester nehmen die Hostie selbst mit der Hand; Laien bekommen sie direkt in den Mund gespendet.

oder Reformatoren. Auch wenn ich in den vorherigen Abschnitten die strittigen Fragen nur streifen konnte, war mein Bestreben, deutlich zu machen, dass es auch zahlreiche offene 'Diskussionspunkte' zum Abendmahl gab und gibt.⁴³² Aus heutiger Sicht fällt auf, dass die Fragen, an denen sich die historischen Abendmahlsstreitigkeiten entzündeten, heutzutage kaum mehr relevant sind, ja für Laien sogar kaum erklärbar sind.

Heutzutage gibt es eine Vielfalt an Ausgestaltungsformen des Abendmahls, die zum Teil theologisch begründet werden, zum Teil einfach der praktischen Durchführung geschuldet sind. Auch beim 'analogen' Abendmahl besteht die Gefahr, dass durch viele kleine Änderungen und Anpassungen, die meist aus praktischen Gründen gewählt werden, der Kern des Abendmahls kaum noch spürbar ist: Ohne grössere theologische Reflexion wird heute von Wein auf Traubensaft gewechselt: Luther, für den das wörtliche Verständnis der Einsetzungsworte zentral war, würde darauf vermutlich mit vehementer Ablehnung reagieren.⁴³³

Die Praxis stimmt nicht immer mit den dogmatischen Vorgaben überein. Gewohnheiten in den Gemeinden regeln die Handhabung des Abendmahls, ohne dogmatische Lehrbücher konsultiert zu haben. Viele neue Impulse beginnen ohne ein theologisch-dogmatisch abgesichertes Netz. Ist das richtig so? Erwächst die Dogmatik aus dem Handeln? Bei Zwingli war das sicher so: er konzipierte zuerst die neue Abendmahlsliturgie, bevor er sie mit dogmatischen Grundsätzen unterstützte.⁴³⁴ Als Humanist ging er vom Menschen aus. Luther ging den Weg anders herum: von den dogmatischen und biblischen Grundlagen ausgehend erschuf er die neue Liturgie: als Mönch ging er von Gott aus.

Bei aller theologischen Gewissenhaftigkeit, die die Durchführung und Beurteilung eines Online-Abendmahls erfordert, muss man sich doch bewusst sein, dass die Antworten auf die Fragen nach dem Abendmahl nie einstimmig sein werden, sondern dass die Vielfalt, die Verschiedenheit und die Diskussionen darüber wohl immer auch ein Teil der 'Abendmahlstradition' sind und bleiben werden.

⁴³² Wein oder Traubensaft?; Gemeinschaftskelch oder Einzelkelch?; Welche Art von Brot: Hostie, Oblate, Toastbrot oder Zopf?; Die Ausrichtung des Pfarrers: mit Blick zum altar oder zur Gemeinde? Sollen Pfarrer & Helfer das Abendmahl zuerst einnehmen oder zuletzt? Anzahl Abendmahlstermine?

⁴³³ Vielleicht so, wie er auf Zwinglis Neuordnung des Abendmahls reagierte: WA 54, 147, Z 19ff: «Vnd bitte dem nach Gott den vater aller gnaden vnd Barmhertzigkeit das er die guten leüte wo sie sind ynn Schweitzern oder Schlesien oder wo sie sind gnediglich ein mal erlosen wolle von der Schwermer Carlstad Zwingel Ecolampad Stenckefeld vnd yhrer gesellen verdampfen lere vnd dafur recht schaffene lerer gebe. Amen.»

⁴³⁴ Vgl. SCHWEIZER 1954.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Fragestellung und methodisches Vorgehen.....	2
3	Digitale Sozialformen und Gottesdienstmöglichkeiten	3
3.1	<i>Gemeinschaftsbildung im Internet.....</i>	<i>3</i>
3.2	<i>Praktizierte Gottesdienstformen und Kirche im Internet.....</i>	<i>5</i>
4	Das Abendmahl.....	8
4.1	<i>Biblische Abendmahlsgrundlagen</i>	<i>8</i>
4.2	<i>Historisches Abendmahlsverständnis</i>	<i>9</i>
4.3	<i>Das Abendmahlsverständnis bei Luther und Zwingli.....</i>	<i>10</i>
4.4	<i>Konfessionelle Grundlagen der Abendmahlspraxis.....</i>	<i>12</i>
4.5	<i>Fazit.....</i>	<i>14</i>
5	Online-Abendmahl: eine Auseinandersetzung	16
5.1	<i>Präsenz Christi ohne die Präsenz einer real anwesenden Gemeinde?</i>	<i>16</i>
5.2	<i>Präsenz Christi ohne die Präsenz eines ordinierten Liturgen?</i>	<i>18</i>
5.3	<i>Empfang des Abendmahls ohne Austeilung und ohne reale Übergabe.....</i>	<i>21</i>
5.4	<i>Fazit.....</i>	<i>24</i>
6	Online-Abendmahl: (M)eine Vision	25
6.1	<i>Schutz vor Trivialisierung.....</i>	<i>26</i>
6.2	<i>Die reine Lehre und einsetzungsgemäße Verwaltung der Sakramente</i>	<i>27</i>
6.3	<i>Konfessionelle Verschiedenheit.....</i>	<i>29</i>
7	Christi Leib für dich im Livestream? – Eine persönliche Schlussfolgerung.....	30
8	Literaturverzeichnis	33
9	Anhang.....	I
9.1	<i>Biblische Abendmahlsgrundlagen</i>	<i>I</i>
9.2	<i>Historisches Abendmahlsverständnis</i>	<i>V</i>
9.3	<i>Das Abendmahlsverständnis bei Luther und Zwingli.....</i>	<i>X</i>
9.1	<i>Konfessionelle Grundlagen der Abendmahlspraxis.....</i>	<i>XXVIII</i>

Abkürzungsverzeichnis

CA: Confessio Augustana¹

CR: Corpus reformatorum²

WA: Weimarer Ausgabe³

Alle Bibelzitate sind der Lutherübersetzung (1984) entnommen.

¹ In: STEUBING 1985.

² Zählungen im Text basierend auf: ZWINGLI 2019, Digitale Texte herausgegeben vom Institut für Schweizerische Reformationgeschichte, Universität Zürich. www.irg.uzh.ch/static/zwingli-werke/index.php

³ Zählungen im Text basierend auf LUTHER 2019, Luthers Werke im WWW von ProQuest in Zusammenarbeit mit Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar GmbH & Co. <http://luther.chadwyck.co.uk>

1 Einleitung

Kann man Abendmahl online im Internet feiern? In Amerika gibt es einige Gemeinden, die das regelmässig praktizieren.⁴ Im Jahr 2012 wagte auch die Gemeinde Eppertshausen in Hessen das Experiment:⁵ Die Teilnehmer wurden vorab aufgefordert ein Stück Brot, einen Schluck Wein und eine Kerze bereitzustellen, konnten sich dann mit Passwort in den Livestream eines Gottesdienstes zuschalten und empfangen das Abendmahl, indem der Liturg Brot und Kelch in die Kamera hielt und sie gleichzeitig zu Hause Brot assen und Wein tranken. In der Folge kam es zu zahlreichen kritischen Fragen, weil die kirchliche Praxis ohne theologische Reflexion und ohne positionierende Stellungnahmen der Landeskirchen Neuland betrat⁶. Das Experiment wurde im deutschsprachigen Raum bisher nicht wiederholt, auch Erfahrungsberichte findet man nur wenige im Internet⁷. Dennoch ist zu erwarten, dass diese Frage wieder gestellt werden wird: Einerseits durchdringt die Digitalisierung immer mehr Lebensbereiche und digitale Lösungen (wie z.B. ärztliche Diagnosen via Internet⁸) werden immer selbstverständlicher in Anspruch genommen. Andererseits führt der Pfarrermangel dazu, dass Gemeinden zu grösseren Kreisen zusammengelegt werden und dass die zunehmend längeren Anfahrtswege (vor allem in ländlichen Gebieten) es älteren und weniger mobilen Menschen verunmöglichen, direkt am Gottesdienst teilzunehmen. Auch Jugendliche leben ihren Glauben heute vermehrt individuell⁹ abseits kirchlicher Zugehörigkeit. Die EKD sieht daher die Zukunft der Kirche neben traditionellen Angeboten auch in Online-Gemeinden: *«Zuletzt wird zu einem 'Evangelisch in Deutschland' in Zukunft auch eine Zugehörigkeit von vielen (jungen) Menschen zu einer ortlosen Internetgemeinde gehören. Erste Erfahrungen mit Chatrooms und Internetforen zeigen, dass eine beachtliche Zahl von Menschen an theologischen, kirchenrechtlichen und seelsorgerlichen Fragen interessiert ist, ohne in einer*

⁴ Vgl. LABUSCHAGNE 2014, S. 45.

⁵ Vgl. KAMPF 2012; REIMANN 2012a.

⁶ Vgl. ERICHSEN-WENDT 2013.

⁷ Vgl. REIMANN 2012b.

⁸ Vgl. MEINZER 2019.

⁹ Vgl. CALMBACH, BORGSTEDT, BORCHARD, THOMAS & FLAIG 2016, S. 383: *«Der individuelle Glaube, die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft und die aktive Mitwirkung in dieser Glaubensgemeinschaft stehen für viele Jugendliche nach wie vor in keinem direkten Zusammenhang, sondern werden unabhängig voneinander betrachtet.»*; S. 178: *«Entgegen weitläufiger Meinungen, dass Medien zu einer Verarmung der sozialen Beziehungen führen, haben Jugendliche selbst eher das Gefühl, ohne Medien sozial zu verarmen.»*; S. 181: *«Wer online nicht dabei ist, ist auch sonst 'draußen'. Digitale Teilhabe wird somit zur sozialen Teilhabe.»*

konkreten Gemeinde oder Landeskirche Orientierung zu suchen.»¹⁰ Damit stellt sich die Frage, wie Kirche und Glaube im Internet wirklich erlebbar und erfahrbar wird.¹¹ Davon können die Sakramente nicht ausgenommen sein. Dennoch stellen sich viele theologische Fragen, die nicht einfach übergangen werden dürfen, sondern die grundlegend reflektiert werden müssen. In dieser Seminararbeit sollen die Gründe, die für oder gegen ein Abendmahl im Internet sprechen, theologisch reflektiert werden.

2 Fragestellung und methodisches Vorgehen

Die zentrale Frage ist, wie Jesus Christus während des Abendmahls präsent wird und ob diese Präsenz auch im virtuellen Raum möglich ist. Diese Leitfrage soll unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet werden:

- 1.) Ist eine Präsenz Christi ohne die Präsenz einer real anwesenden Gemeinde möglich?
- 2.) Wird die Präsenz Christi erst durch die Präsenz eines real anwesenden ordinierten Liturgen/Liturgin möglich?
- 3.) Besteht ein Unterschied, ob man das Abendmahl ausgeteilt bekommt oder es sich selbst nimmt?

Diese Fragen sollen schwerpunktmässig aus dem Blickwinkel lutherischer und zwinglianischer Theologie betrachtet werden, basierend auf den Argumenten, die im Abendmahlsstreit benannt wurden. Ergänzend dazu werden die biblischen Abendmahlsgrundlagen betrachtet. Vor dem Hintergrund der Einheit der Kirche wird zudem kurz gefragt, inwiefern ein Online-Abendmahl anschlussfähig an die katholische Lehrmeinung ist.

Im Rahmen dieser Arbeit soll im Kapitel 3 zunächst ein Überblick über digitale Formen sozialer Interaktionen, sowie praktizierter Gottesdienste und Formen von Kirche im Internet gegeben werden. Im Kapitel 4 werden die biblischen, historischen und konfessionellen Grundlagen der Abendmahlspraxis dargestellt, bevor in Kapitel 5 eine Auseinandersetzung mit den drei oben benannten Fragen erfolgt. In Kapitel 6 möchte ich (m)eine Vision beschreiben, wie ein Online-Abendmahl aussehen könnte, bevor ich die Arbeit mit Kapitel 7 – persönliche Schlussfolgerungen – abschliesse.

¹⁰ EKD 2006.

¹¹ Vgl. BROK & REIMANN 2007: «Sich auf das Internet einzulassen bedeutet daher, auch im Internet Kirche zu sein, anstatt nur Informationen über Kirche anzubieten. Dabei geht es um die Frage, wie Kirche und Glaube online erlebbar und erfahrbar sein kann, letztlich, ob es Online-Gemeinden geben kann.»

3 Digitale Sozialformen und Gottesdienstmöglichkeiten

3.1 Gemeinschaftsbildung im Internet

Obwohl vom Internet und von den sozialen Netzwerken durchaus ernstzunehmende gesellschaftliche Herausforderungen (z.B. bezüglich Datensicherheit, Abhängigkeit von kommerziellen Technologieplattformen, staatlicher Überwachung und Einschränkung der Religionsfreiheit, Radikalisierungen, Mobbing, Kriminalität, etc.¹²) ausgehen, ist doch das lang kolportierte Vorurteil 'Online macht einsam' mittlerweile durch zahlreiche Studien wiederlegt. Viele Forschungsergebnisse sprechen dafür, dass Offline-Beziehungen durch Online-Kommunikation gestärkt und ergänzt werden können.¹³ Untersuchungen zeigen, dass das Internet die sozialen Aktivitäten von Jugendlichen sogar fördert, da es genutzt wird, um Kontakte aufrecht zu erhalten und Offline-Verabredungen zu treffen. Durch bessere Information über Freizeit, Kultur und Politik, wurde sogar ein positiver Effekt der Internetnutzung auf soziales und politisches Engagement festgestellt.¹⁴ Einige Internetplattformen, wie zum Beispiel der digitale Dorfplatz (crossociety.ch), haben direkt die Stärkung lokaler Gemeinschaften zum Ziel.¹⁵ Aber auch andere Apps und Internetplattformen öffnen Türen, bringen Offline Leute zusammen und schaffen Begegnungsräume, die vor einigen Jahren undenkbar gewesen wären: Mit Airbnb oder Couchsurfing-Apps laden wir wildfremde Leute in unsere Wohnung ein, mit Uber oder BlaBlaCar nehmen wir Fremde im Auto mit, in Supper Clubs essen wir gemeinsam im kleinen Kreis mit Unbekannten. Die Macher der App foodfriends.net vermitteln Essensgemeinschaften «*um nette Menschen, die man gerne mit am Tisch hätte*» zu finden, denn «*gemeinsam essen schmeckt besser.*» Auf ihrer Homepage schreiben sie: «*Das wichtigste soziale Netzwerk ist nicht Facebook, es ist das Essen.*» Durch Online-Netzwerke können also Offline-Begegnungen und -Bewegungen entstehen, nicht nur im kleinen Rahmen, sondern durchaus auch von gesellschaftsverändernder Relevanz, wie die Klimajugend, die Proteste in Hongkong oder der Arabische Frühling zeigen. Hybride Räume entstehen aus der Vernetzung von digitalem und analogem Raum.¹⁶

¹²Vgl. EKD 2015, S. 36-42.

¹³ Vgl. NEUENSCHWANDER 2018, S. 20.

¹⁴ Vgl. EKD 2015, S. 49; FILSINGER, ACKERMANN & FREITAG 2019.

¹⁵ Vgl. BINIOK, SELKE & ACHATZ 2019.

¹⁶ Vgl. CASTELLS 2012, S. 232.

Ein Gemeinschaftsgefühl entsteht nicht nur aus direkten persönlichen Begegnungen. Ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gemeinschaft (z.B. Nation) entsteht, obwohl man den meisten anderen Mitglieder nie persönlich begegnet. Die meisten grösseren Gemeinschaften sind also imaginäre Gemeinschaften.¹⁷ Gemeinschaft kann verschieden konstituiert werden (a) durch familiäre Beziehungen (b) durch räumliche Zusammengehörigkeit oder (c) durch Freundschaft basierend auf gemeinsame Interessen oder Werten¹⁸. Im virtuellen Bereich kann man von einer Gemeinschaft sprechen, wenn Interaktivität, Stabilität der Mitgliedschaft und der Identität, regelmäßige Teilnahme, soziale Kontrolle, persönliche Anteilnahme und Auftreten im öffentlichen zugänglichen Bereich vorliegen.¹⁹ In einer quantitativen Studie befragte Anna Neumaier Teilnehmer eines christlichen Online-Diskussionsforum nach ihrem Gemeinschaftsgefühl: die Kerngruppe nahm das Forum als Gemeinschaft wahr, primär wegen der langen, gemeinsamen Geschichte und dem Wissen um die Lebenshintergründe der anderen Nutzer²⁰. *«Ausgehend von naturwissenschaftlich-geografischen Ansätzen wird Raum nicht mehr nur als physischer Raum, sondern als konstruierter Raum, als 'Produkt sozialer und kultureller Praktiken oder als diskursiver Ort' verstanden.»*²¹ Raum ist nicht gegeben, Raum wird durch Handeln und Kommunikation konstituiert. Nicht die physische Nähe erzeugt Raum, sondern die Bezogenheit der Interaktionen aufeinander.²² *«Computervermittelte Kommunikationsräume [weisen] darauf hin, wie und dass Räume sozial konstruiert werden.»*²³ In der evangelischen Tradition ist klar, *«dass Gottesdienste nicht auf klar signierte Kirchengebäude angewiesen sind, sondern die Liturgie einen sozialen Kommunikationsraum in religiöser Dimension eröffnet.»*²⁴ Religion ist immer kommunikativ verfasst²⁵ und auf Kommunikationsmedien angewiesen. Studien zeigen, dass die 14-59 jährigen täglich 149 Minuten online verbringen, den grössten Teil davon (1 Stunde) für Individualkommunikation per Chat, E-Mail, WhatsApp, etc.²⁶ Ausgehend von diesen

¹⁷ Vgl. NEUMAIER 2019, S. 23.

¹⁸ Vgl. NEUENSCHWANDER 2018, S. 21.

¹⁹ Vgl. DAWSON 2004, S. 83.

²⁰ Vgl. NEUMAIER 2019, S. 37.

²¹ MERLE 2019, S. 86.

²² Vgl. MERLE 2019, S. 87.

²³ NORD 2015, S. 43.

²⁴ NORD 2015, S. 43.

²⁵ Vgl. MERLE 2019, S. 1.

²⁶ Vgl. MERLE 2019, S. 7f.

Punkten – und im Wissen, dass die Thesen oft auch umstritten sind – möchte ich von folgenden Prämissen für meine weitere Arbeit ausgehen:

- (1) Wir bewegen uns in hybriden Räumen, in denen Online- und Offline-Welt vernetzt sind. Eine scharfe Trennung zwischen beiden Welten ist nicht möglich.
- (2) Das Internet ist der wichtigste Kommunikationsraum der heutigen Lebensrealität – vergleichbar mit dem Areopag im antiken Griechenland. Alle gesellschaftlich relevanten Themen werden (auch) im Internet diskutiert.
- (3) Das Internet, vor allem die sozialen Netzwerke, tragen dazu bei, stabile Verbindungen zwischen Personen zu schaffen und zu halten. Eine Bildung von Gemeinschaften im Internet ist möglich.

3.2 Praktizierte Gottesdienstformen und Kirche im Internet

Kirche im Internet, das ist mehr als nur die Homepage einer Kirchgemeinde mit Bildern des letzten Seniorenausflugs und der Ankündigung des nächsten Gottesdienstes. Kirche im Internet ist lebendig, vielfältig, bunt – und wird von den meisten traditionellen Kirchen zu wenig zur Kenntnis genommen. Für nahezu jeden erdenklichen Bereich kirchlicher Praxis finden sich Angebote im Internet oder per App²⁷: Der Papst twittert und unterhält mit ‘Click to pray’ eine App für seine Gebetsanliegen. Evangelische Gebetsanliegen können bei ‘amen.de’ eingegeben werden. Mit der App ‘Camino Santiago 360’ sind virtuelle Pilgerreisen möglich. Seelsorge findet in Seelsorge-Chats, wie ‘jugendnotmail.de’, statt. Begleitung findet man in Trauergruppen auf Facebook. Verstorbenen gedenkt man auf dem digitalen Friedhof. Glaubenskurse (z.B. online-glauben.de) unterstützen die Glaubensentwicklung. Auf Youtube finden sich Anleitungen zu christlicher Meditation, wie zum Beispiel der Lectio divina. Mit dem Taufspruchgenerator (taufspruch.de) lässt sich der ganz persönliche Tauf- oder Konfirmationsspruch finden. Plattformen wie pfefferstern.ch bringen frischen Wind in die Konfirmandenarbeit, indem sie Kirchgemeinden vernetzen. Impulse und Denkanstöße bieten kirchehoch2.de, theonet.de oder reflab.ch. Christliche Bildung wird in Videotutorials zur Bibel oder auf Webseiten (z.B. heologie.uzh.ch/predigten oder bibelwissenschaft.de) vermittelt. Oder durch Apps, wie Blue Letter Bible, die den griechischen und hebräischen Originaltext in auch für Laien nutzbaren Interlinearübersetzungen anbietet. Zum Reformations-

²⁷ Eine gute Zusammenstellung zu mehrheitlich evangelischen Online-Angebote im deutschsprachigen Raum bietet das Lesebuch der EKD: EKD 2015, S. 22-27, S. 72-76, S. 103-108, S. 136-141.

jubiläum wurde ein Lutherspiel als App entwickelt (kirche-entdecken.de/lutherspiel). Kirchenlieder – für Kinder oder traditionell klassisch, von Chören gesungen, russisch-orthodox, Taizé oder gregorianisch – sind zahlreich auf Youtube verfügbar. Lieder mit Untertitel zum Mitsingen ermöglichen einen gemeinsamen Lobpreis.

Livestreams von Gottesdiensten sind auf Youtube verfügbar – ähnlich wie Gottesdienstübertragungen im Fernsehen. Aber «*das Internet ist nicht einfach ein weiterer neuer Kanal, über den die 'üblichen' Inhalte vermittelt oder 'gesendet' werden wollen. Die interaktive Partizipation, die das Netz ermöglicht, erfordert eine grundsätzliche Dialogbereitschaft.*»²⁸ Chat-Andachten, die ein gemeinsames Beten ermöglichen, oder Twitter-Andachten, wie z.B. #twomplet, wo Zuschauer nicht Zuschauer bleiben müssen, sondern bei den auf Youtube verlinkten Liedern mitsingen und beim Fürbittgebet eigene Gebete hinzutwittern können, ermöglichen eine dialogische Teilnahme. Der dialogische Stil des Internets führt dazu, dass die monologische Kanzelpredigt wie ein Fremdkörper wirkt. Verkündigung im Internet muss plurale Gruppen in ihrer Lebenswelt und ihrer Ausdrucksform in einer Rhetorik aus Argumentation, Dialog und Plausibilität ansprechen²⁹ – eine Beobachtung, die schon vor fünfzig Jahren bei der Ausstrahlung der ersten radio- und Fernsehgottesdienste gemacht wurde.³⁰ Auch 'normale' Gemeindegottesdienste können interaktiv durch Twitter ergänzt werden: Der Hashtag wird gegeben und dann kann interaktiv gebetet werden – sichtbar für die ganze Welt. Multi-Site-Churches, wie die koreanische Yoido Full Gospel Church³¹, die amerikanischen LifePoint Church³² und Northland Church³³, bieten Gottesdienste im hybriden Raum: Aufzeichnungen eines Gottesdienstes an einem Hauptstandort kann man auf der ganzen Welt oder in regionalen Niederlassungen der Kirche folgen. Religiöse Gemeinschaften bilden sich aus der Verschmelzung von realem und virtuellem Leben³⁴. Teilnehmende berichten, dass sie durch diese Form der Gottesdienste eine intensive religiöse Erfahrung machen, bei der die Präsenz Gottes spürbar ist.³⁵ Dennoch sagt ein Grossteil der Teilnehmenden

²⁸ MERLE 2015, S.82.

²⁹ Vgl. BOBBERT-STÜTZEL 2019, S. 8.

³⁰ Vgl. KLAUS 1969, S. 58: «*Wird die übliche Predigtsprache für die Verkündigung durch ein technisches Medium verwendet, so bildet sie vielfach das Haupthindernis für Kommunikationsmöglichkeiten, weil sie für die Rezipienten nicht verstehbar ist...*»

³¹ Vgl. MELLQUIST LETHO 2017.

³² Vgl. VITULLO 2019.

³³ Vgl. CAMPBELL & DELASHMUTT 2014.

³⁴ Vgl. VITULLO 2019, S. 56.

³⁵ Vgl. CAMPBELL & DELASHMUTT 2014, S.282; MELLQUIST LETHO 2017, S. 416.

auch, dass die physische Präsenz im Gottesdienst wichtig ist.³⁶ Kritische Stimmen führen die Nutzung von Online-Portalen jedoch vor allem auf einen «Mangel oder eine Dysfunktionalität in der Kirchgemeinde vor Ort und nicht die technischen Vorteile der Plattformen»³⁷ zurück. Tatsächlich ist vieles, was ein Gottesdiensterlebnis ausmacht, nur schwer via Internet übertragbar: das Raumgefühl; die Unmittelbarkeit des Erlebens; die Gesamtästhetik des Gottesdienstes aus Wort, Gemeindegesang und Orgelspiel; sowie das körperliche Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Eine Gemeinschaftsbildung wird in der Online-Gemeinde erreicht, indem man sich mit Passwort einloggen muss, mit Profilbild und Standort³⁸ sichtbar ist, vor der Aufnahme ein Glaubensbekenntnis ablegen muss und über Chatfunktionen miteinander kommunizieren kann: «Pastor Joel Hunter describes the new paradigm as a shift from the conception of church that is synonymous with a particular building to an understanding of church as a diverse group of people that are united by their faith in Christ.»³⁹ Diesem offen-progressiv-aufgeschlossenem amerikanischen Standpunkt wird in Deutschland sofort die Frage nach dem Kirchenrecht entgegengestellt: «Es bilden sich im Netz religiöse Gemeinschaften, die mitunter eigene Rituale ausprägen und eine neue Frage aufbringen: Was ist eigentlich Gemeinde, nicht zuletzt in einem kirchenrechtlichen Sinne, wenn kein lokaler Bezugspunkt gegeben ist?»⁴⁰

Die «eigenen Rituale» betreffen auch die Sakramente, wie Abendmahl oder Taufe.⁴¹ Beides ist online zu finden. Abendmahl wird online gefeiert, indem der Pfarrer Brot und Wein in die Kamera hält oder sich die Online-Gemeinde Wein und Brot virtuell weiterreicht.⁴² Dabei stellt sich die Frage, inwieweit diese neuen Formen mit den biblischen, historischen und konfessionellen Grundlagen im Einklang stehen.

³⁶ Vgl. VITULLO 2019, S. 49: «Only 17.2% of the website users affirmed that they find online all they need for their religious experience, while 58.8% of the members said they need physical participation in the Church's religious activities.»

³⁷ NEUENSCHWANDER 2018, S. 60; siehe auch S. 31: Mangel / Dysfunktionalität betrifft die «Unvereinbarkeit der vorhandenen Angebote mit der Alltagsstruktur der Nutzerinnen und Nutzer; aber auch neue Prioritäten in interreligiösen Beziehungen bei Kasualgottesdiensten sowie fehlende, packende Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene vor Ort auf.» «Zusätzlich zeigt sich vermehrt eine religiöse Onlinepräsenz von Gläubigen, die eine negative Erfahrung mit der Heimatgemeinde erlebt haben.»

³⁸ Vgl. CAMPBELL & DELASHMUTT 2014, S. 274: Auf einer kleinen Weltkarte wird in der Ecke des Bildschirms angezeigt, in welchen Gegenden der Welt sich die Teilnehmenden des Gottesdienstes befinden.

³⁹ CAMPBELL & DELASHMUTT 2014, S. 278.

⁴⁰ MERLE 2015, S. 83.

⁴¹ Zum Beispiel: www.prixton.org/de/onlinetaufe.php.

⁴² Vgl. LABUSCHAGNE 2014, S. 45: «...the service leader typed, 'Let's 'serve each other and remember the Lord', an image of bread and wine was sent to the first student with the message, 'When you have been served and partaken of the bread and cup, please type in your words to the next person. As you do, you are passing the bread

4 Das Abendmahl

Seit fast 2000 Jahren wird das Abendmahl gefeiert und um das Abendmahl gestritten. Die früheste Quelle zum Abendmahl (1. Kor 11,23-26) verdanken wir dem Streit in der Gemeinde Korinth. Das Ringen um die richtige Auslegung und Praxis des Abendmahls zieht sich durch die ganze Kirchengeschichte hindurch. Im evangelisch-reformierten Gottesdienst ist das Abendmahl das zentralste Ritual. Neben der Taufe – als einmaligem Ereignis im Leben – ist das Abendmahl das einzige Sakrament welches von den Gläubigen regelmässig wiederholt und welches konstituierend für die christliche Gemeinschaft ist. Gegenwärtige Entwicklungen und Änderungen der Abendmahlspraxis sollten daher nicht leichtfertig und unüberlegt eingeführt, sondern vor dem geschichtlichen Hintergrund sorgfältig geprüft werden. In diesem Sinn möchte ich in diesem Kapitel einen kurzen Überblick über die biblischen, historischen und konfessionellen Abendmahlsgrundlagen geben (eine ausführlichere Zusammenstellung findet sich im Anhang), bevor ich zu einer Einschätzung des Online-Abendmahls komme.

4.1 Biblische Abendmahlsgrundlagen

In der Abendmahlstradition sind vielfältige biblische Traditionen miteinander verwoben.⁴³ (siehe Anhang) Die zahlreichen Mahlgemeinschaften mit den Jüngern, zeigen, dass auch Randständige (Zöllner, Sünder; Mt 9,10, Mk 2,15) an Jesu Tisch willkommen sind⁴⁴. Diese Mahlgemeinschaften weisen auf das Reich Gottes hin⁴⁵, bilden einen Freiraum für Ausgestossene und lösen Ärger und Widerspruch bei den Pharisäern aus⁴⁶. Aus Jesu Antwort «*Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße*» (Lk 5,32) wird die Vorstellung von Buße/Umkehr in die Abendmahlstradition übernommen. Konstituierend für unsere Abendmahlsvorstellung ist vor allem das Abschiedsmahl Jesu. Die Einsetzungsworte des Abendmahls stehen bei Mt 26,26-29, Mk 14,22-24, Lk 22,18-20 und im 1. Kor 11, 23-26. Gemeinsam ist allen vier Versionen, dass Jesus das Brot mit den

and passing the cup. 'The recipient typed an acknowledgement, partook of the physical bread and wine they had at their computers, and then offered the elements to the next person by typing.»

⁴³ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 19.

⁴⁴ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 268.

⁴⁵ Lk 14,15: «*Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes.*»

⁴⁶ Lk 5,30-31: «*Und die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten murrten gegen seine Jünger und sprachen: Warum esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Die Gesunden bedürfen nicht eines Arztes, sondern die Kranken.*»

Worten «*dies ist mein Leib*» («*τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου*»⁴⁷) und den Kelch bzw. das Blut mit «*dem neuen Bund*» deutet. Der neue Bund knüpft an Jer 31,31 und Ex 24,8 an, sodass der Opfer- und Erlösungsgedanke mitschwingt. Unterschiede bestehen darin, dass Matthäus die Vergebung der Sünden erwähnt, während Lukas und Paulus (im 1. Korinther) die Gedächtnisfunktion des Abendmahls hervorheben. Der Vollzug des Brotbrechens und Dankens wird zum Erkennungszeichen, an dem die Jünger den Auferstandenen später wiedererkennen⁴⁸ und aus dem sich die Bezeichnungen des Brotbrechens in der Apostelgeschichte (Apg 20,7) und der Eucharistie (Didache 9,1) ableiten. Im Johannes-evangelium werden die Einsetzungsworte nicht wiederholt. Während bei den Synoptikern eher die symbolischen Anwesenheit Christi im Zentrum steht, ist bei Johannes eine reale Gegenwart in Brot und Wein beschrieben.⁴⁹ In der Brotrede (Joh 6, 22-65) sagt Jesus: «*Ich bin das Brot des Lebens*» (Joh 6,35) und «*Mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank.*» (Joh 6,55). Dies steht im Widerspruch zur Aussage in Joh 6,63: «*Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.*» Diese Worte legten den Grundstein des Abendmahlsstreits.

4.2 Historisches Abendmahlsverständnis

Im Laufe der 1500-jährigen Kirschengeschichte vor Luther und Zwingli war das Abendmahlsverständnis auch immer wieder ein Streitpunkt (siehe Anhang). Das Abendmahl wurde von den Kirchenvätern verschieden interpretiert. Umstritten war vor allem die Frage, ob das Abendmahl ein Opfer ist (Ignatius von Antiochien, Tertullian, Cyprian) oder nicht (Justin der Märtyrer, Ireneus, Gregor von Nazians, Origenes). Die Abendmahlslehre des Spätmittelalters (und der Scholastik) war stark auf naturphilosophische Diskussionen und metaphysische Spekulationen über die Realpräsenz und Transsubstantiation fokussiert, die Opfer- und Anamneseidee, wie auch die heilsgeschichtliche Bedeutung traten zurück. Eine grosse theologische Synthese fehlte. Dies war einer der Kritikpunkte der Reformatoren.⁵⁰

⁴⁷ Dabei besteht die Problematik, dass *τοῦτό* (*dies*, Neutrum) sich grammatikalisch nicht auf das Brot (*ἄρτος*, Maskulinum) beziehen kann. Eine Verständnismöglichkeit ist, dass *τοῦτό* nicht das Brot als Element meint, sondern die gesamten vorausgehenden Handlungen. Siehe: LEHMEIER 2017, S. 7f.

⁴⁸ Lk 24,30-31: «*Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.*»

⁴⁹ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 23.

⁵⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 245.

4.3 Das Abendmahlsverständnis bei Luther und Zwingli

Bei der reformatorischen Kritik an der Abendmahlslehre standen zwei Personen im Zentrum, die nicht unterschiedlicher hätten sein können: Martin Luther, Mönch und leidenschaftlicher Theologe und Huldrych Zwingli, Humanist und Dialektiker.⁵¹ Diese unterschiedlichen Prägungen waren Ursache für ein grundlegend verschiedenes Abendmahlsverständnis (siehe Anhang). Dabei bestand in vielen Punkten dennoch Einigkeit: Beide sehen das Abendmahl (neben der Taufe) als Sakrament.⁵² Dass sich die Kirche als Mittlerin zwischen Mensch und Gott stellte und in ihrer Ablasspraxis die Gnade verdinglichte, wurden beim Abendmahlsverständnis kritisiert. Die Vorstellung, der Mensch könne sich durch den Empfang des Sakraments das Heil selbst sichern, wurde bekämpft.⁵³ Das Abendmahl soll nicht als Opfer oder gutes Werk verstanden werden, nicht als Privatmesse vollzogen werden, und in beiden Gestalten (Brot und Wein) gereicht werden. Obwohl deutliche Unterschiede im Kirchen- bzw. Gemeindeverständnis zwischen Luther und Zwingli bestanden, wurden diese Punkte stillschweigend akzeptiert und führten zu keiner Auseinandersetzung. Auch zum Priesterverständnis bestand ein weitgehender Konsens. Differenzen bestanden vor allem in der Frage der Realpräsenz Christi (Luther) bzw. der symbolische Abendmahlsauffassung (Zwingli); in der Frage, ob Ungläubige und Unwürdige auch das vollgültige Sakrament empfangen; sowie in der Ausrichtung der Handlung: von Gott zur Gemeinde (Luther) oder von der Gemeinde zu Gott (Zwingli).

Zwingli versteht das Abendmahl als menschliches Zeichen.⁵⁴ Für ihn geht die Sinnrichtung des Abendmahls vom Menschen zu Gott. Er betont die Bedeutung des Abendmahls als Wiedergedächtnis,⁵⁵ als Danksagung der versammelten Gemeinde für Jesu einmalige Opfertat.⁵⁶ Das Abendmahl ist für ihn ein Ausdrucksakt der Glaubenden,⁵⁷ in dem die Gemeinde in Lobpreis und Verkündigung die universale Heilsbedeutung des Todes Jesu zum Ausdruck bringt.⁵⁸

⁵¹ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 828; SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 23f.

⁵² Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 17.

⁵³ Vgl. PÖHLMANN, AUSTAD & KRÜGER 1996, S. 137.

⁵⁴ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 121; CR 89,130.

⁵⁵ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 59.

⁵⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248.

⁵⁷ Vgl. SLENCZKA 2012, S. 145.

⁵⁸ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 60.

Luther versteht das Abendmahl als göttliches Zeichen.⁵⁹ Für ihn geht die Sinnrichtung des Abendmahls vom Gott zum Menschen:⁶⁰ es ist eine Manifestation des Gebens Gottes und des reinen Empfangens des Menschen.⁶¹ Nicht wir vergegenwärtigen uns das Kreuz Christi, sondern das Kreuz vergegenwärtigt sich uns in den Gnadenmitteln.⁶² Das Abendmahl ist Wort Gottes, dem auf Seiten des Menschen der Glaube entspricht,⁶³ der ebenfalls durch Gott gewirkt wird.⁶⁴

Die Art und Weise, wie Christus präsent wird, war das Hauptthema der Auseinandersetzung zwischen Zwingli und Luther.⁶⁵ Für Zwingli wird Christus, welcher im Wort ist, gegenwärtig durch den vom heiligen Geist gewirkten Glauben.⁶⁶ Zwingli sieht das Abendmahl rein symbolisch als Erinnerung an den Auferstandenen, der im gläubigen Gedenken der Gemeinde geistlich gegenwärtig ist.⁶⁷ Luther vertritt die Realpräsenz:⁶⁸ Brot und Wein werden zu Leibsbrot und Blutswein:⁶⁹ der wahre Leib wird ausgeteilt und mit dem Mund empfangen.⁷⁰

Für Luther sind die Einsetzungsworte das Hauptstück der Messe: sie sind Versprechen der Sündenvergebung und Zusage der Realpräsenz.⁷¹ In den Worten handelt Christus selbst, nicht der Priester,⁷² daher ist das Abendmahl auch gültig, wenn es von Unwürdigen gereicht wird.⁷³ Das blosse leibliche Essen bewirkt keine Sündenvergebung, sondern ist an das Wort gebunden⁷⁴ und kann nicht anders als durch den Glauben empfangen werden.⁷⁵ «*Mit der Faust wird man ein solches Geschenk und ewigen Schatz nicht erfassen.*»⁷⁶

Die Einsetzungsworte sind für Zwingli weniger wichtig. Zentral ist für ihn der Satz «*tut dies zum meinem Gedächtnis*», weil diese Worte an das einmalig vollkommene Opfer

⁵⁹ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 121.

⁶⁰ WA 6, 359, Z. 22-25.

⁶¹ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 89; Vgl. SLENCZKA 2012, S. 146.

⁶² Vgl. GRASS 1940, S. 25.

⁶³ Vgl. FELD 1976, S. 111; WA 6, 514, Z. 13ff.

⁶⁴ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 33ff.

⁶⁵ Vgl. GRASS 1940, S. 29.

⁶⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248.

⁶⁷ CR 93/2, 810 (Fidei ratio); Vgl. HIRSCH 1964, S. 231f.

⁶⁸ Vgl. GRASS 1940, S. 30.

⁶⁹ Schmalkaldische Artikel III 6/441, in: PÖHLMANN u. a. 1996, S. 162.

⁷⁰ Vgl. GRASS 1940, S. 94.

⁷¹ Vgl. FELD 1976, S. 113; Vgl. GRASS 1940, S. 84.

⁷² Vgl. GRASS 1940, S. 108; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 22; WA 38, 214, Z. 33ff.

⁷³ WA 26, 506, Z. 21-29.

⁷⁴ Vgl. GRASS 1940, S. 96; WA 26, 292, Z. 33ff.

⁷⁵ WA 30/I, 226, Z. 34-35.

⁷⁶ WA 30/I, 226, Z. 36.

Jesu erinnern.⁷⁷ Der Sinn des Abendmahls liegt für Zwingli in der Stiftung von Gemeinschaft: «Durch das Handeln des Geistes in der [...] Verkündigung ist es nicht nur symbolhaft, sondern realiter zu einer Transsubstantiation gekommen, zur tatsächlichen Wandlung der versammelten Gemeinde [...] zum Verum Corpus Christi.»⁷⁸

Auch die katholische Kirche musste auf die Lehren der Reformatoren reagieren. Kardinal Cajetan entwickelte eine Theologie der Messe. Am Konzil von Trient wird sie zum Dogma erklärt: Der Opfercharakter der Messe wird gestärkt indem Kreuzopfer und Messopfer als Einheit gesehen werden.⁷⁹ Die Transsubstantiationslehre und die Realpräsenz wurde erhärtet: es besteht eine wahrhafte, wirkliche substantielle Realpräsenz des Leibes und des Blutes Christi mitsamt seiner Seele und Gottheit. Die Identität und Person des Opferpriesters wird betont und bestärkt: Die Kommunion ist allein das Werk des konsekrierenden Amtspriesters.⁸⁰ Die Selbstkommunion der Priester bleibt weiterhin erlaubt.

Am Ende der Reformationszeit bestehen tiefe Gräben zwischen den Konfessionen, die erst im 20. Jahrhundert mit der Leuenberger Konkordie (1973) teilweise überwunden werden. In der Leuenberger Konkordie sichern die verschiedenen evangelischen, lutherischen, reformierten, unierten und methodistischen, sowie verwandte vorreformierte Kirchen (Waldenser und Böhmisches Brüder) einander die Gewährung von Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zu und streben eine möglichst grosse Gemeinsamkeit in Zeugnis und Dienst an der Welt an.⁸¹

4.4 Konfessionelle Grundlagen der Abendmahlspraxis

In letzter Zeit ist ein steigendes Interesse am Abendmahl zu beobachten (siehe Anhang). Dieser Trend schlägt sich auch in den Kirchenordnungen nieder: während die meisten Mitgliederkirchen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes bisher empfohlen, das Abendmahl an den vier bis sechs höchsten Festtagen zu feiern, werden in letzter Zeit in den Kirchenordnungen vermehrt häufigere Abendmahlsfeiern (einmal im Monat) empfohlen.⁸²

⁷⁷Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 59.

⁷⁸ SCHWEIZER 1954, S. 84f.

⁷⁹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 251-253; Vgl. FELD 1976, S. 122.

⁸⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 256.

⁸¹ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 31.

⁸² Vgl. HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 24.

Die theologische Deutung ist immer noch recht nah, an den Interpretationen von Luther und Zwingli: Das Abendmahl hat einen christologischen, einen erlösend-heilbringenden, einen ekklesiologischen, sowie einen eschatologischen Aspekt. Die Austeilung des Abendmahls kann in drei Varianten vollzogen werden:⁸³ (1) Als wandelnde Kommunion; (2) Durch Weiterreichen von Brot & Wein durch die Bankreihen; Oder (3) als Abendmahl im Kreis oder Halbkreis um den Altartisch. Der Vollzug wird in den verschiedenen Gemeinden unterschiedlich gehandhabt. Im Folgenden möchte ich exemplarisch zwei Beispiele aufzeigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche⁸⁴ wird das Abendmahl im Gottesdienst, nach dem Eingangsteil und der Verkündigung, vor der Sendung & dem Segen gefeiert. Während der Liturgie und den Einsetzungsworten steht der Pfarrer in den meisten Gemeinden vor dem Altar, mit dem Rücken zur Gemeinde, damit er die gleiche Blickrichtung – zu Gott – hat, wie die versammelte Gemeinde. Meist singt der Pfarrer die Liturgie. Bestandteile der Liturgie sind: Lobgebet, Sanctus der Gemeinde (dabei verbindet sich der Gesang der Gemeinde mit dem Gesang der Engel⁸⁵), Epiklese, Einsetzungsworte, Christuslob und Vaterunser, Agnus dei⁸⁶, Austeilung, Dankgebet. Gelegentlich wird die Liturgie durch den Friedensgruss und/oder ein Sündenbekenntnis ergänzt. Der Ruf zum Abendmahl erfolgt mit den Worten aus Psalm 34,9: «*Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist*». Das Abendmahl wird in vielen Gemeinden im Kreis um den Altartisch vollzogen, ausser bei sehr grossen Gemeinden, die aus logistischen Gründen die wandelnde Kommunion bevorzugen. Die Hostie spendet der Pfarrer mit den Worten «*Christi Leib für dich gegeben*.» Die Austeilung wird normalerweise von Musik begleitet. Am Ende fassen sich die Menschen im Kreis an den Händen.

In der reformierten Kirche⁸⁷ wird das Abendmahl ebenfalls im Gottesdienst nach dem Eingangsteil und der Verkündigung, vor der Sendung und dem Segen gefeiert. In der

⁸³ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 50f; ARNOLD, MEYER-BLANCK & EVANG 2010, S. 27.

⁸⁴ Beispiele für lutherische Abendmahlsliturgien sind auf youtube zu finden:

(1) www.youtube.com/watch?v=6-oFNp2W9P4 (2) www.youtube.com/watch?v=k6e1OzIngjA;
(3) www.youtube.com/watch?v=gekns0HLYlw (4) www.youtube.com/watch?v=cAox0qCB1tA.

⁸⁵ Wie in Jes 6,3, und Offb. 4&5.

⁸⁶ Christe Du Lamm Gottes, greift Worte aus Joh 1,29 auf.

⁸⁷ Die Beispiele für reformierte Abendmahlsliturgien auf youtube sind rar.

(1) Das folgende Video ist sicher nicht ganz typisch, weil es sich um eine für einen Fernsehgottesdienst sehr aufwändig inszeniertes Abendmahl handelt www.srf.ch/play/tv/gottesdienst/video/evangelisch-reformierter-ostergottesdienst-aus-zofingen?id=40584415-b48c-4c12-973b-9ac626a1a970 (ab Minute 29:30);

(2) auch dieses Video ist nicht ganz typisch, weil das Durchreichen von Brot und Wein eher selten praktiziert wird: www.youtube.com/watch?time_continue=1229&v=1Y_D7iqWrIk&feature=emb_logo (ca. ab Minute 21).

Ausgestaltung sind die Gemeinden sehr frei, daher gibt es eine grosse Vielfalt. Während der Liturgie und den Einsetzungsworten steht der Pfarrer in den meisten Gemeinden hinter dem Abendmahlstisch, mit Blick zur Gemeinde. Bestandteile der Liturgie sind: die Zurüstung des Tisches, Anbetung & Lob, Einsetzungsworte, Abendmahlsgebet (Epiklese, Vergegenwärtigung des Heils, Unservater), Austeilung, Dankgebet. Der Ruf zum Abendmahl erfolgt oft mit den Worten: «Kommt, denn es ist alles bereit.» Das Abendmahl wird in vielen Gemeinden als wandelnde Kommunion vollzogen: Pfarrer und Abendmahls helfer erhalten das Abendmahl zuerst, bevor sie der Gemeinde spenden. Der Pfarrer verteilt das Brot mit den Worten «*Brot des Lebens*». Die Austeilung wird von Musik begleitet.

Im katholischen Abendmahlsverständnis steht der Opfergedanke kaum noch im Vordergrund, sondern das Gedächtnis wird betont.⁸⁸ Die Eucharistie und Kirche sind innig verflochten.⁸⁹ In der Liturgiekonstitution des zweiten vatikanischen Konzils (1962-65) wird die Kirche die als Handlungseinheit mit Christus als mystischer Einheitsleib gesehen (corpus mystikum Christi).⁹⁰ Hier bietet sich ein Anknüpfungspunkt für die reformierte Theologie: Kirche wird im Gottesdienst in der Begegnung mit Christus konstituiert. Mit dem Päpstlichen Rundschreiben von 2003⁹¹ wurden aber durch Johannes Paul II ökumenische Bestrebungen einer gemeinsamen Abendmahlsfeier zurückgebunden.

4.5 Fazit

Um viele Fragen des Abendmahlsverständnisses und der Abendmahlspraxis wurde und wird vehement gestritten. Einen tragfähigen, von allen akzeptierten Konsens zur theologischen Grundlegung und praktischen Durchführung des Abendmahls gab es eigentlich nie, weder in der Bibel, noch in der alten Kirche, auch nicht bei den Scholastikern oder Reformatoren. Auch wenn ich in den vorherigen Abschnitten die strittigen Fragen nur streifen konnte, war mein Bestreben, deutlich zu machen, dass es auch zahlreiche offene 'Diskussionspunkte' zum Abendmahl gab und gibt.⁹² Aus heutiger Sicht fällt auf,

⁸⁸ Vgl. HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 7; Beispiele für katholische Eucharistiefiern lassen sich im Internet zahlreich finden: alle Messen des Papstes werden live übertragen. Priester nehmen die Hostie selbst mit der Hand; Laien bekommen sie direkt in den Mund gespendet. Siehe: www.youtube.com/watch?v=N4gwyMYIjx0

⁸⁹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 266.

⁹⁰ Vgl. ARNOLD u. a. 2010, S. 13.

⁹¹ Vgl. JOHANNES PAUL II 2003: Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia*.

⁹² Wein oder Traubensaft?; Gemeinschaftskelch oder Einzelkelch?; Welche Art von Brot: Hostie, Oblate, Toastbrot oder Zopf?; Die Ausrichtung des Pfarrers: mit Blick zum altar oder zur Gemeinde? Sollen Pfarrer & Helfer das Abendmahl zuerst einnehmen oder zuletzt? Anzahl Abendmahlstermine?

dass die Fragen, an denen sich die historischen Abendmahlsstreitigkeiten entzündeten, heutzutage kaum mehr relevant sind, ja für Laien sogar kaum erklärbar sind.

Heutzutage gibt es eine Vielfalt an Ausgestaltungsformen des Abendmahls, die zum Teil theologisch begründet werden, zum Teil einfach der praktischen Durchführung geschuldet sind. Auch beim 'analogen' Abendmahl besteht die Gefahr, dass durch viele kleine Änderungen und Anpassungen, die meist aus praktischen Gründen gewählt werden, der Kern des Abendmahls kaum noch spürbar ist: Ohne grössere theologische Reflexion wird heute von Wein auf Traubensaft gewechselt: Luther, für den das wörtliche Verständnis der Einsetzungsworte zentral war, würde darauf vermutlich mit vehementer Ablehnung reagieren.⁹³

Die Praxis stimmt nicht immer mit den dogmatischen Vorgaben überein. Gewohnheiten in den Gemeinden regeln die Handhabung des Abendmahls, ohne dogmatische Lehrbücher konsultiert zu haben. Viele neue Impulse beginnen ohne ein theologisch-dogmatisch abgesichertes Netz. Ist das richtig so? Erwächst die Dogmatik aus dem Handeln? Bei Zwingli war das sicher so: er konzipierte zuerst die neue Abendmahlsliturgie, bevor er sie mit dogmatischen Grundsätzen unterstützte.⁹⁴ Als Humanist ging er vom Menschen aus. Luther ging den Weg anders herum: von den dogmatischen und biblischen Grundlagen ausgehend erschuf er die neue Liturgie: als Mönch ging er von Gott aus.

Bei aller theologischen Gewissenhaftigkeit, die die Durchführung und Beurteilung eines Online-Abendmahls erfordert, muss man sich doch bewusst sein, dass die Antworten auf die Fragen nach dem Abendmahl nie einstimmig sein werden, sondern dass die Vielfalt, die Verschiedenheit und die Diskussionen darüber wohl immer auch ein Teil der 'Abendmahlstradition' sind und bleiben werden.

⁹³ Vielleicht so, wie er auf Zwinglis Neuordnung des Abendmahls reagierte: WA 54, 147, Z 19ff: «Vnd bitte dem nach Gott den vater aller gnaden vnd Barmhertzigkeit das er die guten leüte wo sie sind ynn Schweitzern oder Schlesien oder wo sie sind gnediglich ein mal erlosen wolle von der Schwermer Carlstad Zwingel Ecolampad Stenckefeld vnd yhrer gesellen verdampften lere vnd dafur recht schaffene lerer gebe. Amen»

⁹⁴ Vgl. SCHWEIZER 1954.

5 Online-Abendmahl: eine Auseinandersetzung

5.1 Präsenz Christi ohne die Präsenz einer real anwesenden Gemeinde?

Fragestellungen: Braucht es beim Abendmahl die physische Präsenz einer Gemeinde? Lässt sich Luthers Realpräsenz Christi ohne die reale Präsenz einer Gemeinde überhaupt denken? Wenn gemäss Zwingli Christus im Abendmahl nur symbolisch präsent ist, kann dann auch die Gemeinde im Online-Abendmahl nur symbolisch präsent sein? Oder wird Christus gerade im gemeinsamen Handeln der Gemeinde präsent?

Die Sicht Luthers: Für Luther ist die Gemeinde eine unsichtbare weltweite Kirche:⁹⁵ auch wenn die Gläubigen tausend Meilen voneinander getrennt sind, ist die leibliche Versammlung EINE Gemeinde,⁹⁶ die geistliche Einheit, die Gemeinde der Heiligen. Auch in der CA 7 blickt er über die Kleinheit der örtlichen Versammlung hinweg sogleich auf die Christenheit der ganzen Erde: «EINE, heilige, christliche Kirche». Kirche ist da, wo das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut Evangelium gereicht werden. Dabei ist die Tatsache, dass es stattfindet, entscheidend und nicht der Ort.⁹⁷ Christus teilt die Sündenvergebung an allen Orten und zu allen Stunden aus.⁹⁸ Zentral ist dabei das Wort, welches die Realpräsenz von Leib und Blut konstituiert und leibliches und geistiges Essen ermöglicht,⁹⁹ und weniger das Gegenüber der Gemeinde. Dennoch ist für Luther das Abendmahl nur in Gemeinschaft möglich: Die Einsetzungsworte ('Trinkt alle daraus') sind gemäss Luther Mahnung zur Gemeinschaft.¹⁰⁰

⁹⁵ Vgl. HIRSCH 1964, S. 193ff; WA6, 292, Z. 37f: «Die erste weysze noch der schrift ist, das die Christenheit heysset eyn vorsamlunge aller Christgleubigen auff erden.»

⁹⁶ WA 6, 293, Z. 1-9: «Diesz gemeyne odder samlung heysset aller der, die in rechtem glauben, hoffnung und lieb leben, also das der Christenheyt wesen, leben und natur sey mit leylich vorsamlung, sondern ein vorsamlung der hertzen in einem glauben, wie Paulus [Eph. 4, 5.] sagt Eph. iij. Ein tauff, ein glaub, ein her. Also ob sie schon sein leylich voneinander teylet tausent meyl, heysen sie doch ein vorsamlung ym geist, die weil ein iglicher prediget, gleubt, hoffet, liebet unnd lebet wie der ander, wie wir singen vom heiligen geyst 'der du hast allerley sprach in die eynickeit des glauben vorsamlet'.»; WA 26, 506, Z. 30-35: «Dem nach gleube ich, das eine heilige Christliche kirche sey auff erden, das ist die gemeyne und zal odder versamlunge aller Christen ynn aller welt, die einige braud Christi und sein geistlicher leib, des er auch das einige heubt ist und die Bisschove odder pfarrer nicht heubter noch herrn noch breudgame der selbigen sind, sondern diener, freunde, und wie das wort Bisschoff gibt, auffseher, pflieger odder furseher.»

⁹⁷ Vgl. BROK & REIMANN 2007.

⁹⁸ WA 26, 293, Z. 7-9: «Christus hat ein mal der sunden vergebung am creutz verdienet vnd vns er erworben. Aber die selbigen teylet er aus wo er ist alle stunde vnd an allen orten.»

⁹⁹ WA 26, 293, Z. 12-18: «Darumb sagen wir ym abendmal sey vergebung der sunden nicht des essens halben odder das Christus daselbs der sunden vergebung verdiene odder erwerbe sondern des worts halben da durch er solche erworbene vergebung vnter vns austeilet vnd spricht das ist mein leib der fur euch gegeben wird. Hie horestu das wir den leib als fur vns gegeben essen vnd solchs horen vnd gleuben ym essen drumb [wird] vergebung der sunden da ausgeteilet die am creutz doch erlanget ist.»

¹⁰⁰ Vgl. GRASS 1940, S. 15; Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 160.

Die Sicht Zwinglis: Zwinglis Vorstellungen zur Wahl der Pfarrer durch die lokale Kirchengemeinde¹⁰¹ zeigt, dass sein Blick zuerst der lokalen Versammlung der Glaubenden gilt. Erst danach richtet sich sein Blick auch auf die weltweite Kirche: Den Begriff κοινωμία (1. Kor 10,16) fasst Zwingli als Personengemeinschaft der Gläubigen auf, als Gemeinschaft, die durch das Blut Jesu gereinigt ist.¹⁰² Der Vollzug des Abendmahls ist nicht an einen bestimmten Ort, oder eine bestimmte Zeit gebunden.¹⁰³ Zeit und Ort gehören nicht zur Heilsordnung, sondern sind nur kirchliche Ordnung.¹⁰⁴ Dass Zwingli dennoch am Abendmahl Sonntag Morgen in der Kirche festhält, hat rein praktische Gründe: es gibt keine anderen ausreichend grossen Räume und eine Änderung der Zeit würde die Leute nur verwirren.¹⁰⁵ Auch wenn Zeit und Ort für Zwingli nicht relevant sind, so ist für ihn dennoch die Anwesenheit einer Gemeinde entscheidend, denn die Gemeinde wird durch die Einsetzungsworte in den wahren Leib Christi verwandelt: *«Durch das Handeln des Geistes in der [...] Verkündigung ist es nicht nur symbolhaft, sondern realiter zu einer Transsubstantiation gekommen, zur tatsächlichen Wandlung der versammelten Gemeinde [...] zum Verum Corpus Christi.»*¹⁰⁶ Der Sinn des Abendmahls liegt für Zwingli in der Stiftung von Gemeinschaft und ist daher nicht ohne Gemeinschaft denkbar.

Katholische Vorstellung: Die lange übliche Praxis der Selbstkommunion der Priester zeigt, dass für die Eucharistie keine Anwesenheit der Gemeinde nötig ist.

Eigene Argumentation: Basierend auf der Prämisse im Kapitel 3.1, dass eine Bildung von Gemeinschaften im Internet möglich ist, lässt sich auch das Abendmahl via Internet als zeichenhafte Handlung gestalten, welche die Sündenvergebung verdeutlicht und den Glauben stärkt.¹⁰⁷ Online-Gemeinden, wo man sich mit Passwort einloggt und mit Profilbild und Standort sichtbar ist,¹⁰⁸ können eine gefühlte Gemeinschaft herstellen. Die Essensgemeinschaft, die sinnlich und körperlich wahrnehmbare Tischgemeinschaft

¹⁰¹ CR 90, 78.

¹⁰² Vgl. HOFFMANN 2011, S. 135.

¹⁰³ CR 89, 248 *«daß die närrisch handlend, so die gnad gottes an besundere stett bindend [...], ja nit allein närrisch, sunder ouch antchristenlich; denn sy machend die gnad gottes an einem ort bereiter und wolfeiler dann am andren, welchs nit anderst ist weder got inschliessen und anbinden [...]. Man sol wüssen, das, wo got angeruefft würdt, das er da ist und erhört, und ist nit an eynem ort me oder gnädiger denn am andren. Darzuo nent Christus sölche anbinder gottes selbs falsch Christen, das ist: Antchristen.»*

¹⁰⁴ CR 91,129: *«denn er wäre an zyt gebunden, welches ein element diser welt, das ist: ein usserlich ding.»*

¹⁰⁵ Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 73ff.

¹⁰⁶ SCHWEIZER 1954, S. 84f.

¹⁰⁷ Vgl. KAMPF 2015, S. 92.

¹⁰⁸ Vgl. CAMPBELL & DELASHMUTT 2014, S. 274: Auf einer kleinen Weltkarte wird in der Ecke des Bildschirms angezeigt, in welchen Gegenden der Welt sich die Teilnehmenden des Gottesdienstes befinden.

wird dadurch jedoch nicht erlebbar. Daher fehlt ein essentieller Teil des Abendmahls¹⁰⁹. Dieses Gemeinschaftsgefühl fehlt aber auch in so manchem traditionellen Gottesdienst, wo in einem riesigen Kirchenschiff gerade mal eine Handvoll Leute verstreut in den Bänken sitzt. Zwingli geht bei seiner Abendmahlsvorstellung von der lokalen Ortsgemeinde aus, die an hohen Festtagen auch mit Unterstützung der Staatsgewalt in der Kirche versammelt wird. Zwinglis Ideal der vollständig versammelten Ortsgemeinde wird in den Landeskirchen vermutlich nie mehr wieder erreicht werden: von den Kirchenmitgliedern gehen weniger als 3% regelmässig zum Gottesdienst. Daher stellt sich auch hier die Frage: Was ist die Gemeinde? Die zum Gottesdienst versammelte, sichtbare Gemeinde? Oder darüber hinaus auch all die passiven Kirchenmitglieder? Obwohl sie den anderen Gemeindemitgliedern und den Pfarrpersonen komplett unbekannt sind? Nur weil sie Kirchensteuern zahlen? Wie kann diese Gemeinschaft spürbar und erlebbar werden? Das Gefühl der Tischgemeinschaft kann in einem kleinen Hauskreis, der gemeinsam vor dem Bildschirm, das Abendmahl in einer entfernten Kirche mitfeiert, deutlich stärker spürbar sein. Jesus sagt: «Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.»¹¹⁰ Gemäss Luther geht das Handeln im Abendmahl von Gott aus, wird durch Wort und Geist gewirkt und ist daher nicht ortsgebunden. Meiner Meinung nach ist ein Online-Abendmahl möglich, sofern sich eine (kleine) Gemeinschaft vor dem Bildschirm sammelt, um gemeinsam zu feiern.

5.2 Präsenz Christi ohne die Präsenz eines ordinierten Liturgen?

Fragestellungen: Welche Funktion erfüllt der Liturg als ordinierte Person, seine Worte, sowie seine reale Präsenz? Christus lädt uns ein. Er ist unser Gastgeber: Wie steht das im Verhältnis zur Funktion des Liturgen?

Die Sicht Luthers: Für Luther ist das kirchliche Amt von Gott eingesetzt,¹¹¹ also heilsnotwendig und kein Kirchenrecht. Zwar sind alle Getauften Priester, um der Ordnung willen werden aber bestimmte Christen zum geistlichen Amt zugerüstet¹¹² und von der Gemeinde berufen.¹¹³ Die Ordination ist die Bestätigung der Wahl durch die Gemeinde.¹¹⁴ Priester stehen in der Gemeinde und mit der Gemeinde unter Christus und

¹⁰⁹ Vgl. KAMPF 2015, S. 92.

¹¹⁰ Mt 18,20.

¹¹¹ CA 5, in: STEUBING 1985, S. 41.

¹¹² Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 176.

¹¹³ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 177; CA 14, in: STEUBING 1985, S. 44.

¹¹⁴ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 173.

doch zugleich mit Christi Wort und Sakrament der Gemeinde gegenüber. Der Zweck des Amtes ist es, Glauben zu vermitteln, zu predigen und die Sakramente zu verwalten. Der Amtsbegriff wird von Luther also funktional und nicht hierarchisch gesehen.¹¹⁵ Das Bischofsamt beschränkt sich auf das geistliche Regiment, nicht auf das weltliche.¹¹⁶ Nichtsdestotrotz betont Luther, dass weder der Priester noch die Gemeinde, noch die Kirche in ihrer Gesamtheit den Vorgang der Messe konstituieren, sondern Christus selbst.¹¹⁷ Für Luther sind die Einsetzungsworte das Hauptstück der Messe: sie sind Versprechen der Sündenvergebung und Zusage der Realpräsenz.¹¹⁸ In den Worten handelt Christus selbst, nicht der Priester,¹¹⁹ daher ist das Abendmahl auch gültig, wenn es von Unwürdigen gereicht wird.¹²⁰ Gott bzw. Jesus ist der alleinige Spender des Sakraments. Dies ist Luther wichtig, um das Sakrament vor der Materialisierung und Manipulierung zu bewahren.¹²¹ Da Christus handelt und da das Abendmahl auch gültig ist, wenn es von Unwürdigen gereicht wird, braucht es also nicht zwingend einen ordinierten Liturgen.

Die Sicht Zwinglis: Zwingli sieht die Priester als Wächter, Hirten, fürnehmen Diener,¹²² die keine besondere Gewalt zu geistlichen Dingen haben.¹²³ Zwingli sagt: «*Das priester sin ein ampt ist, nit eine wirde.*»¹²⁴ Zwingli hätte das Amt ganz abgeschafft, aber die Erfahrung mit dem beginnenden Schwärmertum bewahrten ihn vor dem Verzicht auf den

¹¹⁵ WA 26, 506, Z. 33-35: «*die Bisschove odder pfarrer nicht heubter noch herrn noch breudgame der selbigen sind, sondern diener, freunde, und wie das wort Bisschoff gibt, auffseher, pflieger odder furseher.*»

¹¹⁶ CA 28, in: STEUBING 1985, S. 60.

¹¹⁷ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 44.

¹¹⁸ Vgl. FELD 1976, S. 113; Vgl. GRASS 1940, S. 84.

¹¹⁹ Vgl. GRASS 1940, S. 108: Gemäss katholischer Lehrmeinung findet die Wandlung statt, wenn der Priester im Inneren die Absicht hat. Das war Luther zu unsicher. Für ihn tilgt der Glaube an die Kommunion die Mängel der Priester. Siehe: WA 38, 214, Z. 33ff; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 22.

¹²⁰ Vgl. HIRSCH 1964, S. 220f; WA 26, 506, Z. 21-29: «*Eben so rede ich auch und bekenne das sacrament des altars, das daselbst warhafftig der leib und blut ym brod und wein werde muendlich geessen und getruncken, ob gleich die priester, so es reichen, odder die, so es empfangen, nicht gleubeten odder sonst misbrauchten, Denn es stehet nicht auff menschen glauben odder unglauben, sondern auff Gotts wort und ordnung, Es were denn, das sie zuvor Gottes wort und ordnung endern und anders deuten, wie die itzigen Sacraments feynde thun, welche freylich eytel brod und wein haben, denn sie haben auch die wort und eingesetzte ordnung Gottes nicht, sondern die selbigen nach yhrem eigen dunckel verkeret und verendert.*» WA 38, 240f: «*Denn es muss unser Glaube und Sakrament nicht auf der Person stehen, sei sie fromm oder böse, geweiht oder ungeweiht, berufen oder eingeschlichen, der Teufel oder seine Mutter, sondern auf Christo, auf seinem Wort, auf seinem Amt, auf seinem befehl und Ordnung.*»; CA 8: «*so sind die Sakramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, wodurch sie gereicht werden, nicht fromm sind*» in: STEUBING 1985, S. 42.

¹²¹ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 144.

¹²² CR 89, 439: «*Also ist 'ein priester sin' nüt anders, denn: ein eersamer verkünder sin des worts gottes und ein wächter zuo dem heil der seelen.*» CR 89, 301: «*Darnach, das sy [die Priester] über die teil, das ist: kilchen und gmeinden gottes, die inen empfolht sind, nit herschind als die ruhen herren, sunder wüssind, das sy nüts anderst sind denn ein vobild, nach dem, die inen empfolcht sind, sich gestalten söllend.*»

¹²³ Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 72; SCHWEIZER 1954, S. 78; CR 89, 298: «*Der geistlichen herschafft hat irer hochfuor gheinen grund in der leer Christi. Das sy also zum ersten ghein hochfuor oder herschafft fueren söllend in irem ampt, ob sy glych dasselb sust wol und recht verwieltind, bewär ich durch das eigen wort Christi.*»

¹²⁴ CR 89, 440.

Amts begriff.¹²⁵ Eine Ordination kennt er nicht, sondern nur eine Verordnung zum Dienst.¹²⁶ Für Zwingli umfasst das Amt eine Vorbildfunktion, die Lehre, Übersetzen der griechischen und hebräischen Sprache, Predigt, Krankenbesuche und Verteilung von Almosen.¹²⁷ Auch bezogen auf das Abendmahl haben die Priester keine besondere Rolle. «Sie sind vorhanden, um aus der Handlung des Abendmahls sich ergebenden sehr konkreten Aufgaben des Dienens und Zudienens willen in lebendig-anschaulicher, gegenseitiger Bezogenheit des Leibes Christi und seiner zum Dienst verordneten Glieder.»¹²⁸ Der Pfarrer soll vor allem für Ordnung sorgen und auf die Herstellung von Gemeinschaft hinwirken und Spaltungen vorbeugen.¹²⁹ Auch aus der Sicht Zwinglis ist die Anwesenheit eines ordinierten Liturgen nicht unbedingt nötig.

Katholische Vorstellung: Die Transsubstantiation erfolgt nur, wenn ein ordinierter Priester die Wandlungsworte spricht. Ohne Priester ist die Eucharistie nicht denkbar.

Eigene Argumentation: Weder aus der Sicht Luthers, noch aus der Sicht Zwinglis braucht es zwingend einen ordinierten Liturgen für das Abendmahl. Adolf Schlatter bekräftigt diese sehr reformierte Sichtweise: «Spezielle Funktionen, die das christliche Amt auszeichnen und nur diesem vorbehalten wären, gibt es keine. Die Sakramente eignen sich dazu nicht; denn sie haben ihren Inhalt an dem, was Christus tat. Daher ändert die Gegenwart oder Abwesenheit eines Pfarrers an der Substanz der Taufe oder des Abendmahls nichts.» «Der Geistliche tut beim Abendmahl nichts anderes als jeder, der am Tisch Jesu teilnimmt und tritt wie alle zu Christus, damit er Anteil an seiner Gnade erhalte; er handelt dabei aber so, dass der gemeinschaftliche Akt entsteht.»¹³⁰

Der «gemeinschaftliche Akt» umfasst dabei meiner Meinung nach nicht nur das Geschehen innerhalb der einzelnen Kirchgemeinde. Vielmehr sollten auch immer wieder die Verbindungen zur weltweiten Christenheit erfahrbar werden. Für mich sind dafür die Einsetzungsworte zentral, weil sie weltweit in allen Konfessionen gesprochen werden. Auch schon für Paulus war der richtige Gebrauch der Einsetzungsworte wesentlich: er leitete die Gemeinde in Korinth an¹³¹, wie die Worte zu sprechen sind. Dabei deutet die

¹²⁵ Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 73.

¹²⁶ Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 78.

¹²⁷ CR 89, 441: «Also laß ich hie gern priester sin, die by der kilchen lerend, die, so das gotswort verkündend, die, so die griechisch und hebraisch sprach tollmetschend, die predgend, die artznend, die die krancken heimsuochen, die, die hilff und almuosen den armen zuoteilend, die spysend; denn dise stuck ghörend alle zuo dem wort gottes.»

¹²⁸ Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 78.

¹²⁹ Vgl. SCHLATTER 1984, Abschnitt 93. Das Christliche Amt; S. 390.

¹³⁰ SCHLATTER 1984, Abschnitt 93. Das Christliche Amt; S. 390.

¹³¹ 1. Kor 11, 23-26.

Prägnanz und Geschliffenheit der Einsetzungsworte darauf hin, dass sie schon zu Paulus' Zeiten in liturgischen Gebrauch waren.¹³² Diese Worte verbinden die Christenheit weltweit, über alle Konfessionen und über alle Zeiten hinweg. Auch für Luther liegt der Schatz des Abendmahls in den Einsetzungsworten, da sie das Versprechen der Sündenvergebung und die Zusage der Realpräsenz sind.¹³³ Der Ordnung halber braucht es einen erfahrenen Liturgen, um mit diesem Schatz angemessen umzugehen. Das Abendmahl ist eine zentrale, sakrale Handlung. Das sollte durch Feierlichkeit, Ernsthaftigkeit, sowie durch eine angemessene Liturgie zum Ausdruck kommen. Die Gemeinde – insbesondere eine vielleicht liturgisch unerfahrene Online-Gemeinde – muss durch eine erfahrene Person durch dieses Sakrament geführt werden. Diese Führung durch das Sakrament kann jedoch meiner Meinung nach problemlos auch via Internet geschehen – so wie Paulus die Gemeinde in Korinth nicht persönlich, sondern per Brief anleitete.

5.3 Empfang des Abendmahls ohne Austeilung und ohne reale Übergabe

Fragestellungen: Wie ist das Ritual der Übergabe zu verstehen («Christi Leib für Dich gegeben»)? Besteht ein Unterschied, ob man das Abendmahl ausgeteilt bekommt oder sich selbst nimmt? Ist der Übergabemoment wichtig für den Vollzug des Abendmahls?

Die Sicht Luthers: In seiner Kritik an den Privatmessen der Priester¹³⁴ äussert sich Luther auch sehr detailliert zu diesen Fragen. Genauso wenig wie man sich selbst die Absolution erteilen oder taufen kann, kann man sich selbst das Abendmahl austeilen, sondern man empfängt es aus der Hand eines anderen.¹³⁵ *«Sich selbst kommunizieren ist ein Menschendünkel, ungewiss und unnötig, dazu verboten, und er weiss auch nicht, was er macht, weil er ohne Gottes Wort falschem Menschendünkel und -fündlein folgt. So ist's auch nicht recht – wenn alles sonst recht wäre –, dass einer das gemeinsame Sakrament der Kirche nach seiner eigenen Andacht gebrauchen und damit nach seinem Gefallen und ohne Gottes Wort ausserhalb der Kirchengemeinschaft spielen will.»*¹³⁶ Wenn jemand sich selbst das Sakrament geben will, soll er es nicht allein nehmen, sondern brechen und

¹³² Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 188.

¹³³ Vgl. FELD 1976, S. 113; GRASS 1940, S. 84.

¹³⁴ Privatmessen, die die Priester allein einnahmen und für die sie bezahlt wurden (und die erheblichen Einnahmequellen für die Kirchen generierten), waren für Luther mit dem Ablass vergleichbar. Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 33ff; Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 247.

¹³⁵ WA 8, 514, Z. 21-25: *«Derhallben ist der am sichersten, welcher gar keyn Bepstische messe hellt (denn do ist wider exempell, noch eynsatzung Christi) sondern, wenn er das brott gebenedeyet und außgeteylet hat, von eynem andern nympt: gleych wie niemandt sich selbst teuffet odder absolvirt, sonder von eym andern geteufft und absolvirt wirt.»*

¹³⁶ Schmalkaldische Artikel II/2 in: STEUBING 1985, S. 94f.

auch anderen geben, damit er tut, was dem Vorbild und der Einsetzung Christi gemäss ist,¹³⁷ denn Jesus sagte ja auch nicht, behaltet es und nehmt es selbst.¹³⁸

Der wahre Schatz des Abendmahls ist für Luther die Sündenvergebung, die am Kreuz erworben wurde und beim Abendmahl durch Essen und Trinken ausgeteilt wird.¹³⁹ Dabei bewirkt das blosse leibliche Essen keine Sündenvergebung, sondern ist an das Wort gebunden¹⁴⁰ und kann nicht anders als durch den Glauben empfangen werden.¹⁴¹ «*Mit der Faust wird man ein solches Geschenk und ewigen Schatz nicht erfassen.*»¹⁴² Die Gegenwart Christi lässt sich nicht greifen, sondern wird durch das Wort gegenwärtig.¹⁴³ Gottes Erscheinen ist kein Hinzukommen, sondern ein Offenbaren seiner verborgenen Gegenwart.¹⁴⁴ Luther drückt es – mit einem Seitenhieb auf Zwinglis Abendmahlspraxis – in seinen deftigen Worten aus: «*Hörst du es nun, du Sau, Hund oder Schwärmer, wer du unvernünftiger Esel bist: Wenn Christus auch überall ist, wirst du ihn doch nicht so bald fressen, noch saufen, noch greifen.*»¹⁴⁵

Die Sicht Zwinglis: Da Zwingli nicht an eine Wandlung der Elemente glaubt, wird die Austeilung des Abendmahls bei ihm zur Mitte der Handlung.¹⁴⁶ In seiner neuen Abendmahlsliturgie sieht Zwingli vor, dass die in den Leib Christi gewandelte Gemeinde, sich

¹³⁷ WA 8, 515, Z. 1-3: «*wenn aber yemandt sich selbst berichten wollt, ßo nehm erß doch nicht alleyn, sunder breche es und gebe den andern auch, das er doch etwas thu, das dem exempel unnd der eynsetzung Christi gemeß sey.*»

¹³⁸ WA 8, 514, Z. 30-38: «*Ehr hatt gebrochen und den Jungern gegeben, das thutt. Ehr spricht nicht: Er hatts behallden und selbst genommen, das thutt. Wenn man dißem brauch des sacraments behallden hette, ßo were nie keyn opffer darauß worden, wie man auch keyn opffer heyst, wenn der pfarrer den krancken oder den andern, die darumb bitten, das sacrament reycht und gibt. Do man aber fur das brechen und außsteylen der sacrament selbst behallden und genommen hatt und den diener priester geheysen, do ist das opffer erfunden wurden, auff das der heylige priester auff dem altar etwas tzu thun hette und nicht muessig stuende.*»

¹³⁹ Vgl. GRASS 1940, S. 96; WA 26, 294, Z. 30-33: «*Darumb sagen wir, ym abendmal sey vergebung der sunden nicht des essens halben, odder das Christus daselbs der sunden vergebung verdiene odder erwerbe, sondern des worts halben, dadurch er solche erworbene vergebung unter uns austeilet und spricht 'das ist mein leib, der fur euch gegeben wird.'*»; WA 26, 468, Z. 39-41: «*wer von diesem becher trinckt, der trinckt warhafftig das rechte blut Christi und die vergebung der sunden.*»

¹⁴⁰ Vgl. GRASS 1940, S. 96; WA 26, 292, Z. 33ff.

¹⁴¹ WA 30/I, 226, Z 34-35: «*Denn weil solcher schatz gar ynn den worten furgelegt wird, kan mans nicht anders ergreifen und zu sich nemen denn mit dem hertzen.*»

¹⁴² WA 30/I, 226, Z. 36: «*Denn mit der faust wird man solch geschencke und ewigen schatz nicht fassen.*»

¹⁴³ WA 23, 150, Z. 3-17: «*Es ist ein vnterscheid vnter seiner gegenwertigkeit vnd deinem greiffen. Er ist frey vnd vngebunden allenthalben, wo er ist, vnd müs nicht da stehen, als ein bube am pranger. [...] Also auch Christus ob er gleich allenthalben da ist, lesst er sich nicht so greiffen vnd tappen. [...] Wenn du nü das wort hast, so kanstu yhn gewislich greiffen vnd haben, vnd sagen, hie hab ich dich.*»

¹⁴⁴ WA 23, 147, Z. 15.

¹⁴⁵ WA 23, 148, Z. 15-33: «*Ist denn Christus leib an allen enden, Ey so wil ich yhn fressen vnd sauffen ynn allen weinheusern aus allen schussehn, glesenn vnd kannaen. [...] Horestu es nü du saw, hüñd odder schwermer, wer du vnüernunfftiger esel bist, Wenn gleich Christus leib an allen enden ist, so wirstu yhn drumb so bald nicht fressen noch sauffen noch greiffen.*»

¹⁴⁶Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 83.

gegenseitig die Schüsseln zureicht und sich jeder selbst ein Stück vom Brot und ein Schluck vom Wein nimmt.¹⁴⁷

Katholische Vorstellung: Die gewandelte Hostie ist heilig und wird daher den Gläubigen direkt in den Mund gespendet oder in die geöffneten Hände gelegt. Die Vorstellung, dass man sich eine gewandelte Hostie selbst greifen könnte, ist völlig abwegig.

Eigene Argumentation: Im lutherischen Gottesdienst wird die Hostie mit den Worten «*Christi Leib für Dich gegeben*» übergeben. Dadurch wird deutlich: das Abendmahl ist eine Gabe, die man von Jesus, dem Gastgeber des Abendmahls, geschenkt bekommt und die durch ein personales Gegenüber überreicht wird.¹⁴⁸ Anteil am Leib Christi empfängt man – gemäss Luther zusammen mit der Vergebung der Sünden und dem ewigen Leben.¹⁴⁹ Das kann man sich nicht selbst greifen, es kommt allein aus der Gnade Gottes.

Im reformierten Gottesdienst werden oft die Worte «*Brot des Lebens*» verwendet: Ebenfalls ein Verweis auf das ewige Leben: «*Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.*»¹⁵⁰ Ruppert von Deutz sieht das Abendmahl daher als «*Gegenstück und Wiedergutmachung der Urkatastrophe, des sündhaften Essens der verbotenen Paradiesfrucht, wodurch sich Adam das Gottgleichsein erraffen wollte. Gegen die Todesspeise von damals setzt Gott jetzt das Zeichen des Lebens, das wirklich vergöttlicht.*»¹⁵¹ Auch Thomas von Aquin vergleicht diese Nahrung und diesen Trank mit dem Baum des Lebens.¹⁵² Die Eucharistie wird als göttliche Korrektur der gestörten Weltordnung verstanden: Im Paradies hat der Mensch sich verbotenerweise die Frucht vom Baum der Erkenntnis genommen.¹⁵³ Der Moment des Zupackens, des Greifens und des Nehmens mit der geschlossenen Hand hat etwas gewalttätiges. Damit kam die Sünde in die Welt. Als Strafe wurden dem Menschen der Zugang zum Baum des Lebens verwehrt, «*dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und nehme auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich!*»¹⁵⁴ Durch den gekreuzigten

¹⁴⁷ Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 73 & 108: «*demnach lasse er [der Liturg] durch verordnete Diener das Brot in hölzernen breiten Schüsseln harum tragen von einem Sitz zu dem anderen, und da einen ieden mit seiner Hand lassen einen bitz oder mundvoll abbrechen und essen; ouch demnach mit dem Wyn glycherwys herum gan.*»

¹⁴⁸ Vgl. KAMPF 2015, S. 92.

¹⁴⁹ WA 6, 359, Z. 22-25: «*Und das bedeut der priester, wen er die hostien auffhebt, damit er nit ßo fast gott als uns anredt, als solt er zu uns sagen 'Sehet da, das ist das sigill und zeychen des testaments, darynnen uns Christus bescheyden hatt ablas aller sund unnd ewiges leben.'*»

¹⁵⁰ Joh 6, 51.

¹⁵¹ FEINER & LÖHRER 1973, S. 241f.

¹⁵² Vgl. THOMAS VON AQUIN 2011, S. 407.

¹⁵³ Gen 2,9; Gen 2,17; Gen 3,1-6.

¹⁵⁴ Gen 3, 22-24.

Christus hat Gott die gefallene Schöpfung mit sich selbst versöhnt. Darin liegt die Verheissung des ewigen Lebens, welche uns das Abendmahl durch Wort und Zeichen vergegenwärtigt. Es ist ein Geschenk, welches wir aus der Gnade Gottes empfangen. Danach dürfen wir nicht mit dem gleichen Handlungsimpetus der Eigenmächtigkeit und Voreiligkeit greifen, nicht die gleiche Handbewegung des Zupackens und Nehmens ausführen, wie damals im Paradies. Mit offenen Händen sollten wir beim Abendmahl – auch bei einem Online-Abendmahl – warten, bis uns gegeben wird.

5.4 Fazit

Für Zwingli ist die Gemeinde entscheidend, nicht das ordinierte Amt. Gemäss Luther wirkt das Wort und der Geist, nicht der Pfarrer. Eine Leitung des Abendmahls braucht es aber, um die ordnungsgemässe Durchführung des Sakraments zu gewährleisten und die Einsetzungsworte richtig zu sprechen. Das kann meiner Meinung nach jedoch auch über das Internet geschehen. Die Wandlung von Brot und Wein und die Konstituierung der Realpräsenz erfolgt gemäss Luther durch das Wort und ist nicht räumlich gebunden, da Gott an allen Enden ist. In der katholischen Auslegung ist hingegen die physische Präsenz eines ordinierten Priesters für die Wandlung entscheidend.

Für Zwingli, der das Abendmahl als Erinnerung sieht und für den die Gemeinde in den wahren Leib Christi gewandelt wird, ist es kein Problem, wenn sich die gewandelten Menschen Brot und Wein selbst nehmen. Für Luther hingegen ist – ausgehend von seiner Rechtfertigungslehre – eine persönliche Übergabe/Spendung des Abendmahls essentiell. Meiner Meinung nach ist die Spendung wichtig, da dadurch der Gabencharakter und die Unverfügbarkeit betont wird. Das Abendmahl ist nicht nur Wort, sondern auch Gestik: an der Geste des Brotbrechens und Austeilens erkannten die Jünger Jesus wieder.¹⁵⁵ Ein Abendmahl ohne die Zuwendung in der Austeilung/Spendung ist meiner Meinung nach nicht überzeugend.

Gemeinschaft ist für Zwingli der zentrale Punkt des Abendmahls. Für Luther ist die Gemeinschaft ebenfalls wichtig – wenn auch dem Wort nachgeordnet. Meiner Meinung nach, sollte Abendmahl nicht allein eingenommen werden. Es wäre eine traurige Angelegenheit. «Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.»¹⁵⁶ Und Jesus sagt: «Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter

¹⁵⁵ Lk 24, 30-31.

¹⁵⁶ Gen 2, 18.

ihnen.»¹⁵⁷ In einer kleinen Gemeinschaft, die gemeinsam vor dem Bildschirm der Abendmahlsliturgie folgt, mitfeiert und sich gegenseitig Brot und Wein reicht, wäre Online-Abendmahl für mich jedoch durchaus denkbar.

6 Online-Abendmahl: (M)eine Vision

Am Ende dieser Arbeit sehe ich nur ein Argument, welches wirklich gegen das Online-Abendmahl spricht: *«Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.»*¹⁵⁸ Allein Abendmahl feiern, würde dem Sinn und Zweck des Sakraments widersprechen. Es ist an uns, die Technik so zu nutzen, dass das nicht passiert. Viele Apps zielen schon heute darauf, die Gemeinschaftsbildung zu fördern und Offline-Begegnungen zu ermöglichen. Die App 'foodfriends', zum Beispiel, vernetzt Menschen, die Essensgemeinschaften suchen.¹⁵⁹ Sie schreiben auf ihrer Homepage: *«Nie mehr alleine essen. [...] Du bist in einer Stadt, die du nicht kennst? [...] Sieh nach, wer in der Nähe ist und finde jemand, der auch hungrig ist. [...] Such nach Leuten, die die gleichen Interessen haben.»* Mit einer ähnlichen App für die Teilnahme am Online-Abendmahl könnte man Abendmahlsgemeinschaften zusammenstellen. Es wäre eine schöne Vision, wenn sich so Gemeinschaften finden, wenn sich neue Leute kennenlernen, wenn ältere Menschen, die das Haus nicht mehr verlassen können, 'Abendmahlsbegleiter' zu sich nach Hause einladen könnten. Und wenn man dann gemeinsam ein Abendmahl online mitfeiert und sich gegenseitig Brot und Wein vor dem Bildschirm reicht.

Gerade in pluralistischen Gesellschaften, wo der Nachbar nicht mehr die gleiche Religion hat wie man selbst, ist es wichtig, unabhängig von der geographischen Nähe Begegnungsräume zu schaffen. Die Gemeinde braucht keinen festen Ort: weder für Luther, der die weltweite Kirche betont; noch für Calvin, der die Herausgerufenen als Gegenstück zur Ortsgemeinde sieht; auch nicht für Zwingli, für den das Heil nicht an Kirchengebäude gebunden ist. Die Gemeinde, die keinen Ort hat, ist jetzt schon wahrhaft in Gott zu Hause, schreibt Karl Barth.¹⁶⁰ *«Wenn Jesus Christus der Fremdling ist, der keinen Ort hat, um sein Haupt niederzulegen (Mt 8,20), wie wäre dann die Gemeinde seine Gemeinde, wenn sie anders dran wäre als er? [...] Wenn sie im Unterschied zu ihm einen Ort*

¹⁵⁷ Mt 18, 20.

¹⁵⁸ Gen 2, 18.

¹⁵⁹ <http://foodfriends.net/de/index.html>.

¹⁶⁰ Vgl. BARTH 1959, KD IV/3, S. 853.

hätte, da sie ihr Haupt hinlege? Sie wird seine Schwachheit, die auch darin besteht, daß er einen solchen Ort nicht hatte noch hat, doch wohl mit ihm teilen müssen.»¹⁶¹

Schon heute haben die Kirchgemeinden oft mehr als einen Ort: es gibt Hauskreise, Gebetsgruppen, Bibellesegruppen...: über eine App können solche Gruppen das Abendmahl zu Hause mitfeiern und als Teil der Gemeinde sichtbar gemacht werden. Gemeinschaft entsteht im hybriden Raum – als Mischung aus Online- und Offline-Begegnungen. Ein Online-Abendmahl, wo die Gemeinde in der Kirche und die Teilnehmer zu Hause auf einer Weltkarte als Pünktchen und Profilbild zu sehen sind, wo Leute an verschiedenen Orten gemeinsam feiern, wo man hinterher noch im Kirchenkaffee und im Chat zusammenbleibt. Eine Kirche, die gleichzeitig weltweite, weltumspannende Grösse und lokale, persönliche Begegnung ist, wird so erlebbar. Die Vielfalt der Kirche wäre als Einheit erkennbar. Es wäre ein Wunsch. Einige Punkte sollten dabei beachtet werden.

6.1 Schutz vor Trivialisierung

Ein Argument, welches gegen oft das Online-Abendmahl angeführt wird, ist die Angst vor Trivialisierung: dass jemand Sonntag morgen im Schlafanzug das Abendmahl nimmt, während er gleichzeitig die Zeitung liest und Kaffee trinkt. Ob diese Gefahr wirklich besteht, ist fraglich: mit welcher Motivation sollte jemand am Abendmahl teilnehmen, der doch kein richtiges Interesse dafür aufbringt? Aus oberflächlicher Neugier vielleicht? In diesem Fall ist eine gut geführte, erklärende Liturgie wichtig. Abgesehen davon liegt es nicht in unserer Hand, ob und wie Christus präsent wird und den Einzelnen erreicht. Auch in der Kirche können wir nicht sicherstellen, dass jeder aufmerksam zuhört. Gemäss Zwingli empfangen Unwürdige einfach nur Brot und Wein. Gemäss Luther empfangen Unwürdige das Abendmahl zum Gericht. Ich denke, wir können das getrost in Gottes Hand lassen.

Was aber in unserer Hand liegt, ist die Wahl der Plattform: wenn für das Online-Abendmahl kommerzielle Gratis-Plattformen (wie z.B. facebook) verwendet werden, besteht das Risiko, dass neben dem Abendmahl Werbung läuft und dass die Daten der Teilnehmenden für Werbezwecke missbraucht werden. Wenn eine Kirchgemeinde oder Landeskirche sich für die Durchführung von Online-Abendmahlfeiern entscheidet, sollten dafür auch die nötigen Gelder bereitgestellt werden, um eine vertrauenswürdige Plattform zu wählen oder selbst zu programmieren. Die Teilnehmenden sollten sich einloggen

¹⁶¹ BARTH 1959, KD IV/3, S. 851.

müssen, um die eine Art virtueller Kirchentür zu schaffen, an der die Leute auch begrüßt werden können; um ein Raumgefühl zu schaffen, in dem sich die Leute verbunden fühlen; und nicht zuletzt um Störungen zu unterbinden.¹⁶²

6.2 Die reine Lehre und einsetzungsgemäße Verwaltung der Sakramente

In vielen Gegenargumenten ist die Angst vor Kontrollverlust spürbar, aber die Zeiten, als die Kirche die reine Lehre kontrollieren konnte, sind vorbei. *«Die Kirche wird sich daran gewöhnen müssen, dass es Gemeinden gibt, die nicht ‘verfassbar’ sind und von ihr nicht ‘erfasst’ werden können. Deren Glaube nicht der Kontrolle ihres ‘Wächteramts’ unterliegt und deren Liebe als Leben aus Glauben nicht innerhalb des Pferchs der vom ‘Hirtenamt’ betreuten Herde verwirklicht wird.»*¹⁶³ Diesen Satz schrieb Bernhard Klaus 1969, als die ersten Radiopredigten aufkamen und sich Gemeinden um Radioprediger sammelten. Man kann ihn heute in ähnlicher Art lesen: *«Soll sich Kirche auf ein Wächteramt jenseits der herrschenden Kultur zurückziehen und im Gestus der Bewahrungspädagogik argumentieren und warnen? Soll Kirche auf eine Gegenkultur abzielen? Oder soll Kirche eine von einem bestimmten Inkarnationsverständnis her eine reflektierte Inkulturierung anstreben?»*¹⁶⁴ Diese Fragen sind nicht wirklich neu, sondern schon fast 2000 Jahre alt: Die Johannesoffenbarung und die Pastoralbriefe richten sich beide an die Gemeinden Kleinasiens. Während die Pastoralbriefe eine Inkulturierung in die römisch dominierte Gesellschaft anstreben, zieht die Johannesoffenbarung auf eine Gegenkultur und radikale Abkehr von der Gesellschaft ab. Diese Spannung bestand schon damals. Paulus verwendete das Leib-Christi-Motiv als Bild für die Kirche. Die Einheit besteht gerade in der Verschiedenheit. Obwohl Jesus den Wunsch nach Einheit der Glaubenden im hohepriesterlichen Gebet klar äussert,¹⁶⁵ berief er doch zwölf Jünger, nicht nur einen. Karl Barth schreibt dazu: *«Jesus Christus hat es von Anfang an nicht auf einen bzw. auf diesen und jenen je einzelnen Jünger, Nachfolger, Zeugen, sondern auf eine durch ihn mit ihm selbst, aber eben damit auch untereinander verbundene Vielzahl von solchen abgesehen.»*¹⁶⁶ Im neuen Testament erklingt ein vielstimmiger Chor. *«Die Wahrheit ist*

¹⁶² Vgl. REDDING 2018, S. 126.

¹⁶³ KLAUS 1969, S. 54.

¹⁶⁴ BOBBERT-STÜTZEL 2019, S. 6.

¹⁶⁵ Joh 17,10: *«Heiliger Vater! Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, auf daß sie eins seien, gleichwie wir.»*; Joh 17,20-21: *«Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben; auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir, auf daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.»*

¹⁶⁶ BARTH 1959, KD IV/3, S. 780.

symphonisch», schreibt Hans Urs von Balthasar,¹⁶⁷ um diese Vielstimmigkeit zu beschreiben. Die Gegensätze lassen sich nicht auflösen. Man muss sie stehen lassen. Gleiches gilt für die Lehrmeinungen zum Abendmahl. Luther schreibt: «*Es ist nicht nötig zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass allenthalben gleichförmige Zeremonien, von den Menschen eingesetzt und gehalten werden.*»¹⁶⁸ Harding Meyer nannte das «*Einheit in versöhnter Verschiedenheit*».¹⁶⁹ Einheit bedeutet nicht Uniformität.

Weil Kirche immer ein Kommunikationsgeschehen und medial verfasst ist, werden diese Fragen bei allen medialen Umbrüchen dennoch immer wieder neu aufgeworfen. Dabei sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Medien gar nicht so gross: Die Sendschreiben der Offenbarung: von Johannes auf dem entlegenen Patmos verfasst – als Rundbrief an die Gemeinden Kleinasiens geschickt. Ist der Unterschied zu einer Podcast-Botschaft via Internet wirklich so gross? Die Briefe des Paulus,¹⁷⁰ die die ersten Gemeinden verbanden und zur Spendensammlung für die Jerusalemer Urgemeinde aufriefen, auch sie waren kein direkter persönlicher Kontakt. Und sie werden heute noch gelesen – von Menschen, die Paulus bei der Abfassung der Briefe ganz und gar nicht im Blick hatte. Paulus predigte auf dem Areopag (Apg 17, 16-34), einem Ort voll Götzenbildern, voll Philosophen, die ihn verspotteten. Nur wenige hören auf ihn.¹⁷¹ Ist der Unterschied zum Internet wirklich so gross?

Der Buchdruck ermöglichte die Reformation: durch ihn wurden Bücher, insbesondere auch die Bibel, der breiten Masse zugänglich – jeder konnte die Texte selbst lesen. Mit dem Buchdruck wurden neben der Bibel sofort auch die Thesen der Reformatoren (und profane Schriften) gedruckt – eine Kontrolle der Inhalte durch die offizielle Kirche wurde durch Bücherverbrennungen zwar versucht, war aber schon damals kaum noch möglich. Schon damals war es ein schmaler Grat: auch in den Argumentationen von Luther und Zwingli gegen die Schwärmer und Täufer lässt sich die Angst vor Kontrollverlust spüren. Um das Sakrament des Abendmahls vor Manipulierung zu bewahren, betont Luther, das Gott bzw. Jesus der Spender ist und nicht der Priester.¹⁷²

¹⁶⁷ VON BALTHASAR 1972.

¹⁶⁸ CA7, in: STEUBING 1985, S. 42.

¹⁶⁹ Harding MEYER 1975.

¹⁷⁰ Vgl. MEISTER 2015., S. 79.

¹⁷¹ Vgl. MEISTER 2015, S. 80.

¹⁷² Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 44; Vgl. HIRSCH 1964, S. 220f; Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 144; CA 8, in: STEUBING 1985, S. 42; WA 38, 240f.

Die soziale Medien und das Internet führen dazu, dass die breite Masse nicht nur Rezipient, sondern auch Produzent von Inhalten ist. Die gleichen, alten Fragen brechen wieder auf.

6.3 Konfessionelle Verschiedenheit

Die heute verfügbaren medialen Möglichkeiten zwingen die verschiedenen Konfessionen diese Fragen wieder zu stellen. Die katholische Kirche entschied schon 1939 (!) die neuen Medien (damals Radio) gezielt zur Verbreitung der Heilsbotschaft einzusetzen: Der Segen *Urbi et orbi*, vom Papst zu Ostern und zu Weihnachten gesprochen, gewährt allen einen vollkommenen Ablass ihrer Sündenstrafen – auch dann, wenn die Gläubigen nicht persönlich auf dem Petersplatz in Sichtweite anwesend sind, sondern den Segen über Radio¹⁷³, Fernsehen oder Internet¹⁷⁴ hören. Die Online-Eucharistie wird zwar (momentan noch) klar abgelehnt,¹⁷⁵ aber die Messen des Papstes werden live übertragen.¹⁷⁶

Die methodistische Kirche hat bereits entschieden, dass Online-Eucharistie möglich ist. Sie begründen das mit der Allgegenwart Gottes¹⁷⁷ und heben dabei die Wichtigkeit der Gemeinschaft vor dem Bildschirm und des gegenseitigen Überreichens von Brot und Wein hervor.¹⁷⁸

Die reformierten und lutherischen Kirchen haben noch keinen klaren Standpunkt gefunden: Einige Gemeinden wagen das Online-Abendmahl als Experiment,¹⁷⁹ andere stehen vor dem Dilemma, die Zuschauer des Fernsehgottesdienstes nicht ausschliessen zu

¹⁷³ Acta Apostolicae Sedis: Commentarium officiale. Annus XXXI, Series II, Vol. VI (15. Juni 1939; www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-31-1939-ocr.pdf), S. 227: «*Augustus Pontifex vero, relatione audita ab eodem Cardinali facta, ac valde percipiens ut ea, quae progrediens aetas per humanarum disciplinarum studia invexerit, saluti animarum procurandae inserviant, decernere ac statuere dignatus est ut cum praesentes tum ii qui quovis spatio absentes, ope tamen radiophonica, Benedictionem a Summo Pontifice Urbi et Orbi impertitam pie devoteque accipiant, plenariam Indulgentiam, suetis conditionibus, lucrari possint.*»

¹⁷⁴ Acta Apostolicae Sedis: Commentarium officiale. An. et Vol. LXXVIII (1986) (14. Dezember 1985; www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-78-1986-ocr.pdf), S. 293f.

¹⁷⁵ www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/pccs/documents/rc_pc_pccs_doc_20020228_church-internet_ge.html.

¹⁷⁶ Das Roman Catholic television network (EWTN) überträgt täglich die katholische Messe (www.ewtn.de).

¹⁷⁷ Vgl. LANGFORD 2013, S. 14: «*Every place from the heavens above or in Sheol below are places where God can be (Psalm 139:7-10). We believe that also includes the world of the internet.*»

¹⁷⁸ LANGFORD 2013, S. 58: «*Let us be clear: each Eucharist involves a live pastor joining with our online members gathered as a community in many locations. The Holy Meal is more powerful when two or three are physically gathered with one another. The visible sign of giving and receiving the bread and cup from another person points to the communal quality of the meal.*»

¹⁷⁹ Vgl. KAMPF 2012; REIMANN 2012a.

wollen und laden sie daher ein, vor dem Bildschirm teilzunehmen.¹⁸⁰ Das Zögern beim Online-Abendmahl liegt meiner Meinung nach nicht daran, dass es unvereinbar mit Glaubensvorstellungen wäre, sondern daran dass man anfängt, an den sorgfältig ausgefeilten ökumenischen Schriften und Bekenntnissen zu rütteln und zu hinterfragen und dadurch die Fragen aufbrechen, die unter der Oberfläche schlummern. Digitale Medien werden wie ein Katalysator wirken, um nochmals darüber nachzudenken, was wir tun und warum wir es tun. Das kann Angst machen, kann aber auch Raum für ganz neue Gottesbegegnungen schaffen. Die Gräben verlaufen dabei oft nicht zwischen den verschiedenen Konfessionen, sondern vielfach auch innerhalb der Konfessionen.

7 Christi Leib für dich im Livestream? – Eine persönliche Schlussfolgerung

Live-stream, ein lebendiger Strom? Ob das Online-Abendmahl zu einem lebendigen Strom werden kann, hängt davon ab, wie wir es ausgestalten. Als Kriterien dafür erscheinen mir drei Punkte wesentlich – und dabei möchte ich mich auf Paulus stützen:

- (1) *«Prüft aber alles und das Gute behaltet.»*¹⁸¹
- (2) *«Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!»*¹⁸²
- (3) *«Darum lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander. Zerstöre nicht um der Speise willen Gottes Werk. Es ist zwar alles rein; aber es ist nicht gut für den, der es isst mit schlechtem Gewissen. Es ist besser, du isst kein Fleisch und trinkst keinen Wein und tust nichts, woran dein Bruder Anstoß nimmt.»*¹⁸³

Meiner Meinung nach, ist ein Online-Abendmahl möglich, wenn es wohlüberlegt, in Liebe, in der Absicht gegenseitiger Erbauung und mit Rücksicht auf Schwächere behutsam eingeführt und umgesetzt wird. Doch was heisst das konkret?

Dieser Schlussfolgerung geht ein längerer Prozess voraus. Als ich dieses Thema für die Semesterarbeit gewählt habe, war mein erster, innerer Impuls ablehnend: ‘Online-

¹⁸⁰ Siehe ab Minute 38:30: www.srf.ch/play/tv/gottesdienst/video/evangelisch-reformierter-ostergottesdienst-aus-zofingen?id=40584415-b48c-4c12-973b-9ac626a1a970.

¹⁸¹ 1. Thes 5, 21.

¹⁸² 1. Kor 16, 14.

¹⁸³ Röm 14, 19-21.

Abendmahls, das geht doch nicht, das fühlt sich falsch an'. Ich wollte eine vehemente Ablehnung des Online-Abendmahls und eine Verteidigung des herkömmlichen Abendmahls schreiben. Bei der Auseinandersetzung mit dem Thema habe ich jedoch wunderbare, berührende Formen von Kirche im Internet entdeckt, die mich zum Umdenken bewogen haben. Ich bin der Überzeugung, dass Formen von Kirche in den sozialen Medien und im Internet herkömmliche Formen von Kirche ergänzen können – und davon sollen auch die Sakramente nicht ausgenommen sein.

Entscheidend dabei ist meiner Meinung nach aber mit welcher Haltung und Intention man diese neuen Formen schafft:

- Nicht, weil 'Ich' es will – als Pfarrerin zur eigenen Profilierung, als Gemeinde zum Erhalt der Steuereinnahmen, als Kirche zur Anbiederung an den Zeitgeist und zur machstrategischen Positionierung der Institution – diese Gründe wären ein eigenmächtiges Greifen nach einem Geschenk, welches schlussendlich unverfügbar ist.
- Sondern, weil 'Du' es vielleicht brauchst – als Mensch, der aufgrund spezieller Lebensumstände nicht zum Abendmahl kommen kann; als Gemeinde, die Einheit auch über Ortsgrenzen hinaus lebendig halten will; als Kirche, der die weltweite Verbundenheit der Glaubenden ein Anliegen ist. Das Abendmahl ist eine Gabe, die wir uns nicht selbst nehmen können, sondern die wir mit geöffneten Händen als Geschenk aus der Gnade Gottes empfangen. Diese Intention sollte auch bei der Etablierung neuer Formen leitend sein, damit der Sinn des Abendmahls erhalten bleibt.

Ich denke, dass ein Angebot wie das Online-Abendmahl durchaus Trost und Halt geben kann – gerade momentan, in Zeiten der Coronavirus-Pandemie, kann es für Menschen in Spitälern oder in Quarantäne seelsorgerlich wichtig sein, sich dennoch mit der Gemeinde verbunden zu wissen. Ob und wo das Online-Abendmahl einen Sitz im Leben findet, wird die zukünftige Praxis zeigen. Dafür braucht es Modellgemeinden, in denen Versuche gemacht werden können. Das heisst aber auch, dass nicht jeder Versuch gelingen kann und muss. Es braucht innerhalb der Kirchen eine gesunde Fehlerkultur, die Versuche zulässt – und eine konstruktive Diskussion, die ermöglicht und nicht prinzipiell nur auf das Verhindern abzielt. Eine offene Diskussionskultur kann helfen, Ängste

und Vorurteile abzubauen. Auch wenn ich meinen persönlichen Wandel in der Einstellung zum Online-Abendmahl nicht als Massstab nehmen will, denke ich doch, dass man durch ein persönliches Erleben von Online-Angeboten viele Menschen erreichen kann. Dass sich die Kirche mit dem gesellschaftlichen Wandel auch dynamisch entwickelt, halte ich für durchaus begrüßenswert. Bei diesem Wandel sollen und müssen kirchenrechtliche Erwägungen durchaus berücksichtigt werden, dürfen aber nicht zum alleinigen Massstab gemacht werden. Auch das 'Verhindern des Neuen' kann von den falschen Intentionen getragen sein. Durch eine sorgfältige Herausarbeitung der traditionellen Bedeutungsschwerpunkte des Abendmahls muss willkürlich gestalteten modernen Formen (ob online oder analog) vorgebeugt werden. Eine bestimmte liturgische Form (als Minimum bestehend aus den Einsetzungsworten, Unservater, Lob- und Dankgebet) sollte gewahrt bleiben, um dem Gedanken der weltweiten Kirche nicht nur geographisch, sondern auch inhaltlich, zeitlich und über die Konfessionsgrenzen hinaus zu entsprechen. Über die Liturgie kann, muss und soll eine Kontinuität von den Anfängen der ersten Gemeinden, durch den wechselhaften Lauf der Geschichte hindurch bis hin zu den zukünftigen Generationen gewährleistet werden. Das theologische Wissen ist daher unverzichtbar: einerseits in der Projektierungsphase von neuen Konzepten und andererseits aber auch, wenn es darum geht, die Erfahrungen zur reflektieren.

Mit der vorliegenden Arbeit hoffe ich, einen Beitrag zu dieser theologischen Reflexion zu leisten und – trotz meiner mittlerweile sehr affirmativen Position zum Online-Abendmahl – eine Grundlage für eine offene, konstruktiv-kontroverse Diskussion zu legen.

8 Literaturverzeichnis

- ARNOLD, Jochen, MEYER-BLANCK, Michael, EVANG, Martin (2010): *Zuspruch und Danksagung: Abendmahlsliturgien*. (Gemeinsam Gottesdienst gestalten Bd. 15). Hannover: Lutherisches Verlagshaus GmbH, 240 S.
- BARTH, Karl (1959): *Kirchliche Dogmatik, § 72 Der Heilige Geist und die Sendung der christlichen Gemeinde*. (KD Band IV,3, §§ 69-73). Zürich: The Digital Karl Barth Library Online unter: <https://dkbl.alexanderstreet.com>. [25.01.2020].
- BINIOK, Peter, SELKE, Stefan, ACHATZ, Johannes (2019): *Soziodigitale Nachbarschaften: Der Wandel von Nachbarschaftsverhältnissen unter dem Einfluss von Digitalisierung*. In: Rolf G. HEINZE, Sebastian KURTENBACH, Jan ÜBLACKER (Hrsg.): *Digitalisierung der Nachbarschaft: Erosion des Zusammenlebens oder neue Vergemeinschaftung?* (S. 35–60). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- BOBBERT-STÜTZEL, Sabine (2019): *Konventionell oder experimentell? Formen der Verkündigung im Internet. ein Kommentar zu „www.webandacht.de“*. Online unter: www.i-public.de/verkuendigung/servicebox02.htm. [19.10.2019].
- BROK, Tom O., REIMANN, Ralf Peter (2007): *Gottesdienst und Gemeinde im Internet?* Online unter: www.ekd.de/070610_brok_reimann.htm. [19.10.2019].
- CALMBACH, Marc, BORGSTEDT, Silke, BORCHARD, Inga, THOMAS, Peter Martin, FLAIG, Berthold Bodo (2016): *Wie ticken Jugendliche 2016? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*. Wiesbaden: Springer, 493 S.
- CAMPBELL, Heidi A., DELASHMUTT, Michael W. (2014): *Studying Technology and Ecclesiology in Online Multi-Site Worship*. *Journal of Contemporary Religion*: 29 (2), S. 267–285.
- CASTELLS, Manuel (2012): *Networks of Outrage and Hope: Social Movements in the Internet Age*. Cambridge: Polity, 300 S.

- DAWSON, Lorne L. (2004): *Religion and the quest for virtual community*. In: Lorne L. DAWSON, Douglas E. COWAN (Hrsg.): *Religion Online. Finding Faith on the Internet* (S. 75–93). London-New York: Routledge.
- DINGEL, Irene (2014): *Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Quellen und Materialien. Band 1: Von den altkirchlichen Symbolen bis zu dem Katechismen Martin Luthers*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 969 S.
- EHRENSPERGER, Alfred (2006): *Liturgische Mahlfeiern früher und heute im Horizont des Wandels im Abendmahlsverständnis*. In: Thomas BORNHAUSER (Hrsg.): *Heilige Alltäglichkeit* (Schriftenreihe der Reformierten Landeskirche Aargau, Bd. 2, S. 18-28). Zürich: TVZ.
- EKD (2006): *Kirche der Freiheit - Perspektiven für die evangelische Kirche im 21. Jahrhundert*. Impulspapier des Rates der EKD. Online unter: www.kirche-im-aufbruch.ekd.de/reformprozess/etappen/impulspapier.html. [19.10.2019].
- EKD (2015): *„Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft“: Lesebuch zur Tagung der EKD-Synode vom 9. bis 12. November 2014 in Dresden*. (2. Aufl.). Hannover: Unternehmensgruppe Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) GmbH, 152 S.
- ERICHSEN-WENDT, Friederike (2013): *Kann man eigentlich online Abendmahl feiern?* Online unter: <https://fragen.evangelisch.de/frage/2780/kann-man-eigentlich-online-abendmahl-feiern>. [17.10.2019].
- FEINER, Johannes, LÖHRER, Magnus (1973): *Mysterium Salutis. Grundriss heilsgeschichtlicher Dogmatik*. (Bd. 4.2 Heilsgeschehen in der Gemeinde). Einsiedeln: Benziger Verlag, 1030 S.
- FELD, Helmut (1976): *Das Verständnis des Abendmahls*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 144 S.

- FILSINGER, Maximilian, ACKERMANN, Kathrin, FREITAG, Markus (2019): *Surfing to help? An empirical analysis of Internet and volunteering in 27 European societies*. European Societies: Online unter: <https://doi.org/10.1080/14616696.2019.1663895>. [19.10.2019].
- GERHARD, Renate (1983): „...und das Fest mit uns feierst“. *Tendenzen gegenwärtiger Abendmahlstheologie und Abendmahlsfrömmigkeit im Spiegel neuerer Eucharistiegebete*. In: Peter CORNEHL, Martin DUTZMANN, Andreas STRAUCH (Hrsg.): *In der Schar derer, die da feiern: Feste als Gegenstand praktisch-theologischer Reflexion*. (S. 180–199). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- GRASS, Hans (1940): *Die Abendmahlslehre bei Luther und Calvin*. Gütersloh: Bertelsmann verlag, 252 S.
- GRÖTZINGER, Eberhard (1980): *Luther und Zwingli*. Zürich: Benziger Verlag, 165 S.
- HIRSCH, Emanuel (1964): *Hilfsbuch zum Studium der Dogmatik: Die Dogmatik der Reformatoren und der altevangelischen Lehrer quellenmässig belegt und verdeutscht*. (4. Aufl.). Berlin: Walter de Gruyter & Co., 466 S.
- HOFFMANN, Gottfried (2011): *Kirchenväterzitate in der Abendmahlskontroverse zwischen Oekolampad, Zwingli, Luther und Melanchton: Legitimationsstrategien in der inner-reformatorischen Auseinandersetzung um das Herrenmahl*. (2. Aufl.). Göttingen: Edition Ruprecht, 274 S.
- HUWYLER, Beat, SALLMANN, Martin (2010): *Das Abendmahl in evangelischer Perspektive*. (3. Aufl.). Bern: Verlag Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK, 32 S.
- INFORMATIONSDIENST DER REFORMIERTEN LANDESKIRCHE AARGAU (2019): *Vorschläge zur Zukunft von Gottesdiensten und Taufen: Öffentliche Diskussion über den Gottesdienst vom 19. Oktober*, (Ausgabe 11, 2019), S. 2–3.
- JOHANNES PAUL II (2003): *Enzyklika Ecclesia de Eucharistia*. (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Bd. 159). Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 17. April 2003.

- JOSUTTIS, Manfred (1980): *Abendmahl und Kulturwissenschaft*. In: Manfred JOSUTTIS, Gerhard Marcel MARTIN (Hrsg.): *Das heilige Essen. Kulturwissenschaftliche Beiträge zum Verständnis des Abendmahls*. (S. 11–27). Stuttgart Berlin: Kreuz Verlag.
- KAMPF, Anne (2012, 6. September): *Abendmahl im Internet: Ein Experiment*. Online unter: www.evangelisch.de/inhalte/7887/06-09-2012/abendmahl-im-internet-ein-experiment. [17.10.2019].
- KAMPF, Anne (2015): *Der Avatar beim Abendmahl*. In: KIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND (EKD) (Hrsg.): „Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft“: Lesebuch zur Tagung der EKD-Synode vom 9. bis 12. November 2014 in Dresden (2. Aufl., S. 90–94). Hannover: Unternehmensgruppe Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) GmbH.
- KLAUS, Bernhard (1969): *Messenmedien im Dienst der Kirche: Theologie und Praxis*. Berlin: Walter de Gruyter & Co, 215 S.
- KÖHLER, Walter (1929): *Das Marburger Religionsgespräch 1529*. Versuch einer Rekonstruktion. *Schriften des Vereins für Reformationgeschichte*: 48 (1), S. 1–141.
- KORSCH, Dietrich, SCHILLING, Johannes (2015): *Martin Luther: Deutsch-deutsche Studienausgabe*. (Bd. 2). Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 899 S.
- KRIEG, Matthias (2009): *Reformierte Bekenntnisse - Ein Werkbuch*. Zürich: TVZ, 172 S.
- LABUSCHAGNE, M.M.M. (2014): *The virtual sacrament: A literature survey of the Eucharist as liturgical ritual online*. Masterarbeit, Faculty of Theology, University of Pretoria, Online unter: <https://repository.up.ac.za/handle/2263/46190>. [17.10.2019].
- LANGFORD, Andy (2013): *Offer Them Christ: Celebrating the Eucharist Online!* Online unter: <http://umcmedia.org/umcorg/2013/communion/offer-them-christ-celebrating-the-eucharist-online-langford.pdf>. [05.11.2019]

- LEHMEIER, Karin (2017): *Abendmahl. Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* (www.wibilex.de) Online unter: www.bibelwissenschaft.de/stichwort/48941/. [17.10.2019].
- LUTHER, Martin (2019): *Weimarer Ausgabe*. In: *Luthers Werke im World Wide Web*, ProQuest & Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar GmbH & Co. Online unter: <http://luther.chadwyck.co.uk>. [17.10.2019-20.01.2020].
- MEINZER, Dorothee Christiane (2019): *Die Arzt-Patient-Beziehung in einer digitalisierten Welt: Zur kommunikativen Konstruktion einer mediatisierten Beziehung*. Wiesbaden: Springer-Verlag, 422 S.
- MEISTER, Ralf (2015): *Aufbruch in die digitale Welt*. In: KIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND (EKD) (Hrsg.): „Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft“: Lesebuch zur Tagung der EKD-Synode vom 9. bis 12. November 2014 in Dresden (2. Aufl., S. 78–81). Hannover: Unternehmensgruppe Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) GmbH.
- MELLQUIST LETHO, Heather (2017): Screen Christianity: Video Sermons in the Creation of transnational Korean Churches. *Acta Koreana*: 20 (2), S. 395–421.
- MERLE, Kristin (2015): *Im Schnittpunkt der Welten: Religiöse Kommunikation ist lokal verankert und global vernetzt. Die Integration der Welten leistet der Mensch*. In: KIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND (EKD) (Hrsg.): „Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft“: Lesebuch zur Tagung der EKD-Synode vom 9. bis 12. November 2014 in Dresden (2. Aufl., S. 82–83). Hannover: Unternehmensgruppe Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) GmbH.
- MERLE, Kristin (2019): *Religion in der Öffentlichkeit: Digitalisierung als Herausforderung für kirchliche Kommunikationskulturen*. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH, 522 S.
- MEYER, Harding (1975): *Versöhnte Verschiedenheit – Korrekturen am Konzept der „konziliarer Gemeinschaft*. *Lutherische Monatshefte*: 14, S. 675–679.

- MEYER, Helmut (1984): *Zwingli und Luther: Einheit und Gegensätzlichkeit zweier Reformatoren*. Schweizer Monatshefte - Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur: 64 (10), S. 821–834.
- MÜLLER, Patrik, PLÜSS, David (2005): *Reformierte Abendmahlspraxis – Plädoyer für liturgische Verbindlichkeit in der Vielfalt*. (Schriftenreihe der Reformierten Landeskirche Aargau Bd. 1). Zürich: TVZ, 78 S.
- MÜLLER-SCHWEFE, Hans-Rudolf (1980): *Das Wort zum Abendmahl: Predigten, Redenliturgische Entwürfe*. (Dienst am Wort Bd. 37). Göttingen: Ehrenfried Klotz Verlag, 181 S.
- NEUENSCHWANDER, Stefanie Alice (2018): *Social-Media-Plattformen als kirchliche Orte. Grundlegende Strategien für eine theologisch verantwortliche kirchliche Nutzung von Social Media*. Masterarbeit. Universität Zürich. Online unter: www.theologie.uzh.ch/dam/jcr:f0cf882b-1f2f-4eee-912d-fc0f6059e812/Masterarbeit-Neuenschwander-FS19.pdf. [17.10.2019].
- NEUMAIER, Anna (2019): *Christian Online Communities: Insights from Qualitative and Quantitative Data*. ONLINE - Heidelberg Journal of Religions on the Internet: 14, S. 20–42.
- NORD, Ilona (2014): *Gemeinde in Netzwerken*. In: Ralph KUNZ, Thomas SCHLAG (Hrsg.): *Handbuch für Kirchen- und Gemeindeentwicklung* (S. 409–415). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- NORD, Ilona (2015): *Die andere Raum-Erfahrung*. In: KIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND (EKD) (Hrsg.): „Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft“: Lesebuch zur Tagung der EKD-Synode vom 9. bis 12. November 2014 in Dresden (2. Aufl., S. 43–44). Hannover: Unternehmensgruppe Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) GmbH.
- PÖHLMANN, Horst Georg, AUSTAD, Torleiv, KRÜGER, Friedhelm (1996): *Theologie der lutherischen Bekenntnisschriften*. Gütersloh: Chr. Kaiser / Gütersloher Verlagshaus, 212 S.

- REDDING, Melanie (2018): *Religiöse Rituale im Internet*. In: Anette SCHNABEL, Melanie REDDING, Heidemarie WINKEL (Hrsg.): *Religion im Kontext | Religion in Context: Handbuch für Wissenschaft und Studium* (S. 117–130). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- REIMANN, Ralf Peter (2012a): *Abendmahl online? Wollen wir das?* Online unter: <https://theonet.de/2012/09/07/abendmahl-online-wollen-wir-das/>. [19.10.2019].
- REIMANN, Ralf Peter (2012b): *„Das ist mein Leib“ – und dann war der Ton weg*. Online unter: <https://theonet.de/2012/09/08/das-ist-mein-leib-und-dann-war-der-ton-weg/> [19.10.2019].
- SCHLATTER, Adolf (1984): *Das christliche Dogma*. (4. Aufl.). Stuttgart: Calwer Verlag, 624 S.
- SCHMID-LAUBER, Hans-Christoph (1986): *Die Bedeutung sakramentaler Gottesdienste in evangelischer Sicht*. In: Martin KLÖCKENER, Winfried GLADE (Hrsg.): *Die Feier der Sakramente in der Gemeinde*. Festschrift für Heinrich Rennings. (S. 77–86). Kevelaer: Butzon & Bercker.
- SCHMIDT-CLAUSING, Fritz (1952): *Zwingli als Liturgiker*. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 182 S.
- SCHWEIZER, J. (1954): *Reformierte Abendmahlsgestaltung in der Schau Zwinglis*. Basel: Verlag Friedrich Reinhardt AG, 135 S.
- SLENCZKA, Notger (2012): *In ipsa fide Christus adest- „im Glauben selbst ist Christus da“ (Luther) als Grundlage einer evangelischen Lehre vom Abendmahl und von der Realpräsenz Christi*. In: Hermut LÖHR (Hrsg.): *Abendmahl* (S. 137–193). Tübingen: Mohr Siebeck.
- STEUBING, Hans (1985): *Bekenntnisse der Kirche: Bekenntnistexte aus zwanzig Jahrhunderten*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 335 S.

- THOMAS VON AQUIN (2011): *Thomas von Aquins Kommentar zum Johannesevangelium. Eil 1.*
(Paul WEINGARTNER, Michael ERNST, Wolfgang SCHÖNER, Hrsg.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 534 S.
- VITULLO, Alessandra (2019): *Multisite Churches: Creating Community from the Offline to the Online.* ONLINE - Heidelberg Journal of Religions on the Internet: 14, S. 41–60.
- VON BALTHASAR, Hans Urs (1972): *Die Wahrheit ist symphonisch: Aspekte des christlichen Pluralismus.* Einsiedeln: Johannes Verlag, 165 S.
- ZWINGLI, Huldrych (2019): *Digitale Texte.* Online unter: www.irg.uzh.ch/static/zwingli-werke/. [19.10.2019 – 20.01.2020].

9 Anhang

Seit fast 2000 Jahre wird das Abendmahl gefeiert und um das Abendmahl gestritten. Die früheste Quelle zum Abendmahl (1. Kor 11,23-26) verdanken wie dem Streit in der Gemeinde Korinth. «*Prüft aber alles und das Gute behaltet*» (1. Thes 5,21), schreibt Paulus. In diesem Sinne darf eine Beurteilung des Online-Abendmahls auch nicht von ihrem geschichtlichen Hintergrund losgelöst werden. Daher möchte ich in diesem Anhang in einem vertieften Überblick die biblischen, historischen und reformatorischen Grundlagen zum Abendmahl zusammenfassen.

9.1 Biblische Abendmahlsgrundlagen

In der Abendmahlstradition sind vielfältige biblische Traditionen miteinander verschmolzen.¹⁸⁴

Die wichtigsten Elemente des Abendmahls beruhen auf alttestamentlich-jüdischen Vorbildern, die Jesus für die Mahlgesten wählt: die Danksagung und der Tischsegen, das Brotbrechen und der Becherritus. Die Vorbilder werden mit den Worten und Gesten Jesu verbunden und vergegenwärtigen so Gottes Heilsgeschehen.¹⁸⁵ Der Sinn dieses Ritus ist die «Vermittlung des mit dem Brot verbundenen Segens an die Teilnehmer und deren Zusammenfassung zur Mahlgemeinschaft.»¹⁸⁶ Hauptmoment ist der Gebe- und Darreichungsakt. Jesus übernimmt in den Mahlgemeinschaften die Rolle des Hausvaters.¹⁸⁷

Die zahlreichen Mahlgemeinschaften mit den Jüngern, zeigen, dass auch Randständige (Zöllner, Sünder; Mt 9,10, Mk 2,15) an Jesu Tisch willkommen sind¹⁸⁸. Diese Mahlgemeinschaften weisen auf das Reich Gottes hin¹⁸⁹, bilden einen Freiraum für Ausgestosene und lösen Ärger und Widerspruch bei den Pharisäern aus¹⁹⁰. Aus Jesu Antwort «*Ich*

¹⁸⁴ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 19.

¹⁸⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 198.

¹⁸⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 196.

¹⁸⁷ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 193.

¹⁸⁸ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 268.

¹⁸⁹ Lk 14,15: «*Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes.*»

¹⁹⁰ Lk 5,30-31: «*Und die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten murrten gegen seine Jünger und sprachen: Warum esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Die Gesunden bedürfen nicht eines Arztes, sondern die Kranken.*»

bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße»¹⁹¹ wird die Vorstellung von Buße/Umkehr in die Abendmahlstradition übernommen.

Konstituierend für unsere Abendmahlsvorstellung ist vor allem das Abschiedsmahl Jesu. Dabei drückt Jesus seine Botschaft nicht nur in den Worten, sondern auch in den Handlungen aus. Die Einsetzungsworte des Abendmahls stehen in den Evangelien bei Mt 26,26-29, Mk 14,22-24, Lk 22,18-20 und – niedergeschrieben durch Paulus als früheste schriftliche Fassung¹⁹² in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth – auch im 1. Kor 11,23-26. Gemeinsam ist allen vier Versionen, dass Jesus das Brot mit den Worten «*dies ist mein Leib*» («*τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου*»¹⁹³) und den Kelch bzw. das Blut mit «*dem neuen Bund*» deutet. Der neue Bund knüpft an Jer 31,31 und Ex 24,8 an, sodass der Opfer- und Erlösungsgedanke mitschwingt. Unterschiede bestehen darin, dass Matthäus die Vergebung der Sünden erwähnt, während Lukas und Paulus (im 1. Korinther) die Gedächtnisfunktion des Abendmahls hervorheben.

Zwischen den vier neutestamentlichen Quellen zum Abendmahl gibt es viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige Unterschiede:

Gemeinsamkeiten	Unterschiede
- Nehmen und Brechen des Brotes	- Segnen des Brots (Mk, Mt); Danken (Lk, 1. Kor)
- Verteilen des Brotes an die Jünger	
- Deutung: Dies ist mein Leib.	- Dies tut zu meinem Gedächtnis (Lk, 1. Kor)
- Das Nehmen des Kelches	- Zur Vergebung der Sünden (Mt)
- Deutung: Der neue Bund in meinem Blut.	- Dies tut zu meinem Gedächtnis (1. Kor)
- Eschatologischer Ausblick	- Reich Gottes (Mk, Mt, Lk) bzw. « <i>bis er kommt</i> » (1. Kor)

Der Vollzug des Brotbrechens und Dankens wird zum Erkennungszeichen, an dem die Jünger den Auferstandenen später wiedererkennen¹⁹⁴ und aus dem sich die Bezeichnungen des Brotbrechens in der Apostelgeschichte (Apg 20,7) und der Eucharistie (Didache 9,1) ableiten.

Im Johannesevangelium werden die Einsetzungsworte nicht wiederholt. Während bei den Synoptikern eher die symbolischen Anwesenheit Christi im Zentrum steht, so ist

¹⁹¹ Lk 5,32.

¹⁹² Vgl. FELD 1976, S. 18.

¹⁹³ Dabei besteht die Problematik, dass *τοῦτό* (*dies*, Neutrum) sich grammatikalisch nicht auf das Brot (*ἄρτος*, Maskulinum) beziehen kann. Eine Verständnismöglichkeit ist, dass *τοῦτό* nicht das Brot als Element meint, sondern die gesamten vorausgehenden Handlungen. Vgl. LEHMEIER 2017, S. 7f.

¹⁹⁴ Lk 24, 30-31: «*Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.*»

bei Johannes eine reale Gegenwart in Brot und Wein beschrieben.¹⁹⁵ In der Brotrede (Joh 6, 22-65) sagt Jesus: *«Ich bin das Brot des Lebens»*¹⁹⁶ und führt diesen Gedanken aus (Joh 6,51-58): *«⁵¹ Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt. ⁵² Da stritten die Juden untereinander und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? ⁵³ Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht esst das Fleisch des Menschensohns und trinkt sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. ⁵⁴ Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. ⁵⁵ Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. ⁵⁶ Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm. ⁵⁷ Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen. ⁵⁸ Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit»*

Insbesondere die Verwendung des Verbs τρώγω (kauen – von Luther mit Essen übersetzt) im Vers 54, 56, 57 und 58b in Verbindung mit σάκξ (Fleisch; im Gegensatz zu σῶμα/Leib) evoziert plastisch die Vorstellung des Kauens von Fleisch¹⁹⁷ (im Gegensatz zum Verb ἐσθίω/essen, welches in Vers 51, 52, 53 und 58a verwendet wird). Dies steht im Widerspruch zur Aussage in Joh 6,63: *«Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.»* Diese Worte legten den Grundstein des Abendmahlsstreits zwischen Luther und Zwingli.

Dass über die Mahlpraxis in den frühesten Gemeinden in der Bibel überhaupt berichtet wird, verdanken wir einem anderen Streit: dem Streit über die rechte Abendmahlspraxis in Korinth, welchen Paulus in einem langen Brief zu schlichten versuchte (1. Kor 10,1-11; 10,14-22; 11, 17-34). Für Paulus ist das Abendmahl ein Erinnerungsmahl, ein Hoffnungsmahl, ein Mahl, welches die Gemeinde als Leib Christi zusammenfügt¹⁹⁸ und zudem eschatologische Bedeutung hat.¹⁹⁹ Paulus bringt zudem Taufe und Herrenmahl in einen

¹⁹⁵ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 23.

¹⁹⁶ Joh 6,35.

¹⁹⁷ Vgl. LEHMEIER 2017, S. 10.

¹⁹⁸ 1. Kor 10,17: *«Denn ein Brot ist's, so sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.»*

¹⁹⁹ 1. Kor 11,26: *«Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.»*

unmittelbaren Begründungszusammenhang mit Kirche. Aus reformierter Sicht tritt der Opfergedanke bei Paulus in den Hintergrund,²⁰⁰ während katholische Dogmatiken²⁰¹ die Worte *τράπεζα κυρίου* (Tisch des Herrn in 1. Kor 10,21) auf den Opferaltar beziehen. Abgesehen davon sind nur wenig Informationen zum Abendmahl in den frühen Gemeinden erhalten. Lukas erwähnt, dass das Brotbrechen am ersten Tag der Woche (Apg 20,7) oder sogar täglich (Apg 2,46) stattfand. Die Vorstellung, dass das Abendmahl der Ort der Begegnung mit Jesus ist, findet sich in allen Stellen.

²⁰⁰ Hebr 10,10-13: *«Nach diesem Willen sind wir geheiligt ein für alle Mal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. Und jeder Priester steht Tag für Tag da und versieht seinen Dienst und bringt oftmals die gleichen Opfer dar, die doch niemals die Sünden wegnehmen können. Dieser aber hat ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht, das ewiglich gilt.»*

²⁰¹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 206.

9.2 Historisches Abendmahlsverständnis

Als frühestes historisches Zeugnis²⁰² kann die Apostellehre Didache angesehen werden: Das Brotbrechen wurde für alle Getauften²⁰³ jeden Sonntag²⁰⁴ als Sättigungsmahl²⁰⁵ gefeiert. Dankgebete,²⁰⁶ der Ofergedanke²⁰⁷ und die eschatologische Sammlung der Gemeinde²⁰⁸ standen im Vordergrund. Die Einsetzungsworte wurden offensichtlich nicht gesprochen.

Auch für Ignatius von Antiochien (ca. 100) ist die Kirche der Ort des Opfers und die Eucharistie das massgebend für die kirchliche Einheit²⁰⁹ und die Begegnung mit Jesus Christus.²¹⁰ Justin der Märtyrer (ca. 150) sieht die Eucharistie als geistiges Opfer:²¹¹ Gebete und Danksagungen sind für ihn die einzigen gottgefälligen Opfer.²¹² Die Inkarnation zu Fleisch und Blut wird durch den λόγος Gottes bewirkt – die Speise ist ein von Jesus kommendes Gotteswort.²¹³ Ireneus (ca. 160) folgt ihm in dieser Deutung.

Die lateinischen Väter, vor allem Tertullian (um 200), betonen die Opferhaftigkeit der Eucharistie und identifizieren die Elemente mit Leib und Blut: nichts davon darf auf die Erde fallen.²¹⁴ Auch Cyprian (um 200) betont, dass Christi Blut geopfert wird. Die Mahlelemente (Brot aus vielen Körnern; Wein aus vielen Trauben) stellen das christliche

²⁰² Vgl. FELD 1976, S. 78: entstanden in der ersten Hälfte des 2. Jh.

²⁰³ Did 9,5: «Aber keiner darf essen oder trinken von eurer Eucharistie, außer die auf den Namen des Herrn getauft sind. Denn auch hierüber hat der Herr gesagt: 'ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben'.»

²⁰⁴ Did 14,1: «Am Tage des Herrn versammelt euch, brechet das Brot und saget Dank, nachdem ihr zuvor eure Sünden bekannt habet, damit euer Opfer rein sei.»

²⁰⁵ Did 10,1: «Wenn ihr aber gesättigt seid, danket also.»

²⁰⁶ Did 9,1-3: «Bezüglich der Eucharistie haltet es so: Zunächst in Betreff des Kelches: Wir danken Dir, unser Vater, für den heiligen Weinstock Davids, Deines Knechtes, den Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit. Und in Betreff des gebrochenen Brotes: Wir danken Dir, unser Vater, für das Leben und die Erkenntnis, die Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.»

²⁰⁷ Did 14,1-3: «Jeder aber, der mit seinem Freunde einen Streit hat, soll sich nicht bei euch einfinden, bis sie versöhnt sind, damit euer Opfer nicht entweiht werde. Denn so lautet der Ausspruch des Herrn: 'An jedem Ort und zu jeder Zeit soll man mir darbringen ein reines Opfer, weil ich ein großer König bin, spricht der Herr, und mein Name wunderbar ist bei den Völkern'.»

²⁰⁸ Did 9,4: «Wie dieses gebrochene Brot auf den Bergen zerstreut war und zusammengebracht eins wurde, so möge Deine Gemeinde von den Enden der Erde zusammengebracht werden in Dein Reich.»
Did 10,5: «Gedenke, o Herr, Deiner Gemeinde, dass Du sie erlösest von allem Übel und sie vollkommen machest in Deiner Liebe, führe sie zusammen von den vier Winden, die Geheiligte, in Dein Reich, das Du ihr bereitet hast; weil Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit.»

²⁰⁹ Vgl. FELD 1976, S. 80.

²¹⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 212.

²¹¹ Vgl. FELD 1976, S. 81.

²¹² Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 211.

²¹³ Vgl. FELD 1976, S. 81.

²¹⁴ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 223f.

Volk dar, welches in Christus eins wird. Die Einheit des Volkes innerhalb der Kirche durch die Taufe ist die Voraussetzung für das Herrenmahl.²¹⁵

Für die Vertreter der alexandrinischen Theologie (Eusebius von Caesarea; Athanasius, Gregor von Nazians; Gregor von Nyssa, u.a.) wird der λόγος durch die Inkarnationsanamnese gegenwärtig und kann unabhängig von Zeit und Ort nur geistig empfangen werden.²¹⁶ Origenes geht in der Abwertung der sichtbaren Abendmahlsgaben noch einen Schritt weiter: Weil auch die geschichtliche Gestalt Jesu im Vergleich zum übergeschichtlichen λόγος zurücktritt, ist der geistige Empfang der Eucharistie der wichtigere.²¹⁷ Um das Problem des unwürdigen Kommunionempfangs zu umgehen, sagt er begründet durch Röm 14,23 und 1. Kor 8,8, der Mensch werde nicht durch die konsekrierten Elemente der Kommunion geheiligt, sondern durch Ethos und Gewissen.²¹⁸ Bis zum Ende des 4. Jh. wird die Wandlung dem λόγος zugeschrieben, später überwiegen Aussagen, die die Konsekration dem Geist zuschreiben (Theophilus von Alexandrien, 402).²¹⁹

In der antiochenischen Theologie gemäss Theodoret von Cyrus ist die Eucharistie kein Opfer, sondern Erinnerung an das Opfer Jesu am Kreuz. Dabei ist das ganze Erlösungswerk Christi (von der Geburt bis zur Erhöhung) Gegenstand der Anamnesis. Dem entspricht, dass Johannes Chryostomus den historischen Leib Christi (der in der Krippe lag, gelitten hat und am Kreuz gestorben ist) mit dem eucharistischen Leib gleichsetzt. Der Kelch entspricht dem aus Jesu Seite geflossenem Blut.²²⁰ Damit wird erstmals die Idee der Wandlung genannt. Die ist jedoch den Sinnen nicht zugänglich, sondern nur durch das gläubige Denken erkennbar und geschieht durch den heiligen Geist bzw. durch den λόγος selbst.²²¹ Das Abendmahl ist für Chryostomus die Fortsetzung der Inkarnation in Raum und Zeit der Kirche.²²²

Um zwischen alexandrinischer und antiochenischer Schule zu vermitteln, rief Kaiser Theodosius II 431 das Konzil in Ephesus ein, bei dem die Zwei-Naturen-Lehre ein zentrales Thema war. In der Folge änderte sich auch die christologische Perspektive der

²¹⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 224f; Vgl. FELD 1976, S. 89.

²¹⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 214.

²¹⁷ Vgl. FELD 1976, S. 83.

²¹⁸ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 216.

²¹⁹ Vgl. FELD 1976, S. 84.

²²⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 218f; Vgl. FELD 1976, S. 85f.

²²¹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 220.

²²² Vgl. FELD 1976, S. 86.

Eucharistie.²²³ Wandlungsaussagen verschwinden oder werden abgelehnt (z.B. von Theodoret): weil auch der menschliche Christus Mensch bleibt, bleiben auch Brot und Wein das, was sie sind. Der Logos vermittelt die Heilswirksamkeit der Eucharistie.²²⁴

Augustinus' (um 400) Lehre bewegt sich zwischen Realismus, Symbolismus und Spiritualismus. Christus ist im Abendmahl Priester und Opfertier: «*Christus trug bei den Worten 'Dies ist mein Leib' zweifellos seinen eigenen Leib in den Händen*», schreibt Augustinus.²²⁵ Im Umgang mit den Donatisten kam es bei Augustinus zu einer Meinungsänderung. Er argumentiert spiritualistisch, um zu verhindern, dass Häretiker die Zuwendung der Gnade des Leibes erfahren.²²⁶ Die eigentliche Wirklichkeit bleibt ausserhalb der Elemente. Die innere, geistige Aneignung erfolgt mit dem Herzen, nicht mit dem Mund.²²⁷ Augustinus beschreibt nun eine sehr platonische Auffassung und sieht es als Zeichen des Leibes und des Blutes: «*Die Zeichen verhalten sich also zu der bezeichneten Sache (res), wie die konkreten Dinge zur Idee.*»²²⁸ Entscheidend ist für ihn der geistige Vollzug, das Bleiben in Christus und die Liebe zum Mitbruder. Die eucharistischen Elemente werden im Vergleich dazu vernachlässigt. Aus diesem Ansatz resultiert eine Synthese aus realer und symbolischer Präsenz. Die Verbindung innerhalb der Gemeinde wird zentral, wie auch die Verbundenheit des Einzelnen mit Christus.²²⁹

Johannes von Damaskus greift die Idee der Wandlung jedoch im 8. Jh wieder auf.²³⁰ Im ersten Abendmahlsstreit (844) ging es um die Frage nach dem Wesensgehalt der konsekrierten Elemente und um die Frage Realismus (der durch den Abt von Corbie Paschasius Radbertus vertreten wurde) oder Symbolismus (der durch Ratharnus, Mönch aus Corbie vertreten wurde). Ratharnus stritt die innere Wandlung der Elemente ab.²³¹

Im zweiten Abendmahlsstreit im 11. Jh. vertrat Berengar, Rektor der Domschule von Tours, eine rein symbolische Eucharistielehre und sprach von einem Bedeutungswandel (nicht einen Seinswandel) der Elemente.²³² Er wurde daraufhin vom Papst

²²³ Vgl. FELD 1976, S. 87.

²²⁴ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 221f.

²²⁵ In: FEINER & LÖHRER 1973, S. 226.

²²⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 229.

²²⁷ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 227.

²²⁸ In: FELD 1976, S. 91.

²²⁹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 229.

²³⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 223; Vgl. FELD 1976, S. 87.

²³¹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 230f.

²³² Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 232.

exkommuniziert, seine Bücher wurden verbrannt und er musste sich öffentlich von seiner Fehllehre distanzieren. Nichtsdestotrotz vertrat er die symbolische Lehre später weiterhin. In dieser Auseinandersetzung entwickelte sein Gegner, Lanfranc von Bec, der spätere Erzbischof von Canterbury, zum ersten Mal den Gedanken über den genauen Vorgang der Wesenswandlung und verschob damit den Schwerpunkt der theologischen Erörterungen vom Sakramentsinhalt auf den Wandlungsvorgang.²³³ In der Folge entwickelten sich im Hochmittelalter drei Theorien: (1) die Konsubstantiationstheorie (die Gegenwart des Leibes und des Blutes wird Brot und Wein ohne Veränderung der Substanzen hinzugefügt); (2) die Annihilations- bzw. Substitutionstheorie (Brot und Wein wird vernichtet, an ihre Stelle tritt die Existenz von Leib und Blut unter die zurückbleibenden Gestalten); und (3) die Transsubstantiationstheorie (die Substanz wird nicht vernichtet, sondern umgewandelt in den wahren Leib und das wahre Blut).²³⁴ Entscheidender Unterschied war dabei vor allem der jeweilige philosophische Hintergrund, der der Deutung von Substanz, Materie und Form zugrunde liegt. Der Geist trat in den Hintergrund. Es kam zu einer Christologisierung des Abendmahls.²³⁵ Dabei wurde die Frage, welche Worte für die Wandlung entscheidend sind, wichtiger. Während zuvor die gesamte Messe als Einheit betrachtet wurde, wurden jetzt nur noch die Einsetzungsworte als wesentliche, einzige und ausschliessliche Konsekrationsform angesehen.²³⁶ Im 12. Jh. bekam die Transsubstantiationslehre ihren Namen²³⁷ und setzte sich im 13. Jh. bei fast allen Theologen durch.²³⁸ Die Erhellung der Transsubstantiation nach Vorgang und Ergebnis war das grosse Thema der Scholastik²³⁹ In seiner Auslegung des Johannesevangeliums schreibt Thomas von Aquin zum Vers Joh 6,54: *«Es könnte nämlich jemand glauben, dass das, was über das Fleisch gesagt ist und über das Blut, Rätsel und Gleichnisse seien; und deshalb sagt der Herr, indem er dies ausschliesst, mein Fleisch ist wahrlich Speise; als ob er sagte: Versteht es nicht so, als ob ich symbolisch spreche, sondern in Wahrheit ist mein Fleisch enthalten in der Speise der Gläubigen und mein Blut ist wahrlich enthalten im Sakrament des Altares.»*²⁴⁰ In seiner Aussage *«Diese Nahrung und dieser*

²³³ Vgl. FELD 1976, S. 94-96.

²³⁴ Vgl. FELD 1976, S. 97.

²³⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 236.

²³⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 238.

²³⁷ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 240.

²³⁸ Vgl. FELD 1976, S. 100.

²³⁹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 241.

²⁴⁰ THOMAS VON AQUIN 2011, S. 409.

*Trank wird mit dem Baum des Lebens verglichen.»*²⁴¹ weist er auf die soteriologischen Bezüge des Sakraments hin. In ähnliche Richtung argumentiert Ruppert von Deutz. Er sieht das Abendmahl als «*Gegenstück und Wiedergutmachung der Urkatastrophe, des sündhaften Essens der verbotenen Paradiesfrucht, wodurch sich Adam das Gottgleichsein erraffen wollte. Gegen die Todesspeise von damals setzt Gott jetzt das Zeichen des Lebens, das wirklich vergöttlicht.»*²⁴² Die Eucharistie wird so als göttliche Korrektur der gestörten Weltordnung verstanden. Thomas von Aquin argumentierte, die Konsekration erfolgt durch die vom Priester gesprochenen Einsetzungsworte – eine Theorie, die hingegen von Duns Scotus abgelehnt wurde: Gemäss ihm ist es Gottes freier Entschluss, der die Wandlung bewirkt, wenn die Einsetzungsworte gesprochen werden.²⁴³ William von Ockham schliesst sich in seiner Lehre daran an, führt sie aber konsequenter fort.²⁴⁴

Insgesamt war die Abendmahlslehre des Spätmittelalters stark auf naturphilosophische Diskussionen und metaphysische Spekulationen über die Realpräsenz und Transsubstantiation fokussiert, die Opfer- und Anamneseidee, wie auch die heilsgeschichtliche Bedeutung traten zurück. Eine grosse theologische Synthese fehlte. Dies war einer der Gründe für die Reformation.²⁴⁵

Vorreformator John Wyclif lehnt die Transsubstantiation offen ab: Brot und Wein bleiben in natürlichem Zustand, Christi wird symbolisch dargestellt und geistig empfangen.²⁴⁶ Seine Lehre wurde als Häresie verurteilt, aber dennoch von Jan Hus aufgegriffen, der eine Rückkehr zur Praxis der Urkirche forderte. Die Konsekration kann nicht durch die menschlichen Worte, sondern nur durch die Einsetzungsworte des Herrn bewirkt werden, schreibt Kardinal Bessarion am Konzil in Florenz (1439).²⁴⁷ Für Erasmus von Rotterdam war Joh. 6,63 zentral: «*Der Geist ist's, der lebendig macht*». Daher liegt der Akzent auf dem geistlichen Genuss. Die Speise wird nicht mit dem Mund genossen, sondern mit dem gläubigen Herzen angenommen. Daher ist das Abendmahl Erinnerung an den Opfertod Jesu.²⁴⁸

²⁴¹ THOMAS VON AQUIN 2011, S. 407.

²⁴² FEINER & LÖHRER 1973, S. 241f.

²⁴³ Vgl. FELD 1976, S. 103.

²⁴⁴ Vgl. FELD 1976, S. 104.

²⁴⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 245.

²⁴⁶ Vgl. FELD 1976, S. 105.

²⁴⁷ Vgl. FELD 1976, S. 107.

²⁴⁸ Vgl. FELD 1976, S. 109.

9.3 Das Abendmahlsverständnis bei Luther und Zwingli

Bei der reformatorischen Kritik an der Abendmahlslehre standen zwei Personen im Zentrum, die nicht unterschiedlicher hätten sein können:

Auf der einen Seite: Zwingli,
aufgewachsen als Landammanssohn im
freien Toggenburg in der Schweiz,
geprägt durch humanistische Bildung der
Universitäten Wien und Basel,
beeinflusst durch das Gedankengut von
Duns Scotus und Erasmus.

Für ihn ist die menschliche Vernunft ein
Geschenk Gottes zum Verständnis der
Welt und zur Einsicht in den Glauben.
Gott steht zwar über jeder Vernunft, je-
doch nicht wider die Vernunft.²⁴⁹

Zwingli ist Politiker und auf diese Welt fo-
kussiert. Er sieht das Reich Gottes sich
schon in dieser Welt entfalten.

Auf der anderen Seite: Luther,
aufgewachsen in der Grafschaft Mansfeld,
in Deutschland
geprägt durch klösterliches Leben des Au-
gustinerordens,
beeinflusst durch das Gedankengut von
William von Ockham.

Für ihn ist menschliche Vernunft nicht zur
Gotteserkenntnis geeignet, sondern Gott
offenbart sich – zum Teil auch paradox
und wider die Vernunft. Was nicht von
Gott offenbart wird, bleibt verborgen.²⁵⁰

Luther unterscheidet klar zwischen geist-
lichem und weltlichem Reich. Sein Fokus
und Ziel ist das kommende Reich Gottes.

Luther blieb zeitlebens Mönch und leidenschaftlicher Theologe, Zwingli blieb zeitlebens Humanist und Dialektiker.²⁵¹ Diese unterschiedlichen Prägungen waren Ursache für ein grundlegend verschiedenes Abendmahlsverständnis. Bedingt durch die historischen Ereignisse ist ausserdem – sowohl bei Zwingli, wie auch bei Luther – ein Wandel in ihren Abendmahlsvorstellungen feststellbar. Zu Beginn (1517-1525) bestand eine unausgesprochene Übereinstimmung: beide wandten sich gegen die Abendmahlsvorstellungen der Papstkirche. Zwingli verfolgt die deutsche Reformation mit Interesse und durchaus mit Bewunderung für Luther.²⁵² Man fand sich in den Schlagworten *sola scriptura, sola fide, sola gratia, solus Christus* – wenn auch die Wege und die Schlussfolgerungen zu diesen

²⁴⁹ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 824.

²⁵⁰ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 823.

²⁵¹ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 828; Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 23f.

²⁵² Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 75: Zwingli sagt, Luther er sei "*Mensch, der wahrhaftig Christi Bild wiedergibt*"; Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 39.

vier soli verschieden waren.²⁵³ Zur Abgrenzung von Täufern und der Papstkirche kommt es ab 1525 zu einer Ausformulierung der Glaubensgrundlagen. Damit treten die Unterschiede deutlicher zu Tage:²⁵⁴ Im Zuge der Ausarbeitung einer deutsche Abendmahlsliturgie verfasst Zwingli im März 1525 den «Commentarius de vera et falsa religione», in dem er ein dezidiert symbolisches Abendmahlsverständnis vertritt. Am Gründonnerstag, 13. April 1525 feierte Zwingli in Zürich das erste evangelische Abendmahl. Die harsche Kritik der Papstkirche führte dazu, dass Zwingli seinen Standpunkt verteidigen musste – und so auch Luther gegen sich aufbrachte. In der Folge akzentuierte auch Luther seine Lehre – in Abgrenzung gegen die symbolische Abendmahlsauffassung der Schwärmer und Schweizer,²⁵⁵ indem er wieder näher zum Verständnis der Papstkirche rückte.²⁵⁶ Zwingli warf Luther daraufhin Inkonsequenz vor.²⁵⁷ Es kam zu wechselseitigen Streitschriften zwischen Luther und Zwingli (sowie deren Anhängern). 1528 schrieb Luther sein «Sermon von dem Sacrament des Leibes und Blutes Christi wider die Schwärmer», Zwingli reagierte mit der lateinischen Schrift «Amica exegesis» und der deutschen Schrift «Freundliche Verglimpfung». Es folgten Luthers «Bekenntnis vom Abendmahl Christi», sowie Zwinglis und Oekolampads Gegenschriften «Über Dr. Martin Luthers Buch Bekenntnis genannt». Im Abendmahlsstreit zeigten sich die unterschiedlichen Prägungen von Luther und Zwingli deutlich: *«das unbeirrbarbare Vertrauen Luthers in die paradoxale Unerforschbarkeit des Willen Gottes und das unbeirrbarbare Vertrauen Zwinglis in den göttlichen Logos, der die Schrift erhellt.»*²⁵⁸

Dabei bestand in vielen Punkten dennoch Einigkeit: Beide sehen das Abendmahl (neben der Taufe) als Sakrament.²⁵⁹ Dass sich die Kirche als Mittlerin zwischen Mensch und Gott stellte und in ihrer Ablasspraxis die Gnade verdinglichte, war Auslöser der Reformation. Diese beiden Punkte wurden auch beim Abendmahlsverständnis kritisiert. Die Vorstellung, der Mensch könne sich durch den Empfang des Sakraments das Heil selbst sichern, wurde bekämpft.²⁶⁰ Das Abendmahl soll (1) nicht als Opfer oder gutes Werk verstanden werden, (2) nicht als Privatmesse vollzogen werden, und (3) in beiden

²⁵³ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 830.

²⁵⁴ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 73ff, 101; Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 832.

²⁵⁵ Vgl. FELD 1976, S. 110; Vgl. GRASS 1940, S. 30.

²⁵⁶ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 16; Vgl. STEUBING 1985, S. 42f: In der CA10 wird das katholische Dogma nicht angesprochen, während die lehre Zwinglis klar verworfen wird.

²⁵⁷ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 11.

²⁵⁸ Helmut MEYER 1984, S. 832.

²⁵⁹ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 17.

²⁶⁰ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 137.

Gestalten (Brot und Wein) gereicht werden. (4) Obwohl deutliche Unterschiede im Kirchen- bzw. Gemeindeverständnis zwischen Luther und Zwingli bestanden, wurden diese Punkte stillschweigend akzeptiert und führten zu keiner Auseinandersetzung. (5) Auch zum Priesterverständnis bestand ein weitgehender Konsens. Differenzen bestanden (6) vor allem in der Frage der Realpräsenz (Luther) bzw. der symbolische Abendmahlsauffassung (Zwingli); (7) In der Frage, ob Ungläubige und Unwürdige auch das vollgültige Sakrament empfangen; Sowie (8) in der Ausrichtung der Handlung: von Gott zur Gemeinde (Luther) oder von der Gemeinde zu Gott (Zwingli).

9.3.1 Das Abendmahl als Opfer?

Luther und Zwingli stimmen überein, dass Gnade nur aus dem Glaube an das Wort entsteht – für Luther am Ende der Zeit, für Zwingli schon jetzt.²⁶¹ Die Vorstellung des Abendmahls als Opfer lehnten daher beide Reformatoren ab²⁶² – wenn auch mit unterschiedlichen Begründungen. Schon beim Verständnis des Wortes ‘Opfer’ bestehen Unterschiede: für Zwingli bedeutet es ‘Sühnen’, für Luther ‘Darbringen’.²⁶³

Luther lehnt den Opfercharakter der Messe ab, da dadurch die Gabe Gottes zu einem Werk menschlicher Selbstrechtfertigung und damit der Leugnung der Rechtfertigung aus Glauben gemacht wird.²⁶⁴ Nicht der Mensch opfert Gott, sondern Gott opfert dem Menschen:²⁶⁵ der Mensch ist Adressat, nicht Handelnder.²⁶⁶ Das Abendmahl kann höchstens Dankopfer, d.h. die Annahme der Gabe sein.²⁶⁷ Luther ist sich dabei bewusst, *«dass die Deutung des Abendmahls als Opferhandlung an der Realpräsenz Christi hängt*

²⁶¹ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 829.

²⁶² Vgl. FELD 1976, S. 111; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 14.

²⁶³ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 61ff.

²⁶⁴ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 159; WA 6, 371, Z. 2-4: *«gottis wort muß vor gehen und fest bleyben, das die meiß nit anders den ein testament und sacrament gottis sey, wilchs nit ein gutt werck noch oppffer sein mag.»*

²⁶⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 287; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 39; WA 6, 368, Z. 1-3: *«Drumb sollen wir des worts ‘opffer’ wol warnhemen, das wir nit vormessen, etwas gott zu geben yn dem sacrament, ßo er uns darynnen alle dingk gibt.»*

²⁶⁶ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 44.

²⁶⁷ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 250; Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 160; WA 30/II, 614, Z. 23-26: *«Das gedechtnis sol wol ein danckopffer sein, aber das Sacrament selbs sol nicht eine oppffer, sondern ein gabe Gottes sein, uns geschenckt, welchs wir zu danck an nemen und mit danck empfahen sollen.»*; WA 6, 368, Z. 8-10: *«dartzu yhm lob und danck oppfern auß gantzem hertzen fur sein unaussprechliche suesse gnade und barmhertzigkeit die er uns in dißem sacrament zugesagt und geben hat.»*; WA 8, 513, Z. 22-28: *«Wer do oppffert, der bett unnd bitt gott, das er wolt von yhm seyn oppffer mit gnaden annehmen. Wer aber dancksagt, der bett nicht, daß eß angenehme sey, sunder frawet sich, das ym ettwas gegeben sey und er eß entpfangen habe: das du sihest, wie alle wortt da widder streben, das die messe eyn oppffer sey, gott gegeben, und tzeygen, das es eyn gnad und gab gottis sey, den menschen geschanckt, welchs sie von gott nehmen und entpfahen sollen, ym dancksagen, loben und gebenedeyen, nicht bitten, das es gott wolt annehmen.»*

und am wirksamsten durch die Bestreitung der Realpräsenz und durch die Deutung des Abendmahls als reines Hinweiszeichen beseitigt werden könnte.»²⁶⁸ Zugunsten der wörtlichen Interpretation der Einsetzungsworte hält er jedoch an der Realpräsenz fest. Zur Betonung der Einmaligkeit des Opfers Jesu führt Luther den Hebräerbrief an.²⁶⁹ Zwingli betont, dass Jesu einmaliges Opfer geschmälert werde, wenn der Mensch versucht, es zu wiederholen.²⁷⁰ Christus hat die vollkommene Sühne am Kreuz erbracht, sodass priesterliche Gebete keine zusätzliche sühnende Wirkung haben können.²⁷¹ Das Opfer der Priester des alten Bundes musste immer neu mit Tierblut vollzogen werden, da es unvollkommen war. Christi Tod dagegen ist ein vollkommenes Opfer, welches für alle Zeiten bis zur Erlösung wirkt. Daher verträgt es keine Wiederholung, denn wäre Wiederholung nötig, dann hiesse das, dass das Opfer am Kreuz unzureichend gewesen wäre.²⁷² Zwingli sieht daher das Abendmahl als Wiedergedächtnis.²⁷³

9.3.2 Das Abendmahl als Privatmesse?

Beide, Zwingli und Luther, lehnten die Vorstellung, dass man mit dem Abendmahl den Toten Erleichterung im Fegefeuer verschaffen könnte, ab. Das Abendmahl kann nicht stellvertretend für andere empfangen werden.²⁷⁴ Privatmessen, die die Priester allein einnahmen und für die sie bezahlt wurden (und die erheblichen Einnahmequellen für die Kirchen generierten),²⁷⁵ waren für Luther mit dem Ablass vergleichbar. Er kritisierte, dass dadurch die Messe zu einem Werk des Priesters wird und das Handeln Gottes nicht mehr erkennbar werden lässt. Die Einsetzungsworte ('Trinkt alle daraus') sind gemäss Luther Zusage und Mahnung zur Gemeinschaft.²⁷⁶ Daher ist für Luther das Abendmahl nur in der Gemeinschaft möglich: «Aber sich selbst kommunizieren ist ein Menschendünkel, ungewiss und unnötig, dazu verboten, und er weiss auch nicht, was er macht, weil er ohne Gottes Wort falschem Menschendünkel und -fündlein folgt. So ist's auch nicht recht

²⁶⁸ SLENCZKA 2012, S. 150.

²⁶⁹ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 94; Hebr. 9 und Hebr. 10,14.

²⁷⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 52.

²⁷¹ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 50f; CR 93/2, 810 (Fidei ratio): «*Secundum hoc quaero, quid corpus Christi naturaliter perfectum efficiat? Si remissionem peccatorum, ut una pars perhibet, ergo discipuli adepti sunt remissionem peccatorum in coena; frustra igitur Christus est mortuus. [Zweitens frage ich, was der natürlich gegessene Leib Christi bewirkt. Wenn er die Vergebung der Sünden bewirkt, wie eine Seite behauptet, dann haben die Jünger die Vergebung der Sünden im Abendmahl empfangen. Also ist Christus vergeblich gestorben.]*»

²⁷² Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 53.

²⁷³ CR89,130: «*Das ist "im nachgevolget", wenn wir thuond, wie er gethon hat.*»

²⁷⁴ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 17.

²⁷⁵ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 33ff; Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 247.

²⁷⁶ Vgl. GRASS 1940, S. 15; Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 160.

– wenn alles sonst recht wäre –, dass einer das gemeinsame Sakrament der Kirche nach seiner eigenen Andacht gebrauchen und damit nach seinem Gefallen und ohne Gottes Wort ausserhalb der Kirchengemeinschaft spielen will.»²⁷⁷ Genauso wenig wie man sich selbst die Absolution erteilen oder taufen kann, kann man sich selbst das Abendmahl austeilern, sondern man empfängt es aus der Hand eines anderen.²⁷⁸ Wenn jemand sich selbst das Sakrament geben will, soll er es nicht allein nehmen, sondern brechen und auch anderen geben, damit er tut, was dem Vorbild und der Einsetzung Christi gemäss ist,²⁷⁹ denn Jesus sagte ja auch nicht, behaltet es und nehmt es selbst.²⁸⁰

9.3.1 Der Laienkelch

Beide, Luther und Zwingli, sind der Meinung, das Abendmahl solle den Gläubigen in beiden Gestalten (Brot und Wein) gereicht werden. Gründe dafür ist die Treue zur Stiftung Jesu, das Priestertum aller Getauften und der Abbau hierarchischer Strukturen in der Kirche.²⁸¹ Entsprechend feiert Zwingli in seiner neugestalteten Liturgie das Abendmahl in Brot und Wein.²⁸²

9.3.2 Verständnis von Gemeinde und Kirche

Für Luther ist das Reich Gottes nicht an Rom gebunden, sondern die Gemeinde eine, unsichtbare, weltweite Kirche:²⁸³ auch wenn die Gläubigen tausend Meilen voneinander getrennt sind, ist die leibliche Versammlung eine Gemeinde,²⁸⁴ die geistliche Einheit,

²⁷⁷ Schmalkaldische Artikel II/2 in: STEUBING 1985, S. 94f.

²⁷⁸ WA 8, 514, Z. 21-25: «Derhallben ist der am sichersten, welcher gar keyn Bepstissche messe hellet (denn do ist wider exempell, noch eynsetzung Christi) sondern, wenn er das brott gebenedeyet und außgeteylet hat, von eynem andern nympt: gleych wie niemant sich selbst teuffet odder absolvirt, sonder von eym andern geteufft und absolvirt wirt.»

²⁷⁹ WA 8, 515, Z. 1-3: «wenn aber yemandt sich selbst berichten wollt, so nehm erß doch nicht alleyn, sunder breche es und gebe den andern auch, das er doch etwas thu, das dem exempel unnd der eynsetzung Christi gemeß sey.»

²⁸⁰ WA 8, 514, Z. 30-38: «Ehr hatt gebrochen und den Jungern gegeben, das thutt. Ehr spricht nicht: Er hatts behallden und selbst genommen, das thutt. Wenn man diß brauch des sacraments behallden hette, so were nie keyn offer darauß worden, wie man auch keyn offer heyst, wenn der pfarrer den krancken oder den andern, die darumb bitten, das sacrament reycht und gibt. Do man aber fur das brechen und außteylen der sacrament selbst behallden und genommen hatt und den diener priester geheysen, do ist das offer erfunden wurden, auff das der heylige priester auff dem altar etwas tzu thun hette und nicht muessig stunde.»

²⁸¹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248.

²⁸² Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 52.

²⁸³ Vgl. HIRSCH 1964, S. 193ff; WA 6, 292, Z. 37f: «Die erste weysze noch der schrift ist, das die Christenheit heysset eyn vorsamlunge aller Christgleubigen auff erden.»

²⁸⁴ WA 6, 293, Z.1-9: «Diesz gemeyne odder samlung heysset aller der, die in rechtem glauben, hoffnung und ieb leben, also das der Christenheyt wesen, leben und natur sey nit leylich vorsamlung, sondern ein vorsamlung der hertzen in einem glauben, wie Paulus [Eph. 4, 5.] sagt Eph. iij. Ein tauff, ein glaub, ein her. Also ob sie schon sein leylich voneinander teylet tausent meyl, heysen sie doch ein vorsamlung ym geist, die weil ein iglicher prediget, gleubt, hoffet, liebet unnd lebet wie der ander, wie wir singen vom heiligen geyst 'der du hast allerley

die Gemeinde der Heiligen. Auch in der CA 7 blickt er über die Kleinheit der örtlichen Versammlung hinweg sogleich auf die Christenheit der ganzen Erde: «EINE, heilige, christliche Kirche». Für die wahren Einheit der christlichen Kirche ist es auch nicht nötig, dass allenthalben gleichförmige Zeremonien, von den Menschen eingesetzt und gehalten werden.²⁸⁵ Daher lehnt es Luther auch ab, den Begriff 'Reformation' auf die von ihm ausgelöste Bewegung anzuwenden, da das mit seiner Kontinuitätsanschauung der einen Kirche unvereinbar gewesen wäre.

Zwingli hält die Bezeichnung 'lutherisch' für die Bewegung für problematisch, da die Lehre auf Gott zurück geht und nicht auf einen Menschen.²⁸⁶ Den Begriff κοινωνία (1. Kor 10,16) fasst Zwingli als Personengemeinschaft der Gläubigen auf, als Gemeinschaft oder Volk die durch das Blut Jesu gereinigt sind.²⁸⁷ Kirche sind für Zwingli, (1) alle zum ewigen Leben Erwählten, (2) alle die den Namen Christi bekennen, und (3) die einzelne Gemeinde.²⁸⁸ Zwinglis Vorstellungen zur Wahl der Pfarrer durch die lokale Kirchgemeinde,²⁸⁹ zeigt dass sein Blick zuerst der lokalen Versammlung der Glaubenden gilt.

9.3.3 Amtsverständnis des Priesters

Für Luther ist das kirchliche Amt von Gott eingesetzt,²⁹⁰ also heilsnotwendig und kein Kirchenrecht. Zwar sind alle Getauften Priester, um der Ordnung willen werden aber bestimmte Christen zum geistlichen Amt zugerüstet²⁹¹ und von der Gemeinde berufen.²⁹² Die Ordination ist die Bestätigung der Wahl durch die Gemeinde.²⁹³ Priester stehen in der Gemeinde und mit der Gemeinde unter Christus und doch zugleich mit Christi Wort und Sakrament der Gemeinde gegenüber. Der Zweck des Amtes ist es, Glauben zu vermitteln, zu predigen und die Sakramente zu verwalten. Der Amtsbegriff

sprach in die eynickeit des glauben vorsamlet'.»; WA26, 506, Z. 30-35: «Dem nach gleube ich, das eine heilige Christliche kirche sey auff erden, das ist die gemeyne und zal odder versamlunge aller Christen ynn aller welt, die einige braud Christi und sein geistlicher leib, des er auch das einige heubt ist und die Bisschove odder pfarrer nicht heubter noch herrn noch breudgame der selbigen sind, sondern diener, freunde, und wie das wort Bisschoff gibt, auffseher, pflieger odder furseher.»

²⁸⁵ CA7, in: STEUBING 1985, S. 42.

²⁸⁶ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 75.

²⁸⁷ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 135.

²⁸⁸ CR 93/2, 800f (Fidei ratio).

²⁸⁹ CR 90, 78.

²⁹⁰ CA 5, in: STEUBING 1985, S. 41.

²⁹¹ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 176.

²⁹² Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 177; CA 14, in: STEUBING 1985, S. 44.

²⁹³ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 173.

von Luther wird also funktional und nicht hierarchisch gesehen.²⁹⁴ Das Bischofsamt beschränkt sich auf das geistliche Regiment, nicht auf das weltliche.²⁹⁵ Luther betont, dass Gott bzw. Jesus der Spender des Sakraments ist und dass das Sakrament somit auch gültig ist, wenn es von Unwürdigen gereicht wird.²⁹⁶ Dies ist Luther wichtig, um das Sakrament vor der Materialisierung und Manipulierung zu bewahren.²⁹⁷ Weder der Priester noch die Gemeinde, noch die Kirche in ihrer Gesamtheit konstituiert den Vorgang der Messe, sondern Christus selbst.²⁹⁸

Zwingli sieht die Priester als Wächter, Hirten, fürnehmen Diener,²⁹⁹ die keine besondere Gewalt zu geistlichen Dingen haben.³⁰⁰ Zwingli sagt: «*Das priester sin ein ampt ist, nit eine wirde.*»³⁰¹ Zwingli hebt auch die Hierarchie auf, indem er Pfarrer und Bischof gleichsetzt.³⁰² Zwingli hätte das Amt ganz abgeschafft, aber die Erfahrung mit dem beginnenden Schwärmertum bewahrten ihn vor dem Verzicht auf den Amtsbegriff.³⁰³ Eine Ordination kennt er nicht, sondern nur eine Verordnung zum Dienst.³⁰⁴ Für Zwingli umfasst das Amt eine Vorbildfunktion,³⁰⁵ die Lehre,³⁰⁶ Übersetzen der griechischen und hebräischen Sprache, Predigt, Krankenbesuche und Verteilung von Almosen.³⁰⁷ Der Ortsgemeinde steht die Wahl zu.³⁰⁸ Auch bezogen auf das Abendmahl haben die Priester keine

²⁹⁴ WA 26, 506, Z. 33- 35: «*die Bisschove odder pfarrer nicht heubter noch herrn noch breudgame der selbigen sind, sondern diener, freunde, und wie das wort Bisschoff gibt, auffseher, pfleger odder furseher.*»

²⁹⁵ CA 28, in: STEUBING 1985, S. 60.

²⁹⁶ Vgl. HIRSCH 1964, S. 220f; WA 38, 240, Z. 6-9: «*Denn es mus unser glaube und Sacrament nicht auff der person stehen, sie sey from odder boese, geweyhet odder ungeweyhet, beruffen oder eingeschlichen, der teuffel oder seine mutter, Sondern auff Christo, auff seinem wort, auff seinem ampt, auff seinem befeh und ordnung.*»; CA 8: «*so sind die Sakramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, wodurch sie gereicht werden, nicht fromm sind*» in: STEUBING 1985, S. 42.

²⁹⁷ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 144.

²⁹⁸ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 44.

²⁹⁹ CR 89, 439: «*Also ist 'ein priester sin' nüt anders, denn: ein eersamer verkünder sin des worts gottes und ein wächter zuo dem heil der seelen.*» CR 89, 301: «*Darnach, das sy [die Priester] über die teil, das ist: kilchen und gmeinden gottes, die inen empfolht sind, nit herschind als die ruhen herren, sunder wüssind, das sy nüts anderst sind denn ein vorbild, nach dem, die inen empfolcht sind, sich gestalten söllend.*»

³⁰⁰ Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 72; Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 78; CR 89, 298: «*Der geistlichen herschafft hat irer hochfuor gheinen grund in der leer Christi. Das sy also zum ersten ghein hochfuor oder herschafft fueren söllend in irem ampt, ob sy glych dasselb sust wol und recht verwieltind, bewär ich durch das eigen wort Christi.*»

³⁰¹ CR 89, 440.

³⁰² CR 88, 231: «*Hierinn lernend wir, das alle pfarrer bischoff sind. Der meinung ouch ist der heilig Hieronimus.*»

³⁰³ Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 73.

³⁰⁴ Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 78.

³⁰⁵ CR 89, 301: «*das sy nüts anderst sind denn ein vorbild, nach dem, die inen empfolcht sind, sich gestalten söllend.*»

³⁰⁶ CR 91, 383: «*das nieman leren sol, weder der gesendet wirt.*»

³⁰⁷ CR 89, 441: «*Also laß ich hie gern priester sin, die by der kilchen lerend, die, so das gotswort verkündend, die, so die griechisch und hebraisch sprach tollmetschend, die predgend, die artznend, die die krancken heimsuochen, die, die hilf und almuosen den armen zuoteilend, die spysend; denn dise stuck ghörend alle zuo dem wort gottes.*»

³⁰⁸ CR 90, 78: «*den predger sol kilchhöre erwellen, darinn er predgen wirt, denn dieselb wirt über sin ler urteilen, sunst nienamm.*»

besondere Rolle. «Sie sind vorhanden, um aus der Handlung des Abendmahls sich ergebenden sehr konkreten Aufgaben des Dienens und Zudienens willen in lebendig-anschaulicher, gegenseitiger Bezogenheit des Leibes Christi und seiner zum Dienst verordneten Glieder.»³⁰⁹

9.3.4 Häufigkeit des Abendmahls

Luther setzte sich für die Einheit von Abendmahl und Gottesdienst ein und sah daher jeden Sonntag ein Abendmahl vor – welches allerdings mangels Kommunikanten häufiger ausfallen musste und deshalb nur noch an Festtagen durchgeführt wurde.³¹⁰ Zwingli war realistischer und legte in seiner Neuordnung der Abendmahlsliturgie³¹¹ vier Abendmahlstermine pro Jahr fest³¹² – in der Absicht, dass die Leute zu diesen Terminen auch erscheinen, also öfter als bisher am Abendmahl teilnehmen.

9.3.5 Realpräsenz oder symbolisches Abendmahlsverständnis?

Beide Reformatoren kritisieren die Hostienverehrung der Papstkirche. Daher wird von beiden die Transsubstantiationslehre abgelehnt.³¹³ Die Art und Weise, wie Christus präsent wird, war das Hauptthema der Auseinandersetzung zwischen Zwingli und Luther.³¹⁴ Luther möchte sich zwar am liebsten gar nicht dazu äussern,³¹⁵ denn zu Beginn hatte Luther durchaus auch starke Anfechtungen bezüglich der Realpräsenz:³¹⁶ er rang mit dieser Frage und bekannte «dass er auch heute noch von Natur allzu geneigt sei, einfach Brot und Wein anzunehmen.»³¹⁷ Dennoch setzte er die reale Gegenwart von Beginn

³⁰⁹ SCHWEIZER 1954, S. 78.

³¹⁰ Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 66.

³¹¹ CR 91, 17: «Und dise ordnung werdend wir, so veer es unseren kilchen gefallen wirdt, vier mal im jar bruchen: zuo ostren, pfingsten, herbst, wienacht.»; Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 57.

³¹² Vgl. SCHMIDT-CLAUSING 1952, S. 66.

³¹³ Vgl. FELD 1976, S. 112; WA 10/II, 208, Z. 28-33: «Antea posui nihil referre, sic sive sic sentias de transsubstantiatione, nunc autem visis rationibus et argumentis assertoris sacramentorum pulcherrimis decerno impium esse et blasphemum, siquis dicat panem transsubstantiari, Catholicum autem et pium, siquis cum Paulo dicat: Panis, quem frangimus, est corpus Christi.»

³¹⁴ Vgl. GRASS 1940, S. 29.

³¹⁵ Vgl. GRASS 1940, S. 80 & S. 116; Vgl. HIRSCH 1964, S. 36ff: «Diese Weise ist über alle Mass, über unserer Vernunft, unbegreiflich, und muss allein mit dem Glauben im Wort behalten werden.»; WA 18, 206, Z. 20-22: «Uns ist nicht befolhen zu forschen, wie es zugehe, das unser brod Christus leyb wird und sey, Gottes wort ist da, das sagts, da bleyben wyr bey und gleubens.»; WA 23, 87, Z. 32: «wie aber das zu gehe, odder wie er ym brod sey, wissen wir nicht, sollens auch nicht wissen Gotts wort sollen wir gleuben.»

³¹⁶ Vgl. GRASS 1940, S. 7; WA 15, 394, Z. 12-20: «Wo D. Carlstad oder yemand anders fur funff jaren mich hette moecht berichten, das ym Sacrament nichts denn brod und weyn were, der hette myr eynen grossen dienst than. Ich hab wol so hartte anfechtunge da erlitten und mich gerungen und gewunden, das ich gerne eraus gewesen were, weyl ich wol sahe, das ich damit dem Bapstum hette den groessisten puff kund geben. [...] Aber ich byn gefangen, kan nicht eraus, der text ist zu gewalltig da und will sich mit worten nicht lassen aus dem synn reysen.»

³¹⁷ GRASS 1940, S. 8; siehe auch: WA 19, 497, Z. 14; WA 23, 113, Z. 29.

weg einfach voraus – aufgrund der wörtlichen Interpretation der Einsetzungsworte.³¹⁸ Die Geheimhaltung der Einsetzungsworte in der katholischen Messe war für Luther wie für Zwingli³¹⁹ nicht hinnehmbar. Die Einsetzungsworte sollten laut und vernehmlich gesprochen oder gesungen werden, weil sie für Luther den Charakter einer Zusage haben, der an die Gemeinde gerichtet ist.³²⁰ Christus ist in seinem Wort präsent und lebendig.³²¹

Zwingli versteht das Abendmahl als menschliches Zeichen.³²²

Für ihn geht die Sinnrichtung des Abendmahls vom Menschen zu Gott. Er betont die Bedeutung des Abendmahls als Wiedergedächtnis,³²³ als Danksagung der versammelten Gemeinde für Jesu einmalige Opfertat.³²⁴ Das Abendmahl ist für ihn ein Ausdrucksakt der Glaubenden,³²⁵ in dem die Gemeinde in Lobpreis und Verkündigung die universale Heilsbedeutung des Todes Jesu zum Ausdruck bringt.³²⁶

Luther versteht das Abendmahl als göttliches Zeichen.³²⁷

Für ihn geht die Sinnrichtung des Abendmahls von Gott zum Menschen³²⁸: eine Manifestation des Gebens Gottes und des reinen Empfangens des Menschen.³²⁹ Nicht wir vergegenwärtigen uns das Kreuz Christi, sondern das Kreuz Christi vergegenwärtigt sich uns in den Gnadenmitteln.³³⁰ Das Abendmahl ist Wort Gottes, dem auf Seiten des Menschen der Glaube entspricht,³³¹ der aber auch durch Gott gewirkt wird.³³²

³¹⁸ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 27f.

³¹⁹ Vgl. SCHWEIZER 1954, S. 107.

³²⁰ Vgl. GRASS 1940, S. 84 & 109; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 31; WA 8, 508, Z. 5-11: «Zum ersten, Fragen wyr nichts noch der ungeystlichen geystlickeyt, wilche die nerrischen leutt erfunden und der gantzen wellt eyngelbiedet haben, das man die wortt der benedeyung hatt heymlich gehalten und niemandt den priestern, und nicht eher, sie haben denn Meß gehalten, wollen handelln, reden und wissen lassen, wilche doch alle menschen solten billich bekandt unnd offenbar gewest seyn, die weyl glawb, trost und selickeyt aller menschen, wie ich antzeygen will, yn den selbigen wortten hangt.»

³²¹ Vgl. GRASS 1940, S. 93; WA 23, 263, Z. 35.

³²² Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 121; CR 89, 130: «Das ist "im nachgevolget", wenn wir thuond, wie er gethon hat.»

³²³ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 59.

³²⁴ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248.

³²⁵ Vgl. SLENCZKA 2012, S. 145.

³²⁶ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 60.

³²⁷ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 121.

³²⁸ WA 6, 359, Z. 22-25: «Und das bedeut der priester, wen er die hostien auffhebt, damit er nit ßo fast gott als uns anredt, als solt er zu uns sagen 'Sehet da, das ist das sigill und zeychen des testaments, darynnen uns Christus bescheyden hatt ablas aller sund unnd ewiges leben.» → Der Pfarrer redet nicht Gott an, sondern uns.

³²⁹ Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 89: Der Zueignungscharakter lässt sich für Luther besonders an den Worten «für Euch gegeben» festmachen; Vgl. SLENCZKA 2012, S. 146.

³³⁰ Vgl. GRASS 1940, S. 25.

³³¹ Vgl. FELD 1976, S. 111; WA 6, 514, 13 ff.

³³² Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 33ff.

Für Zwingli wird Christus, welcher im Wort ist, gegenwärtig durch den vom heiligen Geist gewirkten Glauben.³³³ Zwingli sieht das Abendmahl rein symbolisch als Erinnerung an den Auferstandenen, der im gläubigen Gedenken der Gemeinde geistlich gegenwärtig ist.³³⁴ Das «est» der Einsetzungsworte ist tropisch zu verstehen, weil Fleisch nicht als Nahrung für die Seele geeignet ist. Zwingli führt als Beleg dafür die Stelle in Joh 6,63 an.³³⁵ Christi Leib kann nicht mit Mund und Zähnen gegessen werden.³³⁶

Luther vertritt die Konsubstantiationslehre – auch wenn er selbst das so nicht bezeichnet.³³⁷ Bei der Abgrenzung gegenüber der symbolischen Abendmahlsauffassung rückt die Realpräsenz ins Zentrum.³³⁸ Brot und Wein werden zu Leibsbrot und Blutswein.³³⁹ Der wahre Leib wird ausgeteilt und mit dem Mund empfangen,³⁴⁰ auch wenn man ihn nicht mit den Zähnen beißen kann.³⁴¹ Die Aussagen in Joh 6 dürfen gemäss Luther explizit nicht auf das Abendmahl bezogen werden.³⁴²

³³³ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248.

³³⁴ CR 93.2, 806 (Fidei ratio 3.VII): «*Ich glaube, dass in dem heiligen Mahl der Eucharistie, d.i. der Danksagung, Christi wahrer Leib da sei durch die Betrachtung des Glaubens (adsit fidei contemplatione).*»; Vgl. HIRSCH 1964, S. 231f.

³³⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248; CR 91, 477: «*Non primum hoc naturale: sic enim edi non posset, nisi dentibus manderetur ac ut reliqui cibi commoleretur, a qua manducatione Christus ipse avocatur Ioan. 6. (Joh. 6. 63), cum Iudaeis de sensibilis corporis manducatione cogitantibus, dum ipse de fiducia in se habenda disserteret, ad hunc modum respondit suis: 'Caro non prodest quicquam.'*»

³³⁶ CR 93.2, 806 (Fidei ratio 3.VII): «*So werde ihnen durch die Betrachtung des Glaubens die ganze Sache, die Christus vollbracht hat, gegenwärtig. Aber das Christi Leib wesentlich und wirklich (per essentiam et realiter), d.i. sein natürlicher Leib selbst im Mahle entweder da sei oder mit unserm Mund und Zähnen gegessen werde [...] das allerdings leugnen wir nicht allein, sondern sagen beständiglich, es sein ein Irrtum, der dem Worte Gottes zuwider ist.*»; Vgl. HIRSCH 1964, S. 231f.

³³⁷ Vgl. FELD 1976, S. 112; WA 26, 462, Z. 3-5: «*Es bleybe wein da odder nicht, Mir ist gnug, das Christus blut da sey, Es gehe dem wein, wie Got wil. Und ehe ich mit den schwermern wolt eytel wein haben, so wolt ich ehe mit dem Bapst eytel blut halten.*»

³³⁸ Vgl. GRASS 1940, S. 30; Die Vorstellung der Wandlung ist bei Luther recht nah an der katholischen Lehre, die er aber als falsch kritisiert, weil sie Werk des Priesters und nicht Geschenk Gottes ist.

³³⁹ Luther: *Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis* 1528 und «*Dass Brot und Wein im Abendmahl der wahrhaftige Leib und das wahrhaftige Blut Christ ist.*» Schmalkaldische Artikel III 6/441: in PÖHLMANN u. a. 1996, S. 162.

³⁴⁰ Vgl. GRASS 1940, S. 94.

³⁴¹ WA 23, 243, Z. 8f; WA 54, 145, Z. 20-30: «*Wenn du vom Altar das brot empfehest, So reissestu nicht ein arm vom Leibe des Herrn oder beissest jm die nasen oder einen finger ab, Sondern du empfehest den gantzen Leib des Herrn, Der ander, so dir folget, auch den selben gantzen leib. [...] Er spricht nicht: Petre, da friss du meinen finger, Andrea, friss du meine nasen, Johannes, friss du meine ohren etc. Sondern: 'es ist mein Leib, den nemet und esset' etc. Ein jglicher fur sich unzerstuecket.*»

³⁴² Vgl. GRASS 1940, S. 89; WA 26, 372, Z. 25ff; WA 26, 498, Z. 26-28: «*so ists klar gnug, das unser verstand recht und der schwermir irrig und unrecht sey. Das sechst capitel Johannis, weil es nichts vom abendmal redet.*»

Zwingli führt die Definitionen, in denen die Kirchenväter (vor allem Augustinus³⁴³, Origenes³⁴⁴, Ireneus³⁴⁵) das Sakrament als Zeichen oder Symbol bezeichnen, als Argument gegen die Realpräsenz Christi an.

Zwingli argumentiert konsequent gegen die Ubiquitätslehre: nur die göttliche Natur Christi kann überall sein. Der menschliche Leib Christi kann *«in der Eucharistie, die ja an sehr vielen Orten gleichzeitig gefeiert wird, gar nicht vorhanden sein.»*³⁴⁹ Jesus sagte: «Tut dies zu meinem Gedächtnis.» Für Zwingli ist es

Luther meint, die Realpräsenz ist bei Augustinus im Begriff 'Zeichen' eingeschlossen, sofern sie nicht ausdrücklich negiert wird.³⁴⁶ Er zitiert Tertullian (das Brot repräsentiert den Leib³⁴⁷) und Ireneus (Nutzen leiblichen Essens³⁴⁸).

Luther vertritt eine personale Leiblichkeit Christi³⁵¹, die er mit den Einsetzungsworten³⁵² und mit 1. Kor 10,16³⁵³ begründet, und bis fast zur Ubiquitätslehre ausweitet.³⁵⁴ Die menschliche und die göttliche Seite Christi sind für Luther sehr eng verbunden.³⁵⁵ Gott offenbart sich im Brot durch die Worte. Das Wort

³⁴³ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 252; Vgl. HOFFMANN 2011, S. 123ff: Um zu zeigen, dass er nicht der erste ist, der das Abendmahl als reines Erinnerungsmahl zur Konstitution der Gemeinde sieht, zitiert Zwingli Augustin.

³⁴⁴ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 126ff: Das Mahl kann nicht mit den Zähnen empfangen werden, sondern ist gemäss Origenes feierliches Wiedergedächtnis.

³⁴⁵ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 127: Ireneus lehrt das innere Essen des Glaubens ausgehend von Joh 6: Lebendig macht der Glaube, nicht das Fleisch.

³⁴⁶ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 252.

³⁴⁷ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 120.

³⁴⁸ Vgl. GRASS 1940, S. 100; WA 23, 233, Z. 10 bis 23, 237, Z. 7.

³⁴⁹ Helmut MEYER 1984, S. 825.

³⁵¹ Vgl. FELD 1976, S. 114; Vgl. GRASS 1940, S. 92ff; Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 164; CA10.

³⁵² Vgl. GRASS 1940, S. 92.

³⁵³ 1. Kor 10,16: *«Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?»*;

³⁵⁴ Vgl. FELD 1976, S. 115; Vgl. GRASS 1940, S. 53ff; WA 23, 143, Z. 29: Weil Jesus zur Rechten Gottes sitzt und weil Gottes Rechte überall ist, kann gemäss Luther auch Christus überall sein; WA 23, 151, Z. 13: Gott heftet sich gemäss Luther an sein Wort und unser Sprechen des Wortes, sodass ein Pantheismus nicht möglich ist; WA 23, 151, Z. 27: Man kann Christus also nicht fressen und saufen mit Kohl und Suppe; WA 23, 147, Z. 15: Gottes Erscheinen ist kein Hinzukommen, sondern ein Offenbaren seiner verborgenen Gegenwart; GRASS 1940, S. 32f & 51: Die katholische Lehre geht von der Gegenwart Christi in der Hostie aus und verwirft die Ubiquität – mit den gleichen Argumenten wie Zwingli.

³⁵⁵ Vgl. HIRSCH 1964, S. 34ff; WA 23, 138, Z. 30-35: *«Christus leib ist zur rechten Gotts Das ist bekand, Die rechte Gotts ist aber an allen enden, [...], So ist sie gewislich auch ym brot vnd wein vber tische, Wo nü die rechte hand Gotts ist, da mus Christus leib vnd blut sein, Denn Die rechte Gotts ist nicht zu teylet ynn viel stücke, sondern ein einiges einfeltiges Gottlichs wesen.»*; WA 23, 148, Z. 15-33: *«Ist denn Christus leib an allen enden, Ey so wil ich yhn fressen vnd faussen ynn allen weinheusern aus allen schusseln, glesenn vnd kannen. [...] Horestu es nü du saw, hüñd odder schwermer, wer du vnüernunftiger esel bist, Wenn gleich Christus leib an allen enden ist, so wirstu yhn drumb so bald nicht fressen noch sauffen noch greiffen.»*; WA 23, 150, Z. 3-17: *«Es ist ein vnterscheid vnter seiner gegenwertigkeit vnd deinem greiffen. Er ist frey vnd vngebunden allenthalben, wo er ist, vnd müs nicht da stehen, als ein bube am pranger. [...] Also auch Christus ob er gleich allenthalben da ist, lesst er sich nicht so greiffen vnd tappen. [...] Wenn du nü das wort hast, so kanstu yhn gewislich greiffen vnd haben, vnd sagen, hie hab ich dich.»*

unmöglich, jemandes Gedächtnis zu vollziehen, der selbst gleichzeitig leiblich anwesend ist.³⁵⁰

Gemäss Zwingli ist der Geist aus seiner eigenen Güte im Sakrament anwesend, man kann ihn nicht durch Worte herbeizwingen, denn der Geist weht, wo er will.³⁵⁸ Bei den Einsetzungsworte ist für Zwingli der Satz «*tut dies zum meinem Gedächtnis*» zentral, weil diese Worte auf das einmalig vollkommene Opfer Jesu erinnern.³⁵⁹

Gemäss Zwingli empfangen Ungläubige nichts ausser Brot und Wein.

Gottes wirkt auf den Empfänger und das Brot.³⁵⁶ Im Glauben isst man leiblich und geistlich den realpräsenten Leib.³⁵⁷

Für Luther sind die Einsetzungsworte das Hauptstück der Messe: sie sind Versprechen der Sündenvergebung und Zusage der Realpräsenz.³⁶⁰ In den Worten handelt Christus, nicht der Priester,³⁶¹ daher ist das Abendmahl auch gültig, wenn es von Unwürdigen gereicht wird.³⁶²

Gemäss Luther empfangen Ungläubige basierend auf 1. Kor 11,27 ebenfalls den wahren Leib – nicht zum Heil, sondern zum Gericht.³⁶³

³⁵⁰ Vgl. HOFFMANN 2011, S. 135.

³⁵⁶ Vgl. GRASS 1940, S. 82f; WA 26, 282, Z. 39: «*Sind es aber ware wort, so antworten wir froelich, das auch der schwermergeist mus bekennen, das Christus seinen leib hat ym abendmal gegeben.*»; WA26, 284, Z. 35-37: «*Heist er uns aber war reden, so mus freylich sein leib da sein ym abendmal aus krafft nicht unsers sprechens, sondern seines befelhs, heissens und wirckens.*»; WA26, 285, Z. 3-7: «*Wenn sie nu fragen: Wo ist die krafft, die Christus leib ym abendmal mache, wenn wir sagen, das ist mein leib? Antwort ich: Wo ist die krafft, das ein berg sich hebe und yns meer werffe, wenn wir sagen: Heb dich und wirff dich yns meer? freylich ist sie nicht ynn unserm sprechen, sondern ynn Gottes heissen, der sein heissen an unser sprechen verbindet.*»; WA26; 285, Z. 16-18: «*So ists sein leib, nicht unsers sprechens odder thettel worts halben, sondern seines heissens halben, das er uns also zu sprechen und zu thun geheissen hat und sein heissen und thun an unser sprechen gebunden hat.*»

³⁵⁷ Vgl. GRASS 1940, S. 88; WA 23, 193, Z. 27f: «*Das wer Christus leib ym abendmal ym glauben isset leiblich, das der selbige auch ym leiblichen essen geistlich isset und geistlich lebt und wandelt.*»

³⁵⁸ CR 93/2, 803f (Fidei ratio).

³⁵⁹ Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 59.

³⁶⁰ Vgl. FELD 1976, S. 113; Vgl. GRASS 1940, S. 84.

³⁶¹ Vgl. GRASS 1940, S. 108: Gemäss katholischer Lehrmeinung findet die Wandlung statt, wenn der Priester im Inneren die Absicht hat. Das war Luther zu unsicher. Für ihn tilgt der Glaube an die Kommunion die Mängel der Priester, siehe: WA 38, 214, Z. 33ff; Vgl. GRÖTZINGER 1980, S. 22.

³⁶² WA 26, 506, Z. 21-29: «*Eben so rede ich auch und bekenne das sacrament des altars, das daselbst warhafftig der leib und blut ym brod und wein werde muendlich geessen und getruncken, ob gleich die priester, so es reichen, odder die, so es empfangen, nicht gleubeten odder sonst misbrauchten, Denn es stehet nicht auff menschen glauben odder unglauben, sondern auff Gotts wort und ordnung, Es were denn, das sie zuvor Gottes wort und ordnung endern und anders deuten, wie die itzigen Sacraments feynde thun, welche freylich eytel brod und wein haben, denn sie haben auch die wort und eingesetzte ordnung Gottes nicht, sondern die selbigen nach yhrem eigen dunckel verkeret und verendert.*»

³⁶³ Vgl. FELD 1976, S. 113; Vgl. PÖHLMANN u. a. 1996, S. 145.

Für Zwingli liegt der wahre Schatz des Abendmahls in der Stiftung von Gemeinschaft: «*Durch das Handeln des Geistes in der [...] Verkündigung ist es nicht nur symbolhaft, sondern realiter zu einer Transsubstantiation gekommen, zur tatsächlichen Wandlung der versammelten Gemeinde [...] zum Verum Corpus Christi.*»³⁶⁴

Für Luther ist der wahre Schatz des Abendmahls die Sündenvergebung,³⁶⁵ die am Kreuz erworben wurde und beim Abendmahl durch Essen und Trinken ausgeteilt wird.³⁶⁶ Das blosse leibliche Essen aber bewirkt keine Sündenvergebung, sondern ist an das Wort gebunden³⁶⁷ und kann nur durch den Glauben empfangen werden.³⁶⁸ «*Mit der Faust wird man ein solches Geschenk und ewigen Schatz nicht erfassen.*»³⁶⁹

Die Wandlung besteht während des Gebrauchs – vom Sprechen der Worte bis zum Verzehr – aber nicht darüber hinaus.³⁷⁰ Darin besteht die Abgrenzung Luthers gegenüber der katholischen Lehre.³⁷¹ Über die genaue Dauer der Präsenz wollte Luther sich nicht äussern,³⁷² empfiehlt aber, dass das Essen rasch erfolgen solle³⁷³ und dass die Reste zu essen oder zu verbrennen seien (z.B. die Hostie aus dem Mund Sterbender).³⁷⁴

³⁶⁴ SCHWEIZER 1954, S. 84f.

³⁶⁵ Vgl. GRASS 1940, S. 96.

³⁶⁶ Vgl. GRASS 1940, S. 96; WA 26, 294, Z. 30-33: «*Darumb sagen wir, ym abendmal sey vergebung der sunden nicht des essens halben, odder das Christus daselbs der sunden vergebunge verdiene odder erwerbe, sondern des worts halben, dadurch er solche erworbene vergebung unter uns austeilet und spricht 'das ist mein leib, der fur euch gegeben wird.'*»; WA 26, 468, Z. 39-41: «*wer von diesem becher trinckt, der trinckt warhafftig das rechte blut Christi und die vergebung der sunden.*»

³⁶⁷ Vgl. GRASS 1940, S. 96; WA 26, 292, Z. 33ff.

³⁶⁸ WA 30/I, 226, Z. 34-35: «*Denn weil solcher schatz gar ynn den worten furgelegt wird, kan mans nicht anders ergreifen und zu sich nemen denn mit dem hertzen.*»

³⁶⁹ WA 30/I, 226, Z. 36: «*Denn mit der faust wird man solch geschencke und ewigen schatz nicht fassen.*»

³⁷⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 248f; PÖHLMANN u. a. 1996, S. 136.

³⁷¹ Vgl. GRASS 1940, S. 106.

³⁷² Vgl. GRASS 1940, S. 114.

³⁷³ Vgl. GRASS 1940, S. 109; WA 19, 99, Z. 5: «*Es dunckt mich aber, das es dem abendmal gemes sey, so man flux auff die consecration des brods das sacrament reyche und gebe, ehe man den kilch segenet.*»

³⁷⁴ WA 30 II, 624, Z. 13-20.

9.3.6 Der Abendmahlsstreit

Der Abendmahlsstreit gipfelte im Marburger Religionsgespräch, welches Landgraf Philipp I. von Hessen einberufen hatte, um einen Konsens in den strittigen Fragen zu finden. Bei diesem Treffen vom 1. bis 4. Oktober 1529 auf Schloss Marburg nahmen Luther, Zwingli, Justus Jonas, Philipp Melanchthon, Andreas Osiander, Stephan Agricola, Johannes Brenz, Johannes Oekolampad, Martin Bucer, Caspar Hedio und andere teil. Von dem Gespräch existieren Notizen verschiedener Teilnehmer, aus denen Walther Köhler den Ablauf rekonstruierte.³⁷⁵

Während des Gesprächs fordert Luther die Gegenseite (Zwingli, Oekolampad) immer wieder auf, ihre Behauptung, dass keine Wandlung stattfindet, zu beweisen. Die angeführten Argumente³⁷⁶ schiebt er jedoch immer mit der Bemerkung beiseite, dass sie als Beweis nichts taugen. Luther selber begründet seine Haltung, dass eine Wandlung stattfindet, wieder und wieder mit den Einsetzungsworten ('Dies ist mein Leib'). Darüber hinaus führt er keine weiteren Argumente an, sondern sagt einfach: «*Was gegen die Natur ist, kümmert mich nicht, wenn es nur nicht gegen den Glauben ist.*» und «*Deshalb will ich über die lokale oder nicht lokale Präsenz nicht peinlich disputieren, das kümmert mich nicht. Nicht derartige Worte der Vernunft, sondern klare und feste Schriftworte werden erfordert.*»³⁷⁷

Die Klärung der meisten Differenzen gelang im letzten Moment, am 03.10.1529: Auf Bitten des Landgrafen sollten wenigstens die Konsenspunkte aufgeschrieben werden. Mit Ausnahme des Abendmahlsartikels gab es eine volle theologische Übereinstimmung – Zwingli hatte in allen Punkten nachgegeben.³⁷⁸ Am Ende des Treffens wurden die 15 «Marburger Artikel»³⁷⁹ aufgeschrieben, die beide Seiten unterzeichneten. Es ist das einzige Bekenntnisdokument der Reformation, das von Luther und von Zwingli gemeinsam unterzeichnet wurde. In 14 Punkten hatten beide Seiten Einigkeit erzielt:³⁸⁰ (1) zur Trinität, (2) zur Menschlichkeit Jesu und zur Jungfrauengeburt, (3) zum Leidensweg Christi,

³⁷⁵ Vgl. KÖHLER 1929.

³⁷⁶ Verweis auf Joh 6,63; Joh 16,7; Verweis auf Augustin lib III cp9; Verweis auf Bildsprache in der Bibel: wenn Jesus sagt 'ich bin der Weinstock' wäre das auch nicht wörtlich gemeint; Da Christus gemäss Röm 8,3, Phil 2,6ff, Hebr 2,17, Hebr 4,15, 1. Kor 15,48 ganz Mensch gewesen ist, kann er unmöglich an zwei Orten gleichzeitig sein.

³⁷⁷ KÖHLER 1929, S. 25f.

³⁷⁸ WA 54, 144, Z. 21-25: «*Denn auch zu Marpurg wir nicht in einem einigen Artickel zu jnen traten, Sondern sie begaben sich zu uns in allen Artickeln, on des Sacraments artickel (wie der Zedel gedruckt weiset), welcher (wie gesagt) bleib stecken auff hoffnung, Er solte auch endlich folgen, Aber wie diese hoffnung geraten ist, hastu jtz gehoeret.*»

³⁷⁹ WA 30 III, 160-171.

³⁸⁰ Vgl. DINGEL 2014.

(4) zur Erbsünde, (5) zur Erlösung durch Glaube (nicht durch Werke), (6) zum Glaube als Gabe (ohne Werke), (7) zur Rechtfertigung aus der Gnade Gottes, (8) zum Ursprung des Glaubens durch das Wirken des Heiligen Geistes im Wort, (9) zur Taufe als Sakrament, (10) zu den guten Werken als Wirkung des Glaubens und des Heiligen Geistes, (11) zur Freiwilligkeit der Beichte, (12) zur Anerkennung weltlicher Obrigkeit, (13) dass menschliche Ordnung in geistlichen Dingen (z.B. Zölibat) dem Wort nicht widersprechen darf, (14) zur Kindertaufe.

Im 15. Punkt – dem Abendmahlsartikel – besteht Einigkeit, dass das Abendmahl in beiderlei Gestalt gemäss der Einsetzung durch Jesu gefeiert werden soll, dass das Abendmahl ein Sakrament des wahren Leibs und Bluts sei, und dass ein geistlicher Empfang nötig sei, um die schwachen Gewissen zum Glauben zu bewegen. Uneinigkeit bestand in der Frage, ob Christi leiblich als Leib und Blut in Brot und Wein anwesend sei.³⁸¹ Unterscriben haben Luther, Zwingli, Jonas, Melanchthon, Osiander, Agricola, Brenz, Oekolampad, Bucer und Hedio.

Mit dem Scheitern der Verständigung in der Abendmahlsfrage brach für Zwingli der Plan eines grossen evangelischen Bundes zusammen. Für Luther war das drohende Reich Gottes wichtiger, und der Bruch eine notwendige Bereinigung.³⁸²

9.3.7 Weitere Entwicklung

Am Ende der Marburger Artikel stand die gegenseitige Zusicherung, in Frieden und Respekt nach der Wahrheit zu suchen, was sich jedoch als schwierig erwies. Dem Augsburger Reichstag von 1530 lagen drei reformierte Bekenntnisse vor: die «*Confessio Augustana*» von Luther und Melanchthon, die «*Fidei Ratio*» von Zwingli und die «*Confessio Tetrapolitana*» von Bucer.³⁸³ Die Lehre von Zwingli wurde von Karlsstadt und Oekolampad geteilt.³⁸⁴ Melanchthon und Bucer, der eher auf der Seite Zwinglis steht, sind vermittelnd, um Ausgleich bemüht. Sie verzichten darauf die Gegenwart Christi ergründen zu wollen und beschäftigen sich weniger damit, was die Dinge sind, sondern was sie

³⁸¹ WA 30 III, 170, Z. 26-35 «*Vnnd wiewol aber wir vnns, ob der war leyb vnnd plut Christj leiplich jm prot vnnd wein sey, diser Zeit nit vergleicht haben, So soll doch ein theyl gegen dem anndern Christliche lieb, so ferr jdeß gewissen ymmer leiden kan, erzeigen, vnnd bede theyl Gott den Allmechtigen vleissig bitten, das er vnns durch seinen Geist den rechten verstandt bestetigen woll. Amen.*»

³⁸² Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 833.

³⁸³ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 831f.

³⁸⁴ Vgl. FELD 1976, S. 112.

bewirken.³⁸⁵ Dennoch scheiterte eine Einigung. Mit der Wittenberger Konkordie konnten 1536 die oberdeutschen Vertreter mit dem lutherischen Lager vereint werden. Die Schweizer aber unterschrieben nicht. Zudem war Luther erbost³⁸⁶ über Zwinglis 1536 posthum erschienene Schrift «*Christianae fidei expositio*». Den Antwortbrief will Luther nicht mal an die Schweizer adressieren, sondern schickt ihn offen, um keinen Gedanken an ihre Namen verschwenden zu müssen.³⁸⁷ Luther bleibt unversöhnlich³⁸⁸ und schrieb 1544 das «*Kurze Bekenntnis vom Sakrament*».³⁸⁹ Die Schweizer - unter Führung von Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger - hielten 1545 mit «*Wahrhafften bekantnuss der dieneren der kirchen zu zürich*» dagegen, auf das Luther jedoch nicht mehr antworten konnte. Der Text wurde nach Luthers Tod zu einer wichtigen Referenzschrift.³⁹⁰ Der Streit ging also auch über den Tod von Luther und Zwingli hinaus weiter. Sieger blieb scheinbar Luther. Seine auf den einzelnen und dessen jenseitiges Heil ausgerichtete Kirche war politisch ungefährlich, während Zwinglis Kirche unbequem und anspruchsvoll war und nach Zwinglis frühem Tod durch da lange Wirken Bullingers geprägt wurde.³⁹¹ Bullinger einigte sich 1549 mit Calvin, obwohl Calvin theologisch zwischen Zwingli und Luther stand. Gemäss Calvin wird mit den Elementen den Gläubigen tatsächlich Leib und Blut des Herrn gereicht. Der Genuss erfolgt aber nicht mündlich³⁹² (diese Vorstellung bezeichnet er als verdrehten Irrtum³⁹³), da Christus nicht mit den vergänglich weltlichen Elementen Brot und Wein verbunden ist.³⁹⁴ Die innere Vereinigung mit Christus

³⁸⁵ Vgl. FELD 1976, S. 116f.

³⁸⁶ WA 54, 143, Z. 3-7: «*Aber nach des Zwingels tode gieng ein Buechlin aus, welchs er solt hart fur seinem Ende gemacht haben, mit namen: Christianae fidei expositio ad Christianum Regem Solchs solt ein Ausbund sein uber alle seine vorige Buecher. Und das es sein eigen, des Zwingels, sein muste, gab die art seiner wilden wuesten rede und seine vorige meinung.*»

³⁸⁷ WA 54, 141, Z. 11-16: «*Denn solch verdampft Lestermaul sol (ob Gott wil) nicht werd bey mir sein, das ich einen Buchstaben jm zuschreiben oder mit jm reden noch jn sehen oder hoeren wolt. Ist mir auch eben so viel, wenn er oder seine verfluchte Rotte der Schwermer, Zwingler und dergleichen, mich loben oder schelten, als wenn mich Jueden, Tuercken, Bapst oder gleich alle Teuffel schoelten oder lobeten.*»

³⁸⁸ WA 54, 142, Z. 17-29: «*Es ist war, Funffzehen jar sind es, das zu Marburg Zwingel und Ecolampad und wir etliche zusammen kamen und uns vertrugen in vielen artickeln, die gantz Christlich sind, wie der gedruckte Zedel zeuget. Aber im artickel vom Sacrament bleibs stecken, also das wir sonst solten gute Freunde sein, damit das scharffe schreiben gegenander rügen moechte, Ob Gott mit der zeit durch unser Gebet wolt hierin auch eintrectigen verstand geben, Und ich zimliche hoffnung hatte, weil der Zwingel und die seinen so viel guter Artickel nachgaben, Es solte mit der zeit der einige Artickel sich auch finden. Und ward also zwisschen uns eine stille mit schreiben widernander etliche jar. Indes ward der Zwingel jemerlich zu felde von jenem teil der Papisten erschlagen, und Ecolampad, viel zu schwach, solchen unfal zu tragen, drueber fur leide auch starb.*»

³⁸⁹ WA 54, 141-167.

³⁹⁰ Vgl. KORSCH & SCHILLING 2015, S. 803.

³⁹¹ Vgl. Helmut MEYER 1984, S. 833.

³⁹² Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 250f.

³⁹³ CR 30,1010.

³⁹⁴ CR 33,460: Christus «*wird nicht bis dahin erniedrigt, dass er unter vergängliche Elemente eingeschlossen würde.*»

ist ein geheimnisvolles Werk des Heiligen Geistes,³⁹⁵ eine pneumatisch vermittelte Realpräsenz.³⁹⁶ Christus kann gemäss Calvin nicht leiblich präsent sein, weil er zur Rechten Gottes sitzt.

Auch die katholische Kirche musste auf die Lehren der Reformatoren reagieren. Kardinal Cajetan entwickelte eine Theologie der Messe. Am Konzil von Trient wird sie zum Dogma erklärt: Der Opfercharakter der Messe wird gestärkt indem Kreuzopfer und Messopfer als Einheit gesehen werden.³⁹⁷ Grund für die Opfervorstellung ist die Trennung von Leib und Blut, die dem Schlachtopfer entsprechen.³⁹⁸ In der Eucharistie erfolgt die «*‘mystische’, d.h. sakramentale Schlachtung Christi und zugleich seine Aufopferung an den Vater.*»³⁹⁹ Die Transsubstantiationslehre und die Realpräsenz wurden erhärtet: es besteht eine wahrhafte, wirkliche substantielle Realpräsenz des Leibes und des Blutes Christi mitsamt seiner Seele und Gottheit. Die ganze Brot- und Weinsubstanz wird gewandelt. Auch extra usum besteht Anbetungswürdigkeit der konsekrierten Gestalten fort. Die Identität und Person des Opferpriesters wird betont und bestärkt: Die Kommunion ist allein das Werk des konsekrierenden Amtspriesters.⁴⁰⁰ Die Selbstkommunion der Priester bleibt erlaubt.

Im 20. Jahrhundert kommt es in der katholischen Kirche zu einer Neubesinnung: das Sakrament wird als Gnadenmittel und personales Heilshandeln Christi an uns gesehen. In der Eucharistie erfolgt die Begegnung mit dem Erlöser und ein Mitvollzug der Erlösung. Die Transsubstantiation wird aufgrund physikalisch / chemischer / naturwissenschaftlicher Erkenntnisse zunehmend hinterfragt⁴⁰¹ und anthropologisch umgeprägt: das Brot ist irdische Nahrung für den Menschen, Jesu Leib ist die Nahrung für das ewige Leben.⁴⁰² Die Sinnrichtung des Abendmahls geht nicht nur von Gott zum Menschen sondern auch vom Menschen zu Gott.

³⁹⁵ Vgl. FELD 1976, S. 122.

³⁹⁶ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 250f.

³⁹⁷ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 251-253; Vgl. FELD 1976, S. 122.

³⁹⁸ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 255.

³⁹⁹ FEINER & LÖHRER 1973, S. 255

⁴⁰⁰ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 256.

⁴⁰¹ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 257.

⁴⁰² Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 259.

Auch bei den evangelischen Kirchen kommt es zu einer Neubesinnung im 20. Jahrhundert: mit der Leuenberger Konkordie von 1973 gewähren die verschiedenen evangelischen, lutherischen, reformierten, unierten und methodistischen, sowie verwandte vorreformierte Kirchen (Waldenser und Böhmisches Brüder) einander Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Von den 49 festgehaltenen Thesen, handeln die Thesen 15 bis 20 vom Abendmahl. Darin wird festgehalten, dass Jesus Christus in Verkündigung, Taufe und Abendmahl durch den heiligen Geist gegenwärtig ist. *«Im Abendmahl schenkt sich der auferstandene Jesus Christus in seinem für alle dahingegebenen Leib und Blut durch sein verheissendes Wort mit Brot und Wein. So gibt er sich selbst vorbehaltlos allen, die Brot und Wein empfangen; der Glaube empfängt das Mahl zum Heil, der Unglaube zum Gericht. Die Gemeinschaft mit Jesus Christus in seinem Leib und Blut können wir nicht vom Akt des Essens und Trinkens trennen. Ein Interesse an der Art der Gegenwart Christi im Abendmahl, das von dieser Handlung absieht, läuft Gefahr, den Sinn des Abendmahls zu verdunkeln.»*⁴⁰³

⁴⁰³ These 18 und 19 der Leuenberger Konkordie, in: KRIEG 2009, S. 128.

9.1 Konfessionelle Grundlagen der Abendmahlspraxis

9.1.1 Häufigkeit des Abendmahls

In letzter Zeit ist ein steigendes Interesse am Abendmahl zu beobachten: in der lutherischen und reformierten Kirche war in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts trotz allgemein sinkendem Gottesdienstbesuch, ein Anstieg der Abendmahlsteilnehmer und eine Zunahme von Abendmahlsgottesdienste zu beobachten.⁴⁰⁴ Grund dafür ist das Bedürfnis nach erfahrbarer Gemeinschaft, wie auch dass *«die Düsternis der Schuldthematik durch die Motive der Festlichkeit und Gemeinschaftlichkeit erhellt oder ersetzt wurde.»*⁴⁰⁵ Auch *«im deutschen Protestantismus [...] findet eine Entdeckung der Kommunion statt. Während der Wort-Gottesdienst auszehrt, drängt es die Christen zur Erfahrung nach Gemeinschaft. Isolierung und Entfremdung in der technisierten Welt wollen nicht nur zur Sprache gebracht, sie wollen im Erlebnis des Austausches, des gemeinsamen Essens, der Anteilnahme aneinander überwunden werden.»*⁴⁰⁶ Dieser Trend schlägt sich auch in den Kirchenordnungen nieder: während die meisten Mitgliederkirchen der SEK bisher empfohlen, das Abendmahl an den vier bis sechs höchsten Festtagen zu feiern, werden in letzter Zeit in den Kirchenordnungen vermehrt häufigere Abendmahlsfeiern (einmal im Monat) empfohlen.⁴⁰⁷ Ein anderer Trend ist jedoch im Kanton Aargau zu spüren: Die Kirchenordnung der reformierten Landeskirche Aargau sieht momentan sechs feste Abendmahlstermine an den höchsten Feiertagen vor,⁴⁰⁸ allerdings sollen diese fixen Termine aufgehoben werden, sodass die sechs Abendmahlstermine pro Jahr frei durch die Kirchenpflege bestimmt werden können.⁴⁰⁹

9.1.2 Theologische Deutung des Abendmahls

Die theologische Deutung ist immer noch recht nah, an den Interpretationen von Luther und Zwingli: Das Abendmahl hat einen christologischen, einen erlösend-heilbringenden, einen ekklesiologischen, sowie einen eschatologischen Aspekt.

⁴⁰⁴ Vgl. SCHMID-LAUBER 1986, S. 81; Vgl. EHRENSPERGER 2006, S. 22; Vgl. GERHARD 1983, S. 184.

⁴⁰⁵ JOSUTTIS 1980.

⁴⁰⁶ MÜLLER-SCHWEFE 1980, S. 9.

⁴⁰⁷ Vgl. HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 24.

⁴⁰⁸ Kirchenordnung der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau (KO) vom 11. November 2010 (Stand 01. Januar 2019); § 23, Abs. 3 Abendmahl wird mindestens an folgenden Tagen gefeiert: Heiligabend oder Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Pfingsten und in der Regel am Bettag. Weitere Abendmahlstage bestimmt die Kirchenpflege.

⁴⁰⁹ Vgl. INFORMATIONSDIENST DER REFORMIERTEN LANDESKIRCHE AARGAU 2019.

Das Abendmahl wurde von Jesus eingesetzt und wird auf sein Geheiss durchgeführt.⁴¹⁰ Es ist Christus, der handelt, der uns einlädt und im Abendmahl gegenwärtig ist.⁴¹¹ Im Abendmahl konkretisiert sich die Versöhnung mit Gott, sowie der Zuspruch der Vergebung der Sünden. Jesus Christus schenkt Gemeinschaft mit sich, sodass die Gläubigen sich als Glieder am Leib Christi erfahren und untereinander Gemeinschaft halten.⁴¹² «Das Abendmahl wird damit zu einem Zeichen der Einheit über die Ortsgemeinde hinaus, der Einheit mit der eigenen Kirche und den in Kirchengemeinschaft verbundenen Schwesterkirchen, aber auch der Verbundenheit mit den noch getrennten Kirchen und der weltweiten Christenheit.»⁴¹³ Damit verbindet sich auch die Hoffnung auf das Kommen des Reich Gottes und die endgültige Erneuerung der Schöpfung.⁴¹⁴ Die Spendung des Abendmahls ist eng mit der Verkündigung verknüpft und «die ordnungsgemässe Leitung der Abendmahlsfeier [ist] an eine ausdrückliche Beauftragung durch die Kirche gebunden.»⁴¹⁵ Auf die Verknüpfung des Abendmahls mit der vorherigen Busse wird oft verzichtet.⁴¹⁶

9.1.3 Die Austeilung des Abendmahls

Die Austeilung des Abendmahls kann in drei Varianten vollzogen werden:⁴¹⁷

(1) Als Wandelnde Kommunion. Diese Form lässt die Einladung an den Tisch des Herrn erlebbar werden und verdeutlicht, dass es sich beim Abendmahl um eine Gabe handelt, um ein Mahl des Aufbruchs, eine Wegzehrung des wandernden Gottesvolks. Ein Vorteil dieser Form ist, dass sie auch in grossen Gemeinden gut durchführbar ist. Nachteil ist, dass sie als eher unpersönlich empfunden wird.

(2) Durch Weiterreichen von Brot & Wein durch die Bankreihen. Die Herrnhuter Brüdergemeine feiert zumeist in dieser Form, während sie sonst eher untypisch ist. Diese Form wurde in ähnlicher Art von Zwingli vorgeschlagen: die im Kirchenraum kniende Gemeinde sollte sich schweigend die Gaben weiterreichen. Zwingli will damit das anbetend versammelte Gottesvolk repräsentieren. Zudem symbolisiert diese Form das Priestertum aller Gläubigen sehr gut, da der Pfarrer in seiner Rolle sehr zurücktritt. Nachteil

⁴¹⁰ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, Seite 32.

⁴¹¹ Vgl. HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 5.

⁴¹² Vgl. HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 7.

⁴¹³ HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 8.

⁴¹⁴ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 32.

⁴¹⁵ Wilhelm Hüffmeier, Leuenberger Kirchengemeinschaft, 1995, zitiert in: MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 33.

⁴¹⁶ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 17.

⁴¹⁷ Vgl. MÜLLER & PLÜSS 2005, S. 50f; Vgl. ARNOLD u. a. 2010, S. 27.

ist, dass der Festcharakter des Abendmahls bei dieser Form etwas verloren geht. Auch der Gabencharakter geht verloren, da man sich selbst die Gaben nimmt.

(3) Als Abendmahl im Kreis oder Halbkreis um den Altartisch. Diese Form zeigt die Verbundenheit der Gemeinde in Christus (insbesondere, wenn sich die teilnehmenden nach dem Mahl noch die Hände reichen). Dies ist eigentlich die einzig wirklich überzeugende Form, da sie auch die Einladung an den Tisch des Herrn symbolisiert und sehr festlich-feierlichen Charakter hat. Nachteil ist, dass bei grösserer Besucherzahl die Durchführung schwierig ist – es müssen dann nacheinander mehrere Kreise gebildet werden und es braucht viele austeilende Personen. Als Variante ist es möglich, dass sich die Gemeindeglieder Brot & Kelch gegenseitig weiterreichen und die Spendeworte zusprechen (was allerdings nur in liturgisch erfahrenen Gemeinden gelingt).

9.1.4 Exemplarische Beispiele

Der Vollzug wird in den verschiedenen Gemeinden unterschiedlich gehandhabt. Im Folgenden möchte ich exemplarisch zwei Beispiele aufzeigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche⁴¹⁸ wird das Abendmahl im Gottesdienst, nach dem Eingangsteil und der Verkündigung, vor der Sendung & dem Segen gefeiert. Während der Liturgie und den Einsetzungsworten steht der Pfarrer in den meisten Gemeinden vor dem Altar, mit dem Rücken zur Gemeinde, damit er die gleiche Blickrichtung – zu Gott – hat, wie die versammelte Gemeinde. Meist singt der Pfarrer die Liturgie. Bestandteile der Liturgie sind: Lobgebet, Sanctus der Gemeinde (dabei verbindet sich der Gesang der Gemeinde mit dem Gesang der Engel⁴¹⁹), Epiklese, Einsetzungsworte, Christuslob und Vaterunser, Agnus die,⁴²⁰ Austeilung, Dankgebet. Gelegentlich wird die Liturgie durch den Friedensgruss und/oder ein Sündenbekenntnis ergänzt. Der Ruf zum Abendmahl erfolgt mit den Worten aus Psalm 34,9: «*Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist*». Das Abendmahl wird in vielen Gemeinden im Kreis um den Altartisch vollzogen, ausser bei sehr grossen Gemeinden, die aus logistischen Gründen die wandelnde Kommunion bevorzugen. Die Hostie spendet der Pfarrer mit den Worten «*Christi Leib für dich gegeben*.» Die Austeilung wird normalerweise von Musik begleitet. Am Ende fassen sich die Menschen im Kreis an den Händen.

⁴¹⁸ Beispiele für lutherische Abendmahlsliturgien sind auf youtube zu finden:

(1) www.youtube.com/watch?v=6-oFNp2W9P4 (2) www.youtube.com/watch?v=k6e1OzIngjA;

(3) www.youtube.com/watch?v=gekns0HLYlw (4) [www.youtube.com/watch?v=cAox0qCB1tA.](http://www.youtube.com/watch?v=cAox0qCB1tA)

⁴¹⁹ Wie in Jes 6,3, und Offb. 4&5.

⁴²⁰ 'Christe Du Lamm Gottes' greift Worte aus Joh 1,29 auf.

In der reformierten Kirche⁴²¹ wird das Abendmahl ebenfalls im Gottesdienst nach dem Eingangsteil und der Verkündigung, vor der Sendung & dem Segen gefeiert. In der Ausgestaltung sind die Gemeinden sehr frei, daher gibt es eine grosse Vielfalt. Während der Liturgie und den Einsetzungsworten steht der Pfarrer in den meisten Gemeinden hinter dem Abendmahlstisch, mit Blick zur Gemeinde. Bestandteile der Liturgie sind: die Zurechtweisung des Tisches, Anbetung & Lob, Einsetzungsworte, Abendmahlsgebet (Epiklese, Vergegenwärtigung des Heils, Unservater) Austeilung, Dankgebet. Der Ruf zum Abendmahl erfolgt mit den Worten: «Kommt, denn es ist alles bereit.» Das Abendmahl wird in vielen Gemeinden als wandelnde Kommunion vollzogen: Pfarrer und Abendmahlshelfer erhalten das Abendmahl zuerst, bevor sie der Gemeinde spenden. Der Pfarrer verteilt das Brot mit den Worten «Brot des Lebens». Die Austeilung wird von Musik begleitet.

9.1.5 Diskussionspunkte und persönliche Einschätzung

Diskussionspunkte zum Abendmahl gibt es auch heute noch zahlreiche. Durch viele kleine Änderungen und Anpassungen, die meist aus praktischen Gründen gewählt werden, ist der Kern des Abendmahls oft kaum noch spürbar.

In vielen Gemeinden stellt sich die Frage: Wein oder Traubensaft? Diese Frage wird in reformierten Gemeinden häufig zugunsten des Traubensafts beantwortet. Dafür sprechen zahlreiche praktische Argumente: Rücksicht auf teilnehmende Kinder oder alkoholgefährdete Personen. Dagegen sprechen die Einsetzungsworte und die Tradition. Für mein persönliches Empfinden, ist es falsch, komplett auf Wein zu verzichten und nur Traubensaft anzubieten, weil es der Schrift und der Einsetzung Jesu widerspricht.

Direkt anschliessend kommt die Frage: Gemeinschaftskelch oder Einzelkelch? Auch wenn ich es durchaus nachvollziehen kann, dass man (besonders in der Grippezeit) aus hygienischen Gründen den Einzelkelch bevorzugt, so geht doch dadurch ein Stück Gemeinschaftsempfinden verloren.

Die nächste Frage betrifft das Brot: lutherisch wird eine Hostie/Oblate gereicht, in reformierten Gemeinden ein Stück Brot. Bei besonders festlichen Gottesdiensten ist das ein frisch gebackenes Brot oder ein Zopf, sehr häufig allerdings wird – aus praktischen

⁴²¹ Die Beispiele für reformierte Abendmahlsliturgien auf youtube sind rar.

(1) Das folgende Video ist sicher nicht ganz typisch, weil es sich um eine für einen Fernsehgottesdienst sehr aufwändig inszeniertes Abendmahl handelt www.srf.ch/play/tv/gottesdienst/video/evangelisch-reformierter-ostergottesdienst-aus-zofingen?id=40584415-b48c-4c12-973b-9ac626a1a970 (ab Minute 29:30);

(2) auch dieses Video ist nicht ganz typisch, weil das Durchreichen von Brot und Wein eher selten praktiziert wird: www.youtube.com/watch?time_continue=1229&v=1Y_D7iqWrIk&feature=emb_logo (ca. ab Minute 21).

Gründen – ein Stück Toastbrot verwendet. Ich empfinde es immer als sehr unpassend, wenn man mit den Worten «*Brot zum Leben*» ein derartig industriell gefertigtes Nahrungsmittel überreicht bekommt, wo das Mehl zumeist aus bedenklich billigen Anbau irgendwo in Osteuropa stammt und neben Wasser, Hefe, Salz auch noch Fette, Emulgatoren, Mehlbehandlungsmittel, Antioxidantien, Backtriebmittel, Säuerungsmittel und Säureregulatoren enthalten sind. Ein Brot, welches 'Leib Christi' sein soll, sollte (wie die Kirchgemeinde auch) lokal wachsen und sorgfältig mit Liebe von Hand verarbeitet werden und spezifisch für den Einsatz im Abendmahl bestimmt sein.

Auch die Rolle des Pfarrers als Teil der Gemeinde ist ein schwieriger Punkt im Abendmahl. In der lutherischen Liturgie, wenn der Pfarrer mit dem Rücken zur Gemeinde steht, ist der Gedanke, dass der Pfarrer dadurch mit gleicher Blickrichtung wie die Gemeinde steht. In der praktischen Umsetzung ist das aber kaum wahrzunehmen. Vielmehr entsteht der Eindruck, der Pfarrer steht im Altarraum allein vor Gott, als Hüter der Elemente, während die Gemeinde dahinter warten muss – diese Situation erinnert mich immer an Mose auf dem Berg Sinai getrennt vom unten wartenden Volk.⁴²² Diese Trennung war von Luther sicher nicht beabsichtigt. Im reformierten Gottesdienst steht der Pfarrer zwar mit Blick zur Gemeinde, dadurch dass Pfarrer und Abendmahlshelfer das Abendmahl aber meist zuerst einnehmen, während die Gemeinde zuschaut und wartet, entsteht aber eine ähnliche Trennung und Hierarchie – die sicher nicht im Sinne Zwinglis wäre.

Auch die Aufhebung der fixen Abendmahlstermine an den hohen Feiertagen, wie sie im Kanton Aargau angestrebt wird, ist für mein Empfinden falsch: der Gedanke einer weltweiten Kirche lebt auch davon, dass weltweit an Karfreitag, Ostern, Pfingsten und Weihnachten das Abendmahl gefeiert wird und die Glaubenden dadurch verbunden sind. Das Argument, dass an Weihnachts- oder Ostergottesdienste viele Familien und liturgisch unerfahrene Personen anwesend sind, die die Durchführung eines Abendmahls schwierig machen, sollte nicht davon abhalten dann (und gerade dann!) das Abendmahl durchzuführen.

⁴²² Exd 19, 21-25 und Exd 20,21.

9.1.6 Abendmahl in der katholischen Kirche

In der katholische Abendmahlsvorstellung hat sich seit dem Abendmahlsstreit auch einiges geändert: Der Opfergedanke steht heute kaum noch im Vordergrund, sondern das Gedächtnis wird betont.⁴²³ Anderes ist aber auch gleich geblieben: Nur ein ordinierter Priester darf an Christi Stelle die Sakramente spenden.⁴²⁴ Dies ist begründet in den Worten «*Tut dies zu meinem Gedächtnis*», mit denen Christus die Apostel zu Priestern bestellt und die Opferung seines Leibes durch sie angeordnet hat.⁴²⁵ Nur durch den Priester bewirkt das Aussprechen der Wandlungsworte die Transsubstantiation. Im Gegenüber von Priester und Volk spiegelt sich zudem das Gegenüber von Christus und Mensch. Die Elemente bleiben auch außerhalb des Vollzugs der Eucharistie (extra usum) Ort der Realpräsenz Christi.⁴²⁶ Die Sinnrichtung der Eucharistie geht nicht nur von Gott zum Menschen, sondern auch vom Menschen zu Gott, der immer der letzte Zielpunkt bleibt.⁴²⁷ Die Eucharistie und Kirche sind innig verflochten, daher wird der Begriff «*Leib Christi*» für beide verwendet.⁴²⁸ In der Liturgiekonstitution des zweiten vatikanischen Konzils (1962-65) wird die Kirche die als Handlungseinheit mit Christus als mystischer Einheitsleib gesehen (corpus mystikum Christi).⁴²⁹ Hier bietet sich ein Anknüpfungspunkt für die reformierte Theologie: Kirche wird im Gottesdienst in der Begegnung mit Christus konstituiert. Mit dem Päpstlichen Rundschreiben von 2003, der Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia*,⁴³⁰ wurden aber durch Johannes Paul II alle ökumenischen Bestrebungen einer gemeinsamen Abendmahlsfeier klar zurückgebunden. Beispiele für Eucharistiefiern lassen sich im Internet zahlreich finden: alle Messen des Papstes werden live übertragen.⁴³¹

9.1.7 Fazit

Um viele Fragen des Abendmahlsverständnisses und der Abendmahlspraxis wurde und wird vehement gestritten. Einen tragfähigen, von allen akzeptierten Konsens zur theologischen Grundlegung und praktischen Durchführung des Abendmahls gab es eigentlich nie, weder in der Bibel, noch in der alten Kirche, auch nicht bei den Scholastikern

⁴²³ Vgl. HUWYLER & SALLMANN 2010, S. 7.

⁴²⁴ Vgl. SLENCZKA 2012, S. 157.

⁴²⁵ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 273.

⁴²⁶ Vgl. SLENCZKA 2012, S. 176.

⁴²⁷ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 266.

⁴²⁸ Vgl. FEINER & LÖHRER 1973, S. 266.

⁴²⁹ Vgl. ARNOLD u. a. 2010, S. 13.

⁴³⁰ Vgl. JOHANNES PAUL II 2003.

⁴³¹ Siehe: www.youtube.com/watch?v=N4gwyMYIjx0: Priester nehmen die Hostie selbst mit der Hand; Laien bekommen sie direkt in den Mund gespendet.

oder Reformatoren. Auch wenn ich in den vorherigen Abschnitten die strittigen Fragen nur streifen konnte, war mein Bestreben, deutlich zu machen, dass es auch zahlreiche offene 'Diskussionspunkte' zum Abendmahl gab und gibt.⁴³² Aus heutiger Sicht fällt auf, dass die Fragen, an denen sich die historischen Abendmahlsstreitigkeiten entzündeten, heutzutage kaum mehr relevant sind, ja für Laien sogar kaum erklärbar sind.

Heutzutage gibt es eine Vielfalt an Ausgestaltungsformen des Abendmahls, die zum Teil theologisch begründet werden, zum Teil einfach der praktischen Durchführung geschuldet sind. Auch beim 'analogen' Abendmahl besteht die Gefahr, dass durch viele kleine Änderungen und Anpassungen, die meist aus praktischen Gründen gewählt werden, der Kern des Abendmahls kaum noch spürbar ist: Ohne grössere theologische Reflexion wird heute von Wein auf Traubensaft gewechselt: Luther, für den das wörtliche Verständnis der Einsetzungsworte zentral war, würde darauf vermutlich mit vehementer Ablehnung reagieren.⁴³³

Die Praxis stimmt nicht immer mit den dogmatischen Vorgaben überein. Gewohnheiten in den Gemeinden regeln die Handhabung des Abendmahls, ohne dogmatische Lehrbücher konsultiert zu haben. Viele neue Impulse beginnen ohne ein theologisch-dogmatisch abgesichertes Netz. Ist das richtig so? Erwächst die Dogmatik aus dem Handeln? Bei Zwingli war das sicher so: er konzipierte zuerst die neue Abendmahlsliturgie, bevor er sie mit dogmatischen Grundsätzen unterstützte.⁴³⁴ Als Humanist ging er vom Menschen aus. Luther ging den Weg anders herum: von den dogmatischen und biblischen Grundlagen ausgehend erschuf er die neue Liturgie: als Mönch ging er von Gott aus.

Bei aller theologischen Gewissenhaftigkeit, die die Durchführung und Beurteilung eines Online-Abendmahls erfordert, muss man sich doch bewusst sein, dass die Antworten auf die Fragen nach dem Abendmahl nie einstimmig sein werden, sondern dass die Vielfalt, die Verschiedenheit und die Diskussionen darüber wohl immer auch ein Teil der 'Abendmahlstradition' sind und bleiben werden.

⁴³² Wein oder Traubensaft?; Gemeinschaftskelch oder Einzelkelch?; Welche Art von Brot: Hostie, Oblate, Toastbrot oder Zopf?; Die Ausrichtung des Pfarrers: mit Blick zum altar oder zur Gemeinde? Sollen Pfarrer & Helfer das Abendmahl zuerst einnehmen oder zuletzt? Anzahl Abendmahlstermine?

⁴³³ Vielleicht so, wie er auf Zwinglis Neuordnung des Abendmahls reagierte: WA 54, 147, Z 19ff: «Vnd bitte dem nach Gott den vater aller gnaden vnd Barmhertzigkeit das er die guten leüte wo sie sind ynn Schweitzern oder Schlesien oder wo sie sind gnediglich ein mal erlosen wolle von der Schwermer Carlstad Zwingel Ecolampad Stenckefeld vnd yhrer gesellen verdampften lere vnd dafur recht schaffene lerer gebe. Amen.»

⁴³⁴ Vgl. SCHWEIZER 1954.